

Gen.
85 u

Gen.

85 u

Rochholz

Gen.

85 u

Rochholz

DIE

AARGAUER GESSLER

IN
URKUNDEN VON 1250 BIS 1513.
VON
E. L. ROCHHOLZ.



ae

1399.



ae

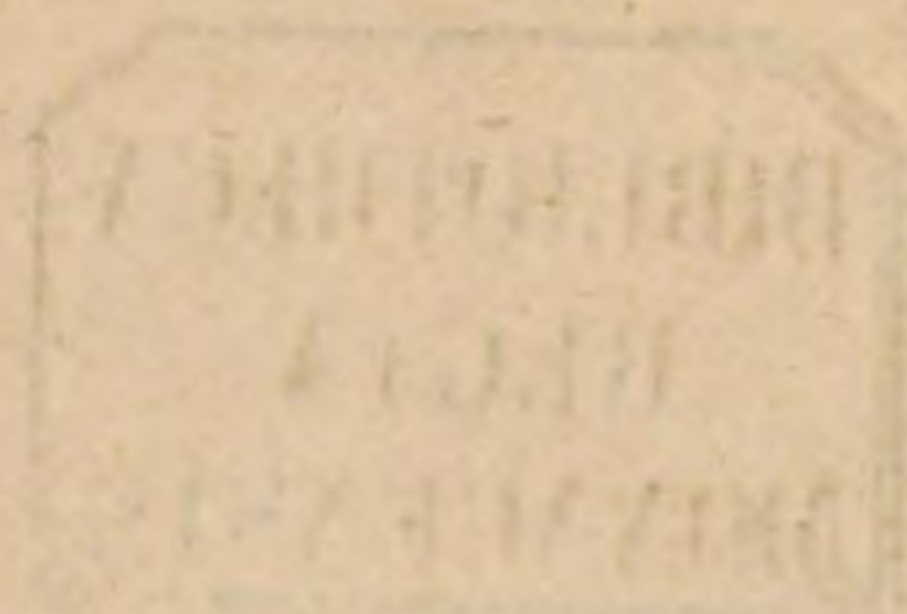
1421.



ae

1471.

HEILBRONN,
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1877.



TELL UND GESSLER

IN DER GEBIRGS-GEHÖRTE

WILHELM VON HUBNER

VERLAG VON J. G. NEUBAUER

ALTONA 1847



In demselben Verlage ist früher erschienen:

TELL UND GESSLER IN SAGE UND GESCHICHTE.

Nach urkundlichen Quellen

von

E. L. ROCHHOLZ,

Professor, Mitglied der deutschen Sprachgesellschaft zu Berlin, des
Gelehrten-Ausschusses am German. Museum zu Nürnberg, der geschichtsforschenden Vereine
im Aargau, zu Ulm und Oberschwaben.

Wappen-Beschreibung Gessler = Seite 344.

Erste Hälfte: Der Sagenkreis von Tell. 11 Kapitel.

Zweite Hälfte: Die Gessler von Brunegg in Geschichte und Sage. 10 Kapitel.

Brochirt 10 Mark.

DIE
AARGAUER GESSLER.

Was mag doch grösser und mächtiger sein,
denn so viel Todten das Leben, dem Vergessnen
das ewige Gedächtniss, dem Verfinsterten das
Licht wieder schaffen und geben?

Joh. Aventin 1534.

⁹
DIE
AARGAUER GESSLER

IN
URKUNDEN VON 1250 BIS 1513.

VON
E. L. ROCHHOLZ.



ae

1399.



ae

1421.



ae

1471.

HEILBRONN,
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1877.

AARGAUER GESSLER

GRÜNDEN VON 1850 BIS 1913

E. L. ROCHHOFF

Rechte vorbehalten.



WELT BROSCH

ZEITUNG FÜR DIE GEMEINSCHAFT

1913

Bayerische
Staatsbibliothek
München

VORWORT.

Die Urkunden des schweizerischen Geschlechtes Gessler, deren Sammlung hier erstmalig veröffentlicht wird, ergeben den unanfechtbaren Beweis, dass weder vor noch nach der angeblichen Tellenbegebenheit, dass überhaupt nie und zu keiner Zeit einer der Gessler Landvogt zu Uri oder Schwyz gewesen sei, hier Willkürakte verübt habe und darüber erschlagen worden sei. Der geschichtlich üblichen Namensverkupplung Tell-Gessler ist somit ein definitives Ende gemacht. Aber durch das Detail der vorliegenden Urkunden erklärt sich mit gleicher Sicherheit nun auch die andere Thatsache, wie und dass gerade der Name Gessler für die bekannte Zwingherrnrolle ausgewählt und auf die schweizerische Tyrannenliste gesetzt worden ist. Daran ist nicht etwa ein von der Volkssage arglos begangener Anachronismus schuld, den dann ein unwissender Scribent aufgehört und nachgeschrieben hätte, sondern die Chronisten haben einen solchen Verstoss gegen die Zeitrechnung eigenmächtig und mit vorberechnender Arglist begangen, weil es aller Lohnschreiber Art von jeher war und ist, die Sünden der Herren, denen man dient, ganz abzuleugnen, indem man sie Anderen aufbürdet oder in eine halbmythische Vorzeit zurückverlegt. Ganze Republiken lügen von Staatswegen und aus patriotischer Schuldigkeit, äussert schon Lucian über die gleiche Sophistik der griechischen Staaten seiner Zeit. Eben die von den vergrösserungssüchtigen Kantonen an dem Gesslerischen Grundbesitze verübten Spoliationen; das gegebene Versprechen der Orte und zugleich wieder ihre Weigerung, den Beraubten zu entschädigen, oder mit ihm vor das Schiedsgericht der oberdeutschen Reichsstädte ins Recht zu treten; die zweimal darüber ausgebrochne Fehde alsdann, welche die schweizerische Nordgrenze vom Bodensee bis Basel unsicher gemacht hatte, diese Reihe offenkundig gewesener Vertrags- und Wortbrüche geben den damaligen Parteischriftstellern den Plan ein, den Vergewaltigten zum

Gewaltthäter umzustempeln und die Bedränger als die Bedrängten hinzustellen. Das grausame Unrecht, welches die Gessler zu Anfang des 15. Jahrhunderts durch die Schweiz wirklich erlitten, das sollten sie selber schon zu Anfang des 14. an der Schweiz verübt gehabt haben; so wiederholte sich die Fabel vom Lamme, welches immer den Bach getrübt haben muss, wenn der Wolf Gründe sucht, es zu verschlingen. Freilich dachten dabei diese sich und ihr Völklein beschmeichelnden Chronisten nicht entfernt daran, dass eben die Dokumente, in denen der an den Gesslern begangene Raub einbekannt steht, in den Landesarchiven erhalten bleiben würden und eines Tages zusammen ans Licht gezogen werden könnten, zur Steuer der unverjährbaren Wahrheit und zur Ehrenrettung des so lange und so weithin verleumdeten alt-schweizerischen Edelgeschlechtes.

Der erste unter den schweizerischen Annalisten, welcher den Namen Gessler nennt und mit dem Aufstande der Waldstätte in Verbindung bringt, ist Schälly, der von 1445 bis 1480 Land-schreiber in Obwalden gewesen war und daselbst die kleine Chronik des Weissen Buches zusammentrug. Die Grafen von Tirol, erzählt er, seien als die Erben der Habsburger, in den Besitz der Waldstätter Vogteien gekommen und hätten dahin die Vögte Gessler und Landenberg gesetzt. Woher hat dieser geschichtlich ganz ununterrichtete Mann die Namen dieser beiden Adelsgeschlechter und wie kommt er darauf, sie politisch zu paaren, ja nach Amt und Amtsführung zu vereinbaren? Er kennt und entnimmt sie aus den politischen Ereignissen, die in seine eigne Lebensperiode fielen und in seiner nächsten Nachbarschaft spielten. Der aargauische Ritter Hermann Gessler von Brunegg, herzoglicher Landvogt, war 1440 gestorben, also nur fünf Jahre zuvor als Schälly sein Schreiberamt in Obwalden antrat. Auf der Burg Grüningen hatte Gessler das verfallene Burggesäss, »fo man Landenberg nennt,« neu und wehrhaft aufgebaut und es schliesslich sammt Stadt und Grafschaft Grüningen um 8000 Gulden an die Stadt Zürich verpfändet. Hierüber zerfiel er mit seinem Lehensherrn, Herzog Friedrich IV., Herrn der Grafschaft Tirol, und musste es erdulden, dass dann dieser rachsüchtige Fürst des Landvogts Diener, den Schlatter von Zürich, auspfänden und blenden liess. Diese Thatsachen sind's, welche dem Schälly bei Abfassung seiner Chronik im Gedächtnisse schweben. Aber er schraubt sie um ein Jahrhundert zurück, um sie der Tellen-

begebenheit anzupassen. Und damit bei dieser Gelegenheit sein Obwaldner Ländlein gleichfalls einen Tyrannen zu vertreiben bekomme, lässt er den einen Gessler und Burgvogt auf Landenberg in zwei Landvögte der Grafen von Tirol auseinandergehen, schreibt dem einen zu Uri den Zwangsschuss Tells auf das eigne Kind zu, und dem andern zu Sarnen die an Melchthal vollzogene Pfändungs- und Blendungsstrafe. Dass nun diese Namen von Schälly ganz willkürlich und entgegen der damals in der Schweiz herrschend gewesenen Meinung angesetzt waren, dass von ihnen besonders die Waldstätte weder damals wussten, noch auch später wissen wollten, dies stellt sich aufs Unleugbarste heraus.

Unmittelbar nach Schälly und dessen Schrift zur Grundlage nehmend, verfasste der Luzerner Gerichtschreiber Petermann Etterlin seine Eidgen. Kronica und liess sie 1507 zu Basel in Druck erscheinen. Beide Chronisten stimmen auch in solchen Dingen überein, welche, wie die staatsrechtliche Stellung der Waldstätte, unmöglich Gegenstand der Volkssage oder Volkspoesie gewesen sein können, mithin die Annahme ausschliessen, dass die Verfasser gemeinsam etwa aus Sagen und Liedern geschöpft hätten. Bei der Erzählung der Tellengeschichte steht Etterlins Text mit dem Schälly's in einem so wörtlichen Zusammenhange, dass die hiebei stattgehabte Entlehnung von Niemand bestritten wird. Gleichwohl heisst aber bei Etterlin der Bedränger Tells nirgend Gessler, sondern »Landtuogt Grifzler, eyn edelman vfz dem Thurgow«. Da Etterlins Chronik die erste schweizerische war, welche im Drucke erschien, so gieng aus ihr der Vogtname Gryßler sogleich in die damalige Geschichtsliteratur Deutschlands über. Dies ersieht man aus Phil. Melancthons *Paralipomena rerum memorabilium. Argentorati 1537 fol., apud Craftonem Mylium,**) und ebenso aus Sebast. Franks *Chronica der Teutschen, Augsburg, Weissenhorn 1538; ***) beiderseits

*) Fol. CCCXC: *Item anno Mill. cclxxxj victoriam contulit contra comitem Rudolphum, comitem de Kyburg et multos nobiles. Item liberavit à tyrannide praefecti cujusdam Gryssler dicti, cōtra Vuilhelmum Taellen, quem is coëgerat, ut filio proprio pomum à capite sagitta decuteret.*

**) Blatt CCVIII b: »Grifzler in Vri vnd Wilhelm Tell.« Ueber die Glaubwürdigkeit der von ihm benützten Schweizerchronik bemerkt Frank auf Bl. 209 b: »Sie ist nach art vnd schwacheit der zeyt voller superstition vnd affect. Daruon lifz, wer da will, Peter Etterlin nach der leng.«

heisst hier der Urner Landvogt Gryßler. Wir überspringen etliche weitere Scribenten, da sie alle den einmal aufgelesnen Vogtsnamen ununtersucht weiter vererben, und fassen diejenigen ins Auge, welche dagegen Opposition machen. Dies sind die drei bedeutenden Zeitgenossen Joh. Stumpf, Aegid Tschudi und Franz Guilliman. Der belesene Stumpf*) hält den Urner Landvogt für einen »Vorfahr der Geßler von Brunegk, welche etwan die Landvogtey zu Vri vnd Schwytz, vnd nachmals die herrschafft Gröningen, Zürychbiets, inngehept habend.« Kurz, aber ähnlich urtheilt Guilliman.***) Wie aus Tschudi's handschriftlich zu Zürich liegendem Chronik-Entwurf zu ersehen ist, so steht hier ursprünglich allenthalben ein Landvogt Gryßler angesetzt, der dann nach zaudernder Namenswahl eben so oft wieder gestrichen und auf Schälly's Vorgang hin gegen einen Gessler vertauscht worden ist.

Diese wenigen Stimmen drangen jedoch zu ihrer Zeit nicht durch, ja ihre Namenswahl fand nicht einmal in den besser unterrichteten Städten Glauben. Das überraschendste Beispiel hiefür gewährt Josias Simler von Zürich, der Verfasser *De republica Helvetiorum libri duo. Tiguri, Froschouer 1576, in 8°*. Er brachte darin seines persönlichen Freundes Tschudi dickleibiges Chronikwerk in eine geschickte Zusammenfassung, durch welche erst die übrige literarische Welt mit den schweizerischen Geschichtssagen bekannt gemacht wurde. Allein statt Tschudi's Gessler setzte er nach seines eignen Vaters Vorgang wieder einen Grisler an.***) Das Buch erschien in viererlei Sprachen und erlebte neunundzwanzig Ausgaben. In der französischen Uebersetzung, Paris 1578, sind schon drei Porträte von Tell, Staufacher und Melchthal beigefügt mit der darunter gesetzten Jahrzahl des Grütli-Bundes 1296. Simlers Werk war von nun an die Quelle, aus welcher das Ausland sein Wissen über schweizerische Geschichte und Landesverfassung schöpfte. So wurde alsdann der Gryßler durch des

*) Erste Auflage 1546, tom. II, lib. VII, pag. 205 b.

**) *De rebus Helvetiorum 1598*.

***) In der mir vorliegenden Ausgabe: *Lugd. Bat. 1627*, heisst es lib. I, pag. 48: *Albertus misit Sutiis et Uriis praefectum Grislerum Equitem, qui Cusenaci (Küssnach) habitavit*. Erst in der von Hans Jacob Leu 1722 besorgten Fortsetzung steht zu Seite 49 nachgetragen: Der erste der Vögt, so König Albrecht den drey Länderen gegeben hat, war Herr Grisler, oder wie ihn verschiedene andere Autores nennen, Gefzler, deme das Schloss Kufznach in Schwyz fol zuständig gewesen feyn.

Steph. Joh. Stephanius Ausgabe des Saxo Grammaticus in die skandinavische Literatur eingeführt,*) und ebenso schliesslich in die romanische durch Voltaire's *Annales de l'Empire depuis Charlemagne* (2. Ausg. 1754),**) sowie durch des Abtes Augustin Calmet *Diarium Helveticum*, 1756, pag. 35.

Als der Berner Pfarrer Uriel Freudenberger die Wahrheit der Tellenbegebenheit zuerst in seiner *Fable Danoise* (1760) bestritt und dann in demselben Jahre der Luzerner Jos. Ant. Felix von Balthasar sie als eine thatsächliche Wahrheit auf obrigkeitliches Verlangen öffentlich vertheidigte, hiess in Beider Schriften der durch Tell getödtete Landvogt gleichmässig Griffler, ja ebenso hatten ihn auch die dem Vertheidiger aus dem Urnerlande eingesendeten Aktenstücke benannt. Nicht anders wussten zu jener Zeit die staatsmännische Rede, das politische und historische Gedicht und der patriotische Toast sich auszudrücken. Hiefür ein einziges Beispiel statt unzähliger. Da es in der Helvetischen Gesellschaft Sitte war, für die Einfachheit der Väterzeit und gegen den Luxus zu eifern, so überschickte an diesen 1784 zu Olten tagenden Verein der Luzerner Professor Peter Joachim Braunstein ein poetisches Impromptü, worin er den Ueberschwang der neuen Moden gleich dem bei Küsnach erschlagenen Landvogte vertilgt wünscht und also schliesst:

Käm' doch ein braver Wilhelm wieder
Und schlug' mit einem Heldenzug
Den Luxus, wie dort Grisler'n nieder,
Helvetier, wie wär' dies klug!

Genug nun dieser Beispiele. Sie reichen in Einer Reihe, wie aus dem Gesagten erhellt, vom Jahre 1507 bis 1787 und treffen auf achtunddreissig wohlgezählte schweizer Annalisten und Historiker, unter denen die verdienstvollsten Namen mit erscheinen: Die beiden Simler, Petrus und Josias; Heinrich Bullinger; Theod.

*) *Sorae 1644, fol.* Zur Tokosage wird auf pag. 204 geschichts- und sagenvergleichend angeführt der Tellenschuss auf den *praefectus Grislerus*.

**) Um das Buch der Censur zu entziehen, liess es Voltaire zu Basel bei Joh. Heinrich Decker 1753 erscheinen und sagt in der zweiten berichtigten Ausgabe tom. I, pag. 355, vom Ursprunge der schweiz. Unabhängigkeit: *Tous les historiens prétendent que tandis que la conspiration se tramait, un Gouverneur d'Uri, nommé Grisler, s'avisa d'un genre de tyrannie ridicule et horrible.* Bei der Erzählung vom Apfelschusse wird beigefügt: *Il faut avouer, que l'histoire de la pomme est bien suspecte, et que tout ce qui l'accompagne ne l'est pas moins.*

Zwinger; Mich. Stettler; Hans Jak. Leu; Gotth. Heidegger; Felix v. Balthasar; Joh. Conr. Fäsi; Fidel Baron von Zurlauben; Jak. Cph. Iselin. Ob unter einander confessionell und politisch noch so streng geschieden, so waren diese Männer doch darin einig, dass der Bedränger Tells Gryßler geheissen habe. Ebenso benannten ihn die Waldstätte, liessen diesen Namen an der Tellenkapelle bei Küsnach und an der Staufacherkapelle zu Steinen inschriftlich anbringen und ihn somit obrigkeitlich und kirchlich als den allein giltigen proclamiren. So lange vererbt sich bei der zünftigen Fachgelehrtheit das wissenschaftlich Falsche und Unnütze weiter, oder mit Goethe's witzigem Worte zu reden, so lange hat da ein Jeder geglaubt überliefern zu müssen, was man gewusst zu haben geglaubt hatte. Wenn nun so vielerlei schweizerische Staatsmänner und Gelehrte den Urnervogt als Landesbedrucker, Zwingthurms-Erbauer und Kindesmörder Gryßler nannten, schon heute aber Niemand von diesem Namen mehr weiss, so ergiebt sich schon daraus, wie höchst unsicher das allgemeine Wissen über diesen Punkt und wie langsam der Bildungsgang gewesen ist, welchen die historische Sage einschlug. Dies ist auch Eutyck Kopps gegründete Folgerung. Wir aber meinen zeigen zu können, wie man auf jenen wesenlosen Gryßler gerieth und warum man ihn schliesslich wieder an den gleich hypothetischen Gessler vertauscht hat.

Schon Felix Hemmerlin*) erzählt die Sage von einem anonymen Schwyzer Landvogte, der auf seinem Inselschlosse im Lowerzersee von einem Brüderpaar aus Schwyz ermordet worden, weil sie die Unschuld ihrer Schwester durch ihn bedroht glaubten. Der Landvogt ist also hier zugleich ein Seevogt. Eben dahin muss es zielen, wenn der Luzernerkaplan Diebold Schilling, der seine Schweizerchronik bis z. J. 1509 geführt hat, den Urner Landvogt, der den Schuss auf das Kind anbefiehlt, einen Grafen aus Seedorf in Uri nennt.**)

*) *Dialogus de Nobilitate et Rusticitate*, geschrieben um 1450.

**) Auf Bl. 12b. der in Luzern liegenden Original-Hf. heisst es: Ein graff von Sedorff in Ure zwang Wilhelmen Tällen, daz er sinem eignen einigen fuon muoft einen öpfel mit eim scharpfen pfil ab sinem Hopt schiefzen, anno dni. CCC. XXXiiij. Die Wettinger Klosterchronik v. J. 1580 (MS. in 12° auf der aargau. Kt.-Bblth.) schreibt: Sedorff, da ist der grifzler gfeszen, der Wilhelm Tellen zwang, daz er sinem eignen kind müßz ein öpfel ab finer scheidten schiefzen den

Reussufer zunächst beim Flecken Altorf gelegen, war ein Lazaritenhaus und wurde von den Chronisten mit den Grafen von Seedorf verwechselt, die im jetzigen Berner-Amtsbezirk Arberg sesshaft und Stifter des dortigen Klosters Frienisberg waren. Das Kloster machte den Eintreiber, wenn die Seedorfer und die mit ihnen verschwägerten Thiersteiner Grafen von den Unterthanen Abgaben verlangten, so oft jene nach Rom, Compostella oder Jerusalem wallfahrten, einen Römerzug thun, oder ihre Töchter ehelich aussteuern wollten. Sie veräusserten ihre Güter zuletzt an das Stift und dieses musste sie auf die Klagen der Unterthanen i. J. 1381 käuflich an Bern abtreten. Zeerleder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern, no. 500 und 556. Diese von den Seedorfer Grafen und ihrem Stifte gemeinsam gegen die Bernerbauern verübte Bedrückung übertrug man auf das Urnerkloster Seedorf, stellte dieses unter einen nicht minder gewaltthätigen Grafen und nannte ihn, als ob er zugleich der Seevogt über den Urnersee gewesen wäre, Gryßler. Denn Griessler heissen heute noch in der bairisch-österreichischen Amtssprache alle zum Bau der Flusssämme, Reckwege, Schleussen und Triftstellen bestimmten Arbeiter, das Triftamt ist das Griessamt mit dem Griessmeister. Der Amtsname ist längst zum Geschlechtsnamen geworden und kommt als solcher in Tirol und in der Schweiz urkundlich nicht selten vor. *) So mag also in noch früherer Zeit der Mann geheissen haben, welcher die Furt gehütet und dafür das Strand- und Geleitsgeld erhoben hat. Darum einigen sich denn die beiden Namen Gessler und Griesler darin, dass der eine das Wegrecht über die Gasse, der andere dasjenige über das Gries ausübt. Und

13. julij 1314. Eine handschriftliche Chronik des Klosters Engelberg v. J. 1639 (abschriftlich in der Zurlauben'schen Sammlung, fol. 51, pag. 34) sagt gleichfalls: Sedorf in Uri, eins graven Sitz, da der grisler gewont. Ein Wappenbuch des luzerner Adels, von 1307 bis 1674 reichend, copiert in Zurlaubens Stemmatalogie Bd. 10, sagt fol. 286: Der graff von Sedorff. Difer soll Wilhelm Dellen zuo schieffen getrunen haben den 13. Julii 1314, osterreichischer Regentzherr in Ury.

*) 1387 und 1389: Hans der Griessel aus Pusak (bei Brixen). Mairhofer, Urkundenbuch des Tirol. Stiftes Neustift, no 635 und 645. Das Pfrundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich (MS. Bibl. Nov. 11 q, auf der aarg. Kt.-Biblth.) verzeichnet pag. 675 und 671 unter den Pfarrern zu Hänau und Glatt einen Jak. Griefzler, *Basileensis*. Ein gleiches, nun ausgestorbenes Geschlecht der Zuger-gemeinde Hünenberg steht genannt bei Stadlin, Gesch. des Kt. Zug 1, S. 12. Griesler hiessen auch die Bewohner eines Viertels des appenzeller Fleckens Herisau. Eugster, Die Gemeinde Herisau (1870) 259.

damit stimmt es alsdann völlig überein, dass der Seevogt Gryßler, wie es die Chronik des Melch. Russ berichtet, unmittelbar von der Tellenplatte aus auf dem Waldstättersee erschossen wird, der Landvogt Gessler dagegen auf dem Trocknen, in der Hohlen Gasse. Jener zu Schiff, dieser zu Ross.

Was nun den Namen Gessler betrifft, so wurde demselben die eben besprochene Namensbedeutung von der rathenden Volks-Etymologie wirklich beigelegt und sprachliche Gründe unterstützten hiebei die Volksmeinung. Es ist als eine Eigenheit der oberalemannischen Mundart erkannt, dass sie das offene *ë* des Wortstammes, namentlich das vor Liquiden stehende, als ein gequetschtes *æ* ausspricht, das sich bis in ein *a* verdunkelt. Darum steht in der vorerwähnten Chronik des Weissen Buches der Schützenname Tell als Tall geschrieben. Eben darum heisst derselbe Uolricus Gessyliarius unsrer Regesten vom 17. Jan. 1250 in demjenigen von 1279 bereits Ulrich Gasseler; und unsre Urkunde vom 1. Juli 1430, von der sorgfältigen Hand der Rheinfeldner Chorherren verfasst, schreibt conform Gëßler, gëng, jërlich, nëchst, und ähnliche Formen, die es ausser Zweifel stellen, dass im Namen Gessler das *e* der Stammsylbe als ein *æ* mit offner Gaumenstellung gesprochen worden ist. Diese in den oberrheinischen Mundarten noch jetzt vorkommende Vokalisationsweise veranlasste hier die Meinung, der Urnervogt Gessler sei benannt nach seinem in der Richtung des Haupt- und Heerweges gelegnen Vogteigute oder Vogthause. Es ist nun gerade zu Uri, Schwyz und in den aargauer Freiämtern, also auf dem dreifachen Schauplatze der mythischen und der historischen Gessler, der Lokal- und Geschlechtsname An der Gassen ein urkundlich sehr alter und un-
gemein verbreiteter. Der Gassenrath zu Schwyz bestand aus sieben Männern, mit denen der um einen augenblicklichen Entscheid angerufene Herrschaftsrichter das improvisirte Notgericht besetzte. Die Vogtei über Steuer und Niedergericht zu Sarmensdorf im Freiamte war 1329 die *advocatia in Sarmenstorf, dicta In der gassun*, und gehörte dem Ritter Eppo auf eben jener Burg zu Küssnach, welche die Sage zu Gesslers Burg gemacht hat.*) Das Urner-Geschlecht An der Gassen ist im Necrologium des

*) Zwei Urkunden hierüber stehen in Zurlaubens *Miscell. hist. Helv. tom X, pag. 337*, und in desselben *Stemmatographie Bd. 69, pag. 26 a., 12 b.* Beide Sammlungen unter den Handschriften der aargau. Kt.-Bblth.

540 Urner Lazaritenhauses Seedorf sechsmal besonders genannt; ebenso das Geschlecht Zer Gassen in der Gessler Heimatsdorfe Wiggwil im Freiamte;*) ein Hans Hohलगассer ist 1584 Schultheiss der Stadt Brugg, ein Kugelgäßler besitzt 1606 zu Männedorf am Zürchersee mehrere dem Kloster Muri zinsbare Mannwerk Riedwiesen. Alle diese Beispiele beanspruchen keinen andern Werth, als dass sie eben unsre vorausgestellte Behauptung erklären und rechtfertigen, den Namen Gessler selbst erklären sie keineswegs. Denn dieser, um das Richtige in Kürze zu sagen, beruht auf der aus dem Namen Gezo entwickelten Koseform Gezilo. Schon Cassiodor IV, 14 gewährt den gothischen Mannsnamen Gêsila. Im Salzburger Verbrüderungsbuche, geschrieben vom 8. bis zum 13. Jahrhundert und herausgegeben von Karajan, kommt der männliche Namen Gezo zwölfmal, der weibliche Geza achtmal vor. Um das Jahr 1000 vergaben an den Altar von Felix-Regula des Zürcher Grossmünsterstiftes Manihilt, nebst der Tochter Engilmut und dem Sohne Kezo, 12 Denare, und zu demselben Zwecke eine Kezila 4 Denare. (Rotulus in der Zeitschrift für Schweiz. Recht, Band 17, S. 80 und 81, no. XII und XIII). Eine Frau *Gezela de Gunderichingen* um Mitte des 12. Jahrhunderts verzeichnet das Wirtembergische Urkundenbuch II, 405. Aus diesen Diminutivformen entspringt der in unsrer Urkunde vom 17. Jan. 1250 erstgenannte *Gëssyliarius de Wicwile*, welcher in der unmittelbar folgenden schon ein Gëssilerius, und sechs Jahre nachher ein Gezler geworden ist.

Mit dieser Auseinandersetzung über das merkwürdige Schicksal, welches dem Gesslergeschlechte in der Geschichte seines eignen Vaterlandes zu theil geworden ist, und mit Angabe der geheimen Gründe, die zu einer so verkehrten Anschauung geführt haben, glaubten wir die nachfolgende Urkundensammlung einleiten zu sollen. Um so kürzer dürfen wir über unsre Arbeit selbst sein. Sie giebt ihre mühselig gesammelten Dokumente nicht als blossen Rohstoff hin, sondern bearbeitet, erklärt und belebt durch sachgemässe Anmerkungen, von denen die meisten selbst wieder Urkunden sind oder auf solchen beruhen. So hofft sie dem Geschichtsforscher und dem Geschichte lesenden Publikum sich nützlich machen zu können. An Zuverlässigkeit und Correctheit

*) Des Klosters Muri ältestes Urbar, Handschrift B I, Blatt 36 b, im aargauer Staatsarchiv.

des Textes, an Uebersichtlichkeit des Satzes, sowie an würdiger äusserer Ausstattung soll das Buch nichts zu wünschen übrig lassen. Es hat sich der Mithilfe mancher Fachfreunde zu erfreuen gehabt und nennt dieselben an den betreffenden Stellen dankbarlich, darunter einen Namen vor Allen. Es hatte nemlich Herr Theodor von Liebenau, Staatsarchivar zu Luzern, unser Thema früherhin gleichfalls in Angriff genommen gehabt, war dann auf andere Ziele übergegangen und machte, als er das Vorhaben des ihm persönlich noch unbekannt gewesenen Verfassers erfahren, all das vorgesammelte Material demselben freiwillig zum Geschenke. Einem in der Gelehrtenrepublik so seltnen Adel der Gemeinnützigkeit und des Wahrheitseifers sei hiemit die wärmste Verehrung ausgedrückt.

Aarau, am Augustentage 1877.

E. L. R.

1250, 17. Jan., Pfeffingen.

*) *Volricus, dictus Gessyliarius de Wicwile*, erkauft von B.(urkhard), genannt Leyffo, einem Ministerialen des Grafen Rudolf von Thierstein, um 13 $\frac{1}{2}$ Mark Grundstücke, die mit Namen heissen Rvsecge, Owe et in oberin velde, tritt dieselben an das Johanniter-spital zu Hohenrain als Seelgeräthe für Eigen ab und empfängt sie als Erblehen zurück um den Jahreszins von 12 Pfennigen. Der Spitalbruder B. von Birwil fertigt den Vertrag, der Graf von Thierstein besiegelt ihn. Zeugen: B. der Pfleger in Pfeffingen; H. von Pfirt; B. der Wirth; P. von Sins.

Das Siegel geht ab.

Archiv Hohenrain, jetzt Staatsarchiv Luzern. Der Geschichtsfreund, Bd. 27, S. 290. — Eutyck Kopp, Eidgenöss. Bünde II. 1, 569.

Die verkauften drei Güter liegen in der Nähe von Meienberg im Reufzthale der Oberen aargauer Freiämter; Hohenrain, das diese Güter erkauft, ist jetzt ein luzernisch. Pfarrdorf, Bez. Rotenburg, damals eine Johanniter Commende. Der Ausstellungsort der Urkunde, Pfeffingen, war eine Herrschaft der Grafen von Thierstein, die seit K. Friedrich II. reichsunmittelbar geworden waren und bis in's XV. Jahrh. im Besitze dieses Stammgutes bleiben. So urkundet am 3. Febr. 1443 »Graf Hanns von Thierstein, Pfaltzgraff der stift zu Basel vnd herre zu Pfeffingen.« Schreiber, Urk.-B. der St. Freiburg im Breisg. II. 2, pag. 399. Wiggwil (des Lehensträgers Ulr. Gessler Heimat) zählt heute mit den beiden Ortsbürgerschaften Winterschwil und Brunwil zusammen 713 Einwohner und gehört zur Pfarre Beinwil in den O. Freiämtern; sie werden nebst den benachbarten Weilern: Grüt, Grod, Sunneri, Horben, Brand, Tschopli, Mariähalden — im Verlauf dieser Regesten noch wiederholt genannt werden.

1251, 15. Mai.

* *Volricus Gesslerius de Meginberc* erhält vom Grafen Rudolf von Thierstein, von dessen Diener Leiffo jener die in Urk. vom 17. Jan. 1250 genannten Grundstücke *in villa, que dicitur Orwa*,

*) Der Stern je an der Spitze einer Urkunde bedeutet, dass dieselbe in latein. Sprache abgefasst ist.

Rvisegge et i oberendvelde erkauft und im Lehen der Johanniter-Commende von Hohenrain übernommen hat, einen Beides bestätigenden und besiegelten Brief. Das Siegel geht ab.

Archiv Hohenrain, nun luzern. Staatsarchiv. Geschichtsfreund, Bd. 27, 292. Kopp, Eidg. Bünde II. 1, 570.

1256, 5. Nov.

*Auf Verwendung Volrici, dicti Gezler, verzichtet der Ordensbruder R. als Commendur des Deutschordens-Hauses Hitzkilch (luzernisch Hitzkirch am Baldeggersee) zu Gunsten des Frauenklosters *Vallis S. Mariae* (Frauenthal im Zugerlande) für immer auf Grund- und Herrschaftsrechte zu Benciswile (Ortsbürgerschaft in der aargauer Pfr. Merenschwand).

Lückenhafte Perg.-Urk. im Frauenthaler Klosterarchiv. Zwei kleine Wachsiegel hängen, beide mit dem Wappen der Edeln von Schnabelburg-Eschenbach, das eine mit der Umschrift S. ESCHIBA Aus dem Abschriftenbände der Frauenthal. Kl.-Urk. copiert in Zurlaubens Helvet. Stemmatalogie, tom. 80, pag. 149; handschriftl. Sammlung auf der aargau. Kt.-Biblth.

Gedruckt im Geschichtsfreund der fünf Orte, Bd. 1, S. 371.

Den Stifter des Deutschordenshauses Hitzkirch hat Zurlauben (*Tables généalogiques*, p. 74 not.) im Hitzkircher Necrolog aufgefunden: *VIII. Kl. Septembris frater Cuonradus de Tuffen (obiit), fundator et advocatus hujus Ecclesie*. Kuno von Teufen kommt v. J. 1209 hinweg in mehreren Urkunden vor: Neugart C. D. II, 133, 142, 151. Das Hitzkircher Necrologium wurde nach einem älteren i. J. 1386 copiert, wie darin zu lesen steht: *Idus April. Bruder Cunrat Scherer von Mulhusen, Plebanus hujus Ecclesie sub anno MCCCLXXXVI, quo ordinavit Ecclesie illud velum*. Zurlauben, *Histoire des Commanderies Seedorf et Gefenn*, pag. 204; aargau. Kt.-Biblth.: MS. Bibl. Zurl., 23 fol. — Der Ort Hitzkirch urk. 1246: *Hildischirchum*. Gatschet, Ortsforsch. (Bern 1867) S. 26. — Kloster Frauenthal, an der Lorze im Kt. Zug, wurde durch Grafen Ludwig von Froburg i. J. 1231 erbaut.

Eben diesem Frauenkloster verkauft 1267, 26. Winterm., und 1268, 24. Mai, Johannes, Herr von Schnabelburg, für sich und seines Bruders Berchtold Söhne: *Curiam nostram in Benciswile* mit allen dazu gehörenden Rechten und Besitzungen. Geschichtsfreund III, 124.

1269, 13. Jan., Burg Baldwil.

*Vlricus Geßlere ist nebst fünf Adeligen und einem Minderbruder Zeuge bei einer von Ritter Diethelm von Baldwil an das Johanniterhaus zu Hohenrain gemachten Verpfändung. Siegler: *nobilis et discretus vir* Hermann von Rüßegg, Bruder von Joh. von Ameltron, dem Commendur.

Archiv Hohenrain. Kopp, Eidg. Bünde II. 1, 418. Dorf Amoltern (alt »Amolterun«), am kraichgauer Kaiserstuhl im Bad. A. Kenzingen, urkundl. in

Mone's Oberrhein. Ztschr. 9, 345. 12, 88. 16, 441. Luzernisch Ballwil, Pfrd. im Amte Hochdorf; auf dem nun abgetragenen Schlosshügel stand die Burg deren von Baldewilern.

1279.

Ulrich Gaffeler und R.(udolf), sein Sohn, sind Zeugen nebst den zwei Leutpriestern von Bar und Sins, sodann den zwei Freien Markward und Ulrich von Rüßegg und vier andern, da Arnold von Wißenwegen, Burger von Meienberg, Güter des Johanniterspitals zu Hohenrain theils in Lehen nimmt, theils als Erblehen überträgt. — Archiv Hohenrain.

Kopp, Eidg. Bünde II. 1, 570. Das Geschlecht Wissenwegen wiederholt sich in den folgenden Regesten; es ist zubenannt nach dem gleichnamigen luzern. Weiler der Pfr. Ballwil, an der aargau. Kantonsgrenze. Das ältere Jahrbuch der Aarauer Leutkirche, Pergamentband Grossfolio, gehört nach seiner Zusammenstellung ins J. 1350, hat aber viele Uebertragungen aus einem älteren Kirchenbuche, die sich alle durch eine gleichnamige Handschrift bemerkbar machen. Unter diese letzteren gehört folgende.

II. Kl. Junii. *Rūdolfus de wissenwegen et mechthildis uxor eius leg. IIII. deñ. de domo gerine de rore, que nunc est villici pistoris. Margaretha, filia dictorum rūdolfi et mechthildis, que priorissa fuit conventus dominarum prope fluvium, obiit.* (Gemeint sind die sg. Schwestern von Schenis, Augustinerordens, an der Aare zu Aarau.) *Belina zen wissenwegen leg. VI. deñ. de domo et curte et pomerio post domum heinrici hospitis de kulme.* Ztschr. Argovia, Bd. 6, S. 413. Johann v. Wissenwegen ist am 1. April 1314 Burger zu Luzern und des Gotteshauses Einsideln Eigenmann. Segesser RG. 1, 440. Peter v. Wissenwegen steht mit im Namensverzeichnisse derjenigen luzern. Burger, die i. J. 1330 ein Sonderbündniss errichten und damit zwischen die Stadt und die Herzogl. Herrschaft daselbst sich hineinstellen. Balthasar, Neujahrsgeschenke, 4. Stück, pag. 60. E. Kopp, Urkunden 1, 148.

Aprilis, IV. Idus (10. April):

Dns. rūdolf. gessler, f(rater) et mo.(nachus) o(biit).

Einzeichnung von einer Hand aus dem XIII. Jh. in dem Nekrologium des aargau. Frauenklosters Hermetswil, an der Reuss ob Bremgarten; nach dem Apograph Zurlaubens in dessen Helvet. Stematographie, tom. 84, S. 251, 281 und 293. — tom. 99, S. 348. — tom. 117, S. 32 und 33.

Dominus Rūdolfus Gessler steht als gewesener Conventuale des aargau. Klosters Muri eingezeichnet im *Necrologium Murense* auf den 10. April. — Herrgott, Geneal. II, pg. 836. Das Autograph dieses Murenser Nekrologiums ist zu Anfang des vorigen Jahrhunderts verloren gegangen.

Rudolfus Gessler, monachus, obiit 10mo Aprilis. Stanislaus Wülberz, Conventuale zu St. Blasien: *Analecta Geneal. Helvet., Ms. in Zurlaubens Stematogr.* Bd. 69, Blatt 14 bb.

Das Benediktinerkloster Muri in den aargau. Freienämtern ist gestiftet 1027 von Wernher, Bischof von Strassburg.

Seit ca. 1081 bestand neben und mit dem dortigen Mönchsconvent ein Schwesternkloster, welches 1244 nach Hermetswil (*Hermoltiswilare*) an der Reuss übersiedelte (*Anonym. Mur.*, pag. 86) und 1876 aufgehoben worden ist.

Ruodolfus gessler (monachus) legavit j. markam argenti, de qua comparavimus Ij quartalia tritici de agro, dicto guoten brunnen, et praedicta quartalia cedunt pro hostiis, pertinentes ad Missam.

Einzeichnung unterm 6. August im Jahrzeitbuch der Deutschherren der Commende Hitzkirch. — Geschichtsfreund der V Orte, Bd. XI, 101.

Das Gut zum Gutenbrunnen heisst im Regest vom 10. Nov. 1328 Zumbrunnen, gehört zur Kirche und zum Kirchensatz von Göslikon, im Freienämter Bez. Bremgarten, und geht laut Regest vom 9. März 1359 an die Königin-Wittwe Agnes von Ungarn über, welche Sämmtliches dem Spital der Stadt Baden schenkt: 1359, 1. Brachm.

VII. Jd. Febr. (7. Febr.)

C(onradus) Gesseler de Meienberg obiit.

Nekrologium des Lazaritenhauses zu Seedorf in Uri, dessen Einzeichnungen mit dem J. 1115 beginnen und mit 1526 schliessen, die ältesten von einer Hand des 13. Jahrhunderts. Darin stehen als aus Meienberg stammende Ordensmitglieder und Wohlthäter: *Non. Jan: Gering de Meienberch.* — *Non. Martii: Mechtildis de Meienb.* — *IV. Kal. Aug: Soror Mechtilt de Meigenb.* Die zweimalige Abschrift und genealogische Bearbeitung dieses Pergament-Codex füllt in Zurlaubens Handschriften auf der aargau. Kantons-Bibliothek die Bände 5 und 39 der Helvet. Stemmatalogie und den handschriftlichen Folioband: *Histoire des Commanderies de Seedorf et de Gefenn en Suisse, Ordre de Saint Lazare*, pag. 1 bis 208. MS. Bibl. Zurl. Fol. 23.

Geschichts-Freund 12, 56. Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 265. *Mémoires et Documens de la Suisse Romande* II. 2, 127.

Octobris IIIj. Non. (4. October):

(anniversarium) anne gæslrin. Mechthildis de Arne, s(oror) n(ostri) c(oenobii), o(biit).

Einzeichnung in Schriftzügen des XIII. Jahrh. im Nekrolog des Frauenconvents Hermetswil; nach Zurlaubens zweimaligem Apograph in dessen Helvet. Stemmatalogie Bd. 84, S. 288 und 296; und Bd. 99, S. 356. — Arni, aargau. Ortsbürgerschaft der Pfr. Lunkhofen, Bez. Bremgarten.

III. Kal. Marcii (27. Febr.)

Vrô Mechthilt von Mure, dû het gûgeben ab einem aker, dem man sprichet der Gefler, ein firtel kernen vnd ein firtel roggem,

do mit sol man küfen wachs, das man sol brönnen an dem Stillen vritag vor vnferes heren grabbe.

Necrologium coenobii Hermotiswilare, pag. 28, scriptura Saeculi XIII.

Apographum in Zurlaubens Stemmatalogie, Bd. 84, pag. 273.

Von 1303—1309.

Das von Meister Burkhart von Frick im Auftrage der österreich. Herrschaft i. J. 1303 auf Grund älterer Zinsrodel begonnene und i. J. 1309 beendigte Habsburg-österreichische Urbarbuch nennt unter den auf herrschaftlichen Höfen um Winterthur ansässigen Kyburger Zinsbauern »des Geffelers hofstat, diu lêhen ist von Sant Gallen.«

Franz Pfeiffer, Habsburg-österreich. Urbar, S. 218. 329.

1309, 13. Jan., in castro Arburg.

Die Ritter Jak. v. Kienberg, Rud. v. Trostberg, Ulr. v. Büttikon, genannt der Liebloso, und Hartmann von Ruda, sodann der Junker Lütold v. Griefenberg und als letztgenannter dieser Reihe, ohne Beifügung einer Würde:

Johannes Gefler bezeugen, dass Ritter Heinrich von Stein dem Kloster St. Urban zum Ersatz der 20 Mark Silbers, welche sein Neffe Ulr. v. Büttikon sel. dem Kloster vergabt hatte, alle seine Güter zu Langnau abtritt.

Archiv St. Urban, nun luzern. Staatsarchiv. Solothurner Wochenblatt 1824, 439. — Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 55. — Stanislaus Wülberg: *Analecta Genealogica nobilium familiarum Helvetiae, pars I, voln. III, no. 1232*. Ein Apograph dieser St. Blasianer Handschrift, gefertigt von Trutpert Neugart für Zurlaubens Helvet. Stemmatalogie Bd. 69, beruft sich hier, Blatt 14 b., auf eine von dem obgenannten Joannes Gesler besiegelte, in *Dominica Exaudi 1299* ausgestellte Urkunde. Diese entgeht uns.

Die Cisterzienserabtei St. Urban ist angeblich 1148, richtiger um 1190 durch die zwei Edeln Lüthold und Wernher von Langenstein gegründet, der päpstliche Bestätigungsbrief von 1194 steht in Zeerleders Bern.-Urk., no. 88, und im Schweiz. Urkk.-Register II, no. 2675. Die Abtei, gelegen im Bonwald an der Roth, an der luzern-aargauer Landesgrenze, wurde 1848 aufgehoben. Langnau, luzern. Pfrd., links der Wigger, Bez. Reiden. »Her Volrich von Buttikon, ein ritter, dem man spricht der Liebelovs«, urkundet am 19. Brachm. 1316 zu Basel; Gesch.-Freund, Bd. 27, 311.

Der St. Blasianer-Conventuale Stanislaus Wülberg, geb. 1695 zu würtemb. Esslingen, hinterliess unter seinen zahlreichen Sammelschriften, deren Mone in der

Badischen Quellensammlung, Bd. I, gedenkt, die vorerwähnten Analecta in 4 Folio-bänden mit mehr als 1800 Siegel- und Wappenzeichnungen, eine im Jahre 1736 beendigte Arbeit.

1311, Donnerst. vor Matthias (18. Febr.), Schaffhausen.

Allen dien, die disen brief an sehent alder hören lesen, künden wir, von Gottes vorhengde Abt Cûnrat vnd der Conuent aller Hailigen dez Gotzhus ze Schafusen, sant Benedictes orden, Costenzer Bistoms, daz die êrbären Lút Rûdolf von Seon vnd Johans sin Sun ainhelleklich vnd willeklich dur ir rehten not von geltes wegen haint fürköft vnd geben in rehtef köfes namen der êrbären vnd beschaidenen vrôwen frôn Gûten, wernhers feligen Kriefing Wirttinnun, Cûnrat vnd Adilhait, ir kinden, Burgeren von zûrich, vnd ir Erben, vrôwen vnd mannen, fûr sich vnd fûr alle ir Erben, ir tail des houes ze Stöfen in Ergo mit dem zehenden, der in den selben hof horet, den selben tail gegen rehten tail, den fûr gemainlich hatten vnd besazen mit Johans dem Geffeler von Maienberg, der erbe von ûnserem vorgeanten Gotzhus ist vnd ûns gilt ze ir halben tail ainlûf Mutte Roggen, ainen Mutte Bonan vnd drithalben Schillinge Pfennige ellû Jar ze sant Gallen dult, den frô Hemme, Volrich Kiefers Mûter, buwet, vmbe fûnfzig vnd siben March gûtz silbers zûricher gewiht, der fûr beidû, als fûr vor ûns saiten vnd verjahan, gewerent sint vnd inen ze ir nôten ze gûtem nutzze komen sint. Vnde haint sich enzigen vor ûns vrilich vnd willeklich an ûnser hant ir tailen gar vnd genzelich dez vorgeanten houes vnd zehenden vnd aller der rehtunge, so dar zû gehoret alder fûr ie dar an gewinnen, vnd aller der vorderunge vnd ansprach so fûr, alder dehain ir Erben, an dem vorg: hof vnd zehenden nah gewonhait, nah erbeschaft, alder nah fitte der gegenj, ald dez landes, iemer künden ald môhten dehainen weg vor gaischelichem alder vor weltlichem geriht gewinnen; vnd daz man den selben zins sol wëran ze dem vorg: zil ze sant Gallen dult vf den vorgeschriben hof, alder ze Lenzburg, wederent der Kameron wil alder sin gewisse Botte; vnd daz man sol geben dem Kameron alder sinem Botten zwaj mâl, vnd swele tail den zins denne niht riht, der sol denne den schaden han, swas fûrzëret wirt fûr dû zwaj mâl.

Sû haint och gelobt vnde lobant an disem brief fûr sich vnd fûr alle ir Erben vnd nahkomen dien vorg: frôn Gûten, Cûnrat vnd Adilhait, ir Kinden vnde ir Erben, frôwen vñ mannen, dez

vorgescriben hofz mit den zehenden vnde aller der rehtunge, vrihait vñ êhafti, so dar zû hõret, reht wëren ze fñe an gaische-lichem alder an weltlichem geriht vñ an allen den stetten, da fú wërtschaft bedurfen fúr ain reht ewig erbe von únserem vorg: Gotzhvs, vnd haint úns beidú fúr sich vñ fúr alle ir Erben den vorg: hof mit den zehenden, mit aller rehtunge, vrihait vnde êhafti, so dar zû hõret vnd alz fú ez von alter har haint braht, úns lideklich vf geben in únser hant ze únseren vñ ze únsers vorg: Gotzhvs wegen, Mit dem gedinge, daz wir den selben hof mit dem zehenden lihen den vorg: frôn Güten, Cûnrat vñ Adilhait, ir Kínden vñ ir Erben, ze rehtem erbe; vñ dur ir baidere bette so namen wir den selben hof mit den zehenden vñ mit aller der rehtunge, so dar zû hõret, von inan beiden vf in únser hant vñ han verlihen vñ lihen õch mit disem gegenwurt: brief den vorg: hof mit den zehenden, mit aller rehtunge, vrihait vñ êhafti, so dar zû hõret, dem êrbëren vñ dem beschaiden man hern Johansen Wolf-laibschén, burgeren von zûrich, ze der vorg: frô Güten, Cûnrat vñ Adilhait ir kinden vñ aller ir Erben vñ Nahkomen wegen, vrõwan vñ manne, der rehter fúrweiser er hie vmbe ist, vñ den selben hof mit dem zehenden von úns ze ir wegen ze enpfahenne, als er vor úns mit offenen brieven bewart, die mit dez êrbëren herren dez Custers Infigel von zûrich besigilt waren, ze únseren vnd únsers vorg: Gotzhvs wegen iemer eweklich ze habenne, ze besitzzenne vñ ze niesenne vnansprech fúr die vorg: Rûdolfen, Johansen vnd ir Erben, vñ fúr úns vñ únser Gotzhvs vñ fúr allermengelichen, vmbe den vorg: zínf, den man únsers Gotzhvs Botten jerlich vf dem gût entwúrten sol, als da vorgescriben ist. Vnd dar vmbe daz diz allez war, stet vñ vnwalderbêr (sic) iemer eweklich belibe, so geben wir Abt Cûnrat vñ der Conuent, der da vorgescriben stat, der vorg: frôn Güten, Cûnraten vñ Adilhait ir Kinden vnde allen iren Erben, vrowan vñ mannen, durc die bette der vorg: Rûdolfz vñ Johans, disen brief, besigilten mit únserem vñ únsers Conuentz Infigiln, ze ainer bestetgunge vñ zainem waren vñ steten vrkúnde aller der dinge, dú da vorgescriben stant.

Diz beschah vñ dirre brief wart geben ze Schafusen in únserem vorg: Closter, do man zalt von Gotz gebúrt Drúzehenhundert Jar dar nah in dem Ainlúften Jar an dem nehsten Turnstag vor fant Mathies tag, jn dem Núnden zínfiar Römerre, da ze gegeni waren herre Cûnrat der Prior vñ herre Berhtolt sin brúder, herre

Cûnrat der Schenke, hr. Johans von Retenberg obere Keller, hr. Cûnrat Repfe vndere Keller, herre Burchart von vruâr, hre Ebirhart von widilô, hre Cûnrat der Camerer vñ herre Johans Leri, Priester, brúder dez vorg: Conuentz; hre Hainrich von Zurzach, Kilcherre ze Mörinfhufen; hre Johans vende, hre Hainrich der Guttur ewangelier, hug von Radegge, Rûdiger im Turne, Jacob der Hún, Jacob der Gizzenstaiger, burgere ze Schafusen; vñ Johans Ringelikon vñ Rûdolf der Senger, burgere ze Zúrich, vñ ander biderber Lút genúg die ze gegeni waren.

Perg.-Urk. im aargau. Staatsarchiv, Abthl.: Kloster Königsfelden K. H. 15. Des Abtes und Conventes zu Schaffhausen beide Siegel hangen. Den genannten Hof- und Laienzehnten im Dorfe Schafisheim, zur Pfarre Staufen bei Lenzburg gehörend, tragen die Gessler zu Erblehen von dem Schaffhauser Benediktinerstifte Allerheiligen und senden ihn 1330 an das Stift Königsfelden auf; vgl. Regest vom 29. Mai 1482.

1311, Samstag vor St. Thomas (18. Christm.), Muri.

Arnold der Barrer, Herrn Rudolfs Sohn, Ritters, genannt von Barr, giebt den Antheil an seinem Erbgute zu Lutingen zu kaufen an Abt Heinrich und den Convent des Gotteshauses zu Muri um 25 ~~fl.~~ Zofinger Münze. Anwesende Zeugen sind: die beiden Ritter Ulrich v. Gutenberg und Wernher v. Wolon; Bruder Johann v. Ruda, Priester und Coventuale zu St. Urban, und Bruder Friederich vom Johanniterhause zu Hohenrain; die Priester und Conventualen zu Muri: Hr. Johan aus Sarmensdorf, Hr. Rudolf v. Schönenwerde, Hr. Burkart v. Biberstein, Hr. Chûnrat der Custer, Hr. Chûnrat v. Luzern, Hr. Erkenfrit und Hr. Peter v. Mellingen, Hr. Johans v. Rinfelden. Ferner: Hr. Ulrich v. Luphang, Priester; Hr. Ulrich v. Frowental, Evangelier. Johans der geffeler und Heinrich, sin fun, Hartman der Truchfesso, Johans Helftab, Chûnrat und Wernher v. Geltwile, gebrüdera, Werna v. Villingen, Gebhart, Heinrich zem Bache und ander biderbe lüt.

Archiv Muri, Dokumentenbuch Q. IV, pag. 141. — Vgl. Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 265 und IV. 2, 103.

Der Verkäufer Ritter von Baar stammt aus einer Habsburger Adels-Familie, aus welcher Bernh. von Baar 1259, und Jak. von Baar 1290 Schultheissen der Stadt Bremgarten sind. Dieselbe Würde daselbst bekleidet der mitgenannte Zeuge Konrad von Geltwil 1324. Leu, Helv. Lex., Supplement I. und III, 404. — Luzernisch Ludigen, Ortschaft bei Römerswil, Bez. Hochdorf, hat jetzt noch ein kleines Schloss.

1314.

Johannes Geffeler und seine Söhne erkaufen Gotteshausgüter, welche der luzerner Stifts-Almosnerei zinspflichtig und theils in der Pfarrei Luzern, theils in der Pfarrei Küsnach gelegen sind. Darüber verzeichnet das luzern. Probstei-Urbar Bl. VI, 2^b:

In parrochia Küssenach. In berggeswile filii Geffelers et volricus goner de bono, quod ibi habent: Sol. 7¹/₂ et 1¹/₂ quartale vini. Item filii geffelers de bono ibidem empto de petro de Brúgtal: Sol 5. — Bl. VII. 1^a: In parrochia Lucern: Johannes Gesler Sol. j. super orto. Ao. Dni. Mo. CCCo. XIIjo.

»Census Prepositure Lucernensis«, eine 10 Quartblätter haltende Perg.-Hf. im Stadtarchiv Luzern; in besonderer Abschrift gütig mitgetheilt durch Hrn. Jos. Schneller, Stadtarchivar zu Luzern und Herausgeber des Jahrbuches des fünförtischen histor. Vereines. — Vgl. Kopp, Gesch.-Bl. II, 265; Desselben Eidg. Bünde IV. 1, 265.

Das Gut im Bruggtal lag zunächst der Stadt Luzern, innerhalb deren Pfarrkreises, in der Richtung gegen das Dorf Ebikon und war Eigenthum des Leodegarstiftes. Dies erhellt aus Urk. vom 16. März 1314, wornach Stadt und Stift ihren Streit über den Hof Bruggtal beilegen und auf Ersatz des Schadens verzichten, welchen »die Bulüte«, die dortigen Bauern als Erbbeständer des Gutes, darüber erlitten hatten. Dem Stiftsprobst und seinem Convente verbleibt das alleinige Eigenthumsrecht auf Holz, Feld, Azweide und Almende daselbst, doch sollen sie den Städtern offne Strafze durch das Gut gewähren. Segeffer, Luzerner Rechts-Gesch. I, 166, Note 3. Der Hof Bergiswil, Eigenthum desselben Stiftes, lag in dem Bezirke des Hofes zu Küsnach; über dessen Sonderrechte geben acht dortige mit Namen aufgezählte Bauern im 14. Jahrh. Zeugniß, ihrer einer heisst Heini Brügel. Grimm, Weisthümer IV, 370. Der Name Bergeswil ist verschollen; jedoch ein Hof Bertenbüel (in oberdeutschen Urkk. wechselt anlautendes **w** mit **b**), an das Kloster Muri gehörend, lag gleichfalls innerhalb der Ziele von Küsnach und stand unter der österreich. Vogtei Neu-Habsburg am Luzerner See. Segeffer, ibid. I, 497.

1315, 9. Mai, o. O.

»Item aber (wîlend) Herzog Lüpolt solt gelten wîlend Hanfen dem geffler xx Mark silbers vmb ein Ros, daz er von jm kovfte. Dar vmb verfaßt er jm ij Mark geltz vf dem zehenden ze Oberwile, ân abflag. Geben an Fritag vor Phingsten anno M. CCC. xv. Difen brief hat Heinrich Geffler.«

»Pfandschaften der Herrschaft Oesterreich«, im Staatsarchiv Luzern. — »Copyen« Va, 3 in der v. Mülinen'schen Hf.-Sammlung zu Bern.

Kopp, Gesch.-Bl. 2, 150 und 141.

Oberwil, aargau. Pfrd. im Kreise Lunkhofen, Bez. Bremgarten, mit den grossen Berghöfen Blitzenbuch und Fridlisberg. Unter den hier und noch später wiederholt citirten Copyen ist eine in der von Mülinen'schen Sammlung zu Bern

liegende Handschrift verstanden, enthaltend ein vollständiges Pfandschaftsverzeichniss bezüglich des vormaligen Güterbesitzes der Herzoge von Oesterreich in den oberen Landen und im Aargau.

1315, 12. Mai, Stagmat.

»Item Herzog Lüpolt solt etwen Hanfen dem Geffler gelten rrrviiij Mark silbers vmb Rof vnd vmb Hengst, vnd etwie vil vmb sin dienst. Dar vmb verfaßt er im iiij Mark geltz vf dem Hof ze Zvg vnd ze Allikon, nach fins brief sag. (Disen brief hat Heinrich Geffler.)«

»Pfandschaften der Herrschaft Oesterreich«, im Staatsarchiv Luzern. — »Copyen« IVb, 5.

Kopp, Gesch.-Bl. 2, 150. — Histor. Ztg. 2, 69.

Ober- und Unter-Alikon, zwei Dörflein der Pfr. Sins, Bez. Muri. Um die hier den Gesslern verschriebenen Zehnten und Gefälle prozessiren, laut unsern nachfolgenden Regesten, die Gesslerischen Erben gegen die Eidgenossen noch am Verena-Abend des Jahres 1440.

1315, 13. Juni, Mellingen.

Ulrich der Meier von Rordorf, Bürger der Stadt Mellingen, übergiebt gegen eine lebenslängliche Pfründe für sich und seine drei Töchter alle seine Liegenschaften dem Frauenkloster Gnaden-tal an der Reuss; darunter auch einen zu Tegrang (Gem. Tägerig, Bez. Bremgarten) gelegnen Acker, »den Heinrich Geffeler bâwet«. Unter den Zeugen: Rud. und Joh. die Segenser, beide von Mellingen. Siegel der Stadt Mellingen hangt.

Historische Zeitung II, 85. Argovia, Zeitschr. der hist. Gesellsch. des Kt. Aargau, herausgeg. von Rochholz und Schröter. II, S. 191, no. 18.

Die Gerichtsherrlichkeit zu Tägerig wechselte im Besitze lange zwischen den Geschlechtern Segesser und Gessler; schliesslich wurde sie 1544 von Hans Ulr. Segessers Erben an die Stadt Mellingen zu Handen des hl. Geistspitals daselbst verkauft. Leu, Helvet. Lexik., Supplement VI, 12.

1315, 15. Nov. (Schlacht am Morgarten).

Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche der Stadt Bremgarten, schon ursprünglich für diese Kirche bestimmt gewesen, nun im städtischen Archive daselbst verwahrt, ist ein zu Anfang des 15. Jahrh. angelegter Pergamentband, an dessen Schlusse der Schreiber sich nennt: *qui me scribebat, Wilhelmus Reider nomen habebat*. Unterm 15. Nov. 1315 steht daselbst:

Notum sit omnibus, quod anniversaria istorum subscriptorum cele- | brari debent in vigilia Bti othmari abbatis. eadem enim |

die fuerunt occisi. am morgarten [Diese zwei letzteren Worte sind erst später und mit blässerer Tinte nachgetragen]: *Dns. götfridus de heydegg. Walther de baldwile. | Dns. Johannes gessler de Meyenberg. Berengerus de Wile. et Domina Verena | monialis, filia ipsius.*

Von diesen hier nach einander in fortlaufenden Zeilen Eingeschriebenen wird angenommen, dass sie im Treffen bei Morgarten auf österreichischer Seite gefallen seien und dass die am Schlusse genannte Nonne Verena ihrem damals mit umgekommenen Vater Beringer von Wil das Andenken einer kirchlichen Todtenfeier gestiftet habe. Unmittelbar darauf, mit Beginn einer frischen Zeile, folgen sieben weitere Namen, welche man bisher gleichfalls für Opfer jener herzoglichen Niederlage, allein wie der buchstäblich getreu hier folgende Wortlaut ergiebt, mit Unrecht gehalten hat.

Dns. berengarius de Vrikon et duo fratres ipsius, qui constituerunt | ij quart. tritici, iiij panes plebano, ij panes cappellano dari de uno agro | in zuffikon, habet Waltherus Meyenberg. | H. de Sengen apud turrim, qui constituit ij quart. tritici de domo sua | ad largas, de quibus dant^{ur} plebano iiij panes. | Jacobus de Rifferswile, qui constit: dari ij quart. trit. ad largam | ab einer schüposzen ze Visbach plebano iiij panes. prefatus | Jacobus constituit ij quart. tritici de domo sua plebano, j quart. ad lumina, ij ad candelas, ut anniversarium ejus celebretur, | et adelheid matris sue, et arnoldi fratris sui anniversarium pagatur.

Rūdolfus Rasor, qui dedit ij β. ad edifitium.

Vlricus dictus Cüntz, H. de Maswanden dedit ij β ad edifitium. | H. Rasor, qui dedit ij β. ad vitrum medie venestre thori, | Nicolaus dictus Velsch, qui dedit j β. ad edifitium.

In buchstäblich getreuer Abschrift aus dem Original am 13. Jan. 1871 mitgetheilt durch Hrn. Placidus Weissenbach von Bremgarten, Fürsprech und Präsident des aargau. Gr. Rathes.

Johannes Gessler steht hier in der als *Domini* bezeichneten Reihe der Adeligen, dies mit urkundlich erwiesenem Unrecht; sodann unter den bei Morgarten Gefallenen, dies ohne keinen anderen als den schwächlichen Grund, welcher in dem hier unmittelbar folgenden Regest aus dem Rüeeggeringer Nekrologium liegt.

In der von Rennwart Cysat gefertigten Copie des verlornen Nekrologiums der Kirche von luzernisch Rüeeggeringen-Rotenburg steht nemlich eingeschrieben:

Dms. Joannes Gessler, Miles, de Meyenberg, occubuit in proelio apud Morgarten 1315.

Zurlauben, *Miscellanea hist. Helvet.*, tom. III, pag. 901 b. — Rennwart Cysat, Hf.-Collectaneen A 176 b, eine zwanzig Foliobände starke Hf.-Sammlung auf der Luzern. Stadtbiblioth. — Schneller, Ausg. der Chronik des Melchior Russ, im Schweiz. Gesch.-Forscher X, S. 68, Note 98.

Ueber das Falsificat, welches in dieser Cysat'schen Inscription steckt, handelt mein »Tell und Gessler«, S. 322.

Ca. 1300—1315.

Ein pergamentener Stadtrodel der Stadt Bremgarten, im dortigen Archiv, ohne Datum, jedoch nach Schrift und Sprache mit Sicherheit dem Anfange des 14. Jh. angehörend, zählt diejenigen Plätze der Stadt auf, wo Wachten aufzustellen sind:

Dis sind der burger wachte.

no. 4: Ovch ist ein wachta vf dem alten turne vnd ein weg darzû, den nieman bekümberren sol, vnd vf der gesleren hvs sol öch ein wachta sin vnd ein weg, den nieman beschliessen sol. vf dem nûuuen turne zun tor sol öch ein wachte sin.

Die genannten Thürme und Häuser lagen alle an der Umfassungsmauer der Stadt. Der Alte Thurm ist der i. J. 1802 eingestürzte Hochwacht- oder Platzthurm; der Neue ist der sg. Spitalthurm, früher oberes Thor, gegenüber der Post gelegen. Also muss der Gessler Haus zwischen diesen beiden Thürmen gestanden haben, nemlich an der Ringmauer zwischen der Grabenbrücke, welche aus der Stadt in die Zürcher Landstrasse führte, und dem oberen Thore. Diese ganze Häuserreihe ist verschwunden, ebenso die Ringmauer, seitdem die neue Zürcher Landstrasse im Beginne der Dreissiger Jahre gebaut wurde, und an der Stelle der Häuser befinden sich nun Gärten.

Vom gleichen Rodel sind im dortigen Archive zwei Abschriften aus dem Ende des 15. und Anfange des 16. Jh. vorhanden; sie geben obige Stelle wörtlich copiert und ohne Aenderung der Localnamen wieder, obwohl die Besitzer der genannten Häuser »Zum Thore« damals sicherlich längst gewechselt hatten.

Brieflich mitgetheilt am 9. Dec. 71 durch Hrn. Fürsprech Plac. Weissenbach v. Bremgarten, Präsidenten des aargau. Gr. Rathes.

1315, 23. Mai, Basel.

Herzog Lüpolt von Oesterreich [der Alte, hier urkundend unter seinen achterlei Titeln] gelobt, dreien Basler Bürgern 100 *fl.* Pfennige schuldig geworden zu sein und dieselben innerhalb vier Monate auf nächstfolgenden Frauentag im Herbste zu bezahlen; wo nicht, so haben für ihn am gleichen Tage zu Basel sich in Geiselschaft zu stellen: Ulrich v. Büttikon, unser Hofmeister; Hartman v. Tegerfeld, unser Marschal; Ulrich v. Schalkon, unser Schenke; Johann v. Tor, unser Kammermeister; Peter v. Regensheim, Ritter; und

Johans Gezfeler, vnser Kvchinmeister. Die Genannten hängen ihre Siegel an die Urkunde.

Urkundio: Beitr. zur vaterl. Gesch., Solothurn 1854. 1, 182. — Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 265 und 2, 91.

1316, 24. März, Strassburg.

»Item aber Herzog Lüpolt solt gelten Heinrich dem Geffler 77 Mark filbers vmb zwey pherit, vnd da für verfaßt er jm daz Hvf ze Lutzern an dem vischmargt. Geben ze Straßburg, an vnser Frowen abent ze Mertzen, *anno Domini M. CCC. XVI.* Difen brief hat Heinrich Geffler.«

»Copyen« Va, 4. Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151. Stadlin, Gesch. von Zug, Bd. 4 (Luzern 1824), nennt obigen Gessler fälschlich Hans und setzt dessen Pfandschaft durch Schreib- oder Druckfehler in's Jahr 1326.

1317, nach 2. Weinm.

Geslaria (dedit) sol. j. Aus einem von 1316 bis 1320 reichenden Zinsrodel im luzern. St. Leodegars Stift.

Kopp, Eidg. Bünde IV. 2, 298.

Nach 1317.

Domina Gutta Gesslerin. Ex Necrologio Monasterii in Eschenbach, ditone Lucernatum.

Zurlauben: *Miscellanea hist. Helvet.*, tom. 3, pg. 896, Hf. auf der aargau. Kt.-Bblth. — Rennw. Cysat in seinen auf der luzern. Burger-Bblth. liegenden Collectaneen giebt obiges Exzerpt mit der beigefügten Notiz: »anno 1294, Conventualin in Kloster Eschenbach.« (Mitthl. durch Hn. Th. von Liebenau). Gegen beides stimmt, ausser der spät (1285) fallenden Stiftung des genannten Klosters, besonders das Gessler-Epitaphium in Kloster Cappel, auf welchem stand: *Joannes Grislerus et Guta, uxor.* (Vgl. Regest 1480.) Joannes aber lebte 1315.

1318, 23. März, Baden.

»Herzog Lüpolt solt gelten Heinrich dem Geffler viij Mark filbers für zwen Meiden (Hengste), vnd da für hat er im verfatzt $\frac{1}{2}$ Mark geltz vf der Herbstü'r ze Rigoltzrüti. Geben ze Baden, an Donrstag nach Benedicti, anno M. CCC. XVIIj. Difen brief hat Heinrich Geffler.«

Staatsarchiv Luzern. — »Copyen« Va, 5. Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151; Desselben Reichsgeschichte IV. 2, 264.

Rigoldsrüti lag, laut Concept des luzern. Rathspratokolles von 1547, »an der straß ob dem Krümelbach zu Inwyl;« es ist der jetzige Rütihof bei Giebelflüh an der aargau. Grenze und bildete einen Bestandtheil des hrzgl. österreich. Amtes Richensee. Briefl. Mitthl. von Hn. Theodor v. Liebenau.

1318, 23. März, Kloster Gnadental.

Ulrich der Meier von Rordorf stattet seine drei Töchter aus: Margret, Katharina und Richenza, zum Eintritt in's Kloster Gnadental mit mehrfachen, ihnen zu lebenslänglicher Nutzniessung dienenden und nach ihrem Tode dem Convente zufallenden Liegenschaften; darunter: »ein acher, lit ze Degrang, den Heinrich Gefler bûwet, gilt ein halben müt Roggen.«

Klosterarchiv Gnadental.

Zeitschr. Argovia V, S. 34, no. XIX. Vgl. Regest 1315, 13. Juni, Mellingen. Degrang ist die Ortsbürgerschaft Tägerig, aargau. Pfr. Niederwil, Bez. Bremgarten.

1319, 14. Mai, Kolmar.

Item aber Herzog Lüpolt solt gelten Heinrich dem Geffler 1 Mark silbers vmb zwey Ros. da für uersatzt er im 1 Mark geltz vf der vffern Stü'r ze Wolhusen. Geben ze Kolmer, an dem Montag vor dem Vffart tag M. CCC. XVIIIj. [Disen brief hat Heinrich Geffler].

Staatsarchiv Luzern: »Copyen» Va, 6. — Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151.

Die Herrschaft und spätere Grafschaft Wolhusen, mit dem gleichnamigen Burgflecken im luzern. Amte Sursee, umfasste hauptsächlich die nachmalige Landschaft Entlebuch und steht so als Offitium Wolhusen verzeichnet im Habsburg-österreichischen Urbarbuch. Die Einheit der Adelsgeschlechter Wolhusen und Rotenburg ist wahrscheinlich. Die Herrschaftsrechte waren getheilt unter den Inhabern der Innern und der Aeussern Burg zu Wolhusen, rechts und links der Emme. Daraus bildete sich das Innere Amt, welches das Land Entlebuch umfasste, und das Aeussere Amt mit dem Hauptort Ruswil und mehrfachen Gütercomplexen, die in den Orten und Vogteien Willisau, Sursee, Rotenburg und Münster zerstreut lagen. Letzterer Theil war zu Anfang des 14. Jh. herzoglich österreichisches Lehen geworden und auf die dorten fällige Steuer ist Heinr. Gessler angewiesen; seit 1370 sind dann beide Aemter in der Hand Oesterreichs vereinigt. Vgl. Segesser, luzern. Rechtsgesch. I. 521, 565.

Schaffhausen, Ulrichstag, 4. Juli 1319.

* Vom Schaffhauser Kloster Allerheiligen haben der gestrenge Ritter (*strenuus Miles*) Herr Heinrich Geffeler, und Uolricus und Ruodolf, zu dritt Gebrüder, den Laienzehnten im Kirchspiel zu Stouffen (Staufen bei Lenzburg) zu Erblehen getragen um den jährlichen Zins von 16 Mütt Weizen, 1 Mütt Bohnen und 30 Pfennig landläufiger Münze, sie senden denselben dem Abt Conrad und dem Convente obigen Benedictinerklosters freiwillig auf, worauf er dem Klarissenkloster Königsfelden verliehen, durch

den Herrn Walther, Dekan zu Windisch, in Empfang genommen und die Einbedingung mit zugesagt wird, dem jährlich am Gallustage erscheinenden Steuerboten das herkömmliche Botenmahl vorzusetzen.

Perg.-Urk., aargau. Staatsarchiv, Abthl. Königsfelden K. H., 19. Beide Siegel hängen. Dorsalüberschrift: Über des geffelerf zehenten.

Neugart C. D. II, no. 1099. Kopp, Gesch.-Bl. 2, 44. Desselben Eidg. Bünde IV. 2, S. 268. — M. Kirchhofer, Schaffhaus. Neujahrsgeschenke no. VII, S. 4.

Königsfelden, *Campus Regius*, ein Clarissen- und Franziskanerkloster, gegründet von den Hinterlassenen des ermordeten Königs Albrecht am Michaelistag 1311, secularisirt und in eine Berner Hofmeisterei umgewandelt 1528, heute das aargau. Kantons-Spital. Ueber den von den Gesslern an das Kloster abgetretenen Staufener Laienzehnten vgl. die Regeste 1311, 18. Febr., und 1482, 29. Mai.

1320, 13. Nov., Kloster Muri.

Abt Heinrich und der Convent des Gotteshauses Muri verkaufen zwei Höfe, die ze Arne ligent, und eine Schuposse daselbst: dem erberen manne Walther dem Kelner von Lunghoft um 140 *℥*. Zürcher Pfennige, minder 10 Schillinge. Da ze gegen waren der Lûprierster von bûnzenach; Wernher von Wile, burger ze bremgarten; der grofse Magne von Mure, der Snider von Werde, der Gessler von Meienberg, Jegli Glugde vnd ander erber lûte.

Perg.-Urk. im Archiv des Klosters Frauenthal, *Vallis St. Mariae*, im Zugerlande. Abschrift in Zurlaubens Helvet. Stematogr., Bd. 80, S. 269, Hf. auf der aargau. Kt.-Bblth.

Der hier und in mehreren folgenden Regesten genannte Murenserabt Heinrich II. stammte aus dem Edelgeschlechte von Schönenwerd, dessen Burg in dem hier mit aufgezählten aargauer Dorfe Werd an der Reuss gegenüber dem Pfrd. Ober-Lunkhofen lag. Er stand seinem Kloster vor von 1309 bis zu seinem Tode 1333. Arne ist eine Ortsbürgerschaft der Pfarre Lunkhofen; Bünzenach ist das jetzige Pfrd. Bünzen, Bez. Muri; Wile ist Dorf Oberwil ob Bremgarten.

Ca. 1320.

»Her Volrich Gäffler, Ritter, stiftet j mütt weizen beiden, der kilchen vnd dem lûtprierster«.

Auszüge aus dem Jahrzeitbuch der Kirche von Rüeggeringen, verzeichnet in R. Cysat's auf der luzern. Stadtbiblioth. liegenden hf. Collectaneen A, pg. 176b. Das Prädikat Ritter wird hier lediglich eine willkürliche Beifügung Cysats sein.

Mitthl. vom luzern. Staatsarchivar Th. v. Liebenau.

Ca. 1321.

In einem defecten Habsburgischen Lehensrodel sind unter den gräflich- und den herzoglich-habsburgischen Lehensträgern aufge-

zählt aus dem Zürichgau: Rud. Müller, der Jüngere und Aeltere, Ber. Swende, Hug Biber, die Manessen; sodann aus dem Aargau: von Wolen der Ritter, Wernher v. Liebegg, Hartmann von Baldegg, der Geffeler.

Erzherzogl. Archiv Innsbruck. Herrgott Gen., no. 736.

1322, 20. Juni, Zürich.

Heinricus, dictus Geffeler, Conventuale des Stiftes Muri, sodann der Klostercustos daselbst und mehrere Bürger Zürichs sind urkundliche Zeugen eines Verkaufes von Fruchtzinsen des Stiftes Muri an dasjenige von Wettingen.

Archiv desz Hochlobl. Gottshausz Wettingen, Fol., gedruckt 1694, S. 1033.

Das Cisterzerstift Wettingen gründete Heinrich Graf zu Rapperswil 1227; es ist in's jetzige aargauer Lehrer-Seminar umgewandelt.

1323, 30. Jan., o. O.

Item Herzog Lüpolt solt gelten etwen Heinrich dem Geffler vnd Volrich, finem brvoder, xxvj Mark silbers vmb einen Hengst vnd hat in da für verfaßt 2¹/₂ Mark geltz vf der Stü'r ze Bvtwil vnd anderfwa, nach ir brief sag. Datum an Svnnentag vor Vafnacht, anno M. CCC. xxij. [Difen brief hat Heinrich Geffler.]

»Pfandschaften der Herrschaft Oesterreich« im luzern. Staatsarchiv. — »Copyen« Va, 1. — Kopp, Gesch.-Bl. 2, 150.

Buttwil, aargau. Dorf am Lindenberg, Pfr. Muri.

1325, 22. April, Luzern.

Johannes Bokli, Burger von Luzern, verkauft vor dem Schultheissen Walter von Malters an die Propstei Zürich durch deren Kuster Meister Ulrich Wolfleibsch seinen Hof zu Höri um 100 Pf. Zürcher Pfennige. Unter den vielen angesehenen Zeugen als erste: die Ritter Herr Walther von Hunwile und Herr Heinrich der Geffler.

Staatsarchiv Zürich. — Kopp, Eidg. Bünde V. S. 56, Note 2.

Ober-, Nieder- und Ennet-Höri, drei kleine Dorfschaften an der Glatt, Zürcher Gem. Bülach.

1325, 20. Dez., Luzern.

Abt Heinrich von Muri und dessen Convent verkaufen dem Frauenkloster Rathausen um vierthalb und siebenzig Pfd. Pfennige Zofinger-Münze einen Hof ze Owe, des Gotteshauses Muri freies

Eigen, mit einem jährlichen Ertragnisse von sieben Malter beiderlei Kornes, Zürchergemäße. Unter den Zeugen als erster: Herr Heinrich der Geffeler, Ritter; nach ihm: Ritter Ulr. v. Eschenbach, sodann 3 Bürger von Luzern und 2 von Rathausen. Das Siegel des Abtes und des Conventes hangt.

Archiv Rathausen, jetzt luzern. Staatsarchiv. Kopp, Eidg. Bünde V, S. 56, Note 3. — Rathausen, Cisterzer-Frauenkloster, rechts der Reuss, eine Stunde von Luzern, ist von den Edeln v. Heidegg und Schauensee gestiftet. Die Bestätigungsbulle von Innocenz IV. ist 1254 abgefasst. Geschichtsfreund der V. Orte II, 48.

1326, 13. Nov.

Abt Heinrich von Muri verkauft zwei Höfe in Arne an Walther den Kellner von Lunkhuft. Zeuge: der Geßler von Meienberg.

Klosterarchiv Frauenthal. — Mitthl. v. Hn. Th. von Liebenau, Archivar in Luzern. — Lunkhuft ist das aargau. Pfrd. Lunkhofen an der Reuss im Ob. Freienamte.

1328, 10. Nov., Muri.

Ritter Heinrich Geffler und dessen Bruder Ulrich, Kirchherr zu Engstringen, erkaufen von Abt und Convent des Klosters Muri das Gut zu Göslikon, genannt Zum Brunnen, sammt dem dazu gehörenden Göslikoner Kirchensatze um 40 Mark Silbers Züricher Gewichtes.

Reding, Badener-Regesten, im Archiv f. schweiz. Gesch. II, S. 32.

Ober- und Unter-Engstringen, Dörfer der zürcher Gemeinde Höngg, ehemals der Pfr. Winingen. Göslikon, aargau. Pfrd., Bez. Bremgarten.

1329, Wien. Heinrich Gesslers Schreiben an die Räthe der Stadt Luzern.

Dien êrbären vnd bescheiden lütten, dem rate vnd dien burgeren ze luzerne, enbüt ich Heinrich der gefzler, ritter, min dienst an allen fachen. Ich tûn vch ze wiffene, daß der pharrer von wien [Meister Heinrich aus luzernisch Freienbach] vnd ich mit ganzem Erenst guworben han, alß ir vnß geschriben hant. Doch kan ich vch kein ander antwurt enbieten, wan alß [in] minf hêrren [Herzog Otto's] brief stat vnd daß wir beide warben erenftlich, daß vch der brief [um die Bestätigung der eigenmächtig getroffenen luzerner Schultheissenwahl] befigelt werde, den ich har ab furta, vnd daß vnß min hêr guotlich antwurt vmb denselben brief. Wiffent, daß ich vch bitte, daß ir vch keiner dinge mer vnderwindent, vnz

ir verfehent, wie dis ein ende neme, daß ir jez vnder henden hant, vnd entthaltend vch vnz an mins hêrren kunft. Wiffent, daß man heimlich tegedinget zwischent dem [Könige] von bêhem vnd vnserm hêrren, vnd daß man sich vorsicht einer richtung [Einigung]. ich weiß nich funders mer. gott si [mit] üch.

Zusammengelegter Brief mit abgebrochenem Siegel und der Adresse: »Dien erberen lütten dem rate vnd dien burgeren ze luzerne.« Aufgefunden im luzern. Staatsarchiv von dem † eidgenöss. Archivar Dr. Krütli, und aus dem Original abermals abgedruckt: Briefe denkwürdiger Schweizer (Luzern, Räber 1875, S. 49) durch Th. von Liebenau.

1334, 21. Brachm., Rotenburg.

Der ehrbare Her Herman (wahrscheinlich verschrieben für Heinrich) der Geffler, Kirchherr zu Rüeggeringen, trifft mit den Leuten dieses Kirchspiels, mit eingeschlossen die Bürger der Stadt Rotenburg, ein gütliches Verkommniss, welches die dazu Erbetenen: Junker Herman von Meggen und Andreas der Ammann von Rotenburg (beide österreichische Dienstleute und Edle) errichten und für die Kirchgenossen inner- und ausserhalb der Stadt besiegeln. Der Vertrag enthält nachfolgende zehn Punkte. Des Bannes, womit die Kirchgenossen wegen Verweigerung des jährlichen Frucht- und Fleischzehntens durch den Kirchherrn und den Bischof von Konstanz belegt sind, sollen sie ledig sein, so fern sie sich selbst und ohne des Kirchherrn Einbusse daraus lösen, sie haben aber dem Kirchherrn den von ihm an den Bischof entrichteten Bannschatz zu ersetzen. Wer dies versäumt, wird abermals gebannt und vor den Bischof geladen werden. Den Zehnten ist man dem Kirchherrn schuldig von Früchten, als von: Korn, Haber, Fassmus, Heu (Emd bleibt ausgenommen), Hanfstengel, Hanfsamen, Weinreben, Obst und von Gartenland; sodann Fleischzehnten von Jungvieh, als: Kalb, Fohlen, Ferkel, Lamm, Gitze und von Bienen. Jeder, der zehn Garben zu schneiden hat, ist dem Kirchherrn eine Lesegarbe schuldig. Jede Wohnstatt giebt ein Fasnachthuhn. Von letzterem sind die in der Vorburg zu Rotenburg Wohnhaften befreit, dagegen hat auch der Kirchherr keine Verpflichtung, für sie den Heerdfarren zu halten. Der Unterhalt der Leutkirche wird von ihm am Chor und an einer Dachseite, von ihnen auf der andern Dachseite bestritten; von ihnen ebenso die ganze Kapelle „zu Bertenswile, die eine Tochter heisset“ (Filiale). Diejenige Kapelle, welche sie in der Vorburg zu errichten gedenken, haben sie gleichfalls auf ihre Kosten in Bau, Geläute und Kirchengeräthe zu erstellen. Im Kirchenwalde darf

nur zu Kirchenzwecken Holz geschlagen werden, der dagegen Handelnde büsst jeden gehauenen Stumpen mit drei Schilling. Wer Zehnten oder Zins nicht zahlt, soll vom Kirchherrn ans Kanzelgericht genommen und nach Konstanz geladen werden. Versagen ihm die Unterthanen das gemeine Recht, so mag er die Widerstrebenden laden und bannen »one Zorn«, und der Bannschatz, welchen er deshalb dem Bischof geben muss, soll ihm ersetzt werden. Wer unrecht bei der Ehe sitzt (in Concubinat) wider den Christenglauben, den mag er gleichfalls laden und bannen, dass derselbe »recht sitze«. Den Sigrist setzt der Kirchherr mit der Unterthanen Wahl und nützt, wenn er selber ihn behaust, die Sigristen-Schupoße oder leiht sie in Zins.

Dienstag vor St. Joh. Bapt. 1334. Es siegeln die Bürger von Rotenburg mit ihrem eignen Stadtsiegel, und für die kirchhörigen Ausburger: Herman v. Meggen und Andreas v. Rotenburg.

Die Urkunde in Original verloren. Die Copie in der Kirchenlade zu Rotenburg ist von Zurlauben eigenhändig abgeschrieben und seiner Helvet. Stemmographie Bd. 27, S. 189 einverleibt worden. Fernere Copien v. J. 1613 sind im Stiftsarchiv Beromünster und im luzern. Staatsarchiv. Des weiteren handeln über diese Urkunde: Felix v. Balthasar, Luzern. Merkwürdigkeiten 1725. 2, 115. — Kopp, Urkk. II, pag. 44. — Anzeig. f. schweiz. Gesch. 1862, 36. — Segesser, luzern. R.-G. I, 423.

Das Urkundenverzeichniss des Stiftes Beromünster, copiert in Zurlaubens *Miscellanea hist. Helvet. III*, 875 (MS. der aargau. Kt.-Bblth.), besagt über vorstehenden Vertrag: *Ecclesia parochialis in Rügeringen, hodie Rottenburg in ditione Lucernensi, donatione Nobilium de Lütishofen anno 1479 ad Ecclesiam Beronensem pervenit. Exstat compositio inter Rectorem Hermannum gesler et parochianos facta anno 1334.* Das österreich. Urbarbuch v. 1303: diu herchaft lihet die kirchen ze Rieggeringen, diu gilt vber den pfaffen giiij march filbers. Das konstanztisch bischöfliche *Liber Marcarum* v. J. 1353 schreibt: *ecclesia Rüdgeringen, cum filia Rotenburg.* Freiburger Diöcesan-Archiv 5, 82.

Rotenburg, Flecken im luzern. Amte Hochdorf, einst ein Burgstädtlein, das von den Luzernern 1385 zerstört wurde. Im Nachbardorfe Rüeggeringen war die Pfarrkirche Rotenburgs; sie wurde erst 1729 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Die Kapelle zu Bertenswil (Berchtifwile) stand in einem Dinghofe, der sein eignes Hofrecht hatte. Segesser R.-G. I, 430. Das in der Urk. erwähnte Kanzelgericht war ein örtliches Bussengericht, das gegen die ihrer Kirchenpflichtigkeiten sich Weigernden ursprünglich vom Kirchherrn, späterhin vom Kirchenrichter oder Untervogt in der Kirche vor der zur Versammlung gebotnen Gemeinde abgehalten wurde. Die Berufung gegen den Entscheid gieng von des Kirchherrn Seite an den Bischof, von des Laien Seite an die weltliche Obrigkeit. Ist das Recht des Kirchherrn an der streitigen Ansprache ausgemittelt, so verurtheilt derselbe den Widerspenstigen unter Zulassung der weltlichen Obrigkeit in die kleine Excommunication, welche die Ausschliessung von den Sacramenten ist. Eine nächste Folge dieses Bannens ist

das Laden vor das bischöfliche Gericht. Will der Gebannte auf eine Rechtfertigung vor diesem Gerichte verzichten und sich aus dem Banne lösen, so bezahlt er die Taxe des Bannschatzes, die zwischen dem Kirchherrn und dem Bischof getheilt wird. Hierüber handelt eingehend das Kirchenrecht von luzernisch Escholz-matt; Grimm Weisth. IV, 379. Das Kanzelgericht erscheint noch im 15. Jahrh. im Luzernerlande vielfach; die dortige Regierung hatte den Pfarrherren noch i. J. 1732 den berechtigten Bezug des Bannschatzes garantirt. Segesser R.-G. II, 818 bis 821. IV, 665.

1334, Brugg im Aargau, o. T.

»Item des alten Herzog Lüpoltz witwe (Hrzzgin Katharina von Savoyen) gab Annen von Mülinen, ir Hof Jvngfrow, zvo rechter Heinstü'r zvo Volrich dem Geßler C Mark silbers vf dem ampt Zvg, da von nam si alle Jar in vj Mark geltz. Das hat aber Herzog Ott mit sinem brief bestet. Dis gült hat inne Heinrich Geßler. Datum ze Brugg, anno M. CCC. XXXIII.

Staatsarchiv Luzern. — »Copyen« IV b, 4.

Kopp, Gesch.-Bl. 2, 150. — Hormayr, Archiv f. Gesch., Bd. 10, 464. Desselben Taschenbuch, Jahrg. 1821. — Lichnowsky III, Regesten no. 1001. — Familien-gesch. und Genealog. der Grafen v. Mülinen, Berlin 1844, S. 7 u. 10. — Stamm-buch des Hauses v. Mülinen, MS. in 4^o, in der Mülinen'schen Familien-Biblth. zu Bern, pag. 55. Ergänzende Mittheill. durch Hrn. Th. v. Liebenau.

Vgl. in Regest v. 12. Mai 1315 die dem Hans Geßler auf den Hof zu Zug bereits verschriebene herzogliche Steuer.

1336, vor dem 12. Mai, Zofingen.

Johann von Liebegg, der Jüngere, meldet an Schultheiss und Räthe Luzerns:

Dem Vernehmen nach hat ihnen ihr Bürger Johann von Greppen angezeigt, als habe derselbe im Hause des Heinrich von Luternau zu Zofingen ihn, den berichtenden Joh. v. Liebegg, es als eine angeblich von Johann v. Malers gemachte Mittheilung erzählen hören: es seien in ganz Luzern nur Sechse, welche bisher verhinderten, dass Herr Heinrich der Gaeffler dorten ins Bürgerrecht aufgenommen werde, und die Allem, was unserer Herren der Herzoge Nutzen sein würde, sich widersetzen. Weder habe er, der Schrei-bende, solches jemals selbst geredet, noch Johann von Malers es ihm gesagt, und zum Erweise, dass Johann von Greppen es auf ihn nur erlogen habe, erbietet er die drei mit ins gleiche Gerücht Gezogenen als rittermässige Zeugen stellen zu wollen: Die Junker Jak. von Trostberg, Ulr. von Buttikon und Heinr. von Luternaue.

Missiven im Staatsarchiv Luzern. Zeitschr. Argovia, Bd. V, S. 66.

Die genannten Adeligen von Liebegg und von Trostberg waren sesshaft auf den gleichnamigen Bergschlössern im aargauer Kulmerthale; die Edelknechte von Luternau stammen von ihrem Burgsitze im luzerner Luterthal, in der ehemaligen Grafschaft Willisau, ob dem Dorfe Lutern, und gehen nachmals in das Berner Patriziat über.

1337, 2. Sept., apud Turrim London.

König Edward III. von England schreibt an die Herzoge Otto und Albrecht von Oesterreich: dass es wegen Seeräuber gefährlich wäre, jetzt über See zu gehen, weshalb der herzogliche Gesandte, Ritter Heinrich Geffeler, seine Reise nach England noch verschieben möge; die zur herzoglichen Braut begehrte Prinzessin Isabella (lies: Johanna) werde er dem Gesandten übergeben, man solle diesen Aufschub entschuldigen.

Rymer Foedera II. 3, 189. — Lichnowsky, Gesch. Habsburgs III, Urkk. no. 1113.

1337, 7. Okt., Westminster.

König Edward III. von England zeigt dem herzoglichen Hofe zu Wien an, dass er selbst über Meer kommen und seine [in Wien zur Braut begehrte] Tochter mitbringen werde, weshalb Heinrich Geffeler, den man an ihn abzusenden Willens sei, noch zuwarten möge.

Rymer Foedera II. 3, 193. — Lichnowsky, Gesch. Habsburgs III, Urkk. no. 1119.

1341, 12. Juni, apud Turrim London.

König Edward III. von England an Herzog Albrecht von Oesterreich: Der König habe das durch den Ritter Heinrich Getzler überbrachte herzogliche Schreiben in Betreff einer Terminbestimmung zur Auszahlung der Heimsteuer seiner mit dem Herzog Friedrich von Oesterreich zu verlobenden Tochter Johanna empfangen und habe hierüber mit den Reichsbaronen und Edeln verhandelt. Inzwischen aber sei die Kunde gekommen, dass König Friedrich der Schöne, Herzog von Oesterreich, ein Bündniss mit Frankreich geschlossen habe, weshalb es die englischen Lords nicht für rathsam erachten, ihre Königstochter zum Herzoge zu senden und die Heimsteuer zu bewilligen, bis sie nicht zuverlässige Nachricht von dem bestimmten Entschlusse König Friedrichs des Schönen hätten.

Rymer II. 3, 103. Lichnowsky III, Urkk. no. 1270.

1342, 26. April, Wien.

»Wîlend Hertzog Lüpolt solt gelten Chvonraten von Geltwyler xvij Mark silbers Zûricher gewichtes. Dafür hat er jm verfatzt j Mark geltz vff der Herbst stü'r ze Hermanfwile. Die selben gült erlovbt darnach Hertzog Albrecht ze lösen Heinrich dem Geffler. Geben ze Wien, an Fritag nach fant Gøeryen tag anno Mo. CCCo. xlij. Difen brief hat Heinrich Geffler.«

Staatsarchiv Luzern. »Copyen« Va., 2. Kopp, Gesch.-Bl. I, 243 und 2, 150.

Hermanfwyl ist das aargau. Frauenstift Hermetswil ob Muri an der Reuss, Benediktinerordens. Konrad von Geltwiler ist 1324 Stadtschultheiss zu Bremgarten. Leu, Supplement I, s. I. B.

1342, Sonntag nach Laurenz, 11. Aug., Rotenburg.

Vor dem Rotenburger Vogt Berchtold ab dem Huse vergleichen sich die Johanniter von Hohenrain mit Heinrich von Hemikon von Liela über Bezug von Einkünften verschiedener Liegenschaften. Zeugen sind: Joh. von Galmeton, Vogt zu Richensee; Joh. ab dem Huse, Walther Schenk von Hochdorf, Ulrich Eschibach, Schultheiss zu Meijenberg; Walther Geffeler von Meijenberg u. A.

Archiv Hohenrain, jetzt Luzern. Staatsarchiv. Kopp, Gesch.-Bl. I, 242.

Dorf Hämikon und Liele liegen in der Luzern. Pfr. Hitzkirch, Amt Hochdorf; Galmet in der Luzern. Pfr. Grosswangen.

1343.

Dominus Ulricus gesler, Miles, in charta Beroviensi testem se substituit.

Stanislaus Wülberz, *Analecta Geneal. Helvet. MS.*, als Apograph Trutpert Neugarts in Zurlaubens Stemmographie, Bd. 69, Bl. 14b.

Die Geschichte des Benediktiner-Frauenklosters Berau, im Schwarzwälder Amte Bondorf, schrieb der Archivar von St. Blasien Stanislaus Wülberz (geb. 5. Nov. 1695 zu Esslingen, gest. 2. Juli 1755 zu Bondorf mitten im Mess-Dienste); sie ist enthalten in seinem Hf.-Hauptwerke: *Analecta ad historiam San-Blasianam*, bestehend aus 7 Folianten, deren 3. und 7. Bd. das Stift Einsiedeln besitzt, die übrigen sollen zu St. Paul in Kärnthen sein. Er ist der Fleissigste unter den St. Blasianer Geschichtsforschern und hat das Meiste geschrieben; nichts von ihm wurde gedruckt. Mone, Quellensammlung zur Bad. Landesgesch. I, Einleitung S. 69 und 70. Das alpgauische Edelgeschlecht Berau führte einen Bären im Wappen, es erlosch seit dem 12. Jahrh. Freiburger Diöcesanarchiv VIII, 114.

1344, 1. März, Westminster.

König Edward III. von England an Herzog Friedrich von Oesterreich. Der Ritter Heinrich Corzeleyn [verschrieben

oder verlesen statt Coezeleyr, d. i. Gößlär], des Herzogs Gesandter und Schenke, habe Friedrichs Schreiben, betreffend dessen Brautwerbung um des Königs Tochter Johanna, überreicht. Unerachtet die durch des Herzogs Verwandten versprochne (Kriegs-)Hilfe nicht erschienen, auch die eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllt worden seien, wie dies offenkundig, so werde der König doch, sobald seine Tochter zu ihren mannbaren Jahren komme und ihre Zustimmung geben werde, den Herzog von ihrem Entschluss in Kenntniss setzen.

Rymer Foedera II. 3, 160. Lichnowsky III, Urk. no. 1360.

1344, 7. März, Sins.

Burkart, Leutpriester zu Sins, urkundet und besiegelt, dass Elsbeth und ihr Ehemann Joh. Hartmann von Reußegg eine Schupoße, gelegen zu Winterswil und zu Beinwil, dem Gottes-
hause Kappel um 10 Pfd. Schillinge und 20 Pfd. Pfennige verkauft haben. Als die erstgenannten der anwesenden Zeugen:
»Markwart und Ludwig Geßeler, junckerren.«

Archiv Muri, Dokumentenbuch G. III und IV, pag. 602, im aargau. Staatsarchiv. — Stanislaus Wülberz, Genealog. Analecten MS., in Zurlaubens Stemmographie Bd. 69, Bl. 14^{bb}. Vgl. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 242.

Kloster Kappel, Bernhardinerordens, im Kt. Zürich, ist 1185 von Walther von Eschenbach gestiftet, und laut Regest von 1480 der Gessler Erbbegräbniss. — Sins, Pfrd. links der Reuss; Winterswil, Gemeinde in der Pfr. Beinwil, sämtlich im Bez. Muri.

1350, 16. Nov. (Otmarstag), Bremgarten.

Ulrich Geßler als Zeuge.

Meiss: Lexikon, MS. in Zürich.

1354, 24. Mai (St. Urbansabend), Erzingen.

Vor Heinrich von Höri, dem Untervogte zu Erzingen, und vor dem im Amte daselbst Namens »Herrn Ulrichs des Gefelers, der zu der nüwen Krenchingen seßhaft ist«, versammelten Gerichte übergab »Adelhait, Hermans des Bollers von Erzingen ehliche Wirthin, alles das varende güt, dz si do hette oder haben möcht han, wie man das benennen kan oder mag, Johanfen dem Müller von Bulgenbach, irem tochtermann. Wand ich (Untervogt) aignens Ingesigels nicht enhan«, so trägt die Urkunde Ulrich Gesslers noch hangendes Siegel; ein nach links gestellter Wappen-

schild mit den 3 Sternen, rechts an der oberen Schildecke der Ritterhelm mit der Helmzier der Pfauenbüste; in der Umschrift: S: GESSLER: MILIT:

Staatsarchiv Schaffhausen: AA. 93, 1. — Unterm 2. Januar 1871 mitgeteilt durch Director H. W. Harder in Schaffhausen, † 5. Sept. 1872.

Die Stammburg des Freiherrengeschlechtes v. Krenkingen liegt ob dem Dorfe Nieder-Krenkingen im Steinachthale, im Bad. Amte Waldshut, und war schon 1361 eine Ruine. Von dieser »alten« Burg ist zu unterscheiden die Neue Krenkingen bei Riedern im Kletgau: *Nova Krenkingen in Cleggovia*: Herrgott I, pag. 77. Sie wurde 1299 an König Albrecht verkauft und in ein österreichisches Amt, *offitium Krenkingen* umgewandelt, von welchem das Habsb.-österreich. Urbarbuch, S. 59 handelt.

1357.

»Her Ulrich Gefzler (*solvit*) *xx M. S., x. β.*«

Luzern.-Bürgerbuch. Mittheilung von Herrn Staatsarchivar Th. v. Liebenau.

1358, 8. Sept.

Gotfrid, Graf von Habsburg, verkauft unter Beistimmung seiner beiden Brüder Johannes und Rudolf an die herzoglichen Brüder von Oesterreich Rudolf, Friderich, Albrecht und Lüpold: Schloss und Burgstal »ze der Alten Raprechtzwile«; die zwei Landschaften, genannt »die March vnd die Wegi«; die Dinghöfe zu Pfeffikon, Wolerau und Beche; alle anderen Dinghöfe und Einzelhöfe daselbst; sodann die zur Burg, in die March und die Wegi gehörenden Kirchensätze, Dörfer, Leute und Güter, mit ganzer Grafschaft, mit Hochwäldern, Wildbännen, der Oberherrschaft auf Wasser und Land und mit allen grossen und kleinen Gerichten, soweit dies seiner Vordern, sein eignes Lehen von Oesterreich und sein von dem der beiden Brüder gesondertes Erbe war — um 11,000 Mark Silbers Zofinger Währung. Zeugen und Mitsiegler: Graf Imer von Strassberg; sodann die Ritter Wolfgang von Winiden; Wernher der Alte, Truchsess von Rinfelden; Cuonrad von Bärenfels; Hans von Schönau; Uolman von Pfirt; Uolrich der Gezzeler; Hans Böklin; Heinzman und Hamman von Hagenbach, Gebrüder.

Archiv Schwyz. Herrgott, Gen. II, 696. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 242.

Die im Verkauf genannten Bezirke und Orte zusammen erscheinen in den nachfolgenden Regesten als herzoglich österreichische, von den Gesslern getragne Lehen und Pfandschaften wieder.

1359, 9. März, Bremgarten.

Ritter Ulrich der Geffler und sein Sohn Heinrich verkaufen dem Gerung von Altwis, genannt Vilmaringen, der Königin Agnes Vogt auf dem Bözberge und im Eigen, zu der Königin Handen das Gut Zum Brunnen, den dazu gehörenden Kirchensatz von Gösslikon und die Kirche daselbst um 60 Mark Silber Zürcher Gewichtes. Siegler: Johann von Eichiberg, Schultheiss der Stadt Bremgarten, und die beiden Gessler.

Reding, Badener Regesten no. 57, im Archiv f. Schwz. Gesch. 2, S. 40.

Vergl. Regest vom 6. Aug. 1279, Note. Altwis, ein luzern. Dorf im Hitzkircherthal, gab einem Adelsgeschlechte den Namen, das sich nach seinem spätern Schlossbesitze zu Vilmergen im Freienamte Vilmaringen zubenannte. Dorf Altwis war eine der 26 Ortschaften, welche zusammen seit 1303 das herzogliche Amt Richensee ausmachten (vgl. Pfeiffer, Habsb.-österreich. Urbar, S. 196 und 317) und seit 1400 unter der herzoglich landvögtischen Verwaltung der Gessler standen.

Dorf Richensee, sowie die Schlösser Baldegg und Heidegg, sämtlich im Luzernerlande, haben zu dritt dem See, an welchem sie liegen, abwechselnd ihren Namen gegeben; derselbe heisst nun Baldeggersee.

1359, 1. Brachm., Königsfelden.

Königin Agnes von Ungarn urkundet über den Hof zu Gösslikon und den Kirchensatz der Kirche von Gösslikon, welcher in denselben Hof gehört, »den wir gekouft haben vmb vnsere getrüwen Uolrichen den Gefler vnd Heinrichen sin Sun vmb Sechzig march filbers«, und schenkt denselben, zu ihrem und ihrer Vorderen Seelenheile und den armen Leuten zur Notpfründe, an das hl. Geist-Spital der Stadt Baden.

Stadtarchiv Baden. Zeitschr. Argovia V, S. 152.

1359, 5. Herbstm.

»Ein brieff, wie etlich miner herschaft Rät vertrosten (Bürgschaft leisten dem) Vlrich Geffeler für die nüwen Krenkingen, die er jnne hat(te) vnd fü lidig ließ; daz Jm da für folt inwerden Meienberg mit vil andern guetern.«

Briefe der Veste Baden XIX a, 5.

Kopp, Gesch.-Bl. 1, 242.

Schloss Neu-Krenkingen oder auch Weissenburg im Kletgau mit einem Adelsgeschlechte, das sich nach diesem doppelten Namen in zwei Linien schied, hat seinen Geschichtschreiber in Moriz Hochenbaum van der Meer gefunden, dem berühmten Archivar des Klosters Rheinau, gestorben daselbst 18. Dez. 1795.

Sein handschriftlich hinterlassenes Werk wurde jedoch in der Rheinauer Bibliothek 1848 vermisst. Mone, Quellensammlung zur Bad. Landesgesch. I, Einleitung 84 b.

1359, 5. Sept., Wien.

Rudolf (IV.), Herzog von Oesterreich, verpfändet an Ulrich den Gessler und dessen Sohn Heinrich um 157 Florentiner Gulden, 225 Mark Silbers, 579 Pfd. Zofinger Pfenninge, die Stadt Meygenberg im Aargau und mehrere Güter im Amte Kyburg, zum Ersatz für die von den Gesslern aufgesendete Veste Neu-Krenkingen.

Kaiserl. Archiv Wien. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg IV, Urkk. no. 86, S. 586 römisch.

1360, 28. Sept., Bremgarten.

Her Ulrich Geßler, Ritter, ist urkundlicher Zeuge, da Güter aus der Erbschaft des Herrn Johannes von Hedingen, gelegen zu Hemmbrunn, Staretswil und Remetswil, dem Ritter Johann von Trostberg ab- und dem Kloster Wettingen zugesprochen werden.

Kloster Wettingen Dokumentenbuch A. no. 6, fol. 159 b. im aargau. Staatsarchiv. — Archiv des Hochlobl. Gottshausz Wettingen, gedruckt 1694, fol. S. 1127.

Hemmbrunn, Vorder- und Hinter-, zwei sog. Jägerhöfe, in der Pfr. Vilmergen, Bez. Bremgarten. Staretswil und Remetswil, zwei Ortsbürgerschaften der Pfr. Rordorf, Bez. Baden. Johann von Trostberg, Nachkomme des Ritters Rud. v. Trostberg, der mit Verena von Hedingen verheiratet gewesen, hat die durch diese Verwandtschaft ererbten, oben genannten Lehens-Güter am 17. Jan. 1366 dem Herzog, seinem Lehensherrn, aufgesandt. Gesch.-Freund Bd. 9, 215.

1362, 26. Okt.

Ulrich Geßler, Ritter. (Die Original-Urkunde im Züricher Staatsarchiv hat sich in Folge von Lokalveränderung daselbst neuerlich noch nicht wiedergefunden).

Briefliche Mittheilungen durch Herrn Archivar Dr. J. Strickler.

1368, 2. Sept., Samstag nach St. Verena, Kloster Kappel.

Ulrich der Geßler, Ritter, und Her Johans Böcklin, Ritter, bezeugen und besiegeln, dass ihre drei Muhmen: Elisabeth, Margareth und Catharina von Cham, Töchter Hartmanns von Cham sel., dem Abt und Convente des Gotteshauses zu Kappel zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheile aufgegeben haben ihr

väterliches Erbe, nemlich den Meierhof und den Kirchensatz zu Wipprechtswile sammt dessen sämmtlichen einzeln benannten Gütern, Schuppoßen, Wäldern, Zinsen, Zehnten, Stiftungen und Niedern Gerichten.

Zurlauben, *Monumenta Tugiensia*, tom. VII, 297. MS. der aargau. Kt.-Bibliothek. Wipprechtswil, jetzt Wyl, liegt bei Cham; vgl. Stadlin, Gesch. des Kt. Zug II, 82; Geschichtsfreund VIII. 172, Note 3; G. Meyer von Knonau: Regesten der Cistercienser Abtei Cappel, no. 240.

1369, 9. Aug.

Vlrich Geffler, Ritter, der Herzoge von Oesterreich Vogt auf Meienberg, gelobt der Stadt Luzern, nachdem deren Burger Heinrich zer Linden drei Meienbergische Vogtleute: die drei Brüder Wernher, Arnold und Jak. Sachs von Illau, alle drei von Wiggwil, mit Beihilfe anderer Luzerner angegriffen und gefangen genommen hatte: Diese Gewaltthat weder an den Angreifern, noch an deren Mitbürgern oder deren Miteidgenossen rächen zu wollen. Samstag vor St. Lorenz.

Staatsarchiv Luzern.

Vgl. Arnold Winkelried, von Dr. Hermann v. Liebenau. Aarau 1862, 198. — A. Ph. v. Segesser, Luzern. Rechtsgesch. 2, 64. — Anzeiger für Schweiz. Gesch. und Alterth. 1862, 37.

1370, 18. April (Phinztag in der Osterwoche), Meran.

Heinrich Geßler erhält durch die Herzoge Albrecht und Leopold für seine treuen Dienste die Vesten Guren und Stainecke mit Gericht zu Wulscherve (sämmtlich in der Grafschaft Tirol), sammt Leuten, Gütern, Vogtei, Mannschaft, Ehren und Würden zu Lehen, die durch Absterben Heinrich des Welsers erledigt worden sind.

Archiv Zenoberg (bei Meran).

Joh. Jak. Staffler: Geschichte, Statistik und Beschreibung von Tirol und Vorarlberg (Innsbruck 1846, 80) II, 916. Die genannten Orte sind Karneid, Steineck und das Gericht Wälschenoven; dies ergibt der Abdruck obiger Urkunde bei: Dr. Jos. Egger, Gesch. Tirols (Innsbruck 1872) I, 424; sowie ein Gerichtsspruch v. J. 1381 zu Stainegk durch den Hauptmann Hans Mareider auf Kurneid. Mairhofer, Urkundenbuch von Neustift in Tirol (1871) no. 596, S. 354.

1371, 21. Nov., Wien.

Die Herzoge Albrecht und Leopold belehnen, nach Aufsayung Heinrich des Gefflers, den Friedrich v. Greifenstein und

Hans den Laßberger, Herzog Leupolds Hofmarschal, mit den Vesten Gurneit*) und Steinegg und mit dem Gerichte im welschen Nöf, an der Etsch in der Grafschaft Tirol.

Baierisches Staatsarchiv. Lichnowsky, Gesch. Habsburgs IV, Urkk. no. 1063, S. 676 röm.

1372, 8. Sept., Schloss Tirol.

Herzog Leopold bestätigt der Frau Ursula Trautensohn ihre Pfandschaften und Lehen: die halbe Veste Reifenegg und das Geleit von Säken, und ertheilt ihr und ihrem Gemahl die Zollfreiheit für Bezug von Trinkwein und Salz. *Dominus Dux per se, presentibus Magistro Curie Wehinger, Marscalco de Lazperg et Gesslarario, Pincerna.*

Archiv Innsbruck. Mittheilungen durch Hrn. Th. v. Liebenau, Staatsarchivar zu Luzern.

Reinhart de Wehingen erscheint seit 1386 als Herzog Albrechts III. mitunterzeichnender Rath, urkundet als dessen aargauer Landvogt zu Baden 1. März 1390 (Gesch.-Freund III, Regest no. 32), am 8. Febr. gl. J. als breisgauer Landvogt (Schreiber, Freiburg.-Urkundenb. II. 1, 74), dann 1391 Sonntag vor Maientag zu Winterthur und giebt da den Kelnhof zu Ober-Embrach um 60 M. S. in Lehen und Pfand an Heinrich den Hettlinger und dessen Hausfrau Adelheit. Embracher Urkk.-Abschriften tom. I, pag. 265, im zürcher Staatsarchiv. — Er verleiht am 7. April 1391 als Landvogt zu Baden dem Peter von Meggen die Vogtei, das Meier- und Kelnamt zu Littau, nebst mehrfachen Zinsen zu Malters und Rotenburg; und erneut am 7. Horn. 1392 dem Genannten obiges Lehen. Segesser, Luzern. R.-G. I, 493.

1372, 30. Okt., Wien.

Albrecht, Herzog von Oesterreich, belehnt den Ottokar von Wolfenstein mit Zinslehen zu Steinbach; unterzeichnet: Gefner**) *Mr. camere.*

Urkunde no. 762 des Diplomatischen Apparates, einer Sammlung von Facsimiles, Abschriften und 4136 Originalurkunden, welche weiland Joh. Christoph

*) Gurneit, dasselbe wie das in Urk. von 1370, Phinztag in Ostern, genannte Guren, ist das heutige eine Stunde östlich von Bozen gelegene Karneid. Welschen Nöf ist Welschenoven. — Friedrich v. Greifenstein ist 1372 Herr zu Fürstenberg in Graubünden und begütert im Vintschgau (Kaiser, Gesch. des Fürstth. Liechtenstein, 186 ff.), er kehrt wieder in unserm nachfolgenden Regest 1376, 9. Nov.

**) Obiges ist das einzige bekannte Beispiel, dass Heinrich Gesslers Name in einer von ihm selbst ausgestellten Urkunde verschrieben wäre.

Gatterer aus Lichtenau bei Ansbach, Professor in Göttingen, theils angelegt, und theils dessen Sohn, Oberforstrath und Professor zu Heidelberg, aus den Urkunden der ehemaligen Geistlichen Administration zu Heidelberg dazu erworben hat. Die Sammlung wurde aus der Bibliothek der 1848 aufgehobenen Abtei St. Urban an die luzern. Kt.-Bibliothek und von dieser seit 1871 an das dortige Staatsarchiv abgegeben.

Nach 1373.

IV. Non. Septembris (2. September) obiit Dominus Henricus Gessler, amicus et benefactor domus.

»Excerpta ex Necrologio Wettingensi. Primigenia scriptura est Saeculi XII, reliqua diversae manus addiderunt.« Zurlauben, *Acta Helvetica* (MS. fol. I, aargau. Staatsbiblth.), tom. 117, pag. 295.

Obiger Heinrich Gessler vermacht gleichzeitig jedem Wettinger Conventualen drei Solidi. Herrgott, *Geneal.* II, pag. 846.

Nach 1373.

Henricus Gessler, M(onachus) M(urensis), steht eingeschrieben im »*Archivium Murense*«, einem Wappenbuche sämtlicher Aebte und Conventualen des Stiftes Muri, als daselbst unter dem Abte *Henricus de Eschenz* lebend, welcher 1373 installirt worden und 1380 starb. Der beigemalte Gesslerische Wappenschild, ersichtlich aus einer älteren Wappensammlung copiert, zeigt zwei kornblaue Querfelder, durch ein silbernes geschieden, das obere mit zweien, das untere mit einem silbernen Sterne; als Helmzier eine Pfauenbüste.

Handschriftenband A, fol. 8 des Klosterarchivs Muri, im aargau. Staatsarchiv.

VII. Id. Decembris (7. Dec.), her heinrich geffler, m(onachus).

Nekrolog des unter dem Stifte Muri gestandenen Benediktinerinnen-Klosters Hermetswil, an der Reuss ob Bremgarten gelegen. In der Anniversarien-Abtheilung derselben Perg.-Hf. steht unter obigem Tage: *her heinricus gessler, m[onasterii] n[ostri] c[onventualis]*.

Zurlauben, *Helv. Stemmatalogie* tom. 84, S. 291 und 297; tom. 99, S. 259 b.

Nach 1373.

Maius Idus: Heinrich Gessler der elter hått geordnet iårlich VI. denr. dem lütpriester von dem acher Merienhaltun. *Necrologium Parrochialis Ecclesiae in Beinwil, in Superiori*

Libera Argovia apud Helvetios, Codex pergameneus in fol., cujus primaeva Scriptura redolet Saeculi XIII finem vel Sequentis initium. — Inscriptio ibidem IV KL. Septembris: meister Hans, Hertzog Lûpolts von Österich artzet, het gën ein messachel. — Inscriptio IX KL. Decembris: Dns. Berchtoldus de Schnabelburg.

Apographum Baronis de Zurlauben, Monumenta Helvetico-Tugiensia, tom. VII, pag. 573 und 574.

Obiges Mariähalden ist ein Weiler der Pfr. Beinwil, Bez. Muri.

»Her Hemman von Grünenberg vnd Her Heinrich Gessler, beid Ritter, gabent j . . . , so sy von den Closterfrawen von Nüwenkilch erkoufft.«

Auszüge aus dem verlornen Jahrzeitbuch der Kirche von Rüeggerringen-Rotenburg, in Cysats Hf. Collectaneen A, pag. 176 b, auf der luzern. Stadtbibliothek. Vgl. Balthasar, Merkwürdigkeiten Luzerns 2, 113.

Dns. Hermannus de Grünenberg et Dns. Henricus Gessler, Milites, Benefactores.

So wird obige Stelle aus dem Rotenburger Jahrzeitb. citiert von Zurlauben: *Miscell. hist. Helvet., tom. III, pag. 901 b.*

Nüwenkilch ist das luzern. Pfrd. Neukirch, i. A. Sursee. Das hier gewesene Dominikanerinnenkloster wurde 1588 mit dem Frauenstifte Rathausen vereinigt. Geschichtsfreund, Bd. 21, S. 51. Kas. Pfyffer, Der Kt. Luzern II, 334. Der an jenes Kloster nebst Heinr. Gessler mitvergebende Hemman v. Grünenberg ist sesshaft auf der gleichnamigen Burg im Amte Hitzkirch, Kt. Luzern. Er oder sein Sohn Hanman erscheint als Besiegler einer herzogl. österreich. Belehnung zu Baden 1391, Mittw. nach Misericord.; vgl. unsre Regesten. Hemman v. Gr., Ritter, und seine Tochter Margarethe, »Closterfrow ze künigsfeld«, übergeben gegen ein Leibgedinge den Widemhof und Kirchensatz von Rickenbach an das Gotteshaus Beromünster, 1400, Freitag vor U. Frauen Tag im Herbst; Perg.-Urk. im Kanzleiarchiv des Kl. Muri. Die Burg Grünenberg gieng zwischen 1400—1423 käuflich über an Lüpolt Buosinger, Burg- und Twingherr zu Lieli (bei Wangen, luzern. Pfr. Hohenrain), darauf an dessen Sohn Heinrich, Schlossherrn zu Heidegg. Bei der Eroberung der österreich. herzogl. Besitzungen im Aargau durch die Eidgenossen 1415 huldigte die Burg diesen und wurde dann zu einem Mannlehen der in den O. Freiamtern gemeinsam regierenden VI. Orte gemacht; laut dem Alt. Urbar der Fr. Aemter.

Die Grünenberge erscheinen in unsern Regesten: 1392, 24. Dez. — 1393, 3. Okt. — 1394, 10. April; und nächster Mittwoch vor Maitag. — 1395, 19. Juni. — 1400, Samst. vor St. Thomas. — 1400, 19. Dez. — 1432, 13. Nov. — Schliesslich i. J. 1479.

1374, 26. März, Bozen.

Urkunde für Eberhard von Wald, unterzeichnet: *dominus dux per se et Gessl., Mr. camere.* Hierin bekennt Herzog Leopold, dem genannten von Wald 500 Gl. zu schulden und ertheilt ihm hiefür

die Zollfreiheit für 3 Fuder Wein an der Töll, und Steuerfreiheit für seinen Hof im Gericht Petersberg.

Chmel, Oesterreich. Geschichtsforscher I, 584 f. — Ueber die herzogl. Zollstätte In der Tell in Tirol vgl. Chmel, Materialien I, Erste Paginatur, S. 87.

1374, 17. Mai (Mittw. vor Pfingsten), Baden im Aargau.

Herzog Leopold urkundet für sich und seinen Bruder Albrecht, dass unser getreuer lieber Kammermeister Heinrich der Gezzler 4000 gute Gulden an Gold für uns dargeliehen und bezahlt habe an Rudolf und Lütold von Arburg, denen diese Summe noch an der Lösung der Stadt und der Veste Grüningen ausgestanden, wofür dem genannten Gezzler und dessen Erben genannte Stadt und Veste mit allen Leuten, Gerichten, Gütern und Nutzungen etc. als rechtes Pfand versetzt worden. Falls dasselbe nicht so viel ertrüge als sich an den 4000 Gulden gebürte, so werden zur Beihilfe ihm dazu versetzt die Höfe Mönchaltorf, Stäfa, Männedorf und Hombrechtikon, sammt allen dazu gehörenden Gülten. Damit sollen Gezzler und seine Erben und Nachfolger den Herzogen und deren Erben gehorsam sein.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 2, no. 12.

Vgl. Hormayr, Archiv f. Gesch. X, 512. Gerold Meyer v. Knonau, Der Kt. Zürich I, 94.

Grüningen, nun ein Pfrd. im zürch. Amte Hinwil, war ein Burgstädtchen mit zwei Schlössern, deren eines jetzt noch dem Ortspfarrer zur Amtswohnung dient. »Der Landvogt zu Grüningen setzt zu (Mönch-)Altorf in der Dingstatt seinen Untervogt. Dieser verbannt hier an einem jeden Landtage das Malefizgericht, legt hernach das Schwert dem Herrn Richter auf den Tisch, und wenn es in seinem Hofe zu einem Rechtsfall kommt, so hat er den Sitz unten bei den Zwölfen. In das Gebiet dieser Dingstatt gehören 14 mit Namen aufgezählte Ortschaften und Höfe«. Grüninger Amtsrecht, auf der aargau. Kt.-Bblth.: MS. Bibl. Nov., 33 fol., pag. 62.

1374, 5. Brachm., Brixen.

Herzog Leupolt giebt in seinem und seines Bruders Albrecht Namen den Kelnhof zu Malters (Pfrd. im Amte Luzern, mit einem Burgstal) an Hartmann Andres von Rotenburg und an dessen Ehefrau Clara zu einem Erblehen. Unterzeichnet von *Hainricus Gezzler, Magister Cammere.*

Geschichtsfreund der V Orte, 20, 184.

1374, November.

»*Dñs Dux per se et Comes Rudolphus de Habesperg, advocatus provincialis, presentibus Magro. Curie de Torberg et vice camere (sic) Gessler et Burchardo Münch. (Littere in Hagenow.)*«

Kaiser Maximilians I. Memorialbuch von 1515. — Hormayr, Histor. Taschenb. IV, 166.

1375, 4. Januar, Donnerst. vor der Zwölften zu Weihnachten, Rheinfelden.

Herzog Leopold entscheidet einen Eigenthumsstreit zwischen seinem Kammermeister Heinrich Gezzler, Vogt zu Grüningen und Langenhard, und dem Vogte zu Rapperswil, ihre beiderseits innehabenden Pfandgüter und Hörigen betreffend. In das Eigenthum Gesslers werden gesprochen: Die Leute genannt Bruchen zu Grüningen. Der Eigenmann Einsidler auf dem Einsidlerhof. Die Eigenleute auf den Höfen Mönchaltorf, Dünrton und auf der freien Dingstatt zu Wynzikon geboren, Mann und Weib, mit Erb- und Fallzins. Ein Mann, genannt Her am Boll. Die Hinterlassenschaft des zu Grüningen verstorbenen Münch. Das Erbe Heinrichs des Hodels, eines Bankharts.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüningeramt, Bündel I, no 47.

1375, 11. Jan.

Heinrich Geßler, Ritter, Kammermeister Herzog Leopolds, Vogt zu Grüningen, Langenhard und Rapperswil, erwirbt zu Lehen die ihm von den Herzogen Albrecht und Leopold verpfändet gewesne Grüninger Herrschaft, sammt der Grüninger Burg und dem Burggesässe daselbst, welches der Landenberge Eigen gewesen.

Scheuchzer, Hf. Urkk.-Sammlung in der v. Mülinen'schen Bblthk. zu Bern. Vgl. Histor. Ztg. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 17 und 66.

Langenhard, Burgstal, zürich. Gem. Zell.

1375, 3. Juni (Sonntag nach der Auffahrt), Baden.

Herzog Leopold giebt seinem Kammermeister Heinrich Geßler, wegen dessen emsiger und getreuer Dienstleistung, und dessen ehelicher Wirthin, der ehrbaren Margarethen von Erlibach (lies Ellerbach) zu Heiratsgut 100 Mark Silbers Zofinger Währung, die er ihnen auf den Satz und die Behausung zu Grüningen schlägt.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 2, no. 13. Vgl. Hormayr, Archiv f. Gesch. X, 516: woselbst jedoch Scheuchzers hf. Sammlung, nun in der v. Mülinen'schen Bblth. zu Bern, die Quelle ist.

1375, 4. Juni (Montag nach Erasmus), Baden.

Herzog Leopold von Oesterreich befreit die Leute in der March von allen auswärtigen Gerichten. Unterzeichnet: *magister camere Gessler*.

Bezirksarchiv March.

Mitgetheilt durch Th. v. Liebenau.

1375, 8. Juni (Freitag vor Pfingsten), Baden.

Herzog Leopold erlaubt dem Heinrich Geßler, die aus dem Grüninger Amte etwa noch versetzten einzelnen Höfe sammt den Pfandbriefen zu erledigen und an sich zu nehmen um die gleichen Summen, um welche sie verpfändet sind. Die Pfandinhaber sollen ihm diese Auslösungsweise gestatten. Hiemit soll er die Höfe sammt dem Amt und der Veste Grüningen zum Pfande haben also, dass deren eines ohne das andere unablösbar ist.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 2, no. 14.

1376, 6. Januar (am hl. Berchtentage), zu Wallsee.

Herzog Leopold hat seinem lieben getreuen Kammermeister, dem Heinrich Geßler, Veste und Amt Grüningen sammt den Höfen Stäfa, Hombrechtikon und Mönch-Altorf versetzt; des Herzogs Bruder Albrecht bestätigt dem Gessler und dessen Erben den Besitz und die Nutzniessung dieses Satzes im Umfange der darüber ausgefertigten Pfandbriefe.

Handschriftliche Urkundensammlung, betitelt »Grüningen, Bd. 44«, 80, S. 97, in der Bblth. des aargau. Histor. Vereines.

1376, 30. März (Sonntag Judica), Schaffhausen.

Herzog Leopold, Namens seines lieben Bruders Herzogs Albrecht, gewährt seinem Kammermeister Heinrich Geßler die Gnade, dass dieser die aus dem Amte Grüningen versetzten Güter und die mit ihnen verpfändeten Höfe, sammt den Pfandbriefen an sich lösen und die Nutzniessung ohne Abschlag innehaben soll, bis die Wiedereinlösung Aller zusammen erfolgt sein wird.

Zürch. Staatsarchiv, Grüningeramt, Bündel 2, no. 17.

1376, 16. April (Mittw. nach Ostertag), Schaffhausen.

Heinrich Geßler, *magnus camerarius*, ist Mitunterzeichner der Urkunde, laut welcher Herzog Leupolt von Oesterreich der ehrbaren Verena Zum Tor, Tochter Lütolts des Busingers, 60 Mark Silbers auf die Veste Freudenau, und 20 Mütt Kernengeldes auf die Güter zu Eradingen schlägt, beides herzogliche Lehen.

Ex scriniis Castri Heidegg. Zurlauben, *Monumenta Helvetico-Tugiensia VII*, 308; Hf. auf der aargau. Kt.-Bblth. — Die Urkunde ist nun im luzern. Staatsarchiv, laut briefl. Mittheil. Hrn. Archivars Th. v. Liebenau.

Rochholz, Gessler-Urk.

Der Thurm Freudenau, Ruine an der Aare ob dem aargau. Dörflein Stilli, diente zum Schutze einer dortgewesenen Aarbrücke und zweier Mühlen, und war eine herzogl. Zollstätte. Habsburg-österr. Urbar, pag. 71; Lichnowsky I, Urkk. no. 69. — Erendingen, Unter- und Ober-, Pfrd. im Bez. Baden.

1376, 24. April (Dienstag vor Philipp und Jakobi), Schaffhausen.

Herzog Leopold übergiebt das Burgsäss zu Grüningen, das deren von Landenberg Lehen gewesen, dem Heinrich Geßler unter der Verpflichtung, dasselbe so zu bauen, dass dem Lande daraus kein Schaden erwachse; was daran verbaut wird, soll auf die Pfandsumme des Grüninger Satzes geschlagen und kein Theil ohne den andern abgelöst werden.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 2, no. 17. — Histor. Ztg. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 17, da nach Scheuchzer's Hf.-Samml. in der v. Mülinen'schen Bblth. zu Bern.

1376, 29. Mai, Grüningen.

Heinrich Murer, Vogt zu Grüningen an Statt Herrn Heinrichs des Gäßlers, Ritters, Kammermeisters Hrn. Lüpoltz, Herzogs von Oesterreich, giebt ein Attestatum, daß Frau Margareth fel., Lüthold Einsidlers fel. von Langenrieth eheliche Tochter, Heinrich Zehenders von Berliken Wittib, zu einem Seelgeräthe gesetzt hatte: 1 Mütt Kernengeldes gen Rüti dem Convente über Tisch und 1 ~~fl.~~ Wachsgeldes an die Kilchen gen Dünriton, verschrieben auf der Stifterin halben Hof zu Hadlikon, und dieses Vermächtniß urgiert nun Rud. Zehender gegen Hrn. Götz Schultheßen, Schaffner des Klosters Rüti, daß dasselbe zu Kräften stan folle. Donstag vor ausgehendem Meyen.

Staatsarchiv Zürich, Amt Rüti-Dokumentenbuch tom. II, 265. — *Monumenta Rutinensia*, in Zurlaubens *Monum.-Tugiens.* tom. VI, 193; und in desselben Stematographie tom 69, Blatt 14 b.

Dünriton ist das Kirchdorf Dürnten, im Amte Grüningen, das nach dem zu Ober-Dürnten gelegenen Burgstal früher Dürnroten hiess (Leu, Helv. Lex. VI, 173), und in frühester Namensform v. J. 744: *Tunriude*. Meyer, Zürich. Ortsnam. no. 1393. Die Prämonstratenser Abtei Rüti, zwischen Rapperswil und dem vormaligen Johanniterhause Bubikon gelegen, wurde 1208 durch Lütold Freiherrn von Regensberg gegründet, ist die Grabstätte der Grafen von Toggenburg und ist seit 1520 secularisirt. F. Salom. Vögelin, Das Kl. Rüti. Zürich 1862. 4^o.

1376, 17. September (Mittw. nach hl. Kreuzestag im Herbst), Wien.

Die Herzoge Albrecht und Leopold erlauben dem Heinrich Gessler, an den Bau der sehr zerfallenen Burg Grüningen 400 Gl.,

an denjenigen der Stadt daselbst 200 Gl. zu wenden und diese Summen gleichfalls auf die ihm gemachten Pfandschaften zu schlagen.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 2, no. 8. — Vgl. Lichnowsky IV, Urk. no. 1301, S. 698.

1376, 2. Nov., Sybidat*).

Herzog Leopold von Oesterreich schlägt dem Conrad Chrieg, Hauptmann in Krain, 1960 Gl., welche er ihm für dessen gegen die Venetianer geleisteten Dienste schuldet, auf die Veste Ze dem Lug; unterzeichnet: *Geggler. magister camere.*

E. Melly, Vaterländ. Urkk., Wien 1846 (4^o) pag. 57; übermittelt durch Th. v. Liebenau.

1376, 6. November (Donnerstag nach Aller Heiligen).

Hermann von Landenberg von Greifensee, genannt Pfaff, verkauft an Ritter Heinrich Geßler den Burgsitz zu Greifensee und das Dorf Bertschikon.

Archiv Zürich. — Mitthl. durch Th. v. Liebenau, Archivar zu Luzern.

Das zürcher Städtchen Greifensee hatte einst eine Veste und dazu eine sehr ausgedehnte Burg, von welcher ein Neubau noch übrig ist. Das zürch. Dörflein Bertschikon ist pfarrgenössig in thurgauisch Gachnang, Kreis Frauenfeld.

1376, 9. Nov. zu Trient; Freitag vor Nikolaus, 5. Dez., zu Bozen.

Bischof Albert von Trient belehnt den Edeln Friedrich von Greifenstein, Ritter, in Gegenwart Herzog Leopolds von Oesterreich und verschiedener Grafen und Ritter, unter denen Heinrich, genannt Gessler.

Gubernialarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger f. Gesch. und Alterth. 1864, S. 11, Regesten no. 57. Ergänzende Mitthl. durch Th. v. Liebenau. Ueber den belehnten Fr. v. Greifenstein s. d. Regest 1371, 21. Nov.

1377, 7. April (Dienstag nach ausgehender Osterwoche).

Konrad Pfister, Bürger zu Grüningen, verkauft dem Heinrich Geßler die Matte unter der Burg daselbst, worin die Weiher

*) Sybidat ist Cividale unweit Udine in der Provinz Aquileja; dies und Feltre in der Mark Treviso, damals österreichische Gebietstheile, waren die Sammelplätze, wohin die Herzoge Leupolt von Oesterreich und Stephan von Baiern, laut Vertrag v. 2. März 1374, ihre beiderseitigen Truppen im Kriege gegen Verona und Venedig zu stellen sich verpflichtet hatten. (Quellen und Erörterungen zur baier. u. deutsch. Geschichte, VI, S. 515). Am 7. Nov. obigen Jahres wurde zu Belluno Waffenstillstand geschlossen.

gemacht sind, um 5 *℔*. Zürcher Pfg. zu ledigem Eigen; mit einbedungen die an die Kirche zu Gossau bestimmten Grundzinse etc. Jose Ammann, Burger zu Grüningen, besiegelt.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 4, no. 94.

Die Kirche zu Gossau, zürch. Bez. Hinwil, wurde gegründet i. J. 1274. Gerold Meyer-Knonau, Der Kt. Zürich II, 363.

1377, 27. Juni (Samst. nach St. Johannis zu Sonnewenden),
Wien.

Die Herzoge Albrecht und Leopold »empfehlen« dem Heinrich Geßler die »fast zergangene« Burg zu Grüningen zu bauen wo es am allernöthigsten ist, und gestatten, die 400 Gulden, die er daran wenden soll, auf die Pfandsumme zu schlagen.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 2, no. 19. Vgl. Hormayr, Archiv f. Gesch. X, 516, nach Scheuchzers hf. Urkk.-Sammlung in der v. Mülinen'schen Bblth. zu Bern. — Histor. Ztg. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 17. — Lichnowsky IV, Urkk. no. 1344, S. 701.

1378, 19. Febr.

Heinrich der Gezzler, Herzog Leopolds Kammermeister, bestätigt seines Herrn für die Templeisen-Kapelle in Wien ausgestellte Freiheitsurkunde.

Schmidt, Oesterreich. Blätter f. Lit., Kunst und Gesch. 1848, 228. — Berichte und Mitthll. des Alterth.-Vereins von Wien IV, 162. — Mitgeth. durch Th. von Liebenau. — In Beziehung auf diese Kapelle der von Papst Clemens V. durch Bulle von 1311 aufgehobenen Tempelherren, die unsre Urkunde *templeis*, d. i. Grälsritter, nennt, erklärt sich nachfolgende Notiz aus dem Convent der Augustiner-Barfüsser zu Wien; sie steht bei Marian *Austria Sacra*, tom. IX, pag. 319: »Anno 1341. Otto Dux Austriae suis et Equitum S. Georgii de Templois dictorum sumptibus eodem tempore Majori annexam aedificavit Ecclesiam Ord. Milit. Equitum S. Georgii designatam, et eidem Sancto consecratam.«

1378, 27. April (Dienst. nach d. Osterwoche).

Rudolf Schneweli, Burger zu Grüningen, verkauft dem herzogl. Kammermeister Heinrich Geßler, Ritter, die vor der Stadt Grüningen gelegnen, Burgenrain genannten Aecker »als ein rechtes Lehen von Oesterreich« um 54 *℔*. Zürcher Pfennige. Junker Heinrich von Kempten besiegelt. Unter den 5 Zeugen: Herr Rüedger von Mandach, Ruman von Küngstein.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 4, no. 95.

1378, 5. Juni, Wien.

Herzog Leopold von Oesterreich ertheilt Vollmacht für Heinrich den Gessler, Ulman von Pfirt und Gottfried Müller von Zürich, mit dem Herzog Philipp von Burgund einen Ehevertrag abzuschliessen, betreffend dessen Tochter Margaretha und des Obigen Sohn Herzog Leopold IV.

Kaiserl. Geh. Archiv Wien.

Lichnowsky, Habsb. IV, Urkk. no. 1361 und 1368, S. 703 röm.

1378, 7. Juli, Abtei Remiremont.

Heiratsvertrag zwischen Herzog Leopold IV. dem Jüngeren von Oesterreich, und Margaretha, Tochter Herzog Philipps von Burgund, geschlossen durch beiderseitige Bevollmächtigte. Herzogl. österreich. Seits: Ulman von Pfirt, Gottfried Molitor (Müllner von Zürich) und Heinrich Geßler. Burgundischer Seits: Joh. de Monteacuto; Nicol. de Tholone, Kanzler von Burgund; Guido de Ponteciso; Joh. Herr von Rayaco; Oliverius de Jussiaco und Joh. Blancheti.

K. k. Geh. Archiv.

Lichnowsky IV, Urkk. no. 1386, S. 703 röm.

Margaretha v. Burgund wird in obiger Ehe 1411 Wittwe, wohnt als solche zu Ensisheim im Elsass auf ihren Herrschaften und heiratet in ihrem achten Wittwenjahre den reichen Maximin Smasman von Rappoltstein, einen elsässer Reichsfreien.

1378, 8. November (Mont. vor Martini).

Fridrich von Hünwyl, Ritter, verkauft dem Heinrich Geßler, herzogl. Kammermeister, die Hälfte des Lützelsees und einen Weiher daran, der zwischen Grüningen und Rapperswil gelegen ist, um 110 Gl. zu ledigem Eigen und besiegelt die Urkunde.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 4, no. 90.

Vgl. Histor. Zeitschr. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 17.

Lützelsee (anno 826 Luzzilunfea, bei Neugart 224), ein Seelein mit einem gleichnamigen Bauernhofe, zürch. Gem. Hombrechtikon. Das zürch. Pfrd. Hünwyl mit einem Burgstal, heisst urk. 1044 Hunewilare. Meyer, Zürich. Ortsn. no. 1673.

1378, 8. November (Montag vor St. Martinstag).

Heinrich Bidermann von Ürikon und Rudolf Grab, seines Bruders Sohn, verkaufen gemeinsam die Hälfte des Lützelsees, der zwischen Grüningen und Rapperswil gelegen, mit allen Rechten an den festen frommen Ritter, Unsern L. Herren, Heinrich den Geßler, Kammermeister Unserer Gn. Herrschaft von Oesterreich, um hundert Goldgulden und erklären baar bezahlt zu sein. Bidermann siegelt.

Handschriftliche Urkundensammlung, betitelt »Grüningen, Bd. 44«, 80. S. 105, in der Bibliothek des aargau. Histor. Vereines.

1379, 11. März, Schaffhausen.

Item yetz Herzog Lüpolt solt gelten für sich vnd Herzog Albrecht sin Brvoder: Chvonrat dem Meyer von Bremgarten CC guldin für die Schatzvng, so jm die von Egri datten; vnd da für hat er jm versatzt dz ampt ze Mvre vnd ze Hermanfwil mit den Bvossen, ân den tod. Den selben Satz hat aber nv Herzog Lüpolt erlovbt ze loesen Heinrich dem Geßler, vnd hat jm finen brief dar vmb geben. Geben ze Schafhvfen, an Fritag vor Oculi M. CCC. Lxxviiiij.

»Pfandschaften der Herrschaft Oesterreich«, im Staatsarchiv Luzern. — Coppen Vb, 1.

Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151.

1379, 19. April, Dienstag vor St. Jörgen, Rheinfelden.

Da Heinrich Geßler nachweist, dass er mehr als 2300 Gulden an Burg und Stadt Grüningen verbaut habe und die Ringmauer der Burg noch einer Besserung wohl bedürfe, so schlägt ihm Herzog Leopold fernere 1200 Gulden auf das Pfand mit dem Beding, die Ringmauer vom vordern Haus und vom Thurme hinweg bis an das Landenberg genannte Burgsäss mit einem verdachten Umlauf (Galerie mit Dachung) zu versehen.

Staatsarchiv Zürich, Grüningeramt, Bündel 2, no. 20. Histor. Zeitung der schweiz. geschf. Gesellsch. 1854, S. 17. Meyer-Knonau, der Kt. Zürich I, 94.

1379, 30. April, o. 0.

Graf Rudolf von Montfort entschlägt sich gegen Herzog Leupolt aller seiner Ansprüche auf die Grafschaft Feldkirch »jetzt gentzlich und aigentlich« und übergiebt deren Verwaltung an Ritter Heinrichen den Gäßler, Herzog Leupolts Kammermeister.

Kaiserl. Geh. Archiv Wien. Lichnowsky IV, Urkk. no. 1421. — Chmel, Oesterr. Gesch.-Freund II, 201. — J. N. v. Vanotti, die Grafen von Montfort, S. 90.

1379, 1. Mai.

Heinrich der Gäßler, Kammermeister des Herzogs Leopold von Oesterreich, urkundet, dass zwischen ihm und Grafen Bertold von Sulz, Comthur zu Lengenmoos, Irrsal, Stoss und

Krieg gewesen, weil Letzterer den Cunz von Sanders gefangen genommen; da sie darüber jedoch nun durch ehrbarer Leute Rath freundlich und liebeich mit einander vertragen seien, so verspricht Gessler feierlich, dass weder die Herrschaft, noch er und seine Erben keinerlei Forderungen mehr erheben werden erwähnter Sache wegen, weder gegen den Comthur, noch gegen dessen Gotteshaus.

Deutschordensarchiv Lengenmoos. — Ferdinandeum zu Innsbruck 3. Folge, X, 69. Mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

**1379, 7. Juni (Dienstag nach ausgehender Pfingstwoche),
Grüningen.**

Henfli Murer, Burger zu Grüningen, hat die Halde, hinter der Burg daselbst gelegen, um 8 Pfd. Pfenn. zu kaufen gegeben dem frommen vesten Ritter, Meinem L. Herren Heinrich dem Geßler, Kammermeister Meiner Gn. Herrsch. von Oesterreich. Jose Ammann, Burger zu Grüningen, siegelt.

Das Original ist zu Zürich in der Sacristei-Trucken 12, Abthl. Grüningen, Bündel 4, no. 96. — Zürich. Staatsarchiv: *Corpus Documentorum Tigur: Grüningen-Greifensee VI. D*, pag. 27; *scripsit* Christoph Fridr. Werdmüller, Stadtschreiber 1702.

1379, 25. September (Sonnt. vor Michael), Neuburg a. D.

In dem zwischen den Herzogen Albrecht und Leopold von Oesterreich über die Theilung ihrer Länder errichteten Vertrag wird zur Beilegung fernerer Streitigkeiten neben anderen Schiedsleuten erwählt: Herzog Leopolds Kammermeister Heinrich Gaisler.

Histor. und topograph. Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster, milden Stiftungen und Denkmäler im Erzherzogthum Oesterreich. Wien 1820 bis 1840. XII, 275 bis 279. — Mittheil. durch Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1379, 24. Dez.

Heinrich der Geßler, Ritter, Kammermeister des Herzogs Leopold von Oesterreich, nimmt für diesen die Bürger von Feldkirch auf den Fall, dass Graf Rudolf von Montfort-Feldkirch kinderlos abstürbe, voraus in Eid und Pflicht.

P. Kaiser, Gesch. des Fürstenth. Liechtenstein (Chur 1847) S. 180.

Obiger Graf Rudolf starb 13. Nov. 1390 zu Fussach und liegt als der Letzte seines Stammes in der Nikolaikirche zu Feldkirch begraben. Seine Stadt und Grafschaft Feldkirch gieng in Folge des 1375, 22. Mai zu Baden erstmaligen

und am 19. Nov. 1377 zum zweitenmale in Wien stattgefundenen Verkaufes um die Summe von 30,000 Goldgulden sofort an Oesterreich über. Kaiser, ebenda 177.

1380, 6. Febr., Avignon.

Clemens VII. (Gegenpabst) verspricht dem Herzog Leupold durch dessen drei Gesandte: Ritter Heinrich Gessler, Heinrich von Randegg und Rudolf von Howen, dem Schatzmeister der Strassburger Kirche, von jetzt an in 16 Monaten 120,000 Goldgulden in vier Terminen und dazu 1000 M. Hilfstruppen zu liefern, falls der Herzog wegen seiner Anhänglichkeit an den Pabst kriegerisch angegriffen würde.

Lichnowsky IV, Urkk. no. 1490 und 1523. — Kurz: Albrecht III, Bd. 1, 291. 303.

Durch die Zwietracht der römischen Cardinäle war gegen den am 8. April 1378 zum Pabst erwählten Urbanus VI. am 20. September darauf Clemens VII. als Gegenpabst aufgestellt worden; jener sass zu Rom, dieser zu Avignon, einer den andern und dessen Anhang mit dem Bann verfolgend. Für seine Parteipolitik erhob Urban die deutschen Bischöfe von Mainz, Trier, Köln, Bamberg, Prag und Lüttich der Reihe nach zu Cardinälen. Auch hielten ihn, schreibt Königshofen, der Kaiser, die Churfürsten und alles deutsche Land für den rechtmässigen Pabst, »aber des herzogen lant von Oesterrich, der künig von Frangrich und die andern künige, die an fin lant stoffent untze zû dem verren fant Jacop (S. Jago de Compostela in spanisch Galicien), die hieltent alle Clemens für einen bobest.« Die Chroniken von Strassburg, ed. Hegel II, 595. Urban starb 1389 zu Rom, Clemens 1394 zu Avignon.

1380, 14. Sept., Schaffhausen.

Herzog Leopold von Oesterreich vergabt ans Stift St. Johann im Thurthal den Kirchensatz Alt-Rapperswil. *Dominus Dux audit, praesentibus Dmo. Heinricho Gaezzler, Magistro Camere, et Dmo. Gebhardo Tzetsfch, Notario Camere.*

Stiftsarchiv St. Gallen. Mittheilung durch Th. von Liebenau, Archivar in Luzern.

1380, 29. Sept., an sand Michelstag, ze Baden im Ergöw.

Leopold, Herzog zu Oesterreich, Steyer, Kärnthen und Krain, Graf zu Tirol, erlaubt seinem getreuen Rudolf von Hünenberg den Thurm zu Baden, den man die niedre Burg nennt, und das Amt im Siggenthal mit allen Nutzungen und Zubehörden von Rudolf von Schönau, genannt Hürus, dem Jungen, um 400 Gulden einzulösen und bis auf Wiederlösung zu benutzen mit allen Gülten, Nutzen, Steuern, Fällern, Bussen, Gerichten, Bännen, Ehren,

Würden und guten Gewohnheiten, die von Alters her damit verbunden waren. *D(ominus) M(agister) Cam(meræ) Gegzlr.*

Original im Staatsarchiv Luzern, mitgeteilt durch Theodor von Liebenau.

1380, 5. Nov., Grüningen.

Ich Herman von Landenberg von Griffense und ich Herman von Landenberg, sin sun, thünd kund und vergehend bed öffentlich mit difem brieff, das wir recht und redlich und wüßentlich dem erbern bescheidnen knecht Wernli ab egg, her Heinrich Geßlers, deß durchlüchtigen hochgebornen fürsten und unfers gnedigen heren, hertzog Lüpoltz von Östenrich kamermeisters diener, zû kouffen geben hand unsern thürn ze Grüningen, und den garten und hoffstatt mit allen den rechten, fryheiten und nützung, so darzû gehört, der uns öch von Uorich von Aspermünd von erbs wegen angefallen ist, und der öch von der obgenanten unser herrschafft von Österich lehen ist, und um denselben thürn, garten und hoffstatt, fryheit und rechtung hat uns der vorgeant Wernli ab egg geben eiñ hengst, der in unser beder gûten nütz und frommen kommen ist. Des zû urkund so hand wir, die obgenanten von Landenberg, unser eigen insigel für uns und unser erben dem vorbenempten Wernli ab egg und sinen erben, ob er enwêr, öffentlich gehenkt an difen brieff, der geben ist zû Grüningen an dem nechsten mentag nach aller heiligen tag in dem jar do man zallt nach Cristus geburt dryzechenhundert und achtzig jar und darnach in dem andren jar.

Zürcher Staatsarchiv. Aus dem Original eigenhändig copiert und gütigst mitgeteilt von Herrn Dr. J. Strickler, Staatsarchivar. — Eine Copie davon steht: »Grüningen, Amtsrecht und Urkunden, nach dem Canzlei-Exemplar«, auf der aargau. Kt.-Bibliothek: MS. Bibl. Nov. 33 folio, pag. 53; vgl. ferner: Leu, Helv. Lexikon IX, 275.

1380, 8. Dez.

Der veste Ritter Heinrich der Gessler, Kammermeister, ist Zeuge beim Verkauf eines in der Gartscheid gelegnen österreichischen Lehens. — Archiv Goldegg.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. 1864, S. 12, Regesten no. 61.

1380, o. D., Baden.

Heinrich Geßler, Herzog Leopolds Kammermeister, bewilligt als Herr des Twinges zu Stetten in der Markgrafschaft Baden im Ergöw, und auf seines Herzogs Wunsch, dem Einsidler Heinz

eine Hofstatt zu Stetten in der wilden Owe daselbst, zur Errichtung einer Waldbruderei.

Reding, Badener Regesten im Schwz. Gesch.-Archiv II., S. 55. Nüscher, Gotteshäuser der Schweiz, Heft 3, S. 558. — »Stetten ennent der Rûfe ob Melingen« steht 1432 im Zinsbuche von Königsfelden (Pap.-Hf., Bl. 28) als Besitz dieses Stiftes eingeschrieben. Die Wildenau ist heute ein Bauernhof an der Reuss, in der aargau. Pfr. Rordorf.

1381, 5. April, Neuenstadt.

Herzog Leopold von Oesterreich schliesst mit der Republik Venedig einen Friedensvertrag, laut welchem er Stadt und Gebiet von Treviso, nebst Ceneda und Conegliano dem Herrn Francesco von Carrara gegen Erlag von 118,000 Goldgulden abtritt: *Presentibus Gotfrido Mulner, Magistro curie, Henrico Gessler, Magistro Camere prudenti viro, ac etiam strenuo Johanne de Ellerbach et aliis.*

Lichnowsky IV, pag. 830—839 römisch. C. Hegel, Chroniken der deutschen Städte, Bd. IV, Seite 67.

1381, 14. April, Graz.

Herzog Leupolds Entschädigungsbrief für seinen Kammermeister Heinrich Gessler, der mit eilf andern namentlich Aufgezählten sich bei Albero dem Stuchs auf 4000 *fl.* Wiener Pfennige verbürgt hat wegen herzoglichen Ankaufes der Vesten Stuchsenstein, Buchberg, Lasenheim und des dortigen Hofes.

Johanneum. Lichnowsky IV, Urkk. no. 1574. — Chmel, Oesterreich. Notizenbl. IX, 203.

1381, 10. Aug., Imbst.

Herzog Leopold erlaubt dem Peter von Arberg eine Stiftung zu machen: *Dm. dux per magistrum Camere.*

J. A. Primisser, Urkk.-Sammlung zur Gesch. Tirols III. 150; MS. im Ferdinandeum zu Innsbruck. Mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau. — Unzweifelhaft ist unter oben genanntem Kammermeister der Heinrich Gessler gemeint.

1382, 25.—31. Mai, Pfingstwoche, Zams.

Herzog Leopold von Oesterreich beurkundet den Angehörigen der Herrschaft Nidberg ihre Freiheit; unterzeichnet von Her*) Geßler, Ritter.

*) Nach einem Vidimus obiger Urkunde heisst der Unterzeichner derselben nicht Hermann, wie aus obigem Her gelesen worden war, sondern Heinrich Gessler.

No. 114 im Gem.-Archiv zu Mels in der Sarganser Landschaft. — Histor. Ztg. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellschaft 1853, S. 16 und 103.

Nidberg, eine Burgruine in der Gem. Ragaz, hatte zur Herrschaft Freudenberg gehört, war Eigenthum Herzog Friedrichs IV. (Mit der leeren Tasche) gewesen und 1437 unter Beihilfe der Zürcher zerstört worden. Der Streit der in der Herrschaft Sargans nachmals regierenden Kantone über das Anrecht auf die beiden Schlossherrschaften wurde 1461 durch den Berner Schultheissen Thüring v. Ringoldingen geschieden. Vgl. Stumpf Chronik, Folioausgabe von 1548, II, lib. X, pag. 323 a und b.

1382, 30. Sept., Graz.

* Herzog Leopold von Oesterreich schreibt an den Rath der von den Venetianern belagerten Stadt Treviso, er werde zu ihrem Beistande seine Hauptleute: den Grafen Hugo von Montfort, den *Flaco de Rischach et Ainricum Geslear, magistrum camere*, mit hinlänglichen Streitkräften [900 Lanzenträger] voraussenden und persönlich mit Heeresmacht nachfolgen.

Verci, Documenta: Storia della Marca Trevigiana e Veronese, XVI, pag. 42.
Lichnowsky IV, Regesten no. 1720.

1382, 3. Oct., Graz.

Herzog Leupolt an die belagerte Stadt Treviso: Er habe ihren Gesandten darum so lange zurück behalten, damit dieser sich selbst überzeuge, welche Streitmacht unter Graf Hugo von Montfort, Flaco de Reischach und seinem herzoglichen Kammermeister Heinrich Gessler, als Hauptleuten, ihnen nun zu Hilfe käme.

Verci, Documenta XVI, pag. 43. — Lichnowsky IV, Regest. no. 1721.

1385, 14. April, Freit. v. Misericordia, Schloss Tirol.

Herzog Leopold von Oesterreich urkundet, die zwei Vesten Curneid und Steineigg und die Gerichte Wälschenofen, tirolische Lehen, seien dadurch erledigt, dass nach dem Tode Heinrich des Velsers dieselben nicht mehr als Lehen empfangen wurden. Deshalb habe er mit seinem Bruder Albrecht dieselben dem Ritter Heinrich Geßler zu Lehen gegeben, und nachdem sie von diesem dann Friedrich von Greiffenstein sel. erkaufte, Friedrichs Sohn aber sie wieder aufgesendet habe, ertheile er dieselben jetzt dem Heinrich von Lichtenstein.

Archiv Zenoberg. Mittheilung durch Hrn. Th. von Liebenau. Ueber die obigen Burgnamen vgl. Regest von 1370, Phinztag i. d. Osterwoche, Meran.

1386, 9. Juli.

Auszug aus den ältesten und amtlich beglaubigten Verlustlisten über die Schlacht bei Sempach.

Das auf dem Stadtarchiv zu Frankfurt a./M. aufbewahrte »Buch des Bundes«, eine mit der Schlacht bei Sempach gleichzeitige Handschrift, beginnt das Verzeichniss der in jener Schlacht auf herzoglicher Seite Gefallenen wörtlich also: Nota, dis sint dye erflagen sint zo Sempach off den nehisten mandag nach Sente Vlrichs tage in dem Hõumande anno etc. LXXX sexto, der herren, darnach ritter, darnach knechte. Hierauf kommen, nachdem Herzog Leopold von Oesterreich allein vorausgenannt ist, nachfolgende fünf Abtheilungen: 1) die Grafen, Domherren und andere Vornehme. 2) dis sint dye rittere. 3) diz sint dye edelknechte. 4) eine überschriftslose Abtheilung, so lautend: Von Fryburge in Brifgau, der man nit nemen kunt, der wõren fehs. item zwelff von Schaffhufen der stat, die man nit nemen kunt. item zwen von Brifach der stat. item ainer von Nuwenburge der stat. item zwene von Bumolden der stat. item fünfe der von Wirthinberg harfch, die man nit nemen kunt. item zwilff rittir herren von der Ersche (lies Etsch). item wol XXXX des von Ohfenstein harfch, die man nit nemen kund. item wol XV des von Hasenburg harfch. item wol XV des von Nuwenburg harfch vnd von Munpelgart harfch. item graue Hansen von Hapsburg, herren zu Löffinburg harfch, warent fünf, die man nit kante. item Henfli von Bofwilre. item tzwen von Butikain der stat. item tzwen von Rinach. item Wilhelm von Ratbach. item Diterich von Ratzinhufen. item Hans Bernhart von Hufen. item Wernli Hoptli von Bummeldin. item Diterich von Beren von Bummeldin.

5) Item dartzu hant se ingefurt gein Luczern, weir vnd vnser eydgenossen, dye von Lut(z)ern, dye von Swicz vnd dye von Vndern-Walden: daz panere Tierol, daz paner von Ohfenstain, daz paner von Hahberg, daz paner von Salmen, daz paner von Schaffhufen, daz paner Mellingen vnd andrewr fenli vil, der si nit bekanten.

Hiemit endet dies Verzeichniss, dessen diplomatisch getreue Abschrift dem Hrn. Prof. G. L. Kriegk, Stadtarchivar zu Frankfurt, hiemit aufs angelegentlichste verdankt wird. Es ist ein vom schweizerischen Bunde dem rheinischen Städtebund überschicktes (dessen Begleitschreiben leider abgeht) und somit ein offizielles Verzeichniss, wie die gegen das Ende stehenden Worte erweisen: weir vnd vnser eydgenossen dye von Lutzern u. s. w. Nunmehr ist die von Böhmer in dessen *Codex diplom. Moenofrancofurtanus I, pag. 764* gegebne Versicherung, dass dasselbe ein ganz genaues Namensverzeichniss aller bei Sempach Gefallenen enthalte, zwar widerlegt, da es nur die auf herzoglicher Seite damals Umgekommenen nach Harst und Zahl an-

führt; gleichwohl stimmt dasselbe mit den hier weiter nachfolgenden Verlustlisten indirekt überein. Denn in seiner vierten Abtheilung rechnet es sechs Namenlose aus dem breisgauischen Freiburg an und zwei aus der Stadt Breisach, an deren Stelle die späteren Verzeichnisse abwechselnd einen Burkhard Gessler von breisgau. Freiburg und einen gleichnamigen aus Breisach und der badischen Ortenau angesetzt haben. Hierüber folgt nun der Nachweis.

Heinrich von Beinheim, Sohn des elsass. Ritters von Fleckenstein, Doctor und Lizentiat der geistl. Rechte an der Universität Basel, Offizial des bischöfl. Gerichtshofes daselbst und Rath K. Friedrichs IV., starb zu Basel 1460, laut der Grabchrift, *vide Tonjola: Basilea sepulta resecta*. Er verfasste eine Lateinchronik, in welcher sein Uebersetzer und Fortsetzer (meist unter Benutzung von Etterlins Schweizerchronik) zum Jahre 1474 die Gerichtsverhandlung der eidgenöss. Abgesandten über den zu Breisach gefangen gehaltenen burgundischen Landvogt Peter Hagenbach hervorhebt, welche daselbst am 9. Mai gl. J. mit Hagenbachs Enthauptung schloss. Diese Lateinchronik liess der Basler Bürgermeister Adelberg Meyer i. J. 1522 durch Hieronymus Brilinger abermals übersetzen und erweitern [vgl. hierüber P. Ochs, Gesch. der Stadt und Landsch. Basel I., Vorw. XIII. Dazu die Berichtigungen in Mone's Quellensammlung zur Bad. Landesgesch. III, 244 b]. Ein handschriftl. Exemplar dieser Verdeutschung liegt auf der Basler Oeffentl. Bibliothek und ist bezeichnet: griechisch λ II, 33 a. Hier wird unter den bei Sempach auf herzogl. Seite Gefallenen mitgenannt: Burkard Geffeler von Brysach.

Melchior Russ der Jüngere, von Luzern, begann daselbst am 1. Weinmonats 1482 seine Schweizerchronik und theilt darin die Sempacher Verlustliste aus dem luzerner offiziellen Verzeichnisse mit, wie folgt: »disz nachgendig ist geschriben vfz dem Rodell, so man jerlichen list vff Sant Cirillen tag im höwmonat, So an der schlacht vmb koment fint.« Er beginnt: »Dife warent vfz Mortnow,« und nennt als den Zweiundzwanzigsten dieser Abtheilung Her Burckart gefler. Die Ortenau, in Urkunden mundartlich auch Mortenau genannt, begreift jenen Theil des badischen Mittellandes, welcher südlich unterhalb des Flüsschens Bleich beginnt, aufwärts nach Offenburg und in's Kinzigthal hineinreicht, westwärts im Rheinthal über Appenweiher und Renchen bis Bühl hinabgeht.

Im Jahrzeitbuch der Augustiner-Eremiten zu St. Leonhard in Basel, wovon ein Auszug in *Christ. Urstisii Rhapsodiae*, betitelt *Analecta*, enthalten ist (MS. auf der Stadt-Bblth. in Bern), steht zu lesen: »anno 1386, 7. Idus Junii presentis folii inscripti hujus diei quasi in meridie, prope Sempach interfecti sunt: Illustris: princeps Lut(p)oldus, dux Austrie, . . . Thom. Bernsto3, Eglof von Stillingen, Henman Roth, Burkard Geffler.

Die Schlachtbeschreibung im Jahrzeitbuche von Sempach ist in lateinischer und deutscher Sprache 1577 verfasst von dem damaligen Ortspfarrer Heinr. Ulrich und steht gedruckt in Joseph Busingers: Erklärung der Gemälde auf der Kapellbrücke zu Luzern II, 17; die dortige Verlustliste nennt Aus dem Aergöw keinen Gefzler, jedoch aus Breisgöw Bernard Gefzler. Ein Wappenbuch der aargau. Kt.-Bblth., bezeichnet MS. Bibl. Zurlauben 46, 8^o, ist betitelt: Vorstellung der Sempacher Schlacht, wie folche in der Schlacht-Capelle zu sehen ist. Es enthält auf einem besondern Bildblatte das Gefzlerwappen gemalt: Ein von rechts nach links geneigter Schild, mit drei wagrechten Wappenfeldern, das mittlere Feld silbern, das obere und untere blau, jenes mit 2, dieses mit einem silbernen Stern, drüber der Helm mit Helm-

decke und der Helmzier der Pfauenbüste. Die Unterschrift heisst: Her Burkard Gâfzler von Breyfach aus dem Brisgâu.

Die sg. Klingenberger Chronik, Ausg. v. A. Henne 1861, verzeichnet S. 125 unter den Herzoglichen, die bei Sempach fielen: vss dem brissgöw Burkhart gessler. Dieses Werk beruht in seinem schweizerischen Inhalte auf Chronik-Compilationen, die ihren Ursprung in der Stadt Zürich haben, und in seinem auf die Reichsgeschichte bezüglichen Theile fast durchaus auf Königshofens Strassburger Chronik (vgl. hierüber die Deutschen Städtechroniken, Bd. 8, S. 187). Trotz dieser zweifach zweckwidrigen Abhängigkeit der Chronik schreibt Aegid Tschudi († 1572) ihr gleichwohl nach und wiederholt in seinem *Chronicon I*, 528b die so eben citirte Stelle. Beiden nach schreibt sodann Christoph Silbereisen, von aargauisch Baden, Abt zu Wettingen, in seiner 1594 beendigten Bilderchronik tom. I, Bogen 9, welche Hf. auf der Kt.-Bblth. zu Aarau liegt. Heinrich Bullinger von Bremgarten, † 1575 in Zürich, sagt in seinem Sempacher Schlachtberichte, abgedruckt in Senckenbergs *Selecta Juris et Historiar.*, tom. IV, S. 139: Herr Burckhard Gefzner von Brifack. Die für vorliegenden Zweck überhaupt nennenswerthen und ihrem Zeitalter nach einigermaßen zurechnungsfähigen Chronisten aus der Schweiz sind hie-mit erledigt.

Gerardus de Roo, Bibliothekar des Erzherzogs Ferdinand, ist Verfasser der zwei Jahre nach seinem Tode 1592 durch seinen Amtscollegen Conr. Dietz von Weidenberg herausgegebenen *Annales rerum ab Austriacis Habsburgicae gentis Principibus gestarum*. Roo sagt über die in seinem Buche mitgetheilte Sempacher Verlustliste: *Occisorum praecipui nominis catalogum, ex variis manuscriptis collectum, ex amicorum auctoritate inferere volui* — und nennt dann auf pag. 133, unter der Abtheilung der *Nobiles*: *Burcardus Gâfslerus*. Da in diesem typographisch prächtig ausgestatteten und sehr correct gehaltenen Druck ein über den langen Vocalen deutscher Eigennamen gesetzter Circumflex durchaus das Umlautszeichen vertritt, so ist unter diesem *Gâfslerus* mit Gewissheit ein Gefzler gemeint. Vorgenannter Conr. Dietz übersetzt 1592 Roo's Annalen in's Deutsche; die davon uns vorliegende Ausgabe: »*Annales* oder Hiftor. Chronik der durchleuchtigft. Ertzhertzogen etc., Mit Bildnuffen und Wappen, Augspurg 1621« — bringt auf S. 145 das Wappen jenes Burkh. Gâfsler; dasselbe trägt aber als Helmzier eine Adlerbüste, während das gleichzeitige Wappen der aargauer Gefzler von Meienberg-Brunegg eine Pfauenbüste zur Helmzier hat.

J. A. Primisser: »Verzeichniss aller Adeligen, Ritter, Schildbürtigen, Edelknechte und Städter, so bei Sempach von den Schweizern erschlagen worden«, Hf. im Innsbrucker Ferdinandeum, nun abgedruckt im Schweiz. Archiv f. Gesch., Bd. 17, S. 126 — nennt überhaupt keinen Gefzler. Eben so wenig steht ein solcher im Jahrzeitbuch des aargau. Stiftes Königsfelden, worin das Namensverzeichnis jener 28 Ritter gegeben ist, deren Leichen mit derjenigen ihres Herzogs von der Sempacher Walstatt aus in die Königsfeldner Klostergruft übergeführt worden sind. Auf eben dieses Verzeichniss stützt sich Cunrat Rollenbutz von Zürich in seiner am 25. Febr. 1572 beendigten Chronik; er theilt hierin jene 28 Ritternamen mit und schliesst pag. 83: »Souer vnd fouil hab ich verzeichnot funden jn dem Jarzith Büch zû künigsfâlden. Über diffi fynnd ich Nach verzeichnot: her Burckhartt Gâffler von Fryburg.« Hf. auf der aargau. Kt.-Bblth.: MS. Nov. 31, folio.

J. J. von Fugger, Spiegel der Ehren des Erzhauses Oestreich, durch Sig-

mund von Birken (Nürnb. 1668) tom. I, Lib. 3, c. XI, pag. 370—71, verzeichnet unter den Sempacher Gefallnen eben diesen Burkard Gaessler.

Somit erhellt, dass diese sämtlichen, eben beschriebenen Sempacher Verlustlisten, die unter den sonst vorhandenen überhaupt die ältesten sind oder auf zuverlässigsten Quellen beruhen, übereinstimmend nirgend einen aargauer Gefzler von Meienberg, sondern einen aus dem Breisgauer Geschlechte dieses Namens erwähnen.

1386, 3. Nov., Feldkirch.

Herzog Leopold leiht am Samstag nach Allerheiligen die Burg Castelen auf Bitte Ulrich Rufts diesem und dessen Oheim Peterman von Luternau, welchen jener »ze Gemeiner darüber« genommen. Das Diplom unterzeichnet: gezzer.

Staatsarchiv Luzern. — Segesser, Luzern. R.-G. I, 654. — Archiv f. Schweiz. Gesch. 17, S. 155.

Die Burg Castelen liegt als Ruine, zubenannt der Stein, in der luzern. Gem. Alberswil. Sie war von Anna von Kyburg an König Rudolf verkauft und von ihm mit der Stadt Sursee zu einem Amte vereinigt worden. Als österreich. Lehen war sie an Ritter Gotfried Mülner, Vogt zu Zürich, gekommen und von diesem 1367 an die Brüder Rudolf und Wilhelm von Luternau und zugleich an Johann und Ulrich die Rusten von Wolhusen kaufweise um 2000 Gulden übergegangen. Peterman von Luternau empfing über sie am 18. Mai 1412 den letzten Belehnungsbrief, welchen Herzog Friedrich IV. über diese österreichische Grundherrlichkeit hier zu Lande auszustellen hatte, denn mit der Eroberung der Landschaft 1415 durch Luzern, gieng die Grafschaft Willisau und die in ihr gelegne Herrschaft Castelen, letztere am 8. Mai 1416 unter Peterman von Luternau, für immer an jene Stadt verloren. Dasselbe Schicksal theilte um dieselbe Zeit das gleichnamige Schloss Castelen im aargau. Bez. Brugg, das sich den Bernern unterwarf; und bei der nachmaligen Eroberung des Thurgaus 1460 fiel auch das dritte, bei thurgauisch Tägerweilen gelegne Schloss Castelen an die Eidgenossen.

1386, St. Otmarsabend, 15. November, Baden.

Namens des Herzogs Leopold von Oesterreich übersendet Heinrich Geßler, Landvogt im Aargau etc., durch seinen Diener Albrecht Businger an Bürgermeister und Rath der Stadt Basel einen auf 1700 Gulden lautenden Quittbrief.

Staatsarchiv Basel. Mittheilung durch Hrn. Th. von Liebenau.

Ca. 1386.

»Her Heinrich Geßler, Ritter, österreichischer Rath und Amptmann im Ergöw, Pannerherr zu Stetten, Meyenberg und Richensee«, klagt gegen die Bürger von Zürich, dass sie ihm Steuern und andere Rechte vorenthalten.

Cysat, Collectanea D. 266, MS. auf der luzern. Stadtbibliothek. — Baltha-

sar, Luzern. Merkwürdigkeiten 3, 53. Die vorstehenden Titel Gesslers sind offenbar Zuthaten Cysats; zur Sache vgl. 1388, vor 2. Febr.

Ca. 1386.

katharin, gëßlers huffrow, — Jenne gäffler, machen an die Pfarrkirche der Stadt Willisau eine Stiftung.

Bl. 2a. und 6b. des Willisauer Jahrzeitbuches, aus Vorlagen von spätestens anno 1386 durch den dortigen Stadtschreiber Heinrich Reber von Kriens zusammengetragen und 1477 beendet.

Fünfort. Geschichtsfreund, Bd. XXIX, S. 171 und 178.

1387, 19. Jan., Nidau.

Vier Johanniterbrüder des Hauses zu Buchsee, dazu der Prior der Johanniter zu Thunstetten (beides im Bernerlande) und drei Weltpriester erklären, dass sie während der Fehde, welche zwischen den Städten Bern und Freiburg im Uechtlande obgewaltet und an der die von Freiburg beherrschte Stadt Nidau sich mitbetheiligt gehabt, zu Twann (am Bielersee) durch Nidau'sche Bluthärscher (Kriegssöldner eines Blut- oder Freiharstes) gefangen, eingekerkert, darauf durch Vermittlung des nothfesten, frommen und bescheidenen Herrn Heinrich Geßler, Landvogtes zu Aargau, erledigt worden sind, und schwören den Freiburgern, Nidauern und deren Bluthärschern Urfehde im Namen der Johanniterhäuser Buchsee und Thunstetten.

Staatsarchiv Freiburg i./Ü., Urk. no. 289. Soloth. Wochenbl. 1827, 224. *Recueil diplomatique Fribourg* no. 5, 1853. Wegen Datierung der Urk., ob vom 19. oder vom 20. Jan., vgl. Histor. Ztg. 1854, pg. 65.

Der Harsch, plur. Härsche: der Kriegshaufe; Herscher, dessen Mitglieder. »Da warent by 80 herscher an der letzi am Spîcher, ze stund brach der harsch vff.« Melchior Rutz, Chronik, bei Gelegenheit des Appenzellerkriegs und der Schlacht am Speicher v. J. 1403. Schweiz. Gesch.-Forscher X, 215. Königshofen in der Strassburger Chronik (Ausg. v. C. Hegel, Chroniken der deutschen Städte, II, 690 und 845) nennt zum J. 1388 und 1392 die fremdlaufenden Schaaren räuberischer Kriegsknechte Blutharst und Blutzapfen. Ihrer 60 zusammen liess, ein Jahr nach Ausstellung obiger Urk., Herzog Ruprecht von Baiern bei Worms in einem Ziegelofen verbrennen.

1387, 20. Januar, Sonntag nach Hilarien, Baden.

Ich Heinrich Geßler, der durchleuchtigen hochgebornen Fürsten, meiner Gnedigen Herschaft von österreich, Landtvogt ze Ergeuw, ze Turgeuw und auf dem schwartz Wald, bekenn* und thuon kundt öffentlich mit difem brieff, das mir der bescheiden Heinrich von Hünaberg mit seinem offenen brieff vor und by dem

vesten hern peteren von hünenberg, Ritter, vffsandt den Kilchen-Satz ze Art, der von der obgenenten meiner Herschaft von östereich lehen ist, und er ihn von seiner Redlichen not wegen verkauft und ze kaufen geben hat dem vesten herren Hartman von Hünenberg, Ritter, und bate mich gar ernstlich an demselben seinem Vffant-Brieff, das ich den vorgehenden Kilchen-Satz ze Art geruhete ze lichen dem Ehegenenten herren Hartmann von Hünenberg. Den selben sein Brieff und ernstlichen Beett hab ich verhört und han von des Gewaltß wegen, So ich von der obgenenten meiner Herschaft in Sömlichen und mehren Sachen hab, den ehegenenten Kilchen-Satz mit aller zuo gehörd von Ihm vffgenommen und widerumb gelichen dem ehegenenten herrn hartman von Hünenberg: was ich ihm durch recht daran zuo lichen hab, soll und mag, ihne ze haben, ze nutzen und ze nieffen nach lehens und nach landes recht, doch vnuergriffen der obgenanten meiner Herschaft, ihren Erben und nachkommen an ihren rächten, die sie davon haben sollen. Mit Vrkund dis brieffß, besiglet öffentlich mit meinem anhangenden Infigel, der geben ist ze Baden, an dem nechsten Sonnentag nach Sant Hilarien Tag, da man zalt von Christus geburt drü zechen hundert und achzig iar, dornach in dem Sibenten iar.

»Sammlung Etwelcher des freyen Landts zu Schwyz Kaiferlicher Freyheiten und Herkommen, sambt Abschrifften einiger Freyheitsbrieffen der pharkirchen und des Kirchgangs zu Arth.« Nach dem Original copiert 27. Sept. 1679 durch M. Fach, obrigkeitlichen Unterschreiber zu Schwyz; vidimirt und copiert durch J. Trutmann, geschwornen Notar zu Küssnach, Kt. Schwyz, 2. März 1775. — Enthalten in Zurlaubens Helvet. Stemmatalogie, Band 41, S. 23. Chronologisch irrige Angaben über diese Urkunde machen: Stadlin, Gesch. des Kt. Zug 1, 53. Die Schweiz in ihren Ritterburgen 1, 394 und 448. Zay, Beschreib. von Goldau, pag. 61.

Die undeutlich lautende Urkunde ist ein Ergebniss folgenden vorausgegangenen Vertrages. Die Edeln von Hünenberg, deren Stammburg bei dem gleichnamigen Dorfe im Zugerlande liegt, besaßen unter anderen herzoglichen Lehen den Hof und Kirchensatz zu Art im Schwyzerlande. Der unmündige Junker Heinrich von Hünenberg hat am Thomastage 1386 unter seines Vogtes Hand und Siegel, des Peter von Hünenberg, dem Vetter Hartman von Hbg., Ritter, die eine Hälfte des Kirchensatzes von Art, nemlich die zwei Grundstücke Valbenacker und Ins Bronnacker, österreichische Lehen, um 400 Gulden und unter der Bedingung verkauft, dass dieselben nach Hartmanns Tode wieder ihm heimfallen. Am St. Katharina-Abend 1390, zu Zürich, versetzt alsdann der noch immer unmündige Heinrich dem genannten Vetter Hartmann zu jener ersten Hälfte des Arter Kirchensatzes auch noch die andere um 250 Gulden. Inzwischen hat der Landvogt Gefzler das von dem Verkäufer Heinrich dem Herzog aufgesendete Lehen dem Käufer

Hartmann von Hünenberg erneut. Diese Urkunden stehen in Zurlaubens Stemmographie, Bd. 41, pag. 42 und 23.

1387, 24. Febr., Invocavit, Innsbruck.

Wir Albrecht, Herzog von Oesterreich etc., entbieten unferm getrüwen, lieben Hans dem Geßler, oder wer dann ye unfer Lantvogt im Ergow, Thurgow und uf dem Swarzwaldt wirdt, und unfern getrüwen lieben, dem Schulthaïßen, dem Rat und den Burgern ze Winterthur, unfere Gnad etc. Inhalt: die Sohnskinder des weiland Rudolf unter dem Schopf, Schultheißen der Stadt Winterthur, sollen im Besitze der dortigen Badstube, als eines ihnen beurkundeten herzoglichen Lehens, belassen und geschirmt werden.

Winterthurer Stadtarchiv. Joh. Conr. Troll, Gesch. der Stadt Winterthur, Bd. 3, 87; hier mit dem irrigen Jahre 1437 bezeichnet und mit dem falschen Vornamen Hans, statt Heinrich Geßler; man vgl. Regest 1387, 30. Aug.

1387, 21. März.

Heinrich Gessler, Ritter, welcher zu Bünishofen*) am Zürchersee Reben sammt Haus und Ausgelände vom Kloster Kappel um 450 Gulden erkauft und daran 200 Gulden bereits erlegt hat, vergabet an Kappel dieses Rebgut zu Stiftung einer seinem Vater Ulrich Geßler und seiner Mutter Anna von Mülinen gewidmeten Jahrzeit. Dat: An dem Donrstag nach mitter Vasten.

G. Meyer von Knonau, Regesten der Abtei Kappel, no. 263, Bd. I der Regesten der Schweiz. Archive.

1387, 30. Aug., Tann.

Heßmann Stamler von Kayzersberg und Hans Bolzheim von Schlettstatt bekennen zufrieden zu bleiben mit dem Ausspruch über ihre Dienstforderungen, welchen gethan haben: Peter von Thorberg, Heinrich Gessler, Landvogt im Thurgau und Ergau; Wernli von Rutoltzdorf, Landvogt im Elsass und Sundgau; Hanamann von Grevemberg, Claus vom Hufe, Heinzmann von Hagenbach und Hanamann Breller, Vogt zu Tann.

Königl. baier. Archiv.

Lichnowsky IV, Urkk. no. 2075, S. 786.

*) Weiler mit Burgstal in der Zürcher Gemeinde Meilen.

1387, 24. Herbstm., Grüningen.

Heinrich Geffler, Landvogt, schreibt aus dem Schlosse Grüningen an die Stadt Zürich: Seine armen Leute würden häufig überfallen, weshalb er um Abhilfe bitte »nach des fridbriefs sag.« Zugleich schliesst er dem Schreiben einen Zettel bei, worin seines Herrn Lande und Städte »von etlichen infällen und gebreften« sich über Zürich und deren Miteidgenossen sehr beklagen, und fügt hinzu, man möge diese Beschwerde auch an Letztere gelangen lassen und darum Antwort geben.

Zürcher Rathsbuch IV, 179 a. b. — Sammlung Eidg. Abschiede I, 18; zweite Ausg. S. 74. — Das Prädikat arme lüte war amtliche Benennung der grund- und schutzhörigen Unterthanen eines Herrschaftsbezirkes, arm* und unedel war gleichbedeutend. *Nobilis ille dicebatur, qui ex amplissima familia natus ille denique, qui liber et dives erat. Nobiles hic pauperibus opponit S. Pater. Calmet, Comment. in regulam S. Benedicti, II, pag. 247.* Freiburger Diöcesan-Archiv 3, 362.

1388, vor 2. Febr.

Dis ist her Heinrich des geslers Clag.

Item des ersten, dz si mir von Zürich die stüren vnd nütz vorhalten. Item so ist mir von der stür Zug ovch wol zwey jar nütz worden, die hant si mir ovch vor.

Item so ist mich fürkomen, dz si den armen Lüten ze Meyenberg, die da gern buwen welten, dz weren, dz doch gar ein vnzitlich ding ist, als ir dz selb verstand.

Item so hat dz gotzhus ze sant Bläsyen ze entlibûch vnd anderswa*) ziger vnd pfennig gelt, vnd so dz gotzhus da hin gesent hat vmb ir zins, so wellent si jnen nüt geben, (weder) lützel noch vil.

Item so hant die von Luternow vmb entlibuoch vnd in dem Land zins vnd gült, es si kes, schmalz oder ander sach, da kan inen nütz werden.**)

Item vmb den vischer von Rotenburg, der ist gezogen hinder minen herren gen Lenzburg, da doch der von Rotenburg

*) und **) Schon seit 1157 besass St. Blasien den Kirchensatz von Entlibuch, und 1179 den halben Zehnten daselbst. Kausler, Württemberg.-Urkundenbuch II, 111, 114, 172, 195, 266. Ueber die Erwerbung von Gütern daselbst durch die Edeln von Luternau handelt Th. von Liebenau: Geschichte der Freiherren v. Attinghausen, 207—211. Wegen der Zehnten hatte sich Peter von Luternau mit dem Orte Escholz matt 1383 abgefunden. Segesser R.-G. I, 595, 597. Die

frigheit wist vnd seit, die wil si in mines herren hand warent, dz iederman zühen möcht, war vnd wo hin er wolt.

Item so clagent herrn göczen müllers*) seligen kind vnd erben, dz man inen in disem frid wol vier hvndert eichiner hœlczern ab gehuwen. darzuo hant inen die von Zug zwey jar vorgehebt iecklichs Jars ʒiiij mark silbers vnd ʒʒ gulden vnd wellent jnen ovch dar vmb nütz geben noch wideruaren lassen.

Item es ist ein knecht burger ze Baden, heist Wernli schle-
gel, der ist gesin ze Luczern by drîn tagen vnd der welt fisch
da koffen, vnd e dz er si kovft, do gieng er zuo dem schultheis
vnd dem Rat, ob si jm die danne lazzen woelten. do sprachen si
ja, der fridbrief wist es doch. vnd vf ir Red do kovft er sy, vnd
nach dem mal do er si kovft, so hant si jm die visch verheft (mit
Beschlag behaftet) vnd hant jm die vor.

Staatsarchiv Luzern, Akten: Sempacherkrieg. — Th. v. Liebenau, Samml.
von Aktenstücken zur Gesch. des Sempacherkrieges, im Archiv für Schweiz. Gesch.,
Band 17, S. 200.

1388, 25. Febr., Baden.

Heinrich Geffler quittirt dem Herzog Albrecht 1200 Gulden,
die dieser ihm von der Landvogtei im Ergau und Turgau schuldig war.

Steuer, welche Oesterreich im Entlibuch und zu Wolhusen, genannt die Innern
und Aeusseren Burgen, zu erheben hatte, betrug 300 Pfd. Stebler; sie sollte, laut
dem zwischen der Herrschaft und Luzern am 1. April 1389 geschlossnen sieben-
jährigen Frieden, ausdrücklich an Oesterreich fortbezahlt werden. Davon kamen,
laut Regest vom 14. Mai 1319, dem Heinrich Gefzler 2 Mark zu, welche
ihm zu seinem weitem Guthaben von 40 Mark auf die Aeussere Steuer zu Wolhusen
verschrieben waren. Aber beide Aemter zahlten vom Sempacherkrieg an bis zum
Frieden von 1394 die alte Steuer an Oesterreich gar nicht mehr, wie dies in der
Entlibucher Offnung von 1393 durch mehrfache Zeugenaussagen bestätigt wird:
»So ist der Iren vil gen Sempach gezogen, die Inen nüt gebent. Dar vber nam
der [Landvogt] von Torberg von Gewaltz wegen allewegen die alte ftüre, der fi
aber nüt geben foltent noch mochtent.« Segesser R.-G. I, 587.

*) Unter Götzen Müllers Erben, denen man 400 Eichbäume frevelnd
umgehauen und in Zug zweimal die Jahressteuer von 14 M. Silbers und 20 Gul-
den vorenthalten hat, sind gemeint die Enkelkinder des Ritters Gotfried Mülner
von Zürich, Herzog Leopolds Kammermeister; vgl. Regest vom 5. April 1381.
Dessen Sohn Götz Mülner ist 1383 Pfandinhaber des O. Freiamtes; Urk. im Zürch.
Staatsarchiv, abgedruckt in der Zeitschr. für Schweiz. Recht, Bd. 18, S. 55. Das
Habsburger Urbar, dessen über das Amt Zug handelnder Abschnitt in Original auf
dem Zuger Stadtarchiv verwahrt wird, berechnet die seit 1309 in diesem Amte er-
hobene Jahressteuer auf 18 Mark (A. Renaud, Zuger Rechtsgesch. 1847, S. 11). Mithin
konnten die dem Heinrich Gefzler daselbst fälligen Steuern, addirt zu jenen den
Mülnern fälligen 14 Mark, nicht mehr als 4 Mark jährlich betragen haben.

Baier. Reichsarchiv.

Lichnowsky, Habsb. IV, Urkunden no. 2123, S. 772.

1389, 9. Aug., Baden.

Graf Johannes von Habsburg, der jüngere, österreichischer Landvogt im Thurgau, Aargau und auf dem Schwarzwalde, und die Räte der Herrschaft thun in der Streitigkeit zwischen dem Kloster Kappel und Herrn Wilhelm im Thurm, Vogt auf dem Bözberge, den Spruch, dass die von Letzterem verweigerten, dem Kloster aber urkundlich gebührenden vier Mühlsteine diesem verabfolgt werden sollen. Namen der herrschaftlichen Räte: Graf Berthold v. Kyburg; Hr. Peter v. Torberg; Ulrich v. Brandis; Hans Truchseß v. Dießenhofen, genannt Brak; Heinrich Gessler, Ritter; Herm. v. Bubendorf; Conrad von Saal, Schultheiss zu Winterthur. Dat: ze Baden an fant Laurencien Abend.

G. Meyer von Knonau, Regesten der Abtei Kappel, no 268.

1390, Freitag vor St. Georg, 22. April.

»Welti Geßler in Waldshut.«

Notiz aus dem v. Mülinenschen Hf. Repertorium des Königsfeldner Archivs, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1390, Sonntag nach Auffart, 15. Mai.

Ich Rüdeger Meyer von Stetten tûn kunt menglichen mit difem brief, dz ich in namen vnd an stat des fromen vesten riters her heinrichs gesslers, mines gnedigen hern, ze Stetten in dem dorf mit verbannem gericht an fryer straß offentlich ze gerichte faß u. s. w. — Inhalt: Junker Hans und Jungfrau Verena von Rinach, Geschwister, vertreten durch ihren Vogt, den Junker Mathis von Büttikon, versetzen um 120 schuldige Gulden dem Joh. Schmid, Burger zu Baden: 8 Mütt Kernen, 3 Mütt Roggen, 4 Mütt und 1 Malter Haber, 60 Eier, 2 Fasnachthühner und 4 Herbsthühner auf ihre mehrfachen Güter und Lehensmänner zu Stetten. Anwesende: Joh. Hoffart, Untervogt zu Baden; Hans Meyer v. Stetten, Heini Busnanger v. Bellikon und aber Heini Busnanger v. Busnang, Rudi Krieg und Peter Rot v. Bellikon, Jekli Bugg von Hausen, Cuni Dietrich von Vislisbach vnd ander erber lüten vil.

Datum: In dem nechsten Sunnetag nach der hl. vffart do man zalt v. Chr. geb. drüzechen hundert jar darnach in dem nüntzigosten jar.

Rüdiger Meyer siegelt mit Heinr. Geßlers, Mathis v. Büttikon mit seinem eignen Insigel; diese fehlen.

Stadtarchiv Bremgarten.

Mitgetheilt 1871 durch Hrn. Pl. Weissenbach von Bremgarten, Fürsprech und Präsident des Aargau. Gr. Rathes. Argovia Bd. 8, S. 134. — Ueber Heinr. Gefzlers Twingherrschaft Stetten siehe Regest von 1380, Baden.

Der urk. Ausdruck: mit verbannem gericht, hat seinen Grund in dem Verfahren, wornach vor Eröffnung des Gerichtes der Gerichtsfriede verkündet und gegen den Ruhestörer die Bannformel ausgesprochen wurde. Grimm, Weisth. II, 738.

1391, 12. April (Mittwoch nach Misericordia), Baden.

Graf Berchtold von Kyburg hat durch Herzog Albrechts Landvogt Schloss und Stadt Wangen und die Leute daselbst zur Behütung empfangen, er gelobt das ihm anvertraute Gut sammt der betreffenden Bestallungsurkunde auf Verlangen rechtzeitig wieder einzuantworten, und setzt dafür seine beiden Brüder zu Bürgen, die Grafen Eberhard und Hans, jener ein Custos, dieser ein Erzpriester zu Basel. Siegler: die drei Kyburge, Graf Hans von Habsburg jun., Graf Otto v. Thierstein, Peter v. Thorberg, Hanmann v. Grünenberg, Heinrich Geßler und Burkard Münch von Landskron.

Solothurn. Wochenbl. 1829, 233.

1391, 4. Mai, feria Va. post invent. S. Crucis.

Heinricus Gefzler (Ritter) varias possessiones emit à Burcardo et Walthero de Hohenfels.

Stanislaus Wülberz, Geneal. Analecten; als Apograph Trutp. Neugarts in Zurlaubens Stemmatogr., Bd. 69, Bl. 14 b.

Die beiden oben urkundenden Hohenfelse, genannt Rumili, Gebrüder und Ritter, sind sesshaft auf dem Bergschlosse Alt-Hohenfels, am Ueberlinger See im Sigmaringer O.-A. Wald, und werden 1394 mit Albrecht von Homburg Bürgen für Heinr. Gefzlers Schwager, den Ritter Heinr. von Ellerbach gegen Johann von Zimmern. Ottmar Schönhuth, Burgen des Höhgaus, Heft IV, 70.

1392, 5. September, Donnerst. vor U. L. Frauentag zu Herbst.

Heinrich Gäßler, Ritter, versetzt seinem Diener Gëbhart Hirsberger für 200 Goldgulden, die derselbe ihm baar geliehen, den Hof Humbrechtikon in dem Amt zu Grüningen, und besiegelt die Urkunde.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 2, no. 63.

Den Dinghof Hombrechtikon, nun ein Pfrd. im Bez. Meilen, erkauft Zürich 1408.

1392, 14. Sept., Zürich.

Für Ludwig von Thierstein, Abt von Einsideln, und für zwei seiner Conventsherren, welche zu den 3000 Gulden schon vorhandener Schulden ihres Stiftes noch weitere 2200 Gulden für sich schuldig geworden zu sein bekennen, verbürgen sich selbsieben: Die drei Grafen Walraff und Bernh. v. Thierstein nebst Johann v. Habsburg; die beiden Freiherren Walther zu der Alten Klingen und Heinrich von Rüfegg; die beiden Ritter Hermann v. Rinach und Heinrich Gesler. Sämmtliche Bürgen siegeln.

Herrgott, Gen. II, no. 887, pag. 766.

1392, 24. Dez. (Konstanz?)

Durch Ausschreiben des Freiherrn Hans von Bodmann dazu erbeten, sind die Grafen und Herren von der Ritterschaft des Landes zu Schwaben auf einen Tag zusammengetreten und haben gegen die von dem böhmischen Adel erhobne Einsprache Zeugniß abgelegt darüber, dass ihr Waffenbündniss zum St. Georgenschild von ihren Ahnen her bis heute ausschliesslich berechtigt sei, dem gegen die Heidenschaft ziehenden deutschen Reichsheere das St. Georgenbanner voran zu tragen. Unter den 457 Grafen, Freiherrn, Rittern und Edelknechten, die auf diesen Tag persönlich erschienen oder dabei vertreten waren, haben die Nachfolgenden dem Habsburg-österreichischen Lehensadel der Vorlande und zugleich der Geßlerischen Verwandtschaft angehört: Ritter Heinrich der Geßler; Herr Walther von der Hohenklingen, Freih.; zwei Heinrich von Reußegg, Freih.; Hans Wuele von Küngstein; 13 des Geschlechtes von Freiberg; 5 von Fridingen; zwei von Luternau; Herr Heinrich, aber Heinrich, Wolf, Puppelin und Burkhard, sämmtliche fünf von Ellerbach; Herr Hamman und Egli von Mülinen.

»Und deß zu urkundt verfiglet mit graf Hannsen von Habsburg; graf Albrechts von Werdenberg, herr zu Pludenz; graf Conrads von Nellenburg; graf Albrechts von Werdenberg zu dem Hailigenberg; herrn Walthers von der Alten-Klingen und herrn Hanfen von Hewen, baidt freiherren (Insiegeln), geschehen uf den hailigen weihenrecht abendt im jar 1392.«

Zimmerische Chronik, ed. Barack I, 217—233. Zurlauben, Helvet. Stemmatographie, MS. VIII, pag. 241; XXII, pag. 60. Lünig, Reichsarchiv VII. 3, 32, 35. Joh. Phil. Datt, *de pace publ. Imperii* (Ulm 1698) l. 2, c. 3, p. 252. — Joh. Steph. Burgermeister, *Cod. D. Equestris I*, 15. Dumont, *Corps Dipl. II*. 1, 234. Roth v. Schreckenstein, Reichsritterschaft I, 497.

1392.

Her Heinrich Geffler, Heinrich Murer als Gefflers Vogt u. A. trösten (bürgen) für Heini Fogelneft von Uerikon (Gemeinde Stäfa, Kt. Zürich) in dessen Injurienstreite mit Heini in der Hub von Pfeffikon.

Zürcher Rathsprtokoll v. J. 1392, fol. 47 b, im Zürcher Staatsarchiv.

1393, 8. Mai oder 18. September (Donnerst. nach hl. Kreuz),
Konstanz.

Burkart und Walther von Hohenfels, Gevettern, verkaufen an den Ritter Heinrich Gäßler für 7600 Gulden, auf Wiederlösung, eines ewigen Kaufs: »die burg vnd vesti, die man nempt Gutenburg, die vf der Schlücht gelegen, mit aller zugehörde, mit lüten vnd gütern, mit zwingen vnd bannen, gerichten vnd vngerichten, mit vällen, geläzen, hüfern, höfen vnd hofraitinen, mit wingarten, akern, wisen, mit holz vnd veld, wun vnd waid, mit stegen, wegen vnd abwegen, mit wasser, wasserlaitinen, mülinen vnd mülstaln, mit allen nützen, zinsen, zehenden vnd aller ehafti. Ufw. Urkunder: Ulrich Habchs, Stadtammann zu Konstanz.

Mone, Oberrhein. Zeitschr. III, 369.

Gutenburg, Schlossruine beim Pfrd. Weilheim im schwarzwälder Albgau, links der Schlücht und vor deren Mündung in die Wutach, war 1302 in Besitz des Ritters Dietrich von Krenkingen, der von seinem Stammsitz Altenkrenkingen im Alb-
gau auf die Burg Neukrenkingen im Kletgau übersiedelte. Von dem Freih. Johann von Krenkingen hatten die beiden Väter der hier genannten Hohenfelse 1361 die Gutenburg um 1500 M. S. erstanden; in diesen Kauf gehörten die Güter und Gerichtsbarkeiten zu Krenkingen, Tezeln, Breitenfeld, Wutöschingen, Schwerzen, Willmendingen, Horheim und etliche andere Orte. Zeitschr. f. die Gesch. des Oberrheins, Bd. 13, S. 250. Bd. 22, S. 141.

1393, 3. Okt., Baden.

Engelhart von Winsperg, Landvogt der Herrschaft Oesterreich, thut einen gütlichen Spruch zwischen Abt Ludwig von Einsideln, der Meisterin und etlichen Conventfrauen des Klosters zu Fahr einerseits, und Herrn Walther von Ende, dem Probste, und ihrer etlichen des Einsidler Conventes anderseits, in Bezug auf mehrfache gegenseitige Besitzungen und Rechtsame. Bei diesem Spruche urtheilten mit als herrschaftliche Räthe: die Grafen Hans v. Habsburg, Rudolf v. Sulz, Friedrich v. Nellenburg; die Freiherren Ulr. Türing v. Brandis und Rudolf v. Arberg; die Ritter Hans von und zu Bodem, Heinrich Gesler, Henman von Gruenenberg, Haman v. Rinach, (Joh.) Truchsess, genannt Brack (v. Dießenhofen), und

Heinrich v. Randeck; schliesslich die erbaren vesten (Junker) Henman v. Bubendorf, Rud. v. Bonstetten und Hans Kriech der ältere. Dat. Freitag nach Michäli.

Herrgott, Gen., no. 891. — Morel, Regesten der Abtei Einsideln, no. 521.

Das aargau. Benediktinerinnenkloster Fahr, zubenannt nach der hier über die Limmat gehenden Fähre, liegt zwei Stunden von Zürich entfernt. Es ist von Freiherrn Lütold von Regensberg, dem hier ein Sohn im Flusse ertrank, 1130 gegründet und der Aufsicht des Benediktinerstiftes Einsideln unterstellt worden.

1393, 4. Dez. (Donnerstag vor Nikolaus), Winterthur.

Herzog Lüpold der Stolze spricht nach Anhören seiner Räthe: die von Andlau Heinrich, Eberhard und Jörg haben auf vermeintliche Ansprüche an die Herrschaft, oder auch auf angebliche Verheissungen des bei Sempach umgekommenen Herzogs Lüpold des Biderben, für welche sie doch keine Briefe aufzuweisen vermögen, Oesterreichs Leute angefallen und geschätzt, weshalb sie schuldig sind, alle gemachte Schatzung wieder zu erstatten und dem Herzog auf ein Jahr mit ihren Vesten und Leuten zu dienen.

Der Spruch ist geschehen von Hrn. Hartmann, Bischof zu Chur und den Grafen: Heinrich von Montfort zu Tettwang, Hans v. Habsburg, Rudolf von Sulz, Ott von Thierstein; Engelhart von Weinsberg, Landvogt; Peter v. Torberg, Wilhelm von Ende, Ulrich v. Brandis, Friedrich von Wallsee, unserm Hofmeister; Friedrich v. Görz, unserm Kanzler; Hans Gradner, Eglolf von Rorschach, Mantz von Hornstein, Wernher v. Hornberg, Ulrich von Ems, dem Aelteren; Hans Truchseß v. Dießenhofen, genannt Brack; Heinrich Geffeler, Burkhard Münch von Landskron, dem Aelteren; Konrad v. Sal, unserem Schultheiss zu Winterthur, und Hans Stöckli, Amtmann zu Feldkirch.

Primisser III, 198 in der Hf.-Samml. des Innsbrucker Ferdinandeums. — Th. v. Liebenau im Archiv f. Schweiz. Gesch. 17, S. 220.

1393.

Der Rath zu Luzern nimmt Kundschaft auf über die Steuerhältnisse mehrerer, seit dem Sempacher Kriege durch Eroberung oder Pfandschaft ihm heimgefallenen Aemter. Darunter ist das Amt Rothenburg (von den österr. Herzogen 1396 um 4500 Gulden an Luzern erst verpfändet, dann 1412 ihm zu eigen überlassen) als ein Nachjagendes mitgenannt; rechtsgemäss verhalte dasselbe zur Leistung von Steuer und Kriegsdienst alle von hier in die Aemter

Meienberg und Richensee übergesiedelten Amtsleute und deren Abkömmlinge, »fo wir bi her hermans Geßlers ziten behebt hant.«

Luzern. Rathsbuch No. I, Bl. 304 a, 305 a. Segesser, Luzern. R.-G. I, 416.

1394, 10. April, Baden.

Engelhart von Winsperg, österreich. Landvogt, urkundet, dass er und seiner Herrschaft Räte, zur Vermittlung zwischen Abt Ludwig von Einsiedeln und denen von Rapperswil wegen streitiger Fischenzen, dem Rudolf Bonstetten hierum Kundschaft aufzunehmen und vor ihn oder seinen Statthalter zu bringen befohlen habe, worauf dann er für sich, oder seine Statthalter und seiner Herrschaft Räte verkünden und entscheiden würden. Die Räte sind: Graf Hans von Habsburg, der edle Frie von End, Ritter Hermann von Grünenberg, Hans v. Bodmen der Aeltest, Herr Hans und aber Hans die Trukfessen von Dießenhofen, Gevettern; Heinrich Gessler, Rud. Bonstetten, Herm. v. Bubendorf und Hans Kriech der ältere. Dat.: Freitag vor dem Palmtag.

Morel, Regesten der Abtei Einsiedeln, no. 522.

1394, 12. April (Palmtag), Bremgarten.

»Engelhart, Herr zû winsperg, der herfschaft von österrich lantvogt vnd räte (erkennen): Heinrich stapfer von Wollraw, welchem Götz Müller felig, vater der fro anna der Manessin, vnd ire Schwester felig frow verena die Müllerin, von ires vaters wegen« 200 Gulden geschuldet hat, ist für diese Summe und 70 Gulden verfallner Zinsen angewiesen auf 25 Stuck von der Letzteren Antheil am Kelnhofe zu Lunkhofen, laut einem Pfandbriefe, der ausgestellt ist von Hans von Schellenberg und Frau Verena selig der Müllerin, seiner Hausfrau. Stapfer hat sich daher an diese Pfandschaft zu halten und darf Frau Anna die Manessin und Heinrich v. Schellenberg nicht ferner belästigen. Die herrschaftlichen Räte sind: »Graf hans von habspurg, graf örs von tierstein; vnd die edeln hern hans vnd aber hans die truchfezzzen von dieffenhofen, geuettern, her heinrich gessler; vnd die erbern vesten rüdolf von bonstetten, herman von bubendorf vnd hans kriech der elter.«

Urk. mit hangendem Siegel im Stadtarchiv zu Bremgarten. Die Bremgartner Regesten von Plac. Weissenbach, in der Zeitschr. Argovia Bd. 8, S. 67.

1394, 29. April (Mittw. vor dem Maitag), Baden.

Der Nachlass eines Uebelthäters aus dem Amte Eigen wird dem dortigen Landvogte Heinr. Geßler ab-, und dem Stifte Königsfelden zugesprochen.

Ich Engelhart here zû Wînsperg, mîner genedigen herschaft von Österîch etc. Lantuogt, Tûn kvnt. als von der stözz wegen, so gewesen sint zwiscent den Erwirdigen geistlichen fröwen, der Eptischin vnd dem Cōuent des gotzhûf ze künigsfeld an einem teil, Vnd dem érbern vesten Ritter hern heinrichen dem geßler in vogtes wîse derselben mîner herschaft an dem andern teil, Dieselben stözz aber dar rüerent von Bürgis Wernlis von obernburg wegen, als der den obgen: fröwen vnendlich ir gût hin vnd abgetragen hat [ehrlos entfremdet hat], dar vmb öch dieselben fröwen meinden, nach ir frîgheit briefen vnd gnaden sag, so si da zöugten vnd von der obgen: mîner herschaft von Österîch hânt, daz inen des êgen: Wernlis gût gentzlich verfallen were; Da wider aber der êgen: geßler sprach, das er vmb solich sach in der gebieth des amptes in dem Eygen über den lîp richten sölt vnd jm öch das gût billich geuallen were oder den nechsten erben, syder dehein klegler über den lîp were, wôn öch die fröwen kein Recht darzû hetten, es wurde jnen denn mit dem Rechten erteilt; Vnd nach beider teil ansprach, frîgheit, Briefen vnd gnaden, red vnd widerred, so habent dis nachgeschriben mîner herschaft Rät Bekent vnd gesprochen, Bekennent vnd sprechend öch mit disem brief: das dien obgen: fröwen von Künigsfeld nach ir frîgheit Briefen, gnaden, lût vnd sag, desselben Bürgis Wernlis gût, wz des ist, billich verfallen sîn sol ane geuerde, vnd sint dis die Rät: der edel herre her fridrich von Walsê, hofmeister, vnd die edeln vesten herren peter von torberg, Ritter; ûlrich von brandis, wilhelm von end, fryen; her henman von grünenberg, her hanf vnd aber her hanf die truchsezzen von dieffenhofen, geuetteren, vnd andre mîner herschaft Rät. Mit vrkünd ditz Briefs, geben ze Baden an der nechsten mitwuchen vor dem meytage, do man zalt von Cristus gebürt drüzehenhvndert vnd Nüntzig jar darnach in dem vierden jare.

Perg.-Urk. im aargau. Staatsarchiv, bezeichnet K. E. 9. Des Weinsbergers Rittersiegel hangt wohlerhalten. Dorsal-Inschrift: Ein fryheit das die fröwn eins übelthätters gött mögen bezüchen vor dem landtuogt. Eine fehlerhafte Abschrift in der Königsfeld. Gewahrsame I, S. 263 im aargau. Archiv. — Die Vogtei des Amtes Eigen, eine den Gefzlern gemachte herzogl. Pfandschaft, fällt laut Regest vom 18. Aug. 1397, mit dem Amte selbst an das Kloster Königsfelden und umfasst seit dem Jahre 1300 folgende Ortschaften rechts der Aare: Birenlauf, Brunegg, Bir, Scherz, Habsburg, Altenburg, Hausen, Alt-Windisch, Oberburg (von woher der vorgenannte Bürgi Wernli war), Birhard, Lupfang, Mülinen. Neugart, *Episc. Const. II*, 316 und 415. Die höchste Jahressteuer, die es damals ertrug, war 58 *℔*. Zürcher, die mindeste 28 *℔*. Habsburg-österreich. Urbar, S. 155.

1394, 9. September (Mittwoch vor Kreuzestag im Herbst).

Heinrich Geßler errichtet im Stifte Embrach für sich, seine Vorfahren und für die von Wagenberg eine Jahrzeit mittels Stiftung des Birchers- oder des Nufflers-Gütleins, gelegen in Ober-Embrach, welches er von seinem lieben Schwestersohne von Wagenberg zu Erbe besitzt.

Staatsarchiv Zürich, Urkundenbuch Embrach, tom. I, pag. 285.

Das gewesene Chorherrenstift Embrach, Pfrd. im zürch. Bez. Bülach, gehörte laut dem Habsb.-österreich. Urbarbuch, pag. 103, in das Offitium Emmerach mit herrschaftlichem Amtsgerichte, und erscheint als solches und nebst dem Gute Wagenberg, zwischen Ober-Embrach und Eich gelegen, in dem Gesslerischen Erbvertrage vom 19. Juli 1412 wieder. Während Johann von Heidegg 1374 Propst zu Embrach ist, besitzt sein Bruder der Edelknecht Heinrich gleichzeitig die benachbarte Wagenburg als habsburgisches Lehen. Von ihr ist noch ein Rest des Burgstals übrig, gelegen bei den zürch. Höfen Unter- und Ober-Wagenberg. Leu, Helvet. Lexik. 10, 23; 19, 28. Stumpfs Chronik, Folioausg. von 1548, tom. II, pag. 114.

1395, 1. April, Brugg.

Kunrad Tegerfeld, Vogt im Amte Eigen, sitzt im Namen und an Statt Herrn Heinrich Geßlers, Ritters, in der Stadt Brugg zu Gericht und verhandelt über das Lehen der Fähre zu Windisch. Donstag vor Palmtag.

Königsfeldner Archiv. Kopp, Gesch.-Bl. I, 243.

Fahrwindisch, Ortschaft der Gem. Windisch, mit einer Brücke über die Reuss. Nachdem König Albrecht am 1. Mai 1308 hier mit der Fähre den Strom passiert hatte, wurde er ausserhalb des Dorfes Windisch erschlagen.

1395, 27. Mai, Baden im Aargau.

Urtheilsspruch des Hermann von Rynach, Ritter und Statthalter der herzogl. Landvogtei, betreffend den Streit zwischen dem Gotteshaus Embrach an einem Theile, und dem Edelknechte Friedrich von Betmeringen am andern Theile, wegen des Gerichtes und Twinges des Dorfes Ze Berg. Nach einer deshalb durch den herrschaftl. Rath Rudolf von Bonstetten aufgenommenen Kundschaft wird erkannt, dass der Probst des Stiftes Embrach alle die zu Berg fälligen bis 9 Schilling laufenden Bussen einziehen und nehmen möge, dass aber alles darüber Gehende sowie auch der Abtrag der Schupossen zu Berg an obigen Friedrich falle.

Die im Gerichte sitzenden herzogl. Räthe sind: Herr Rudolf Hans von Habsburg; Graf Ott v. Thierstein; Hans Truchseß genannt Brack; Herr Heinrich Geßler; Herr Rud. v. Bonstetten; Herman von Dübendorf; Hans Stöckli, Ammann zu Veltkilch; und

Hans Segeffer, Schultheiß zu Mellingen. Hermann von Rynach siegelt. Baden an dem nechsten Frytag nach vnfers herren fronlichnamen tag 1395.

Embracher Urkundenband, tom. I, S. 293; im zürcher Staatsarchiv.

1395, 8. Juni, Baden.

Ritter Hemmann von Rynach, des herzogl. österreich. Landvogtes im Aargau Statthalter, entscheidet zwischen Ritter Walther von Büttikon und der Bauernsame von Roggliswil (Pfr. Pfaffnach, luzern. Amtes Willisau) über die streitige Holzmarche und das Beholzungsrecht zu Roggliswil, nachdem hierüber Kundschaft aufgenommen worden ist durch die herrschaftl. Räthe und Ritter Hermann von Bubendorf und Hans Kriech den Aelteren, sowie durch Schultheiss und Rath der Stadt Zofingen. Der Anspruch der Bauernsame wird in beiden Klagepunkten zu Recht bestätigt. Unter der Zahl der sechs mit urtheilenden herrschaftl. Räthe sind Herr Egolf v. Landenberg, Ritter, und Herr Heinrich Geffler. »Zinstag vor fronlychnambstag.«

»Abschrift eines Briefes, den die Gemeinde zu Roggliswil hat.« Zurlauben, *Miscellanea Helvet. historiae*, MS. tom. I, pag. 233. Copie im Staatsarchiv Luzern.

1395, 19 Brachm., Baden.

Propst und Capitel Im Hof zu Luzern liegen gegen Johannes Segenser, Schultheissen zu Mellingen, im Streite über beiderseits beanspruchte Zinsen vom Kelnhof zu Malters, welcher Hof Segensers Lehen von Oesterreich ist, und werden von Ritter Hemman von Rinach, als dem Statthalter des österreich. Landvogtes Engelhart von Weinsberg, an den Entscheid der herrschaftlichen Räthe gewiesen, bei welchem es sein Verbleiben habe. Diese herzoglichen Räthe sind: Graf Johans von Habsburg, Graf Ott von Thierstein, Herr Hemman v. Grünenberg, Herr Heinrich Gäßler, Rudolf v. Bonstetten, Hemman v. Bubendorf und Hans Kriech der ältere. Gegeben zu Baden an dem nächsten Samstag vor S. Johannis zur Sonnenwende. Des Statthalters Siegel hangt.

Geschichtsfreund, Bd. 20, S. 198.

1395, 30. Juni, Freiburg i/B.

Bündniss des Herzogs Leopold von Oesterreich mit Bischof Hartmann von Cur, Abt Burkhart zu Pfävers, Graf Heinrich, Herrn zu Vaduz, und den Grafen Hans, Rudolf, Hug und Heinrich v. Werdenberg-Sargans gegen Graf Albrecht den Jungen v. Wer-

denberg-Heiligenberg und die Grafen Rudolf und Hug v. Werdenberg zu Rheinegg. Für den Fall des Kriegausbruches gegen die Werdenberg-Heiligenberger Grafen soll das ihnen ab zu erobernde Land mit Städten, Schlössern, Leuten und Gütern dem Herzoge und dessen Erben zufallen in folgenden Kreisen: Vom Nussbaum an zu Räfis ob Werdenberg an der Grenze der Sarganser Grafschaft auf beiden Rheinseiten hinab bis in den Bodensee; von da aufwärts bis ins St. Johannserthal und von dannen ins Thurgau. Des Herzogs obgenannten Verbündeten soll ebenso zufallen: Alles ob dem Nussbaum zu Räfis beiderseits des Rheins bis nach Muntman Gelegne. Es darf nicht einseitig mit den Gegnern Frieden geschlossen werden. »Wird Schloss und Stadt Werdenberg von uns eingenommen werden, an welches die Gräfin Katharina von Werdenberg, des vorgenannten Grafen Heinrich von Vaduz Ehegemahlin, Erbensprüche zu haben vermeint, so wird die Entschädigung, die wir ihr dafür entweder in baarem Geld, oder in hier zu Lande gelegnen Gütern, oder in Satz und Pfandschaft zu leisten haben, durch ein Schiedsgericht festgestellt, aus nachfolgenden herzoglichen Räthen bestehend: Graf Hugo von Montfort, Herr zu Bregenz, Unser lieber Oheim; Hainreich der Geßler, unser Hofmayster; Burkhart der Münch von Landskron; Friedrich v. Flednitz, unser Kammermeister; Hans Stöckli, unser Hubmeister (zu Feldkirch).

Original im bischöflichen Archiv zu Chur.

Conradin v. Moor, *Codex Diplomaticus*, Urkk. zur Gesch. Chur-Rätiens und Graubündens. Band IV, S. 269.

Hartmann II, Bischof zu Chur, Graf von Werdenberg-Sargans, hatte mit den Vorgenannten: seinem Bruder, dem Grafen Heinrich von Werdenberg-Vaduz, und dem Abt Burkhard von Pfävers, unter Herzog Leopolds Beistande schon am 2. Dez. 1393 ein ähnliches Bündniss gegen die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und Rheineck eingegangen. Daraus entsprang eine sechsjährige Fehde, deren Einzelmoment vorstehende Urk. ist. Nachdem Herzog Leopold Rheineck, der Bischof Hartmann Stadt und Schloss Werdenberg erobert hatten, knüpften die Gegner Unterhandlungen an und machten Gebiets-Abtretungen, aber der Freih. Ulrich Brun von Raziins nahm nun seinerseits die Fehde gegen den Churer Bischof auf, wie unser Regest vom 24. Febr. 1397 zeigt. Anfang und Verlauf dieser verwickelten Kriege, in denen Bischof Hartmann schliesslich auch mit den Herzogen zerfiel, aber dennoch sein Recht behauptete, sind dargestellt von P. Kaiser, *Gesch. des Fürstenth. Liechtenstein*, S. 188—191.

1395, 17. Juli.

Die herzoglich österreichischen Räthe in den Vorlanden erklären ihrer Herrschaft Zustimmung zum Loskauf des Landes

Glarus vom Sittte zu Seckingen. »Diß rät find by dem vsfpruch gewesen. Der Hofmeister graf Hans v. Habsburg. graf Rudolf von Sulz. Der lantvogt [Engelhard v. Weinsberg]. Der v. Torberg. Gässler [Heinrich]. her Claus von Huss. Burchard Münch [v. Landskron]. her Hamman v. Rinach. her Dietrich Schnöwli. amman Stöckli [Hans, von Feldkirch] vnd der schultheiß von Friburg. Datum: Samstag vor Magdalene.«

»Aus einem Archivstück zu Seckingen.«

Van der Meer, Urkk. zur Gesch. des Stiftes Seckingen. — J. J. Blumer: Jahrbuch des histor. Vereins des Kt. Glarus. Fünftes Heft (1869) S. 392.

1395, 14. Aug., Baden.

Rüedger Meijer, Untervogt zu Baden, sitzt zu Gericht anstatt Hrn. Engelharts von Weinsberg, Landvogtes der Herrschaft Oesterreich. Mit Fürsprechen erscheinen die Conventherren des luzerner Capitels Im Hof: Propst Hugo v. Signau, Wilhelm v. Ongersheim und Friedrich v. Hochfelden an einem, sodann Johann Segenfer am andern Theil und versuchen ihre gegenseitigen Ansprüche auf Zinsen vom Kelnhof zu Malters mit Kundschaften zu beweisen; des Stiftes Almosenamt fordert 2 Mütt Bohnen und Gersten, der Segenfer: 4 Malter Korn und Haber, für 13 Jahre ihm verfallen. Der Richter spricht dem Segenfer das Recht zu. Zeugen: Graf Rudolf v. Sulz, Heinrich Geßler, Wilhelm im Turn, Hemman v. Mülinen, alle Ritter; Rudolf v. Bonstetten, Hemman v. Bubendorf, Walther und Mathis v. Büttikon, Hemman v. Oftra, Herman Gremlich, Hans Bäbler, Schultheiss zu Waldshut; Hans Trüllerey, Schultheiss zu Aarau; Ulrich Eichiberg, Schultheiss zu Bremgarten; Hans Schultheß, Vogt zu Lenzburg; Heinrich Kaufmann, Hans Hoffsetter, Rüdin Sattler, Lienhart Meier, Bürger zu Baden; Hartm. Meier, Hans Kammrer, Bürger zu Brugg; Hans Bitterkraut, Hans Meijenberg, Bürger zu Mellingen. Gegeben zu Baden an U. L. Frauenabend zu Mitte Augsten. Des Untervogts Siegel hangt.

Geschichtsfreund, Band 20, S. 198.

1395, 24. Nov., Tann.

Hans von Lupfen, Landgraf zu Stülingen, hat für den Fall, dass er ohne Söhne stürbe, alle seine Habe an Herzog Leupold von Oesterreich vermacht und unterwirft sich nun dem Ausspruche Grafen Hugos von Montfort, herzoglichen Hofmeisters, Grafen

Rudolfs von Sulz, Heinrich Gefflers und Friedrichs von Flednitz, der herzogl. Kammermeister: was der Herzog über die an Hans bereits gezahlten 300 Gulden ihm desshalb noch geben solle.

Baier. Reichsarchiv.

Lichnowsky Bd. 5, Urk. no. 10.

1396, 1. Febr., Lichtensteig.

Graf Donat von Toggenburg, Herr zu Prättigau und Davos, stiftet für sein und seiner Vorfahren Seelenheil eine ewige Messe, welche in der Klosterkirche zu Rüti in der dortigen Kapelle der Toggenburger Grafen bei dem allen Heiligen gewidmeten Ewigen Lichte zu lesen ist, und vermacht dazu dem Kloster die Herrschaft in Elsau sammt Gütern, Zehnten und Kirchensatz, ausserdem Besitzungen zu Tolhausen und Moos, sammt Weinbergen und einer Torkel zu Raeterswil. Besiegler des Vertrages sind: obiger Graf, die Ritter Joh. und Rud. von Bonstetten auf Ufter; Hermann von Landenberg zu Werdegg und Herr Heinrich Gessler.

Staatsarchiv Zürich, Abtheilung Rüti. — Erhard Dürsteler, *Libertates et Monumenta Rütinensia*; Regest in Zurlaubens Stemmatalogie, tom. 22, pag. 132; und des Letzteren *Monumenta Tugiensia*, tom. VI, 210b.

Die vergabten Orte und Güter liegen sämmtlich im Zürcherlande und werden in den folgenden Regesten noch mehrfach genannt, so unterm 23. April 1398.

1396, 1. Juli.

Ritter Heinr. Geßler, und seine Ehefrau Margarethe v. Ellerbach lassen die neue Kapelle in der Burg Grüningen erbauen mit zwei Altären und sie bischöflich einweihen.

Bischof Heinrich zu Ternepolis, des hochw. in Gott Herrn Burkharths Bischofs zu Constanz gemeiner Fürseher in bischöflichen Dingen, thut Allen zu wissen: Er habe am 1. Heumon. 1396 am Fronleichnamstage eingeweiht »die nüwen capell in der Burg Grüningen, costentzer bistum, vffgericht vnd wider gemacht durch den strengen ritter her heinrich geffler vnd frow margreten, sin elichen gemahel, geboren von ellerbach, mit zwei nüwen altaren, gewicht in êr der hochgelopten himmelkünginen Jungfrôwen Marie, gottes gebérerin, des hl. Santmartis des Bischofs, vnd Sant Gallen des Bichters.« In den einen Altar wurden nachfolgende Heiligthümer eingewirkt: Reliquien von Mariä Milch, von St. Johann dem Täufer, der heiligen zwölf Boten, St. Bartholomä, Philipps, der Unschuldigen Kindlein, St. Dionys und Blasii, Valen-

tini, Kosmä und Damiani, Hippolits, Christophs, Pancratii, Mauriz, St. Martins, Nicolai, Ulrici, Lucii, Marie Magdalenä, Agnes, Apoloniä, Emeritä, Clarä, St. Elisabeth der Wittwe.

Der andre Altar steht bei der Thüre rechter Hand und ist in den Ehren geweiht der hl. drei Könige, St. Georgs des Märtyrers und St. Anton des Beichtigers. In ihm sind nachgeschriebene Heiligthümer verwirkt: der hl. drei Könige, St. Georgs, St. Laurenz, Oswalds, Arbogasts, Erharts, Gebharts, Dorotheens, Fortunats, Emerenzianen, Christinen, Verenen, Catharinen und von den 11,000 Jungfrauen.

Die Kirchweihe der Kapelle und ihrer Altäre ist angesetzt alljährlich auf Freitag nächst nach Fronleichnamstag. Wer da auf den Tag der Schutzpatrone, in deren Ehren die Altäre geweiht sind, hier betend kniet und mit Reue beichtet, der erhält vierzigtagigen Ablass seiner Todsünden und einen Jahresablass seiner täglichen Sünden gegen die auferlegte Fastenbusse. Dieser Ablass findet alljährlich ferner statt: alle Sonntage, alle Fronfasten-tage, alle Oktaven und dazu noch an andern mit aufgezählten 48 Heiligentagen.

In scheinbarer gezügnus vnd craft aller diser dingen, so ist vnser bischoflich infigel in disem theil harin gehenkt.«

Urbar des Schlosses Grüningen von 1519, fol. 109, im Staatsarch. Zürich, Band 426.

1396, 22. Aug. Dienstag vor Bartholomä, Schaffhausen.

Engelhard, Herr zu Weinsberg, österreichischer Landvogt, entscheidet den Streit zwischen den Klosterfrauen Clara Trägerin und Agnes Sarnerin einerseits, und Wilhelm Im Thurn andererseits, um 9 Gulden Geldes ab Guntwiler. Zeugen sind: Graf Otto von Thierstein, Walther von der Hohenklingen, Ulrich von Brandis, Freiherren; sodann Her Hainr. der Gäßler, Hemann von Rinach, die Ritter; Rudolf von Bonstetten, Hans Segenfer, Schultheiss zu Mellingen. Es siegeln: Weinsberg, Geßler und Rinach. Die 3 Siegel hängen.

Urkunde im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt von Hrn. Theodor v. Liebenau; vgl. Histor. Zeitung der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 65. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 243.

1396, 30. Nov., Ensisheim.

Heinrich der Geffler, Ritter, quittirt dem Herzog Leopold 300 rhein. Gulden für die Burghuf zu Rapprechtswile.

Rochholz, Gessler.-Urk.

Baier. Reichsarchiv.

Lichnowsky, Bd. V, Urkk. no. 128. — Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, 27.

1397, Montag nach Valentin, 9. Jan.

Mannlehen-Revers von Hans Geßler und Ulrich von Rot um die erkaufte Veste Rietsee, Lehen Oesterreichs.

Die Originalurkunde im berner Staatsarchiv; vgl. von Mülinen: »Histor.-genealogische Auszüge« XI, 391. Mittheilung durch Th. v. Liebenau.

1397, 24. Febr., Chur.

Hainrich der gässler, Ritter, Rath der Gn. Herrschaft von Oesterreich, verleiht und besiegelt, als der erste nach den drei herzoglichen Miträthen: den beiden Grafen Friedrich von Toggenburg und Rudolf von Werdenberg, einen Richtebrief in Anständen und Fehden, welche angedauert haben zwischen dem Bischof Hartmann von Chur und dessen Gotteshause einerseits, andererseits zwischen dessen Gegnern: dem Freiherrn Ulrich Brun von Rüzüns, dessen drei Söhnen (Hans, Heinrich und Ulrich), dem Abte Johann zu Disentis, ferner den Freiherren Albrecht, Hans und Donat von Sax zu Mafox, Herren zu Lugnez und in der Grub, und den Landleuten im dortigen Oberlande: welche zu beiden Theilen über das Anrecht auf das Thal Stussavien (Safien) und den Zehnten zu Katz (Kazis im Domleschg) und zu Sarn sich parteiet, bestritten und bekriegt hatten. Datum St. Mathias Tag.

C. v. Moor, Regesten der Abtei Disentis no. 142 und 149, im Bd. 2 der Regesten der schweiz. Archive. — Anzeiger für schweiz. Gesch. 1870, S. 15.

Ein ähnlicher Schiedspruch über dieselbe Streitsache war schon am 3. Jan. 1396 gefällt worden, wirklicher Frieden trat erst 1399 ein; vgl. Kaiser, Gesch. des Fürstenth. Liechtenstein, S. 190, 191.

1397, 4. April, Mittwoch nach Mittfasten, Rüti.

Abt Gottfried und Convent des Prämonstratenser-Klosters Rüti verkaufen dem Herrn Heinrich Geßler und dessen Erben einen Weinberg mit Trotte und Haus, genannt am Iggenberg bei Grüningen, unter Angabe der bestimmten Gutsgrenzen, für fünf Mütt Kernen jährlichen Zinses, welche der jeweilige Inhaber des Geßlerischen Hofes Im Brand, bei der Burg zu Liebenberg liegend, je auf Martini zu entrichten hat, jedoch mit 45 Gulden baar ablösen darf. Der besiegelte Gegenbrief Geßlers vom gleichen Datum liegt mit vor.

Staatsarchiv Zürich, Abtheilung Grüningen, Bündel 4, no. 97.

Iggenberg heisst jetzt Niggenberg und ist urkundlich angeführt in H. Meyers Zürich. Ortsnamen no. 802. Der Bauernhof Brand in der Zürich. Pfarre Mönchaltorf liegt an der Schlossruine Liebenberg (Leu, Helv. Lex. 4, 255), welche Gesslerische Burg 1405 an die Stadt Zürich verpfändet wurde. Meyer v. Knonau, Der Kt. Zürich 1, 94.

1397, 16. Mai, Baden.

Graf Hans von Habsburg, der österreichischen Herrschaft Landvogt, macht einen Ausgleich zwischen dem Stifte St. Blasien und dem Edelknechte Rudolf von Wolfurt über Gefälle in Bondorf (Schwarzwald). Unter den herrschaftlichen Räten als Zeugen sind Herr Heinrich der Gefslar und die bescheidenen Ruedolf und Hans Segenfer, Schultheiss von Mellingen.

Herrgott, Gen. III. no. 899.

1397, 7. Oct., Baden.

Graf Hans von Habsburg, österreichischer Landvogt, entscheidet nach der von ihm gemachten Ausgleichung zwischen dem Edelknecht Rudolf von Wolfurt und dem Stift St. Blasien, dass die streitig gewesenen Fall- und Erbrechte im Dorfe Bondorf nunmehr dem genannten Gotteshause anzugehören haben, da weder Wolfurt, noch dessen Ehefrau, noch sonst Jemand der ihrigen den ihnen in dieser Sache verkündeten Rechtstag eingehalten haben. Die anwesenden herrschaftlichen Räte sind: Graf Ott von Thierstein, Hainrich Gäßler, Herman v. Reinach, Ritters; Rud. v. Bonstetten, Henman v. Bubendorf, Herman v. der Breitenlandenbergh, der jüngere, und Hans Segenser, Schultheiss zu Mellingen.

Archiv von St. Blasien.

Herrgott, Gen. III, no. 901, pag. 779.

1397 (Anfang Novembers).

Vertragsformular. Nachdem Herman Geßler Ansprüche auf die Aemter Richensee und Meienberg erhoben, beim luzernischen Rathsrichter hiefür keine Anerkennung gefunden und hierauf die Stadt Bern zur Schiedsrichterin erbeten hat, entscheiden Ludwig von Seftingen als Schultheiss zu Bern, mit Hermann von Bubendorf, Rudolf Lußer, Hans von Moos und Konrad Seiler dahin: 1. dem Geßler sollen verbleiben die Dörfer, Höfe, Leute und Gerichte in den Aemtern Richensee und Meienberg und zwar in Wangen, Günikon, Baldeggen, Ober- und Unter-Ebersol, Brünnon,

Ottenhusen und Galfingen. 2. An Luzern hingegen sollen daselbst fallen die Dörfer und Gerichte Hochdorf und Urswil.

Staatsarchiv Luzern. Unbesiegelter und undatierter Papierstreifen, dem eine spätere Hand die irrige Jahrzahl 1399 beigesetzt hat; Mittheilung des Herrn Staatsarchivar Th. v. Liebenau zu Luzern.

1397, Morgens nach St. Katharinentag, 26. Nov.

Schiedspruch in dem wegen der Aemter Meienberg und Richensee zwischen dem österreichischen Landvogt Heinr. Geßler und der Stadt Luzern waltenden Hoheitsstreites.

Ich Ludwig von Söfingen, ze disen ziten Schulthz. ze Berne, Tûn kunt menglichem mit difem brief: Als der from vest her heinrich geßler, Ritter, vordrung vnd zûspruch hat an die wifen bescheidnen den Schulthzn., Rat vnd die burgere ze Luczern von der dörfer, lüten, gerichtten vnd och höfe wegen, so in die ämpter gen Richense vnd gen Meyenberg gehört, als diz sin anrede eigentlich wiset; derselben stößen vnd zûsprüchen die vorgehen: beide teile vff mich Ludwigen von Söfingen vorgehen:, als vff einen gemeinen man; vnd aber her Heinrich der geßler, Ritter vorgehen:, vff die fromen vesten Henman von Bûbendorf vnd Rûdolf von Bonstetten, als vff sin schidlüt; vnd aber die vorgehen: von luczern vff die bescheidnen Hanß von mos vnd Cûnraten seiler, ir burgere, als vff ir schidlüte in diser sache komen sint: Da der vorgehen: her heinr. geßler Ritter für mich den Gemeinen vnd och für die vier schidlüt in Klegde wis bracht vnd fürgeleit hat, daz Inn die obgehen: von Luczern fument vnd ierent vnd ime griffent in die Dörfer, lüte vnd gericht vnd och in die höf, die in die Ämpter gen Richense vnd gen Meyenberg gehört, Item des ersten in daz dorf Wangen, Item in das dorf Günnikon, Item in das dorf Baldegg, Item in die zwey dörfer Eberfol, Item in den hof ze Brünlon, Item in das dorf ze Ottenhusen, Item in daz dorf ze Gibelflû etc., Item vnd in andre dörfer, höf vnd lüte, als diz die anrede des êgen: hr. heinr. gâßlers Ritters, so mir dem obgehen: Gemeinen harumbe geantwürt ist, eigentlich wiset, Dieselben dörfer, höf, lüt vnd gerichte ie dahar gehört haben in die ämpter ze Richense vnd ze Meyenberg etc.; Hie wider aber die vorgehen. von Luczern redent vnd sprechent: der fridbrief wise eigentlich, daz si daz dorf ze Hochdorf vnd Vrswille söllent disen friden vs Innehaben mit twingen, mit bannen, mit gerichtten, so darzû gehört, vnd die besetzen vnd entsetzen nach irem willen; vnd wenn ieman

ze Baldegg, ze Wangen, ze Günnikon, ze Vårchen, zû den zwen dörfern Eberfol, vnd die lüte, so ze Ottenhufen, die dien von Honrein, dien von Münster, oder dien von Hünnenberg zûgehõrent, fõlich fachen taten oder verschulten, die daz blût anrürten: daz man darumbe vnd darüber ze Hochdorf in dem dorf gericht hat vor viertzig Jaren vnd me vnd och sidhar, vnd habent och die von luczern sid dem krieg da selbes ze Hochdorf úber daz blût gericht vnuerprochen vnd getruwent och, si wellent daz kuntlich machen, ob es Jnen notdurftig wirdet [letzteres Wort gestrichen, dafür:] ist etc.: Dis fachen och die vorgen: beide teile vff mich den Gemeinen vnd och vff die vier schidlüt ze dem rechten gefeczet hant nach sag des fridbriefes; Harumb och ich Ludwig von Sõftingen, gemeiner man in disen fachen, beider teilen Schidlüt gefragt han, was si recht dunke bi ir gefwornen eyden, so si bi der fache harumbe gefworn hant liplich ze got vnd zû den heiligen. Darumbe och Rûdolf von Bonstetten vnd Henman von Bûbendorf ir vrteilen gesprochen hant als hienach Stat:

So erteilent wir zwey obgen: vnd dunket úns recht bi den vorgeschriben vnßern eyden, daz des vorgen: hern heinrich geßlers kuntschaft vorgan sol, wõn er och des ersten kleger ist vnd sich einer bewifung annam vnd vermaß ze tûnde, E daz die von Luczern ir kuntschaft darbutten, vnd och also: wa der obgen: hr. heinrich gæssler zû Jme haben mag zwen erbêr vnuerprochen man oder aber dry erbêr vnuerprochen man ân Jn, dien vmb die vorgeschriben fach kunt vnd ze wissen ist vnd daz mit iren eyden behabent, daz die dörfer, hõf, lüt vnd gericht, so in hr. heinrich gæsslers klag vnd ansprach verschriben stând, gen Richense vnd gen Meyenberg gehõrent, daz och Er des genieß, vnd die obgen: von Luczern noch nieman von ir wegen nach der versatzung wifunge vnd sag, so die von Luczern von vnser herrschaft von õsterreich hant, vffwendig dien êgeschribnen zwen dörfern Hochdorf vnd Vrfwil dorfmarken nicht ze richten noch ze gebietten, noch keinen burger haben noch fürbass in disem frid nemen föllent.

Hie wider aber hans von Mos, Schidman der vorgen: von Luczern, also gesprochen hat, vnd wiset sin vrteil also. So sprich ich Johans von Mos vnd dunket mich och recht vff minen eyd: Sid únserer Herren von Luczern phantbrief wiset vnd och der fridbrief, daz si die zwey dörfer Vrfwil vnd Hochdorf mit iren lüten vnd gütern, rechten vnd zûgehörden, richten, twingen vnd bannen in phandes wise inne haben, niessen, besetzen vnd entsetzen, was

si da kuntlich mugen machen vnd vmb wele, nachdem vnd sich die vier vnd der fünfte erkennt, daz si bi driffig oder bi viertzig Jaren hardan gen Hochdorf sint ze gerichte gegangen, daz och die nu fürbas mer dar ze gerichte gangent disen friden vs, vnd nach dem als der phantbrief vnd der fridbrief wiset, vnd daz och ir kuntschaft vor fülle gan, sid si die gerichte Jnne hant nach lut vnd sag des phantbriefes vnd des fridbriefes, vnd darumbe hrn. heinrich gefflern drühundert guldin hin vs müssen geben. Vnd diser vrteile volg ich Cünrat seiler vff minen eyde.

Vnd sider die Schidlüt ir vrteilen glich, zwen gegen zweyen, in stößen an mich bracht hant vnd mir nu darumbe gebürt ze sprechen nach sag des fridbriefes, so sprich ich der vorgen: gemein man bi minem eyde, so ich bi der sach getan han, nach wiser lüten rat vnd nach dem als ich och mich selber nu zermal nit bessers verstan, vnd volgen der vrteile Rüdolfs von Bonstetten vnd Henmans von Bübendorf, nach dem als die gesprochen hant vnd ir vrteil wiset; doch vffgenommen den Artikel, so si in derselben ir vrteil begriffen hant, der also wiset, daz die von Luczern keinen burger haben noch fürbasser in disem frid nemen söllent vffwendig der vorgen: zwein dörfer Hochdorf vnd Vrfwil dorfmarchen. Vnd das harumbe: Wôn in des gefflers anrede, noch in der von Luczern widerrede nüt von den burgeren fürgeleit noch widersprochen ist, vnd och der von Luczern Schidlüt in ir vrteile nüt von der burger wegen gesprochen hant: Harumbe so dunket mich nit, daz ich út von der burger wegen sprechen sölle, oder gebunden sy ze sprechen. Vnd des ze einer offnen vrkünde so han ich Ludwig von Söftingen, gemeiner man vorgen:, min eigen Ingesigel gedruket ze ende diser schrift. Geben mornendes nach Sant Katherinen tag Anno Dni. Millo. CCCo. nonageso. septimo.

Originalurkunde auf zwei aneinander gehefteten Folioblättern mit der Spur des aufgedruckten grünen Wachssiegels des Schulth. v. Seftingen. Staatsarchiv Luzern. Auf der Rückseite steht von gleich alter Hand: *Causa Gefflers et Luczernenszium propter Richense et Meyenberg*. Darunter mit anderer Tinte: Volmi von Walmsis.

Die Urkunde, jedoch in Einzelsätzen ungenau, steht in Ph. v. Segessers Luzern. Rechtsgesch. I, 449—452. — Von den aufgezählten Ortschaften gehören in das luzern. Amt Hochdorf: die Dörfer Günikon, beide Ebersol, Ottenhausen und Baldegg mit seinem noch vorhandnen Schlosse und seiner Burg-ruine Hünegg. Klein-Wangen, ein Pfrd., liegt im luzern. Amte Sursee; der Weiler Gibelflüh, in der Pfr. Ballwil, liegt zunächst der aargau. Grenze. Der mitgenannte Ort Värchen ist urk. genannt 1272, da das Johanniterhaus Hohenrain

die Gerichtsbarkeit über Güter zu Ferchen von Walther von Eschenbach empfängt. Segesser R.-G. I. 465. Im Habsb. Urbarbuche gehört derselbe Ort in das Offitium Richenfê und heisst ze obern verchein. In einer Kundschaft von 1393 und einem noch späteren Zehent-Urbar heisst er Ferchern und Ferren. Segesser ibid. I, 454 Note 1, und 456.

Das in diesem Schiedspruche behandelte Sachverhältniss ist folgender zwischen der Stadt Luzern und dem österreich. Landvogt zu Richensee-Meienberg waltende Hoheitsstreit. Die Herzoge hatten zu Fünft 1395, 11. Jan., an die Stadt Luzern, welcher sie 4800 Gulden schuldig geworden waren, Stadt und Amt Rotenburg um 4500, und um die übrigen 300 Gulden »die zwei Dörfer Hochdorf und Urswil, die in das Amt zu Richensee gehören« mit der Bedingung versetzt, dass diese beiden Dörfer, wenn deren Auslösung bis zu Ende des 20jährigen Friedens nicht erfolgt sein würde, in Luzerns Hand als Eigenthum verbleiben sollten. Dabei hatte nun der hrzgl. Pfandbrief und der ihm vorausgegangene 20jährige Frieden gegen die Ausdehnungsgelüste Luzerns allerdings vorgesorgt und letzteres ausdrücklich auf die Dorfmarken von Hochdorf und Urswil beschränkt: »Die von Lucern enfüllent vfwendig dem Amt ze Rottenburg vnd vfwendig den Dorfmarken der dörffern Hochdorf vnd Vrswil nicht ze richten noch ze gebieten, noch kein Burger haben, noch fürbaz in difem frid kein Burger nemen, die der Herschaft oder den Jren (d. i. den österreich. Lehensleuten) zugehörent.« Luzern aber dehnte kurze Zeit nachher seine Vogteigewalt über den ganzen Umkreis der alten Kirchgemeinde Hochdorf aus, in welchen nebst Urswil sämtliche 8 von unsrer Urkunde genannten Dörfer gehörten. Alle diese Orte fallen in das österreich. Amt Richensee, welches nebst dem Amte Meienberg um diese Zeit der Ritter Heinr. Gefzler von der Herrschaft pfandweise inne hatte. Vorliegender Schiedspruch erkennt dieses Eigenthumsrecht Gefzlers an, umgeht jedoch die damit zusammenhängende Rechtsfrage über die in diesen Dörfern dem Gefzler zugehörenden und seither von Luzern in's Bürgerrecht gezogenen Leute. Schon die nächstfolgende Urkunde, November 1397, zeigt, wie man dem Landvogt den gerichtlichen Beweis seines Anrechtes auf seine Herrschaftsleute unmöglich zu machen suchte. Der bei Ablauf des 20jährigen Friedens am 2. Mai 1412 geschlossene fünfzigjährige bestätigte den Eidgenossen den Fortbesitz ihrer noch uneingelösten österreich. Pfandschaften; das Einlösungsrecht selbst vernichtete drei Jahre darnach König Sigmund, als er durch seine über Hrzg. Friedrich ausgesprochene Acht die Eidgenossen veranlasste, den beschwornen Frieden zu brechen und die ganze Landschaft erobernd an sich zu reissen.

1397, sabbato ante Symonis et Jude: 27. October.

Claus Köffman ꝛ. lib. gën dar vf den tag von des Gessler's vnd andern sachen wegen.

ante Martini [10. November] dem schultheizen Claus Köffman v. lib., ꝛvj ß zu dem Lantvogt von der von Hochdorf vnd des Gefflers wegen.

sabbato ante Katherine [24. Nov.] Jungher Hansen von Mos öch von des tags wegen, den man list symonis et jude, ze Vare mit dem Geffler, ꝛiiij lib., viij ß.

Einzeichnungen unter der Rubrik Ausgaben, im ältesten Umgeldbuche der Stadt Luzern. Mittheilung durch Th. v. Liebenau, Staatsarchivar.

Der schon in der vorausgehenden Urk. genannte Junker Hans von Moos stammt aus einem ritterbürtigen Dienstmannengeschlechte der österreichischen Herzoge, das frühzeitig zu Luzern eingebürgert und hier bis zum Jahre 1431 Eigenherr des Hofes zu Weggis, Patronatsherr der dortigen Kirche und Eigenthümer des Kirchensatzes war. Kopp, Urkk. I, 153. Segesser, R.-G. I, 373. III, 174.

1397, nach dem 26. Nov.

Es ist ze wissen vmb die zûsprûch, So her Heinrich der Geffler hât an die von Lutzern, daz si im etwas dôrfer vnd hõf vorhabind, die aber er ansprechig hett*) in dz Ampt gen Richense vnd gen Meyenberg, darvmb jm erkent ist von dem Obman kuntschaft: mûg er dry erber vnuerfrochen man han, die im darvmb sagind, dz er des genieffen fõl. Do nampt er vil erber lûte in dem Ampt ze Meyenberg vnd ze Richense vnd õch in den selben dôrfern, die er ansprechig hatt. Da aber Rûdolf von Rot, fûrleger der von Lutzern, das versprach: er getrûwete nit, dz keiner in dem Ampt ze Richense, noch in dem Ampt ze Meyenberg vnd õch in den dôrffern, die er (Geßler) ansprechig hatt, dar vmb sagen fõltind, Vnd satzt dz hin zû dem obman vnd zû den vieren nach recht. Do fragt der Obman mich Hansen von Mos, was mich recht düchti vf den eid; do erteilt ich vnd dunkt mich recht vf den eid, dz keiner der finen in dem Ampt ze Richense vnd in dem ampt ze Meyenberg, noch in den dôrffern, die er ansprechig hât, gefessen werind, vnd deñ er ze gebieten hett, nit darvmb sagen fõltend, wand si die fache angieng. Der vrteil volget Hartman von stans vnd dunkt inn recht vf den eid. Vnd des ze vrkünd druk ich Hans von Mos min Jngefigel ze end dirr schrift vff disen brief.

Original auf Papier, das Siegel ist nicht vorhanden. Von anderer Hand steht am Ende der datumslosen Urk. die Jahrzahl 1391 fälschlich beigeschrieben. Der Entwurf in gleichem Format liegt ebenfalls mit vor; beides im Staatsarchiv Luzern, bezeichnet mit B.

1397, 14. Dez., Wien.

Die Brüder Leupold und Wilhelm, Herzoge von Oesterreich, übergeben ihr Amt Im Eigen, welches bisher Heinrich der Gessler »in Pflęgsweis« (und zugleich pfandweise) inne hatte, um ihrer Seelen Heil willen dem Kl. Königsfelden und verordnen, dass

*) In dem mitvorliegenden Entwurf dieser Urk. steht ausgestrichen: die aber jm gehõrend.

es durch dieses Stiftes Amtmann verwaltet werde. Wien am Freitag nach U. L. Frauentag *conceptionis*.

Königsfeldner Gewahrsame I, S. 68 im aargau. Staatsarchiv. — Lichnowsky V, Urkk. no. 200. Man vgl. unser Regest 1394, Mittwoch vor Maien.

»Anno 1397 ist Joannem, Graffen von Habsburg, in der Veldkirchischen Vogtey nachgefolgt Henricus Gäßler v. Braunegg, ein beruembter Ritter aus dem Turgew . . . Er hat 1402 das zeitliche Leben gefegnet, vnd ist jhme in der Veldkirchischen Vogtey nachgesetzt worden Sigismundus von Schlandersperg, auch ein Ritter.«

J. G. Prugger: Veldkirch, das ist Histor. Beschreibung der Stadt Veldkirch etc. (Veldkirch bey Hummel 1685 4^o. S. 33. 34 und 99). Der Verf. lässt Heinrich Gefzlern vorzeitig sterben, da dieser doch noch am 17. Nov. 1405 als Vogt zu Feldkirch urkundet. Etwas Aehnliches ist auch bei Gabriel Buzlin, dem Benediktinerprior zu Feldkirch, der 91jährig im Kloster Weingarten 1691 starb, zu lesen; er lässt zwar den *Heinricus Gaessler a Brauneck, Eques*, als Feldkirchervogt von 1396 bis 1402 amten, fügt aber bei; *illius nepos, certe cognatus, cujus in subditos crudelitate concitata Helvetia a suis Dominis defecit, scelerum suorum poenas Wilhelmo Tellio dependit.* — *Gabr. Bucelinus: Rhaetia etc. sacra et profana*, 1666. 4^o. pag. 285.

1398, St. Georg (23. April), Greifensee.

Graf Donat von Toggenburg, Herr zu Prettigau und Davos, vergabt zu seinem und seiner Tochter Seelenheil, der edeln Frauen Menten (Clementia) v. Toggenburg sel., an das Kloster Rüti: 4 Juchart Reben zu Elsau nebst der Trotten dazu; 2 Gütlein zu Raeterschen und zu Tolhausen im Elsauer Kirchspiel; die Mühle zu Räterschen nebst deren Gütlein, das jährlich 2 Mütt Kernen giltet; auch 7 Mütt Kernen und 1 Malt. Haber, welche die beiden obgenannten Güter gelten, etc. Diese Güter sollen dem Stifte an dessen Gewandkammer dienen, die Weinberge aber zum Dienste der gestifteten Ewigen Messe gehören. Hierüber zu Zeugen hat er erbeten: Hrn. Heinrich Geßler, sesshaft zu Grüningen, Ritter; Hermann von Landenberg zu Rapperswil, beide der österreich. Herzoge Landeshauptleute; Hrn. Joh. v. Bonstetten, sesshaft zu Wilberg, Ritter; Rud. v. Bonstetten, sesshaft zu Uster; Laurenzen Saler, Schultheiss zu Winterthur, und Conrad von Eppenberg, Burggrafen zu Kyburg: dass jeglicher sein Siegel auf diesen Donationsbrief drucke.

Erhard Dürsteler, *Libertates et Monumenta Rutinensia*, abschriftl. in Zurlaubens *Stemmätographia*, tom. XXII, pag. 98, und in desselben *Mon. Tugiensia VI*, 210 b.

Die vorerwähnten Orte Räterschen und Tollhausen gehören zur zürch. Gem. Elsau, Bez. Winterthur.

1398, 26. Sept., Baden.

Graf Hans v. Habsburg, der österreich. Herrschaft Landvogt, thädiget zwischen dem Prämonstratenser-Kloster Rüti und dem frommen festen Ritter Heinrich dem Geffler, Landvogt zu Grüningen, in deren Streitigkeit wegen des Dorfes und Bannes zu Seegreben*), welches von Geßler als in sein Vogteigericht gehörend ausschliesslich angesprochen wird. Entscheid: Seegreben mit Dorf, Bann und kleinen Gerichten gehört laut darüber vorgezeigter Urkunde an das genannte Gotteshaus; über Diebstahl und Frevel daselbst hat jedoch der Vogt von Grüningen zu richten.

Staatsarchiv Zürich, Amt Rüti tom. II, pag. 453. — Herrgott, Gen., III, no. 905. — Tschudi, Chron. I, 596. — Zurlauben, *Mon. Tugiensia* VI, 188 nach Erh. Dürstellers *Acta Rutinensia*, MS.

1398, 8. Nov., Ensisheim.

Herzog Leopold von Oesterreich befiehlt dem »getrewen Geßler«, dass er, sofern Graf Heinrich von Montfort-Tettnang und dessen Söhne den Abt Cuno von St. Gallen gegen erhaltenen Befehl nicht sicher sagen wollten, sich mit Ulrich von Ems, Pfleger zu Rheinegg, zu dem Grafen verfügen und ihn zur Ruhe weisen solle.

Staatsarchiv St. Gallen, in der sog. Abthl. »Historisches Archiv.« Mitgeth. durch Th. von Liebenau in Luzern.

1398, 19. Dez., Baden.

Ritter Heinrich Geffler verzichtet vor dem Stadtgerichte zu (Ober-)Baden auf alle seine gegen die dortige Familie Weibel, genannt Sigrist, früherhin erhobenen Ansprüche. Siegler: der Stadtschultheiss und Heinrich Geßler selbst.

Reding, no. 157 der Badener Regesten, im Archiv f. schweiz. Gesch. 2, S. 68.

1398.

Johannes Segesser, Alt-Schultheiss zu Mellingen, erkaufte von Ritter Heinrich Geffler, Vogt zu Feldkirch, das Mannlehen Gösslikon, worauf i. J. 1399 Herzog Leopold den Verkauf bestätigt.

Beides in den Familienschriften der Segesser von Brunegg zu Luzern. Ausgezogen durch Professor Joh. Plac. Segesser-Arnold, und mitgetheilt durch Archivar Th. von Liebenau, beide zu Luzern.

*) Seegräben, Weiler der zürch. Gem. Wetzikon, trägt seinen Namen von dem Gräb, wie man mundartlich das Wurzelwerk und Wildkraut nennt, das hier durch den benachbarten Pfäffikersee veranlasst ist.

1399, 17. Januar (Freit. n. St. Hilarien), Reinfelden.

Heinrich Geßler und seine Schwester Eufemia, verwittwete von Küngstein, verschreiben dem St. Martinsstifte zu Rheinfelden verschiedene Güter- und Hofzinse für ein von Geßler in den Kirchenchor daselbst gestiftetes und von dem Stifte voraus bezahltes Kirchenfenster mit Glasgemälden.

Ich Heinrich Geßler, Ritter, vnd Eufemia von Küngstein, sin swester, wilent Rvmans seligen von Küngstein eins Ritters, das im Got gnade, eliche wirtinne, veriechent vnd tûnt kund menglichem mit vrkünde dis briefs, das wir bed mit einander gemeinlich vnd vnuerfcheidenlich für vns vnd vnser erben gegeben hant vnd gebent mit difem brief recht vnd redlich einer rechten, redlichen, follkommenen, stäten, ewigen gabe vnd vnwiderrüfflich den erwirdigen erbern herren: dem Probst: dem Techan vnd: den Tûmherren gemeinlich der Stift vnd kilchen sant Martis ze Rynfelden vnd iren nachkomen an der selben Stift vnd kilchen: zwô viernczal dinkeln vnd haber geltes, dera ist ein viernczal dinkel vnd die andre haber; zwô herbst hûner, ein fafnacht hûn vnd drissig eyger-geltz für lidig eigen — vff vnd ab einer Schûpposen, gelegen in dem Dorff vnd Banne ze Tegeruelt, buwet vnd zinsset Heinrich Britziker von Tegeruelt, seshaft in der êgenempten stat Rinfelden, der inen vnd iren nachkomen den selben zins hinnant hin geben sol. Vnd hant inen das selbe gelt geben für vnd an die schulde zwenczig vnd vier guldin, gûter vnd genemer an gold vnd follenfwer an der gewicht, die dieselben herren für vns geben hant vmb das Glaffenster, das wir in irem Kor ze Rinfelden gefrûmpt hant, vnd ouch für die Sechs schilling pfennigen geltz gewonlicher zinspfennigen, so die selben Tûmherren vnd ir Gotzhus hattent vff vnserm hof vnd gefesse, gelegen in der êgen: stat Rinfelden bi Hermans Tor, zwüschent Verên Heidinn hus vnd der Herren Trinkstuben vnd stoffet hinder an die Ringmûr. Wir die obgenanten Heinrich Geßler vnd Eufemia sin swester vnd vnser erben sond och der obgenempten Tûmherren vnd aller ir nachkomen irs obgeschribnen Gotzhus sant Martis ze Rinfelden des obgedachten gegebenen geltes der zweyger viernczal geltes vnd hûnr- vnd eyger-geltes recht wêre sin für lidig eygen an allen stätten, da si wêrschaft dar vmb bedörffent, als recht ist, âne geuerde. Wir hant ouch gelopt die selben gabe, als si beschechen vnd vorgeschriben ist, stête ze habende vnd dawider niemer ze tûnde in keinem weg, vnd hant dar zû verbunden alle vnser erben bi gûten trûwen, âne alle geuerde. Vnd ich, die obgenant Eufemia, han

diz alles getân mit gunft, wissen vnd willen Volrich Heydens, mines wiffenthaften vogtes. Vnd ze stëtem lutren vrkünde dirre dingen so hant wir, die dikgenempten Heinrich Geffler vnd Eufemia von Küngstein, vnser eygne Jngefigele gehenkt an disen brief. Vnd ich der vorgehen. Volrich Heyden vergich offentlich, daz die vorgeschribne Gabe vnd alle vorgeschribne ding beschechen sint mit minem gunft, verhengnüsse vnd güttem willen, vnd des ze warer gezügfame han ich min eigen Jnsigel, in vogts wise von bett wegen der dik geschribnen frōw Eufemien von Küngstein, ouch an disen brief gehenkt, doch mir vnd minen erben vnschedlich. Geben ze Rinfelden am nechsten fritag nach sant Hilarien Tag Jn dem Jare do man zalte von Cristus geburt Tufent Drühundert Nüntzig vnd Nün Jar.

In extenso abgeschrieben von einer durch Hrn. Stadtpfarrer C. Schröter aus dem Stadtarchiv Rheinfelden überschickten Perg.-Urkunde, bezeichnet H, anno 1399. Die drei Siegel der Aussteller hängen unverletzt an Pergamentriemchen; das erste zeigt den Gefzlerischen Wappenschild, der darüber gestellte offne Stechhelm trägt als Helmzier die Pfauenbüste. Umschrift: S: HENRICI GESSLER. Das zweite Siegel zeigt den nackten Gefzlerischen Wappenschild mit den drei Sternen und der Legende: S: EFEMEL DE KVNGSTEIN. Das dritte mit der Umschrift Ulricus Heiden führt im Schilde das Brustbild eines langnasigen, kinnbärtigen, hochhutigen Mannes, d. i. eines Heiden. Ulrich Heid, Schultheiss zu Rheinfelden, besiegelt einen dorten 1387, 21. Mai, abgeschlossnen Verkauf von Liegenschaften (Geschichtsfreund, Bd. 28, S. 331). — Das Burgherrenengeschlecht derer von Künstein, sesshaft auf der im Jura bei Aarau nun in Ruinen liegenden Burg Königstein, mundartlich das Künsten-Gut, pflegte den Vornamen Ruman je dem Familienältesten beizulegen. Es zählte zu den Habsburger Lehensleuten und kommt als solches in dem Pfandschaftenbuch der Herzoge von Oesterreich öfters vor; so in Urk. 1316, 1. Aug. zu Baden: »Ryman von Künstein sol man gelten xl. Mark silbers vmb den dienst, so sin vatter dem Herzog Lüpolt seligen getan hat, vnd dar vmb hat er inne 2½ Mark geltz an Stüren vmb die Burg ze Baden, alf sin brief wol wifet.« Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151, »Copien« Vb. 2. Die drei Brüder Ruman, Ulman und Henman v. Künstein haben 1365, 30. Nov. in den Dörfern Veltheim, Umikon und Talheim den Zehnten, welcher ein Basler-bischöfliches Lehen ist und darum die Bischofsquart genannt wird, ihrem Oheim Johann von Seon abgekauft um 200 florenzer Gulden, sind dadurch Vasallen des Bischofs Johann von Vienne und seines Domstiftes geworden und bitten denselben am 18. Febr. 1366, dass sie den Ritter Egbrecht v. Mülinen mit in ihren Kauf einschliessen dürfen und dieser gleichfalls die Basler Lehens-Investitur erhalte. Letzteres geschieht, worauf sie dem Mülinen 1367 die Hälfte der Bischofsquart um 105 Gulden verkaufen. Trouillat, *Monum.* IV, pag. 698, 700 u. 708. Nach Mülinens Tode übergiebt der Bischof 1371, 21. Aug., das gesammte Lehen ungetheilt, bis jene zwei Andern majorenn sind, dem Ruman v. Künstein allein. Trouillat IV, no. 328. In dem herzogl. österreich. Pfandschaftenbuche heisst es dann weiter: 1376, 16. April, Schaffhausen. »Hanf Morgen hat ein Satz inne für xxx Mark silbers vnd cl. guldin, vnd da für hat man im verfatzt iij Mark geltz in dem Sigthal (aargauer Landschaft Siggental zwischen der

Limmat und Surbe) vf genanten gveter. Den selben Satz hat aber nv an sich gedget Rvman von Künigstein, mit herzog Lüpoltz gvnst, willen vnd brief.« Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151. Im J. 1378, Dienstag nach der Osterwoche ist Her Ruman von Künigstein urk. Zeuge, da Ritter Heinrich Gefzler, herzoglicher Kammermeister, die Burgenrain-Aecker bei der Stadt Grüningen ankauft, (Unsre Regesten). Mit Urkunde zu Baden, 27. Hornung, 1379 heisst es ferner: »yetz Herzog Lüpolt solt für sich vnd sin Brvoder Herzog Albrecht, Rvman von Künigstein gelten fünf Hvn- dert gvldin, die er im bereit verlichen hat vmb kost ze Rinfelden vnd anderfwa, vnd dafür hat er im versetzt, ân ablag, das ampt ze Goefkon [Dorf und Burg an der Aare ob Aarau] mit lüten vnd mit gvet. Da hat er vff Stüren viij Mark geltz ân ander vælle.« Kopp, ibid. 2, 152. Dieser letztgenannte Ruman ist wahr- scheinlich derselbe, von welchem nachfolgende Einzeichnung des Jahrzeitbuches der aarau. Leutkirche handelt, das um d. J. 1350 beginnt; hier steht: *III Kal. Jun: Dms. romanus de Künigstein, Miles, legavit I. libr. den. cum VI ß. de domo sua in arovwe, contigua domui gerungi vor dem Surhârt. — III. sol. den. de vineto am ûssren berg inter agros nollingers et ecclesiæ in Ernlispach, quod fuerat quon- dam domini romani de Kungstein.* Argovia 6, pag. 418 und 457. Seine Gemah- lin, die geborne Gefzler, begegnet noch 1404: Fröw Eufemia, des fromen vesten ritters hern Rvmans seligen von Künigstein wilent eliche wirtin, überlässt dem Kloster zur Himmelspforte (in Wilen bei Basel) ihre Güter zu Rürberg auf dem Berge, in dem Banne von Wilen und im Banne von Warmbach. »Geben ze Rin- felden an dem mentag vor fant Jôrientag.« Mone, Ztschr. 5, 370. Ueber der Familie gleichnamige Stammburg giebt die hf. Chronik »der Statt Arouw freyhei- ten«, verfasst vom aarau. Stadtschreiber Berchtold Saxer 1578 (Eigenthum des Prof. Gottlieb Hagnauer in Aarau) auf Bl. 31 b. nachfolgenden Aufschluss. »Die Burg Künigstein, gelägen ob Küttingen, hat in dem zwingolff zwöw hüfer gehept, ist nach absterben hanfen werners von Künigstein durch Volrich von Hertenstein, als einem Vogte finer schwester sel. vnd namens deren kinden, nemlich Heinrichen vnd volrichen v. Künigstein, mit lüten, gütren, hohen gerichten, fräfflen, twingen vnd bannen vnd den gerichten der Dörfer Ober- vnd Nider-Erlinspach vnd ze Küttingen [wozu auch noch Dörflein und Berghof Rohr im Jura bei Kienberg ge- hörte] der statt Arouw am 1. Aug. 1417 ze koufen gäben.« Nachdem die Stadt 36 Jahre in diesem Besitze gewesen, verkaufte sie, in Folge vieler Streitigkeiten mit dem Herrschaftsnachbar Junker Hans Friedr. von Falkenstein, am Lukastag 1453 die Burg an Ritter Jos. Ant. Sägiffer, Bürger von Aarau, und dieser sie schon im nächstfolgenden Jahre um 540 Gulden an Joh. Wittich, Johanniter-Com- thur im benachbarten Schlosse Biberstein. Der Orden liess die Burg vollends ein- gehen und trat 1535 auch deren Gebiet, sammt der Herrschaft Biberstein, an die Regierung von Bern ab. Des Landvolks ausführliche Erzählungen über diese Burg sind gesammelt in den »Schweizersagen aus dem Aargau« Bd. 1, no. 120.

1399, 17. März.

Heinr. Geßler leistet Bürgschaft bei einem Geldanlehen von 310 Gulden und empfängt dafür zu Pfand den Laienzehnten zu Nider-Endingen.

Wir dis nachbenempten Wilhelm vnd Jacob von Hegnow,

gebrüder, Tünt kunt Allen den, die disen brief ansehent oder hõ-
rent lesen, vnd verriehen offentlich mit disem brief. Als der from-
vest Ritter, vnser lieber her, her heinrich Gåffler hinder vns
stât gen dem Kewerschen*) zûrich vmb drû hundert guldin vnd
zehen guldin gût vnd gâber an gold vnd an gewicht, vnd die sel-
ben geltschuld Alle tag vßgiengent vff den nächsten vergangen
vnser frowen tag ze lichtmeß vor dem tag als diser brief geben
ist: daz wir da beid gemeinlich vnd vnscheidenlich für vns und
vnser erben dem selben her heinrich Gåffler vnd sinen erben vmb
die vorgeschriben drû hundert vnd zehen guldin ingesetzt habent
ze einem rechten redlichen pfand vnsern Leyenzehenden ze Nidren-
Endingen mit aller zûgehörde vnd mit allem dem so darjn hõrt
von gewonheit oder von recht: Es buwent die von obren Endin-
gen, die von Wirnalingen, die von Tegerueld, die von Baldingen,
oder ander lût vngevarlich. Derselb zehend vnser lehen ist von
Troftberg vnd von Liebegg, vnd haben wir dis versatzung getân
mit der bescheidenheit: daz derselb her heinrich Gåßler vnd sin
erben den voren: zehenden mit aller zûgehörde also in pfandes
wise Innehaben vnd nießen fond an alles abschlahen der nütz als
ein recht werend pfand vntz vff die zit, daz wir oder vnser erben
den selben zehenden von jm oder von sinen erben erlösent mit
drû hundert vnd zehen guldin gût vnd gâb an gold vnd an ge-
wicht. Dieselben ablöfung wir oder vnser erben och tûn söllent
vnd mugent, wenn vnd weles jares wir wellent vor sant Johans
tag ze Sunngihten, an den zins so des jares gefallen sol, oder
nach sant Johans tag mit demselben zins, an geuerde. Wir vnd
vnser erben söllent des voren: zehenden wër'n vnd tröster sin,
daz her heinrich Gåßler vnd sin erben also in pfandes wis daran
habent sygint an allen den stetten, da sy des bedurffent oder
notdürfftig werdent, es sy an geischlichen oder weltlichen gerichten
oder anderschwa, an ir schaden, an geuerde. Wir vnd vnser
erben söllent och des selben zehenden getrûw trager sin ze her
heinrich Gåßlers vnd siner erben handen: Als lang vnd all die
wile, so wir die ablofung nit getân vnd vollefûrt hant, als vor ist
bescheiden. Es ist och mit namen beredt vnd gedingot, daz her
heinrich Gåßler oder sin erben vns oder vnsern erben die vorge-
schriben 310 gld. an dem voren: Kewerschen ze zûrich fond ab-
nemen vnd dannen tûn vff den nächsten sant Johans tag zesunn-

*) Kawerschen hiessen die lombardischen Geldmäkler aus Caorsa.

gihten nach dem Tag als diser brief geben ist, an vnser schaden, also daz wir des dannenhin kein schaden habint. Doch also, waz schaden sider ze vnser frowen tag ze liechtmeß daruff gangen ist oder noch daruff gån wirt vntz vff den nächsten sant Johans tag ze funngihten, von wücher, von leistung oder von ander sache wegen, daz wir oder vnser erben denselben schaden allen söllent tragen vnd vffrichten vnd her heinrichen Gäßler oder sine erben darumb lösen vnd jnen genüg tûn an ir schaden, bi vnsern trüwen vnd eiden, Als wir mit gûten trüwen für vns vnd vnser erben gelopt, verheißen vnd geschworen hant gelert eid liplich ze den heiligen: Alles daz diser brief wiset vnd seit, war vnd stât ze haben vnd niemer darwider ze tûn noch ze werben, noch schaffen oder gunnen getân, an alle geuerde. Und des alles ze warem vrkünd haben wir obgen: Wilhelm und Jacob von hegnow, gebrüder, vnser ietwedra sin eigen jnsigel für vns vnd vnser erben offentlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem nächsten Montag nach sant Gregoryen tag Nach Cristis gebürt drützeihen hundert vnd Nüntzig jar, darnach in dem Nûnden Jare.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv zu Zurzach. Wilhelms Siegel hangt, Jakobs ist abgefallen.

1399, 21. März.

Heinz von Heidegg, sesshaft zu Wagenberg, vergabt dem Kloster Berenberg bei Winterthur das Gütlein Im Loch bei Embrach mit dem Ertrag eines Mütt Kernen ewiger Jahresgült; dafür soll gedachtes Kloster eine Jahrzeit abhalten »für Verenen von Heidegg, miner elichen Schwester seligen, vnd Fritschis seligen von Betmeringen, irs elichen mannes, vnd darzu jarzit aller ir kinden, si sigind tod oder si lebind, jarzit Heinrichs*), der egenamten Verenen swager, Hartmanns ihrs suhns, vnd Wernhers irs Swehers, vnd och jarzit ir swiger, als die in jr (der Berenberger) jarzitbuch verschriben ständ.

Winterthur an dem nechsten Frytag nach sant Gregorientag des hl. lerers 1399.«

Zürch. Staatsarchiv, Embracher Urkk.-Abschriften, tom. I, S. 353.

1399, 20. April,

»an dem nächsten Donstag vor S. Gõrien tag satztent her Hainrich der Gäßler, ünser vogt, darzû ain amman und ein rât

*) Heinrich Gefzler. Ueber ihn vgl. Regest 1394, Mittwoch vor Kreuzestag.

[der Stadt Feldkirch] ainhelleklich ûff, durch ünser gnädiger herrschaft von Österrich und ôch durch gemainer statt nutz und eren willen: welcher der Rathsherren und Geschwornen die Amtssitzung versäumt, oder verspätet nach der ersten Umfrage erscheint, der verfällt in 6 Denr. Busse, welche der Rat beliebig verzehren oder verwenden kann. Zu einer gleichzeitig anzutretenden Reise muss vorher Urlaub eingeholt werden. Säumige Gerichtssassen und Fürsprechen büssen mit einem Schilling Denr. Wer vor Gericht den Gegner zu einem Eid zu treiben sucht, der dann rückgängig wird, zahlt 2 Blappart Busse. Streitige Parteien haben dem Gerichte je 2 Blappart voraus in's Pfand zu legen, welche der ableugnende, aber mit den Rechten überwiesne Beklagte ebenso verliert, wie der zu viel behauptende Kläger. Sämtliche Bussengelder werden halb dem Gerichte zur Zehrung, halb dem Armenspital gegeben.

Stadtrecht von Feldkirch nach der offiziellen Reinschrift v. J. 1399, im Feldkirchner Stadtarchiv. Mone, Oberrhein. Zeitschr. 21, S. 167.

1399, 27. Mai.

Allen den, die disen brieff anfechent oder hõrend lesen, künden vnd veriechen Wir Mathis von Trostberg vnd Hanman von Liebegg, gefettern, Alz die bescheiden Wilhålm vnd Jacob von Hegnõw, gebrüder, dem fromen vesten Hern Heinrich Geßler, vnsern lieben õchem vnd finen erben, den leyen zechenden ze Endingen mit aller zûgehõrd anderfwa, daz lechen von vns ist, für sich vnd ir erben versetzet hand vmb drû hundert guldin vnd zechen guldin, als der hõpt brief wol wiset vnd seit, den der selb hr. heinrich Geßler jnne hāt: daz wir dar zû für vns vnd vnser erben vnsern gûten willen vnd gunst mit vrkúnd dis briefs wissenklich geben vnd geben haben, doch der obigen vnser lechenschaft vnshådlich, da der obgen: hr. heinrich Geßler vnd sin erben den selben zächenden jnhaben vnd nießen sond vntz daz derselb zächent vmb die obgen: 310 guldin von hr. heinr. Geßler vnd finen erben erlõfet wirt nach des obgen: hõptbriefs sag, so si von den vorgen: Hegnõwern jnnhand. Vnd dez ze vrkúnd haben wir unseren jnsigel für vns vnd vnser erben offentlich gehenket an disen brieff, der geben ist am nächsten zinstag vor vnsern herren fronlichams tag, do von Cristus gebürt waren Tufung drúhundert Nüntzig jar vnd darnach jm Nünden jar.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach. Des Trostbergers Siegel ist abgefallen, das des Liebeggers hangt. Vgl. »Huber, Die Urkk. des Stiftes Zurzach«, S. 265.

1399, 27. Mai.

Ich Hennman von Liebegg tûn kunt vnd vergich offentlich mit difem brief. Als die erbern wilhelm vnd iacob von Hegnôw verſetzt hand minem lieben ôhem hn. Heinrich géffler, Ritter, vnd finen erben den leyen zehenden ze Endingen, der lehen iſt von mir vnd minen vettern von troſtberg, vmb drûhundert vnd zehen guldin, daz ich dazû für mich vnd min erben minen gûten gunſt, wiſſen vnd willen gib vnd geben han, doch mir vnd den obgen: minen vettern von troſtberg an der lehenschaft vnſchedlich. Des zu vrkûnd han ich min eigen inſigel für mich vnd min erben offentlich gehenkt an difen brief, der geben iſt am nechſten zinſtag vor vnſers herren fron lichamb tag, nach gottes gebûrt drûzehen hundert vnd nûntzig iar, darnach in dem Nûnden Jar.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach, des Liebeggers Siegel iſt abgefallen. Vgl. Huber, Die Urkk. des Stiftes Zurzach, S. 265.

1399, 11. Juni.

»Schadlosbrief Heinrich Geßlers, Ritters, und Hermanns, ſeines Sohnes, gegen Hemmann von Mûlinen.«

Regesten berniſcher Landſchaften der Lauſanner Diöceſe, geſammelt in Zurlaubens *Cartæ Helveticæ*, tom. I, pag. 453^b.

1399, Zofingen.

Schultheiſſ und Rath der Stadt Zofingen haben den Lorenz von Würzburg, der auf der Zofinger Mauritiusmeſſe wegen falſcher Würfel und Falſchſpielens eingethûrmt und zur Strafe der Blendung verurtheilt worden, auf Fürſprache der umwohnenden Edelſtrafen von Arburg, Grünenberg, Bûtikon und der Frau Geßlerin ſeiner Augen halber begnadigt, wogegen er Urfehde ſchwört und über Aare, Emme und Reuſſ verbannt wird.

(Sam. Gränicher:) Histor. Notizen und Anekdot. von Zofingen 1825, S. 20.

1399.

Konrad Geffler, Burger zu Winterthur.

Meiſſ, Hf.-Verzeichniſſ der Züricher Geſchlechter. Mittheilung durch Th. von Liebenau.

Rochholz, Geſſler-Urk.

1400, 29. Januar.

In den zwischen den Aemtern Meienberg und Rotenburg wegen zweier Todschläge entstandnen Feindseligkeiten bestimmen Junker Heinrich von Reußegg und der Wirth von Esch (Meienberger Untervogt) zu der von Meienberg Handen eines Theils, und andern Theils Rudolf von Rot, Schultheiss zu Luzern, und Wilhelm Meier (Rotenburger Untervogt) nachfolgendes:

Fünfe von Meienberg und dreie von Alikon, sämtlich namentlich angeführt, haben den Jenni Stockmann zu Rotenburg erschlagen und sind im dortigen Amte verrufen worden. Sie sollen bei letzterem Genugthuung leisten und dasselbe ohne des dortigen Vogtes besondere Erlaubniss nicht wieder betreten bei Leibes- und Lebensstrafe. Ebenso hat Welti am Sand den Uelin Zilmann zu Meienberg erschlagen, wofür die Meienberger Genugthuung zu leisten haben.

Ovch ist berét, dz welti am sand in dz ampt ze Meigenberg nit komen sol ân Her Heinrich Gesslers oder sin vogtz vrlöb. Wer' aber, dz er dz vbersech, so sol man darnach richten als gericht vnd vrtail vormals gên hat. vnd dabi sol man wissen, als Her Heinrich der Gessler gericht vnd verruft hat sibenzig knecht, dz die süllend vnd mügend wandlen vnn gân war sie wend, vnn sol man inen von des verufens wegen vnn von der sach wegen kein leid noch zûsprûch tûn. Ovch ist ze wissen, wer' dz Krieg vf lûf, dz got lange wend, vnn der verruften keiner (d. i. einer) gefangen wurd vnn in die empter gefurt wurde, dem soellend die gericht kein leid tûn ze beden teilen noch schaden bringen von der dodschlegen wegen.

Des Ferneren: Welcher aus den genannten Aemtern die beiderseitigen Kirchweihen und Tanzplätze besucht und darüber angezeigt wird, der soll dem Vogte zehen Pfund Busse ohne Gnade verfallen sein und hat, wenn er bei einer solchen Gelegenheit geschlagen oder gestochen wird, den Schaden an sich zu tragen.

Im Jahre 1402, 17. Juli vidimiert zu Bremgarten der kaiserl. Notar Heinrich Bürer von Brugg obige Urkunde vor Rutschmann Landammann, »*minister strenui militis domini Heinrichi Gaessler.*« Zeugen waren: Walther v. Heidegg, Johann v. Hünenberg, Imer von Seengen, Edelknechte; Rud. Bullinger, Ulr. Wasemann, Bürger zu Bremgarten.

Beide Urkunden im Staatsarchiv Luzern. — Th. v. Liebenau, Sammlung von

Aktenstücken zur Gesch. des Sempacherkrieges, im Archiv f. schweiz. Gesch., Bd. 17, 239.

1400, 27. Aug., Cur.

Hartmann, Bischof zu Cur, sammt den Gotteshausleuten und der Bürgerschaft von Cur einerseits; sodann Ulrich Brun, Freiherr von Rüzüns, sammt seinen Söhnen Hans, Heinrich, Ulrich und deren Angehörigen andern Theils werden durch Graf Rudolf, Herrn zu Werdenberg, in ihren bisherigen Kriegen und Ansprüchen gegenseitig geschlichtet und gerichtet mittels eines Friedenstraktates, gegründet auf zwei frühere Spruchbriefe, deren einer gegeben und besiegelt ist durch Graf Friedrich v. Toggenburg, Graf Rudolf v. Werdenberg, Heren Heinrich Geßleren Ritter, und noch sieben andern Adeligen, Aebten und Vögten des Bündner Oberlandes.

C. v. Moor, *Codex Diplomat. IV.* no. 264.

1400, 2. Dez., Ensisheim.

Leopold (V.), Herzog von Oesterreich, schlägt Heinrichen dem Geffler, Vogt zu Feldkirch, 310 Pfd. Heller auf den Satz zu Grüningen.

Lichnowsky V, Urkk. no. 434. Dieselbe Urk. im Zürcher Staatsarchiv (Abtheilung Grüningen, Bündel 3, no. 31) nennt jedoch 400 Pfd. Haller als den Betrag des erhöhten Pfandzusatzes und begründet dies mit folgenden Verumständungen. Dem Gefzler sind von der Steuer des Amtes Grüningen jährlich 20 Pfd. Haller fällig. Da aber dieser Betrag schon von obigen Leopolds herzoglichem Vater denen von Grüningen, zu Nutzen ihrer Stadt, auf 20 Jahre und noch vier weitere drüber hinaus verschrieben worden war, so dass die Summe nun 400 Pfd. Haller beträgt, so schlägt der Herzog eben diese dem Gefzler und dessen Erben auf den Grüninger Satz. Gegeben zu Ensisheim am Donnerstag nach St. Andreas.

1400, Samstag vor St. Thomas, 18. Dezember, Baden.

Johann von Lupfen, Landgraf zu Stülingen, der Herzoge von Oesterreich Landvogt im Aargau, urtheilt nebst der Herrschaft nachgenannten Räthen. — Johann Tenger, Guardian des Franziskanerklosters zu Königsfelden, beansprucht die Ausrichtung der 4 Mark Herrengült, welche seinem Kloster durch Frau Elisabeth von Lothringen, Herzog Albrechts von Oesterreich Schwester, auf den Hof zu Siggingen gestiftet worden, bestehend in 12 Mütt Kernen, 12 Mütt Roggen, 4 Malter Haber, 2 Mütt Gerstengeldes und zwei Schweingeldes, deren jedes 5 Schilling Pfenning werth

sein soll. Peter Ammann von Brugg dagegen, der dieses Hoflehen erblich inne hat, behauptet, durch des Klosters ihm seit 30 Jahren gegebene Vergünstigung jene 4 Stück allein an Kernengeld entrichten zu dürfen. Entscheid: Peter Ammann soll diesen Nachlass mit besiegelten Briefen oder sieben unversprochenen Mannen bis nächstkommende Lichtmess erweisen.

Namen der Räte: »Meine lieben Vettern und besonders guten Freunde: Walther v. Clingen, Ulrich v. Brandis, Herr Hemmann v. Grünenberg, Herr Heinrich Geßeler, Herr Hemmann v. Rynach, Hans Kriech, Herman Gremlich und Hans Segenfer, Schultheiss ze Mellingen.«

Königsfeldner Gewahrsame, Bd. IV, 207 im Staatsarchiv Aargau. — Bei Tschudi I, 605 ein falsch datierter Auszug.

Ober- und Unter-Siggingen, zwei Ortschaften der aargau. Pfr. Kirchdorf im Limmathale, Bez. Baden.

1400, 19. Dez., Baden.

Johans von Lupfen, Landgraf zu Stülingen, Herr zu Hohenagk, der Herzoge von Oesterreich Landvogt, entscheidet zwischen Markward Zehnder und Ulrich Trüllerey, Bürgern und Stellvertretern der Stadt Aarau als Beklagten einerseits, und anderseits zwischen dem bescheidenen ehrbaren Imer von Siengen (Seeingen am Hallwilersee) als Kläger also:

Von einem in den Gerichten genannter Stadt gelegnen und auf Imer erbweise übergegangenen Gute habe dieser die darauf liegende städtische Erbschafts-Steuer zu zahlen, obschon er zu Aarau nicht sesshaft sei; dagegen sei er berechtigt, die gleichfalls ererbte Senftlismatte (*Senftlis Orwe*) daselbst mit Einfängen zu versehen, wie schon der Erblasser, Heinrich Schultheiss sel., genannt Senftli, solches gethan.

Die Namen der mit im Gericht sitzenden herzoglichen Räte sind: die edeln Herren, meine lieben Oheime und guten Freunde, Graf Otto v. Thierstein; Rudolf v. Arburg; Ulr. Thüning v. Brandis; Diethelm v. Krenkingen; Her Hanman v. Grünenberg; Her Heinrich Geffeler; Her Rud. v. Hallwyl; Her Hanman v. Rinach; Herman v. Landenberg, gen. Schudi; Hans Kriech von Arburg; Hans Segenfer, Schultheiss zu Mellingen, Herman Gremlich. — Sonntag vor St. Thomastag.

Siegel hangt; Umschrift: S: Joh. de Luphen, Lantgrave. Perg.-Hf. im Aarauer Stadtarchiv, B. 16. — Solothurner Wochenbl. 1828, S. 33.

Hohennack, nach dem gleichnamigen bei Baroche, westlich von Kolmar liegenden Berge zubenannt, bis 1441 eine Rappoltsteinische Herrschaft im Ober-Elsass, war herzoglich-österreichisches Lehen.

Ca. 1400. Aeltestes Urbarbuch des Klosters Muri.

Bl. 57^a. »Meyenberg. Item das Steinin hûs vnd das holtzin hûs, nâch bî des Gefflers Schü'r, giltet v ß den. an Sant Martis tag. (mit neuerer Tinte): het der geffler.

Bl. 59^b. »Appwyl. Item in Ettnôw die gütter in vallenwag geltent vmb das jarzît ɣ ß den. *census dominus* Geffler. (von späterer Hand:) *census dictus* Schnüperli.

Pap.-Hf. Gross 4^o, im aargau. Staatsarchiv, bezeichnet: B 1. Dies Urbar hält 90 rubricierte Blätter von gleicher Hand, und 14 weitere von zweiter und dritter Hand geschrieben. Laut Blatt 42 ist es noch zur Zeit der österreich. Landesherrschaft abgefasst, hat aber Nachträge, Lehensbriefe und Urkundenauszüge von dem Jahre 1412 bis 1441.

Vgl. Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 265, Note 3.

18. April.

Jahrzeitstiftung einiger Leute aus der Bauersame des aargau. Dorfes Sins, an der Reuss, die sich der dortigen Kirche mit 20 Gulden und 1 ~~fl.~~ verschreiben; darunter:

Beringer Geßler, Mechtild fin Hûsfrôw vnd Henfli Geßler von Ôw.

Vrbani pape (25. Mai).

Rûdolff Geffler von meyenberg hatt gên armen Lütten fünf guldin, der lütpriestery fünf phund, fant Katharinen pfrund fünf phund.

Beides im Jahrzeitbuch der Kirche von Sins, der Schrift nach aus dem 15. Jahrh., nun im Kloster Engelberg. — Mitthl. durch Th. v. Liebenau, Archivar in Luzern.

27. August.

Ruodolf gaesseler.

Jahrzeitbuch der Leutkirche in Bern.

Archiv des histor. Vereins von Bern VI, 436.

Ca. 1400.

Eine Uebersicht der Einkünfte der Pfarrei Beinwil in den Freienämtern liess das Kloster Muri, als späterer Kirchherr daselbst, im Jahre 1542 entwerfen, »Vßgezogen vß denen alten Rodeln vnd vß Jarzigbuch.« Aus diesem letzteren stammen nachfolgende Geßlerische Vermächtnisse:

Die Pancratii (12. Mai). Heinrich geßlar der älter posuit 6 dn. von dem acker . . .

Item Rüdi gefzler von Wigwyl posuit plebano 6 dn. vom ackher im Dorfflü.

Hanß Sax von Wigwyl zinst jährl. 2 Viert. Kernen von einer Schupis zu Wigwyl, stoß einhalb an des Kreyenbühl güter, hinden an das Zelgli und nider-sich auf die geßler-gaß.

Archiv Muri, Dokumentenbuch M, pag. 88, 89, 108. Aargau. Staatsarchiv.

1401, 13. Oktober, Feldkirch.

Heinrich Geßler, Vogt, sammt Amman und Räthen zu Feldkirch schreiben an Zürich um Wiedergabe von acht Saumrossen, welche die von Glarus einem Säumer des Feldkirchner Johanniter-Hauses gewaltsam abgenommen haben.

Vnser früntlich dienst vor. Wyßen fürsichtigen wolbeschaiden vnd besunderen güten fründ. Wir tünd ũwer wyßhait ze wissent, das ũwer aidgnossen die von Glarus ainem erberen knecht, genant Rüdi Seueler, ietz von des kriegs vnd stoffes wegen, so fü mit dem Bischoff von Chur hand, Acht som-Ross genomen vnd in damit größlich geschadget hand. Vnd won nv (nun) der selb knecht von sinem lyb dem hus sant Johans ordens, gelegen ze Veltkilch, das ũnser gnädiger herrschafft von österrich vnd och ũnser Burgeren ist, aigenlich zugehörret, vnd wir och anders nit wissent, das jm jemant ũtz ze gebietent hab denn ain Comendür vnd die Crützherrn des selben huses: Davon so hattent wir durch güter beschaidenhait vnd gelimpfs willen her johansen von Alttetten, ietz des huses Schaffner, mit vnsern früntlichen Bettbriefen zu jnen gen Glarus gewyset, vmb das dem armman das sin deß gerüwklicher vnd beschaidenlicher von jnen wider gelanget wär. Das hāt aber nichtz ũberal geholffen, vnd mainent jm schlechtz dü Ross nit wider ze gebent, als ũch des huses gewaltiger Comendür her ũlrich von Tettingen, der och Comendür ze Tobel ist [thurgauer Dorf zwischen Frauenfeld und Bischofszell], die mainung villicht selber öch wol erzellen wirt, wie sin schaffner darvmb von jnen geschaiden ist. Lieben fründ, da bittent wir ũwer wyßhait vnd güte früntschafft gar ernstlich: das ir von des frides wegen, so vnser gnädigü herrschafft von österrich mit ũch vnd ũwren aidgnossen haltet, vnd och iemer durch ũnser dienst willen, so beschaidenlich vnd wol tün wellint vnd die von Glarus vnderwyßint, das si dem vorgeñ: armen knecht das sin tugentlich vnd beschaidenlich widerkerint vnd och

fürbas mit den jren redlichen schaffint, das si unser herrschafft lût hin vnd herwider nâch ir notdürfft lâssint varn, wandlen vnd werben vnd si deweder mit vanknüff noch andren sachen nit me bekümbert, vmbfürint, noch schadgint, als si och ietz kurtzlich getân hand; (in) den worten, das wir in allen Sachen och iemer defter gernero tûn wellint was uch vnd den uwren lieb vnd dienstlich von uns ist. Vwer verschriben antwürt lând uns herwider wissen bi difem Botten. Geben an dem Donstag vor Galli. Anno Domini Mo. CCCC^{mo}. pmo.

Hainrich Gâffler vogt ze Veltkilch.
Amman vnd Rât.

Pap.-Hf. im Staatsarchiv Zürich: Trucke 39; B. 1. Auf der Rückseite des in Briefform gefalteten Blattes die Spur des abgefallnen grünen Rundsiegels; dazu die Adresse: »Den Wyfen fürsichtigen vnd wolbeschaideñ dem Burgermaister vnd gemainem Rât der Statt Zürich, unsern befundern gûten fründen.«

1402, 17. Januar, Baden.

Graf Hans von Habsburg, Herr zu Laufenburg, Heinrich Geffler und Henman von Reinach, die Ritter, schlichten, Namens des Herzogs von Oesterreich als Lehensherren, einen über den Kirchensatz zu Sursee zwischen dem Abte Konrad von Muri und dessen Conventherren ausgebrochnen Zwist. Die drei Schiedsmänner und der herzogliche Landvogt Johann von Lupfen besiegeln.

Klosterarchiv Muri Q IV, A 2; abgedruckt in den Aargau. Beitr. (1846) pag. 303, sowie bei Herrgott Gen. III, no. 916, pag. 793.

1402, 14. April (Freitag nach Misericordia), Baden.

Vor Johannes von Lupfen, Landgraf zu Stülingen und Herr zu Hohennagk, der Herrschaft Oesterreich Landvogt, und vor die Râthe (Graf Hans von Habsburg, Graf Ott von Thierstein, Rudolf von Arburg, Her Hemman von Rinach, Her Heinrich Geffeler, Burkart Münch von Landskron, der alt Hans von Heidegg, Hemman von Liebegg vnd Hans Segenser von Mellingen) kommen die Grafen Conrad und Eberhart von Nellenburg und behaupten, dass Frau Elisabeth von Montfort, geb. von Nellenburg, ihre Base, ihnen vor Zeiten die Veste und das freie Amt von Willisau gegeben und vermacht habe vor Landvogt und Râthen, wie ihr das vormals gegeben war zu ihrer Heimsteuer. Dagegen behauptete Graf Wilhelm von Arberg, Er sei rechter Erbe und sonst Niemand. Die von Nellenburg wurden angewiesen, ihre Ansprache kuntlich zu machen; »Woltent aber nicht zu der kuntschaft treten vnd lieffent genzlich

davon. Darum fol man Graf Wilhelmen die Graffschaft einantwurten, vnd fol ouch er den vorgehen: v. Nellenburg vnd menglichem, der In darvmb zuzesprechen hat, da uon rechts gehorsam sin vor einem landvogt vnd miner herren Rath.«

Segesser, Luzern. Rechtsgesch. I, 638, Note 4.

Graf Wilhelm von Arberg-Vallendis, Gräfin Margareth, Geschwister, und beider Mutter die verwittwete Gräfin Maha (d. i. Mechthilt, altfranz. *Mahaut*, verkürzt *Maha*) von Welsch-Neuenburg, verkaufen 1407, Samstag nach St. Hilarienstag, die Grafschaft Willisau, das freie Amt Willisau mit der oberen Burg, sammt Burg und Herrschaft zu Hasenburg, sämmtlich Lehen und Pfand von Oesterreich, um 8000 Gulden an die Stadt Luzern. Segesser *ibid.* 643.

1402, 29. April (Samstag nach St. Georg).

Uli von Geltwil und seine Söhne Heini und Hensli geloben eidlich, dem Spruche ihres Gnädigen Herrn und Vogtes, des frommen festen Ritters Her Heinrich der Geffler, zu gehorsamen und gegen Abt, Convent und Angehörige des Klosters zu Muri Frieden zu halten, gegentheils sie dem Kloster und dem Heinrich Geffler oder dessen Erben jeglichem Theile 50 Gulden Busse verfallen seien. Alle drei Geltwile schwören, binnen den nächsten 14 Tagen über Rhein zu gehen, von wo sie nicht anders als mit des Abtes Erlaubniss wieder heimkehren sollen. »Were aber, daz er daran ze hert und ze streng wer', so stat es an unserem hern dem geffler, und wen uns der her wider heisset komen, daz mügen wir wol tûn.« Die Urkunde besiegeln Heinrich geffler, Ritter, und Hans von Heidegg. Zeugen sind: Junker Ulr. v. Heidegg, Hans Wernher v. Heidegg, Albrecht Bueßinger, Jmer v. Seengen, Cuonrad Tegerveld und Rutzmann Landamman, Burger von Bremgarten.

Archiv Muri, Dokumentenbuch Q IV, pag. 88, Staatsarchiv Aargau.

1402, 17. Juli, Bremgarten.

Rutschmann Landammann, *minister strenui militis domini Heinrichi Gæssler*, lässt einen zwischen den Aemtern Meyenberg und Rothenburg gemachten, vom 29. Januar 1400 datierenden Richtungsbrief (vgl. unsre Regesten) vidimiren.

Originalurkunde im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Staatsarchivar Th. v. Liebenau.

1402, 23. Juni, Baden.

Heinrich Geffler, Ritter, zu diesen Zeiten Vogt zu Veldkirch, giebt in seinem und seiner Erben Namen dem ehrbaren

bescheidenen Manne Johannsen dem Segenser, Burger zu Aarau, zu dessen und dessen Erben Handen zu kaufen 1) den Dinghof zu Niederlenz, welcher an jährlichem Zins erträgt 10 Mütt Kernen, 12 Mütt Roggen, 4 Malter Haber, 4 Fasnachts- und 4 Herbsthühner und 100 Eier. 2) Den halben Theil des Hofes zu Sur, welcher jährlich ergiebt 8 Mütt Kernen, 5 Mütt Roggen, 2 Malter Haber und 14 Schilling Pfenninge, — sämmtliches um den Kaufpreis von 270 Goldgulden, und verpflichtet sich, dasjenige was dem genannten Hofe zu Niederlenz an den vorgeschriebnen Zinsen abgehen würde, dem Segenser aus allen andern Geßlerischen Gütern zu ersetzen. Heinrich Geßler siegelt.

An demselbigen »Sanct Johannis Abend des Tüfers« des genannten Jahres wird dieser Kauf rechtlich eingefertigt zu Lenzburg durch Johann Schultheiß, der Herzoge von Oesterreich Vogt daselbst. Albrecht Buefinger, als Heinrich Geßlers Bevollmächtigter, überreicht hier in gebanntem Gerichte an freier Straße unter dem Sarbach*) den besiegelten offenen Vollmachtsbrief, giebt die Güter in des Richters, und dieser sie in Segensers Hand, worauf das Gericht und die Zeugen den Akt verbriefen und besiegeln.

Der Grafschaft Lenzburg Dokumentenbuch Pars I, fol. 285 bis 293, im aargauer Staatsarchiv BB. — Gleichnamige Urk. im Familienarchiv der Segesser von Brunegg zu Luzern, mitgeth. durch Th. von Liebenau daselbst.

1403, 9. Februar, Graz.

Hainrich der Gessler, in seinem und seiner Erben Namen, erklärt:

Als mir der hochgeborn fürst, mein gnediger lieber Herr, Hertzog Leupold ze Oesterreich etc., die vesten Rynfelden mit der Grafschaft im Frikhtal, dem Ampt Homberg, den zinsen und Stewren ze Entelbuch und allen zugehorungen mein lebtag ingegeben, mich daselbshin gen Rynfelden behauset und nach meinem tod meinen erben für zwaytausent guldein verschrieben und in phandesweis versaczt hat nach des briefes laut und sag, so wir von jm darumb haben. — Er bekennt sodann, an Eides statt angelobt zu haben, dem Herzog, dessen Brüdern, Vettern und Erben mit den Vesten gehorsam und gewärtig zu sein, dieselben in baulichem Stand, mit Wächtern und Zeug gerüstet zu erhalten, sich mit den herkömm-

*) Unter dem Sarbach zu Lenzburg, d. i. unter dem Gerichtsbaume der Schwarzpappel, deren Provinzialname Sarbache, Sarbuche, Sarbollen und Sarbaum ist.

lichen Zinsen und Steuern daselbst zu begnügen und nicht über deren Betrag die Leute weiter zu bedrängen.

Siegler sind: Heinrich Geßler, Graf Heinrich von Montfort, Junker Walther von der Hohen Klingen.

Kaiserl. Geheimarchiv in Wien.

Lichnowsky V, no. 539. — Th. v. Liebenau im Archiv für schweiz. Gesch., Bd. 17, S. 240.

1403, XVI Kalendas Aprilis (17. März).

Constituit quedam honesta persona ob salutem animarum Jti wechterlis et matris eius Gesslerin, Fellwerin et anne schniderin, que in hospitali decesserunt, et jhis. schintznach, xvj. den., quorum quatuor cedunt conventui Conversarum, ut de sero et mane signent sepulcrum.

Aeltestes Jahrzeitbuch der Leutkirche zu Aarau, Perg.-Hf., Grossfol., Bl. 20a. im Aarauer Stadtarchiv. Die Einzeichnungen dieses Codex, welcher Abschrift ist eines älteren aus dem 13. Jahrh., reichen von dem Jahre 1300 bis 1530 als dem Jahre, da die Gemeinde der Reformation beitrifft. Unter dem *conventus conversarum* (*Sororum*) ist gemeint die seit 1270 zu Aarau gegründete Sammnung der Schwestern von Schänis, Augustinerordens. — 1403, 1. Juli, zu Mellingen stiftet Johannes der Segenser von Mellingen (Schultheiss daselbst und Bürger zu Aarau) der Verena Schniderin, seiner Ehefrau sel., und deren Vorfahren mit Gunst der Herzoge von Oesterreich eine Frühmesse. Zeitschr. Argovia, Bd. 8, S. 299.

1403, 7. Mai (Montag nach 1. Mai), Bremgarten.

Pentelly Brunner, Schultheiss zu Bremgarten, die neuen und die alten Rätthe daselbst erkennen unter Mitwirkung ihres Geschwornen und Mitbürgers Rüttschman Landammann, der zit amptman des amptes ze hermantschwile in namen des fromen vesten ritters her heynrichen des gessler, als von welchem der Geschworne Landammann die Rebüter im Ittenhard zu Lehen hat: dass die Anstösser an diese Güter alle Bäume nur 22 Ellen von des Rebbergs oberer Gemarkung entfernt setzen dürfen, wobei Nussbäume gänzlich verboten, Apfel- und Birnbäume erlaubt sind. Die in der genannten Gemarkung binnen 2 Jahren noch nicht beseitigten Bäume werden mittels Selbsthülfe entfernt und deren Eigenthümer bezahlt dann der Stadt 10 Gulden, sowie dem Vogte zu Hermetswil 5 Gulden Busse. — Folgen elf Namen der Rätthe und Geschwornen.

Perg.-Urk. im Bremgartner Stadtarchiv, das Siegel fehlt.

Briefl. am 9. Dez. 71 mitgetheilt durch Hrn. Fürsprech Plac. Weissenbach, Präsident des Aargau. Gr. Rathes. Vgl. Argovia 8, S. 32.

1403, 3. Juni, Meienberg.

Heinrich Gaeffler, Ritter, der Herzoge Landvogt in Stadt und Amt Meienberg, urkundet und erklärt: Da die Stadt Meienberg durch Landkriege geschädigt und verwüstet worden und gegenwärtig an Einwohnerzahl und Vermögensstand zu krank (gering) sei, als dass sie mit ihrem Betreffnisse (»Sunderheit«) der jährlichen Steuer des Amtes genug thun könne, so habe er, die Ehre der Herrschaft, sowie des Amtes und seiner Armen Leute Nutzen beherzigend, geboten, dass von nun an fünf Jahre lang und darnach auf Widerruf alle Amtsgenossen in und ausser der Stadt gleichsteuern und gleichdienen sollen, jeder nach seinem Vermögen, wie ihm das von den geschwornen Steuermeiern auferlegt und angewiesen werde. Dagegen sollen Alle in und ausserhalb der Stadt, Mann, Weib und Kind, auch in gleichen Rechten stehen bezüglich der Gerichte, der Nutzungen und Anfälle, und Niemand soll mehr einen »Fürling« (Fürderling, Vorthail) haben, doch soll dies der Stadt an ihren Sonderrechten in Wald, Wunn und Weide nichts schaden. Und damit Alle sich um so eher wieder zu erholen vermögen, so begeben er sich selbst sammt seinen Erben von nun an fünf Jahre lang ebenfalls aller ihm hier zustehenden Nutzungen und Amtsgefälle. »Geben in den pfingsten.«

Staatsarchiv Luzern.

Segesser, Luzern. Rechtsgesch. II, 64. — Th. v. Liebenau, Aktenstücke zur Gesch. des Sempacher Krieges, im Archiv für schweiz. Gesch., Bd. 17, 243. — Geschichtsfreund, Bd. 25, S. 98.

1404, 20. März (feria Va. ante annuntiationem B. Mariae V).

Revers Hermann Gefflers um die Veste Rheinfelden und die Grafschaft Frickthal, die ihm um 2000 Gulden verpfändet sind; ferner das Gelöbniss, diejenigen Stücke baldmöglichst wieder einzulösen, die er mit des Herzogs Bewilligung und der ihm gleichfalls verpfändeten Herrschaft Meienberg etlichen von Zürich versetzt hat.

Schatzarchiv Innsbruck.

Anzeiger für schweiz. Gesch. und Alterth. 1864, S. 27: Regesten no. 92. — Wülberz, *Analecta Geneal. Helvet.* in Zurlaubens Stemmatalogie Bd. 69, Bl. 14 bb.

1404, 21. April, Rheinfelden.

Burkart Stüllinger, Burger zu Rheinfelden, bekennt, dass vor ihm Abt Andreas von Zweibruggen zu der Hymelpport und Frau Eufemia von Küngstein, des Ritters Roman v. Küngstein Wittwe,

Güter zu Rürberg auf dem Berge in der von Wilen Banne, gegen vierthalb Mannwerk Matten im Warmbacher Banne vertauscht haben. Geben ze Rinfelden, mendag vor fant Jörien tag. Siegler: 1) Junker Burkart Schurli von Stoffeln, Schultheiss zu Rheinfelden, 2) Ritter Hermann Geßler (Eufemia's Bruder), 3) Hans von Keyferstül zu Rheinfeld.

Perg.-Urk., das erste Siegel ist abgefallen.

Regesten des Klosters Himmelspforte bei Wyhlen. Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, Bd. 26, S. 365.

1404, 24. April.

Hans Schudi, Tavernenwirth zu Frick, hat von seinem Lehensherrn, dem Grafen Otto von Thierstein auf Farnsburg, verlangt, dass man ihm den Lehenszins nicht über 12 Schill. Pfénning steigere, den Ehrschatz nur bei Erneuerung (neuer Besetzung) der Taverne abfordere und ihn mit dem Geliger (Einlagerung) des gräflichen Gesindes nicht zu sehr beschwere; er ist hierüber in Uneinigkeit mit seinem Herrn gerathen und durch diesen vom Wirthshause entfernt worden. Allein Ritter Herman Gäffeler, Amtmann zu Homberg, nimmt sich des Verstossenen an und stellt das gute Vernehmen wieder her, laut Urkunde »geben an St. Geryen Tag.«

Frickthals Archiv Bd. 6, no. 10. — Franz Xav. Bronner, Aargauische Chronik II, no. 972; Hf. der Aargau. Kt.-Biblth.: MS. *Bibl. Nov.* 80.

1404, 26. Juli, Innsbruck.

Herzog Friedrich verwilligt, dass Herman Gessler die ihm bisher verpfändet gewesne Veste Schenkenberg an Jakob den Zikel (lies Zibol), Bürger zu Basel, weiter verpfände.

Kaiserl. Geh. Archiv. Lichnowsky VI, Urkk. pag. XVII, no. 636 b.

Schloss Schenkenberg, jetzt eine Ruine in der aargau. Dorfgemeinde Thalheim, Bez. Brugg, war ein Reichslehen, besass zugleich die Vogtei über die Herrschaft Bözberg und gieng unter König Sigmund abermals an die Fridingen-Gefzler über; vgl. Regeste v. J. 1406 und 1417, 29. März.

Die überaus zahlreichen Namensentstellungen in Lichnowsky's Regesten bedingen hier eine beweisende Erklärung. Der obgenannte Jakob Zibol urkundet 1388, 5. August, zu Basel als dortiger *magister civium*. Trouillat, *Monum.* IV, no. 242. Ihm hatte Herzog Leupolt am 7. Febr. 1397 die Zölle am Hauenstein, zu Werra, Rickenbach (sämmtlich am schwarzwälder Rheinufer gelegen) und zu Horneszkon (Amt Hornufzen im aargauer Frickthal) um 300 Gulden 22 *fl.* Geldes verpfändet. Mone, Zeitschr. 10, 361. Das herzoglich-österreich. Urbar des Schlosses Stein zu Rheinfelden v. J. 1400, im kaiserl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien liegend,

abschriftlich auf der aargau. Kant.-Bibliothek, schreibt auf Bl. 36b Nachfolgendes: Item so müs man gën den Zibellen L. lib. ab dem (Schwarz)wald. — Jakob Zibol gehörte in Basel zu den Achtbürgern, d. h. zu solchen Patrizierfamilien, die zwischen den Rittern und den Zunftgenossen in der Mitte standen und 8 Vertreter im Rathe hatten; er war einer der Wenigen, die bei dem grossen Umgeld i. J. 1401 in erster Klasse, d. h. mit einem Vermögen von über 10,000 Gulden, steuerten. Baslerchroniken (1872) I, 259. Auf seinen mehrfachen Gesandtschaftsreisen hatte er zu Nürnberg das dortige Karthäuserkloster besichtigt und gründete nach dessen Muster 1401 das gleichnamige zu Basel, das dann von seinen drei Söhnen Burkard, Peter und Nikolaus weiter ausgeführt wurde. Mit Urk. vom 6. Jan. 1405 nimmt ihn Herzog Friedrich in Schutz und sichert ihm zu den vorigen Pfandschaften auch die der Veste Rheinfelden in der gleichnamigen Stadt sammt der Grafschaft Homberg im Frickthale. Lichnowsky V, Urkk. no. 674. Am darauf folgenden 12. März d. J. verspricht Jak. Zübel dieses Pfand dem Herzog und dessen Brüdern um 8310 rh. Gulden wieder zu lösen zu geben (*ibid.* Urkk no. 688), und Katharina v. Burgund, Herzogin von Oesterreich, sagt am 26. Juli 1409 diese Auslösung zu (*ibid.* no. 1098). Allein inzwischen hatten sich die Zwistigkeiten zwischen dem Herzog und der Stadt Basel so weit gesteigert, dass letztere die benachbarten österreichischen Besitzungen verwüstete, den Jakob Zibol, weil er die Veste Rheinfelden nicht überantwortete, mit seinen Söhnen gefangen nahm und nur erst gegen eine Caution von 12,000 Gulden losgab. Die »Abgeschrift des Zibollenbriefs über die zwölfthufent guldin, und der Zibollen urfechtbrief,« in welchem sie versprechen, sich nicht an der Stadt rächen zu wollen, sind beide am 3. Nov. 1409 ausgestellt. Jakob Zibol starb zu Basel am 3. März 1414, nachdem er dem von ihm gestifteten Karthäuser Kloster successive 4513 Gulden geschenkt hatte. Baslerchroniken I, 275, 284. Der Fortbesitz der vom Vater Jakob besessenen österr. Lehen und Pfandschaften wird 1410 dessen Sohn Burkard Ziboll, Basler Oberstzunftmeister, gewährt, worauf Herzog Friedrich am 17. Juli 1411 an des vorgenannten Burkards Brüder: Peter und Klaus Zübel zu Basel, um einen Jahreszins von 300 Gulden die zu den schon erwähnten Aemtern und Herrschaften gehörenden Einkünfte verpfändet, sammt den ferneren Aemtern an dem Arlschachen, im Rheinthal und auf dem Dinkelberge mit allen dahin pflichtigen Dörfern. Die Zibollen zahlen dafür 6000 rh. Gulden, ablösbar durch Rückzahlung. Frickthales Archiv, Bd. IV, no. 15, im aargau. Staatsarchiv. Neuerdings belehnt derselbe Herzog Friedrich zu Baden am 20. Mai 1412 die Gebrüder mit den genannten Besitzthümern und schlägt ihnen noch 4 Mark jährlichen Geldes auf den Besitz des Schultheissenamtes zu Rheinfelden. Lichnowsky V, Urkk. no. 1310. Diese Pfandschaften verbleiben denselben Inhabern noch i. J. 1424: Peter Ochs, Gesch. Basels III, S. 222, 82 und 167.

1405, 15. Okt.

Hermann Geßler, in seinem und der Seinigen Namen versetzt die Veste Liebenberg und die Vogtei Mänedorf um 1000 Gulden an die Stadt Zürich.

Ich Herman der Geffler, Ritter, Tuon Kunt Allen den, die difen Brief fechent oder hörent Lesen, Als ich Etwe [sehr] vil

zites In groffer Vngunft vnd Mißhellung gewesen bin gen dien fürsichtigen, wifen, dem Burgermeister, dien Råten vnd Burgern der Statt zürich, Von der selben sach wegen si mich herteklich gehaffot vnd in vorchten gehebt hant, Vmb dieselben Stöff vnd sach ich mit dien obgeñ. von zürich lieplich vnd gütlich vnd nach miner fründen Råt gericht vnd vereint bin, also das si min vnd ich Iro luter güt fründ worden syen vmb all vergangen sachen So zwüschent inen vnd mir vntz vff disen hüttigen tag, als diser brief geben ist, Je vfgelöfen sint; Vnd durch das die Richtung vnd fruntschaft defter lieblicher dar gang: So han ich dien selben von Zürich für mich, für vrøn Margrethen von Elerbach, min lipliche müter, vnd für Wilhelm den Geffler, min liplichen Brüder, vnd für andere mine gewistergit vnd für vnser aller erben gelobt vnd verheiffen Tufent Guldin güter vnd geber an gold vnd an gewicht. Dasselb gelt ich inen Jetz wissentlich In eines Rechten Redlichen pfandes wise gesetzt han: Sechs hundert Guldin vff min vesty Liebenberg mit dem hof ze Liebenberg, mit dem hof im Brand, mit der Müli ze Liebenberg, vnd vff die Einlif Malter Kerngeltes ze Rietikon vnd ze Altorff, daz man nempt wisskorn, vnd vff hüfern vnd vff hofstetten mit Aekern, mit Wisen vnd mit aller Rechtung, Friheit vnd Ehafty, So zû der vorgeñ: vesty, dien höfen vnd zû dien gütern gehört. Vnd die übrigen Vierhundert Guldin han ich inen öch ze einem Rechten Redlichen pfand gesetzt vff die vogty über lüt vnd über güt des dorfs ze Menidorf, bi dem zürichsêwe gelegen, mit Twing, mit Bann, mit allen gerichtten vber Tüb vnd vber frefni, Mit stüren, mit dienften vnd mit aller der Rechtung, So dar zûgehört vnd als min Vatter felig vnd ich die selben vogty vntz har gehept vnd genossen haben; Mit dien gedingen, das die vorgeñ: von zürich die vorgeschribnen vesty Liebenberg vnd öch die vorgeseite vogty in pfandes wise, als vor ist Bescheiden, vnwüßlich vnd nach pfandes recht haben vnd nieffen, Besetzen vnd entsetzen füllen, wie inen das fûgklich ist, Von mir, von der obgeñ: miner müter, von minem Brüder vnd andern minen gewistergiten vnd von vnfern erben vnd von menlichem von vnfern wegen gentzlich vnbe-kümbert; Vnd öch alle die wile, So die vorgeseit Vesty vnd Vogty vmb die vorgeseiten Tufent Guldin nicht gentzlich erlediget noch erlöst sint. Die selben Losung wir öch wol tûn mugent mit dien gedingen, als hie nach geschriben stât.

Das ist des Ersten: mag ich vnd min erben die vorgeñ: Vesty

Liebenberg mit aller zugehört, als vorgeschriben stät, hinnenhin wenn wir wellent, Ledigen vnd lösen, mit Sechs hundert Guldin güter vnd geber an gold an gewicht; wenn wir die Sechs hundert Guldin famenthaft den obgeñ: von Zürich in iren gewalt richten vnd weren, do mit sol vns die obgeñ: Vesty, die hof vnd das Korngelt mit aller zugehört Ledig vnd Los sin, Doch also: welches Jares wir die Lofung Tuyen, das dann desselben Jares die nütz, so von der vorgeñ: Vesty vnd dien vorgeseiten Gütern vallent, den obgeñ: von Zürich volgen vnd beliben füllen, an all geuerd. Vnd vmb die Lofung der Vogty ze Menidorf Ist Beredt, das ich, noch min Muter, min Brüder, noch andere mine gefwistergit, noch vnser Erben, noch nieman die selben Lofung nicht tün füllen noch mügen, Es hab dann vorhin Min Genedige herrschaft von Österrich etc. von vns erlöset: die Vesty, die Statt vnd das Ampt ze Grüningen, die Statt vnd das Ampt ze Meyenberg vnd das zu der pfandung gehört. Dannenhin mügen wir die obgeñ: Vogtye ze Menidorf och wol lösen vmb vierhundert Guldin, als vor geschriben stät, ane widerred. Ovch enfüllen die obgeñ: von zürich nieman der minen, si syend min Eigen vogtlüt oder pfandlüt, hinnenhin nicht ze Burger nemen noch enpfachen, dann nach wifung des fridbriefs, ane all geuerd. Vnd her über ze einem stäten waren vrkünd aller vorgeschribner ding, So han ich der obgeñ: Herman der Geffler Min Infigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an der nechsten Mitwuchen vor Sant Gallen tag, Do man zalt von Gottes gebürt Vierzechenhundert jār, darnach in dem fünften Jar.

Original-Urk. im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet: N. 3094. Gefzlers grünes Rundsiegel, in weisses Hüllwachs eingelassen, hangt, und trägt die Umschrift: † S. HERMAN. DLI. GESSL. MILITIS. In dieser Siegellegende betitelt sich der Ritter nur Domicellus, Junker.

Auf der Rückseite steht: Her Hermans Gefflers Brief Als er vnsern Herren von Zürich die vesty liebenberg vnd die Vogty ze Menidorf vmb Tufent guldin verfetzt hät ze schatzung, 1405.

Auf die 1405 erkaufte Gefzlerische Herrschaft Männedorf setzte Zürich 1406 den Cuntzmann Zoller als Vogt (Leu, Helvet. Lexik. XII, 421), Schloss Liebenberg versetzte es dem Rudolf Netstaller aus Glarus, welcher es während des Alt. Zürichkrieges 1440 den vor Grüningen lagernden Truppen der Waldstätte aufgibt, die dann das stattliche Schloss in Asche legen. Stumpf Chronik, Ausg. von 1548, II; S. 125^a. und 142^a. Ueber die Einkünfte dieser Pfandschaften enthält die Offnung von Mönchaltorf v. J. 1439 mehrfache Angaben. Altorf hatte an die Veste Grüningen jährlich zu zinsen 140 Mütt Kernen, 23 Malter Haber, 23 Pfd. Pfennige. Ausserdem 170 Ellen Tuches: dafselb hübtüch soelli so schwach

sin, wenn man das spreit vf ein wasen, daz gens gras vnd bollen durch das Tûch mugint essen. Ouch sprechint si, daz si wifskorn söllent geben gen Liebenberg, vnd solli das sin des swechsten, des got eim man berät des jars, vnd gebi ieman bessers, der sol eim ieklichen hofman dryg schilling verfallen sin. Grimm, Weisthümer I, 12.

1405, 17. Nov., Feldkirch.

Ritter Heinrich Geßler, Vogt zu Feldkirch, meldet dem Abt Cuno von St. Gallen die Verschiebung eines zwischen dem Abte und dem Grafen Heinrich von Montfort vor dem Landvogt und den Räthen nach Baden anberaumt gewesenen Rechtstages.

Stiftsarchiv St. Gallen, sogen. »Histor. Archiv«. Mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau in Luzern.

1406, 23. Mai, Konstanz.

Herzog Friedrich von Oesterreich urkundet, dass Hermann Geßler, als herzoglicher Vogt zu Rapperswil die 25 daselbst in Besatzung liegenden Kriegsknechte für ihren zweimonatlichen Sold mit 300 Pfund Haller, und ebenso den herzoglichen Büchsenmeister daselbst mit 25 Pfund Haller seines Jahrgehantes in des Fürsten Namen befriedigt habe.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterthum 1864, S. 45, Regesten no. 97.

Obige Urkunde ist zugleich in nachfolgender Notiz verstanden. Ein handschriftliches Buch in Grossfolio im Hausarchiv Wien, als Urkundenverzeichnis, hat auf dem Deckel die Aufschrift: »Brief zu Lucern, 1470.« Darüber steht bemerkt, Herzog Sigmund habe auf seinen Bericht an die Eidgenossen, um Auslieferung des von ihnen auf der Burg zu Baden eroberten österreichischen Archivs, dieses Buch i. J. 1470 von Luzern her erhalten. Diese unpaginirte Hf. enthält in ihrer Rubrik: »Quittungen und Verzeichbrief« auf Blatt XIII^b. no. 6 die Stelle:

»Item ain quitbrief von Herman Geßler vmb iij[℥] vnd xxv [℥]. von der foldner wegen zu Raperfwil.«

Kopp, Gesch.-Bl. I, 244.

1406, 17. Aug.

Ritter Hermann Geßler tritt auf achtzehn Jahre in das Bürgerrecht der Stadt Zürich.

Allen, die disen Brieff sechent oder hörent lēsen, kúnd Ich Hermann der Gäffler, Ritter, vnd vergich offenlich, dass Ich mit guter Vorbetrachtung vnd mit miner fründ vnd ander erbēr lüt rat, durch Schirmes vnd frides willen mins felbs, miner lüt vnd gúter, ein Burgrecht vfgenomen vnd empfangen hab mit dien fromen Wisen Burgermeister, dien Rēten vnd Burgeren gemein-

lich der Statt Zürich. Dasselb Burgrecht zwüschent Inen vnd mir getrürlich, war vnd stet beliben sol hinnenhin ze dem nächsten St. Göryentag, so nu komt, vnd dannenhin achtzehen gantze jar, so dann schiereft nach enander koment, on all geverd, Nach dien punkten vnd mit dien Artiklen, als hie nach geschriben stat.

Des Ersten, so hab Ich mit guten trüwen gelopt vnd öffentlich ze den Heiligen gefworen von ditz Burgrechts wegen mit allen minen Slossen, Vestinen, Stätten, Tälr, Landen, Lüten, so Ich ietz hab oder fürbas gewünne, mit lib vnd gut der obgeñt: Statt vnd Burgeren Zürich zu allen jren nöten vnd zu allen jren sachen ze helfen vnd ze warten, wie es jnen notdurft vnd füglich ist in solicher maß, als ob jeglich sach mich selber angienge; vnd fullent Inen ouch all min Stett, Sloss, Vestinen, Tälr, Land vnd Lüt offen vnd gewertig sin zu allen Iren sachen vnd als dick si des notdürftig find, als mir selber, ân all widerred. Vnd wenn si mit jr volk ald mit jren helferen zu mir setzen oder ziehen wolten in jren sachen, das fullend si in jren kosten tun, vnd foll öch ich vnd die minen Inen köff vmb Ir pfenning geben vnd daß niemand der minen dorin sich schonen vnd enkein vngewonlich rüstung darin tun fullent, vngefarlich. Die vorgeñt: von Zürich hant öch mir herwider gelopt vnd verheißen: Wër', daß jeman, wer der were, mich oder die minen, ald min hinderfassen wider Recht jemer schadgote, bekumberte oder angriff', wider die oder wider den fullent si mir vnd den minen getrürlich mit allem ernst beholfen vnd beraten sin in allen sachen, als anderen jren angefassnen Burgeren, als vër si mugent, ân all geverde. Wëre öch, daß dehein miner Stett, Sloss, Vestinen, Tälr, Land ald Lüt, ald min Hinderfassen sich wider mich setzen, abwerfen, ald in dhein wise vngeschorfam sin wöltent: Wider den vnd wider die fullent mir die vorgeñt: von Zürich öch früntlich vnd getrürlich behulffen vnd beraten sin, als vër vnd si mugen vnd als andern jren Burgeren, daß si mir geschorfam werden, wie si minen Vorderen vnd mir geschorfam sint gewesen vnd gedienet hânt, âne geverd. Darzu ist berett:

Wëre, daß mine lüt oder hinderfassen mir abtrünnig, oder in deheiner Statt vnd Land Burger oder Landlüt es wolten werden: das fullent die von Zürich mit guten trüwen mir helfen wenden vnd weren, als vër si mugent; vnd enfullent öch dieselben von Zürich hinnenhin enkeinen der minen noch miner hinderfassen nit ze Burger emphahen dann mit minem willen, die wile ditz min

Burgrecht wëret. Vnd fullent ouch die von Zürich mich nit sumen noch iren, wie ich min lüt vnd hinderfassen mit schatzung oder mit andern sachen handlen, âne geverd. Wër' ouch, daß die von Zürich oder mich an dewederem teil von jeman in solich sachen angieng, davon krieg vffstund'; was dann Stetten, Vestinen, Slossen, Land vnd Lüten von vns beiden teilen gewonnen, erobert oder behauptet wurden, da der von Zürich panner bi wër': dasselb alles das, so also gewonnen wurd', soll dien von Zürich gantzlich werden vnd beliben. Wër' aber, daß Ich old die minen Jeman in dien krieg viengen: die fullent ouch vns folgen, vnd beliben von deñ von Zürich unbekumbert, doch also, daß Ich vnd die minen dieselben gevangnen mit vrfecht nach der von Zürich Rat von vns fullent lassen, vnd nicht anders. Eroberte vnd gewunne Ich oder die minen in solchen krieg dehein Statt, Sloss, Vestinen, Land oder Lüt, da der Statt Zürich panner nicht bi wër', dasselb alles soll mir ouch folgen vnd beliben, doch also, daß ich dien von Zürich damit warten vnd behulfen sin soll als mit andern minen Vestinen, Stetten, Slossen, Landen, Lüten vnd gütern, âne widerred. Ich mag ouch herren, minen fründen vnd gesellen wol dienen vnd behulfen sin, doch also, daß Ich, noch die minen, mit deheinen sachen wider die von Zürich, noch wider jr Eidtgnossen nicht sin noch tun fullen, diewile ditz min Burgrecht wëret. Wëre aber, daß die von Zürich min zu jren Eren, nutz vnd notturft bedörfften vnd si mich darumb mit jrem brieff mantin in dien ziten, so Ich Herren, Fründen vnd gesellen dienete: so soll Ich one verzug zu Inen komen vnd Inen zu jren sachen helfen vnd raten in der maß, als vor ist bescheiden, ân alle widerred. Vnd vmb was sachen ich deheinen Herren, minen Fründen, oder minen gesellen behulfen wër', stunde mir oder den minen davon dehein schad oder gebrest vf, das soll die von Zürich nicht angân vnd enfullent ouch davon enkein gebresten noch schaden haben, si tuond es denn gern. Vnd was sachen von der hilf, so Ich Herren, Fründen oder gesellen tât, vfflöffen, die den frid anrürtin, so min Herschaft von Oesterrich vnd die von Zürich ietz mit enandern hânt oder noch fürbas mit enandern machtin, darumb soll Ich dien von Zürich, nach der fridbriefen sag, von mines Burgrechtens wegen gehorsam sin, âne widerred.

Wër' ouch daß dehein Herr oder Statt, old dehein Ritter oder Edelknecht, old dehein Burger Zürich, krieg oder missehellung mit mir hinnenhin gewonnen vnd was sach es ie dann wëre, wölt'

dann derselben deheiner von der stöß vnd mißhellen wegen für ein Burgermeister vnd ein Rat Zürich komen zû dem Rechten, so soll Ich öch vmb jeklichs derselben stucken für si komen vnd darumb gehorsam sin, was sich ein Burgermeister vnd Rat Zürich gemeinlich oder der Merteil vnter Inen, nach jetweders teiles red vnd widerred, vmb jeklich stuck ze dem rechten erkennend. Doch hab Ich mir selber in disem stuck vorbehept, daß ich gen den minen, noch gegen dien, so in minen gerichten vnd Twingen gefessen sint, nicht gebunden sin sol also, dehein satz ze tun als vorgeschriben ist vnd als der Statt Zürich lüt', gericht vnd gûter, vnd ouch min' lüt', gericht vnd gûter in gemeind mit einander nieffent. Wër' da, daß die von Zürich von der gemeinen Statt, vnd öch Ich von der obgenannten Lüt' vnd Gericht von deheinerlei fach wegen stößig wurden: darumb fullent die von Zürich vnd Ich gen enander ze früntlichen Tagen komen vnd vmb jeklich fach kuntshaft verhören vnd da besuchen, ob man die stöß mit Lieb übertragen müg'. Möcht' man aber die stöß also mit Fründ nicht übertragen, so soll Ich vmb jeklich stuck, darumb Ich denn stöß hab, ein' gemeinen Mann Zürich in dem Rat nemen, welchen ich je dann will, vnd fullen öch die von Zürich denselben wifen, daß er sich der fach anneme, ob er es vor der Dat: ditz briefs nicht verschworen hätt. Vnd zu demselben Gemeinen sol iedweder teil ein' erbër Mann setzen, für die Dry wir beid teil dann die stöß bringen fullen, vnd wes sich dann dieselben Dry gemeinlich oder der merteil vnder jnen vmb jeklich stuck, das jnen also fürbracht wirt, ze dem Rechten erkennt, das fullen wir beid teil war vnd stët halten vnd volfüren.

Wër' aber, daß ich mich in der Statt Zürich mit Todschlegen oder mit andern Freffinen verschulte, darumb sol Ich die buoßen liden, als ander jr jngesassen burger thünd, vngevarlich. Vnd enfull öch Ich mit der von Zürich geltschuld vnd stüren nicht ze schaffen haben, Ich tuo es dann gern, âne alle geverd.

Es ist öch in disen sachen berett vnd hab öch Ich mich selber verdinget: Wëre, daß Min Gn. Herschaft von Oesterrich die gûter, die min pfand von derselben sint, deheineft von mir lösen wölten, daß öch Ich jnen, nach miner pfandbrief wifung, derselben losung statt tuon soll vnd mag, von den obgenannten von Zürich genzlich vngehindert, vngferlich.

Ich mag mich öch hinnenhin wol gen Herren, gen Stetten vnd gen andern lüten verbünden, als mir dann füglich ist, doch

difem Burgrecht vnschedlich: wôn dis Burgrecht vor allen andern Burgrechten vnd Bünden stët beliben vnd vorgên sol âne geverd.

Es ist ouch in disen sachen berett, daß kein Ley den andern vf dewederem teil vmb dehein weltlich sach vf dehein gericht, frömd, geistlichs noch weltlichs, laden noch triben sol; wôn daß jederman von dem andern ein Recht suchen vnd nemmen sol an den Stetten vnd in dien gerichtten, do der ansprechig sitzet oder hingehöret, vnd sol man ouch do dem Klager vnverzogenlich vnd bescheidenlich richten. Beschech' das nicht vnd das kuntlich wurd', so mag der Klager sin Recht wol fürbas suchen, als jm fuglich ist: Aber jedermann mag vmb sin zins mit allen sachen werben, als vntzher gewonlich gewesen ist.

Es enfol ouch von wederm teil nieman den andern verheften noch verbieten, wôn den rechten schulden oder bürgen, der jm verheissen oder gelopt hätt.

Wenn die vorgenenten achtzehn jar ditz Burgrechtens vßgând, so sol doch dasselbe dannenhin von vns beiden teilen mit allen stucken, punkten vnd artikeln, als an difem brief geschriben stat, wâr vnd stët beliben, alle die wile, so Ich dasselb Burgrecht dien von Zürich nicht wissentlich vfgeben hân. Vnd wenn ouch Ich dasselb nach dem vorgenannten Zill also vfgeben hân, das man ouch von mir vfnemen sol, so suln Ich, min Stett, Sloß, Vestinen, Tâlr, Land vnd Lüt, so ich ietz hab oder noch fürbas gewunn, von dien von Zürich vnd ouch si von mir ledig vnd loß sin vnd darumb gentzlich vnbekümbert von enander beliben, âne geverd.

Die vorgeñ: von Zürich vnd Ich haben ouch in disen sachen vorbehept vnd vßgelassen den Allerdurchlüchtigsten Fürsten, Minen Gn. Hn. den Romischen König vnd das Hl. Röm. Rych. Herüber ze einem offnen vnd vesten vrkund, daß dis vorgeschriben alles wâr vnd stët belib, so hab Ich min eigen Infigel offenlich gehenket an disen brief, der geben ist an dem 17. tag Ögsten, do man zalt von Kristus geburt 1406 Jare.

Perg.-Urk. im Staatsarchiv Zürich, Abtheilung Grüningen, Bündel 3, No. 22.

Ueber diesen Vertrag Gefzlers mit Zürich, ausdrücklich geschlossen auf Grundlage des bereits geltenden Friedens: »so min Herschaft von Oesterrich vnd die von Zürich ietz mit enandern hânt oder noch fürbas mit enandern machtin« — erlaubt sich Tschudi I, 633 folgende Verdächtigung: »Disz 1406ten Jares ward Herr Herman Gefzler, Ritter, Vogt ze Rapperswyl, so der Herrschaft Österrich Rat und Diener was, Burgere ze Zürich, hinderrucks derselben Herrschaft, wann Er sprach, die Herrschaft solt Im groß Gut gelten, vnd gab Im nützit, als ouch war was.«

1406, 18. August, Schaffhausen.

Herzog Friedrich von Oesterreich urkundet, dass sein getreuer Hans von Bonstetten für ihn Bürge geworden ist gegen Hermann den Gäßler um 1200 rhein. Gulden.

Gubernialarchiv Innsbruck.

Anzeiger für schweiz. Gesch. und Alterth. 1864, S. 45, Regesten no. 98.

1406, 4. Nov., Brugg.

Im Namen seines Herrn Herman Gessler fertigt Burkart Buri, Vogt zu Schenkenberg und auf dem Bözberge, an offenem Gerichte in Brugg vor dem Niederen Thore Zu der Zuben den Verkauf eines Drittheils des Waldes Widacher auf dem Bözberge, um 16 Pfd. Pfennige.

Argovia, Histor. Zeitschr., Bd. 4, 383.

1406.

Vertrag zwischen Hermann Geßler von Grüningen, Ritter, und der Stadt Zürich wegen solcher Leute aus dem Grüninger Amte, welche ehemals in's Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen, nun wieder in das Amt zurückziehen wollen; in letzterem Falle sollen sie ausschliesslich dem Geßler zu gehorsamen haben.

Staatsarchiv Zürich. Mitthl. durch Hrn. Th. v. Liebenau, nach dem Alten Archivs-Repertorium der Luzerner Stadtbibliothek.

1407, 10. Januar (Montag vor St. Hilarius).

Herr Heinrich Geßler von Zürich, Ritter, verkauft die i. J. 1393 von Walther und Burkhart von Hohenfels um 7600 Gulden erworbene Schlossherrschaft Gutenberg, ein Lehen der Freien von Krenkingen, gelegen auf dem Schwarzwalde ob Waldshut, an Wilhelm Im Thurn von Schaffhausen. Urkunder: Ammann und Rath zu Schaffhausen.

Wurstisen, Baslerchronik 1580, 68. — Kurtze Beschreibung defz Weyland Edlen vnd Vesten Hanfen Im Thurn etc. zu Schaffhausen Lebens vnd Sterbens. Sampt weitleufigem Bericht vom Vrsprung vnd Namen etc. Zürich, bei Wolffen 1611. 4^o. pag. 8^b. — Mone, Oberrhein. Zeitschr. III, 369. — Vgl. Regest: 1393 Donnerstag vor hl. Kreuz. Demselben Wilhelm Im Turn verschreibt Herzog Friedrich von Oesterreich am 29. Jan. 1407 zu Schaffhausen den von Diethelm v. Krenkingen pfandweis bekommenen, auf den Schwarzwald gesetzten Zins von 21 Mark Geldes mit dem Beding, dass die Herzoge diese Summe mit 210 M. S. jederzeit wieder einlösen mögen. Letzteres thun hierauf i. J. 1427, 22. Dez., die drei Waldstädte Waldshut, Laufenburg und Seckingen, indem sie mit Herzog Friedrichs Genehmigung das dem Eberh. Im Thurn verschriebene Pfand und besonders die 21 M. Geldes

um 2200 Guldén an sich lösen und dagegen den Schwarzwald sammt dem Hauenstein und allen Zöllen daselbst zu eigen nehmen. Mone, Oberrhein. Zeitschr. 10, 362 und 363.

**1407, 25. Oktober (Dienstag nach eilftausend Jungfrauen),
Kloster Rüti.**

Hermann Geßler, Ritter, Vogt zu Grüningen, erkennt in einem Span zwischen Hanfen und Ulrich Wirt und dessen Sohn Ulin Trollen, zu dritt von Seegreben, einerseits; und Hans Diettschin daselbst anderseits; wegen einer Rüti im Aathale unter der Mühle gelegen, die Hans Diettschi gemacht und gerütet hat: dass dieselbe zu des Gotteshauses Rüti Gütern gehöre. Geßler siegelt.

Monumenta Rutinensia, in Zurlaubens *Mon. Tug.*, tom. VI, 188; und in desselben *Stemmatographia*, tom. 69, Bl. 14bb. — Staatsarchiv Zürich, Amt Rüti, tom. II, pag. 625.

1407, 8. Dez., Brugg.

Ulrich Kerer von Rämingen, Untervogt des Amtes Bözberg, fertigt im Namen Burkart Buri's, Vogtes zu Schenkenberg, und zu Handen des Ritters Herrn Herman des Gässlers, Namens der Herrschaft Oesterreich, an offner Gerichtsstätte zu Brugg vor dem Niedern Thore dem Heini Kristinen, Schuhmacher und Burger zu Brugg, um 18 Pfd. guter gemeiner Pfenninge aargauer Münze sechs Viertel Kernen jährlichen Zinses ein.

Argovia IV, Regesten der Stadt Brugg, S. 383.

1408, 1. Juli (Sonntag vor St. Ulrich), Brugg im Aargau.

Erbvertrag zwischen Frau Margarethen, Wittwe des Ritters Heinrich Geßler, und deren Söhnen Hermann und Wilhelm.

Wir der Schultheiß vnd Rât Tünd kund aller menglich mit dem brief, daz vff den tag als dirr brief geben ist, für vns kam die Edel frö margarecht geßlerin, geboren von Elibach, vnd zögt vns einen Richtungsbrief, der dar rürt von des gütz vnd erbs wegen, so der from vest her heinrich geßfler fêlig nah tod gelaßên hett, gantz vnd vngeletzt an Berment, an geschrift vnd an den insigeln, der hienach von wort ze wort geschriben stât vnd hebet an also:

Wir Margaretha Geßlerin die Elter, Heinrich von Elrebach, Ritter, ir wissenthafter vogt dirre sach, herman vnd wilhelm Geßler Tünd kund vnd veryehend offenlich mit disem brieff: als der from vest herr herman geßfler ritter, gûter fêliger gedechtnüß,

wilend min der egeñ: Margarechten elicher man vnd vnßer der vorgeñt: hermans vnd wilhelms vatter, leider von tods wegen abgangen ist, daz wir von dez erbs wegen, so er gelassen hät, sölicher tading vnd einung überkomen sind vor disen nachgeschribenen herren, Rittern vnd knächten, vnßern gûten fründen, als hienach geschriben stät. Des ersten, waz ordnung der egeñ: herr heinrich selig vorziten getân oder verschaffet hatte der egeñ: frö Margarethten, daz das gëntzlich ab sin sol, es sig do ze mal verbrieffet oder nit. Dar nach sol die yetzgeñt: frö Margr., vnfre liebi fröw vnd müter, beliben vnd bestân by der veste Brunegg mit zûgehört der gûlt, so darzû gehörte.

Darzû font wir yetzgeñt: herman vnd wilhelm sy vfwyfen vff gelegnen gûtern derselben veste allerbest gelegen, daran sy habend sy. achtzig Mütt kernen, dryßig Mütt Roggen, zwentzig Malter haber, fünf vnd fünftzig phund stëbler vnd daz ampt hermantswilr mit zûgehörd, mit geding: daz wir all schulden gentzlich abtragen vnd vfrichten sond, ân der egeñ: vnser müter schaden vnd mittliden, vnd daz sy die vorgeñ: gûter alle sol vnd mag nützen, niesßen, besetzen vnd entsetzen ze end ir wîl, wie ir fügt vnd wol kunt: Also daz sy der keins befunder noch famenthaftklich keins wegs versetzen, veruenden noch bekûmben sol, denn vffgenomenlich bis an Tufent guldin mag sy wol verschaffen vnd vermachen, wâr sy lust vnd ir fügt. Also dz das bescheh mit Rât vnd gunst des obgeñ: herre heinr. von Elrebach, vnßers lieben vetters. darumb er sin offen versigelt vrkünd geb. Doch so mag si dar vnder machen vnd geben ein bescheiden Selgerët, ob sy wil, ân gunst oder mit gunst des egeñ: vnßers vetters, des sy vollen gewalt sol haben. Vnd von der vorgenanten gûlt wegen, als wir sy dero vffwisen font, ob das ze schulden këm, daz sy nit ein benügen von vns haben wôlt, vnd aber vns duchte, wie sy billich benügen sölt harvmb, so hät vns der obgeñt: herre heinrich Elrebach, vnßer lieber vetter, gebñ den fromen vesten herr henman von Mülinon, Ritter, ze einen gemeinen man, zû dem denn die vrogenant vnßre fröw vnd müter geben vnd genempt hät ze jr handen Albrecht Büfinger vnd Imer von Sengen, so hand wir darzû genempt vnd geben Bertschman von Mülinon vnd Walther Kastler zû vnfern handen; vnd wes sich die einhelklich bekennent oder fuff das mër vnder inen wirdt, womit dewederer teil dem andern teil genûg tûn söll oder getân söll haben: daby sol es bestân. Dewederer teil die finen (Schiedsmänner) öch nit haben möcht, der sol vnd

mag dar geben einen anderen an deffselben statt, so jm denn gebrosten ist. desglich ob der gemein nit komen möcht vnd das kuntlich wurd, so fol vns der dickgeñt: von Elrebach, vnßer vetter, einen andren geben, vmb daz die sache nit verzogen werd. Die vorgeñt: vnfri müter sol vnd mag öch zühen in das hus ze Brugg vnd daz ira darin zühen vnd gehalten, als ira daz fügt. Item harwider sol aber ich êgeñt: Margareth mit dem vorgeñt: minem vogt mich entziehen in gericht, wo das notdurftig ist, aller der vordrung, rechtung vnd anspräch, so ich an die yetzgeñt: min Sün von des vorgeñt: erbs wegen haben möcht, wie das dar Rûret von erbenschaft wegen des vorgeñt: herr heinr. geßflers, wilend mines elichen mannes seliger gedächtnüß, oder wannen har ich deñ anspräch an sy haben möcht, Es sig ligend güt, phandgüt, Erbgüt, Eigen oder Lehen, nützit vñgenomen denn allein varend güt von huftrat, silbergeschierr desglich, vnd vêch (Pelzwerk). wo aber sy duchte, daz ich ze [viel] verlangen wölt, das sol öch bestän by den gemeinen vnd den vieren in aller wis, als dauor geschriben ist, än geuâr. Vnd sint hieby gewëssen Die fromen vesten herr hans von Fridingen, herr Rûdolff von Hallwil, herr hanman von Mülinon, Ritter; heinr. Hagnöwer von Zürich, Bertschman von Mülinon korher, hans Hasfurter kuchimeister, albrecht Bûfinger, ynmer von Sengen, Rûtschman landAmman, Felix Manaff, vnd ander uil erbër burger. Ze vrkund vnd einer bestëtung dirre sache, so habend wir obgeñt:, Ich Margareth min insigel gehenkt an disen brieff, vnd ich heinr. von Elrebach hab min insigel für si in vogts wis gehenkt zû dem iren, vnd wir die vorgeñt: herman vnd wilhelm geßler habend öch vnfrei eignit Insigel offentlich gehenkt an diß brieff vnd ze noch merer sicherheit vnd ze vestung dirre dinge erbetten den fromen vesten herr hanman von Rinach, Ritter, vnßern lieben öchen, daz er sin eigen insigel zû den vnfern gehenkt hett an disen brieff, jm selber vnd sinen erben ân schaden; des ich henman von Rinach mich also vergiche, von ir beider bett wegen min Insigel gehenkt hab an disen brieff, dero zwên glich geben sind ze Brugg in Ergöw an dem nechsten Samstag vor Sant ûlrich tag des iares do man zalt von gotz gepürt Thufing vierhundert in dem achtdenden iar, Indictione prima.

Vnd wen wir denselben brieff eigentlich gesehen vnd verhört haben, dem öch dis abgeschrift an allen stücken vnd artickeln gehillet: Darvmb haben wir vnser Statt gemein Insigel heissen henken an disen brieff, Doch vns vnd vnsern nachkomen vnd gemeiner Statt

in allwäg vnſchädlich. Geben am Samstag vor Sant Gregoryentag
Nach Criſts gepürt viertzehenhundert iar vnd jm zwöntzigoften iar.

Vidimus auf Pergament. Staatsarchiv Luzern.

1408, 11. Juli.

Ritter Herman Gäßler und Wilhelm, ſein Bruder, verſetzen mit Beſtimmung der Frau Margarethen Gäßlerinen, gebornen von Ellerbach, Unſer Lieben Mütter, zur Deckung ihres bei der Stadt Zürich gemachten Baaranlehens von 8000 alter rhein. Gulden, an dieſe Stadt folgende öſterreichiſche Pfandlehen.

Burg, Veste und Stadt Grüningen, ſammt dem hintern Haus an der Burg, welches Landenberg heiſst; das Amt Grüningen; die Dinghöfe zu Stäfa, Hombrechtikon und Mönchaltorf mit Land und Leuten, Zinsen und Zehenten, Nutzungen, Gülten, Fall- und Laſſrecht, hohen und niederen Gerichten; eilf Juchart Reben zu Grüningen und am Zürichſee; den Lützelſee mit Waſſern, Fiſchenzen, Wald und Feld und allen den Rechtungen, wie dies der fromm veſt Ritter Her Heinrich der Gäßler ſelig, unſer Vater, beſeſſen, und auch was wir hergebracht und weiter dazu erkauft und erloſt haben; dazu unſere Veste Liebenberg, mit dem Hofe Im Brand, Hof und Mühle zu Liebenberg, nebst acht Malter Weiſſſkorngeldes zu Mönchaltorf.

Die Verkäufer verſprechen, Alles was an den genannten Gütern Lehen iſt, beim Lehensherrn zu Zürichs Handen zu ledigen, ſo lange dies nicht geſchehen ſein wird, Zürichs »Trager« (verantwortlicher Einzüger aller Bodenzins-Erträgniſſe) für dieſe Güter ſein zu wollen und über Sämtliches, nichts ausgenommen, vor Gericht gut zu ſtehen. Herman und Wilhelm die Gäſſler ſiegeln, deſgleichen mit ihnen Herr Johans von Bonſtetten, Ritter, und Heinrich von Hettlingen.

Zürch. Staatsarchiv, Abthl. Grüningen, Bündel 3, no. 23. Eben daſelbſt auch ein Vidimus. — »Grüningen, Amtsrecht und Urkk., copiert nach dem Canzley-Exemplar;« aargau. Kt.-Bblth.: MS. *Bibl. Nov.* 33, *Folio*, pag. 53. — Bei Tſchudi I, 647 mit irriger Datierung. — Bluntschli, Zürich. R.-G. I, 345.

1408, 15. Juli.

Herman Geßler, Ritter, und Wilhelm Geßler, Gebrüder, verſprechen, die am 11. Juli obigen Jahres an die Stadt Zürich um 8000 Gulden verkauften und urkundlich aufgezählten Pfandlehen von Amt, Stadt und Veste Grüningen, nebst den 3 mitgenannten Dinghöfen, wo ſelbige etwa noch einzeln verhaftet und verſetzt

wären, los und ledig zu machen und im Säumnissfalle dem Käufer für allen Schaden gut zu stehen. Beide Brüder siegeln.

»Grüeningen, Amtsrecht und Urkk., copiert nach dem Canzley-Exemplar;« aargau. Kt.-Bblth.: MS. *Bibl. Nov.* 33, *Folio*, pag. 55. — Die Original-Urk. liegt im Zürch. Staatsarchiv, Abthl. Grüeningen, Bündel 3, no. 24.

1408, Konstanz.

Schreiben Kaisers Rupprecht an die Stadt Zürich, dass dieselbe den Grafen Friedrich von Toggenburg und den Hermann Geßler, als ihre beiderseitigen Bürger, dahin verhalte, und zwar jenen, das einem Bürger von Schaffhausen abgenommene Eigenthum zu restituiren; sodann diesen, einen andern Schaffhauser Bürger der Gefangenschaft ledig zu lassen. Schaffhausen erbietet sich, der Stadt Ansprache vor dem Hofgerichte zu Rotwil, ingleichen vor den Räthen zu Ulm, Basel oder Konstanz zu verantworten. Hierauf gestützt, mahnt Kaiser Rupprecht die Stadt Zürich, sich des dargeschlagenen Rechtes genügen zu lassen, anderen Falles würde er Schaffhausen erlauben, sie vor seinem Hofgerichte zu belangen.

Der Sacristei zum Zürcher Frauenmünster Erste Trucke, Urk. no. 1, laut der in der Bibliothek der aargau. Histor. Gesellsch. liegenden handschriftl. Sammlung »Kayser, Römisch Reich und Haus Oesterreich«, 2. Thl. (pars 16), Seite 485.

Melchior Kirchhofer: Schaffhauser Neujahrsgeschenke v. J. 1833, no. XII, S. 3, bezieht sich auf vorstehende Urkunde gleichfalls, jedoch ohne Quellenangabe.

1409, 22. Juni (Samstag vor St. Johannis Sonngichten).

Ritter Herman Gessler, Wernher von Schenkon, Custor zu Beromünster, und Imer von Seengen, sesshaft zu Bremgarten, ertheilen Richtung um das zu Rüstenschwil gelegne Grotzinengut, welches streitig gewesen zwischen dem Convent zu Muri und dem Cläwin Pfisterwerch zu Meienberg, dahin lautend: Das Grotzinen-gut verbleibt dem Gotteshause Muri die nächstfolgenden fünf Jahre, worauf es an obigen Cläwin Pfisterwerch oder dessen Erben fällt und dann forthin an Muri 1 Malter Korn und 10 Schillinge jährlichen Martinszins entrichtet. Obige drei Urkundsmänner siegeln.

Klosterarchiv Muri, Dokumentenbuch Q IV, S. 229; aargau. Staatsarchiv.

Rüstenschwil, Freienämterdorf, Pfr. Auw, Bez. Muri. Das Grotsinnen-gut wird im jetzigen Grodhof, Gem. Beinwil, Bez. Muri, zu suchen sein.

1409, 29. Juni (Samstag nach St. Johannes Sonngichten), Bremgarten.

Ritter Hermann Geffler sammt folgenden Schiedsmännern: Wernher von Schenkon, Stiftscustos zu Münster; Imer von

Seengen, sesshaft zu Bremgarten; Pentelly Brunner, der neue, und Rudolf Landammann, der Alt-Schultheiss zu Bremgarten — schlichtet die Misshelligkeiten zwischen Abt Conrad [II., Brunner von Muri] und dessen Convent zu Muri gegen den Conventbruder Hans Camber dahin: dass Letzterer ohne Pfründe auf fünf Jahre aus dem Kloster entlassen wird und von demselben eben so lange jährlich 10 Mütt Kernen bezieht, deren er jedoch verlustig geht, wenn er inzwischen den eingegangenen Friedensvertrag brechen oder nach fünf Jahren nicht freiwillig in den Convent zurückkehren würde.

Archiv Muri, Dokumentenbuch Q IV, pag. 7; aargau. Staatsarchiv.

1409, 3. Juli.

Walther von Castelen streckt der Stadt Zürich 200 rhein. Gulden vor, wofür ihm Zürich die Veste Liebenberg sammt Zubehör verpfändet unter dem Vorbehalt, dass dieselbe der Stadt offnes Haus sei, und mit Wahrung des Wiedereinlösungsrechtes, sowie aller derjenigen Rechte, welche die Gebrüder Wilhelm und Hermann Geßler daran haben.

Aus Felix Ulrich Lindiner's hf. Gesch. des Johanniterordens im Kt. Zürich, pag. 17; mitgeth. durch Hrn. Th. v. Liebenau in Luzern.

1409, 16. November, ipsa die Ottmari.

Schultheiss und Rath von Luzern schreiben »dem frommen vesten Her Hermann Geffler, irem guten frünt«, sie wüssten sich nicht zu erinnern, einen seiner Briefe ihm nicht beantwortet zu haben, verhoffen aber, falls sie ihm über irgend etwas zur Rede stehen müssen, »by gelimpff ze stan; vnd als Ir vns verschribent, wie Hans von Lütishofen einen der üwern gefangen habe etc., der hat vns gefeit, von was sachen wegen er In gefangen hatte vnd daz er Im vrfecht, vmb die sache vnd gefengnüffe niena nüt ze tunde, gefworn hette vnd daz recht ze Rotenburg von Ime ze nemende. Aber hat derselb Hans dehein (eine) freuenheit an dem üwern verschuldet, da wollen wir In vnverzogenlich ze dem rechten halten, so Ir daz von finen wegen an vns vordrent.«

Missive im Staatsarchiv Luzern, mitgeth. durch Hrn. Th. v. Liebenau, Archivar daselbst.

Die Burg des Edelgeschlechtes von Lütishofen liegt in Trümmern ob dem Luzern. Pfrd. Doppleschwand im Amte Entlebuch. Kas. Pfyffer, Der Kt. Luzern II, 294.

1410, 11. Januar, o. O.

Vögte, Schultheissen, Räthe und Burger nachbenannter Städte, sodann ebenso mit ihnen nachbenannte Herren, errichten zu gegenseitigem Schutze und zur Vertheidigung der bei ihnen geltenden Rechte des herzoglich-österreichischen Hauses ein zweijähriges Bündniss. 1) Die Städte Schaffhausen, Winterthur, Rapperswil, Ratolfszell, Diessenhofen, Frauenfeld, Ach*); darnach die oberrhein. Waldstädte Rheinfelden, Seckingen, Laufenburg und Waldshut; die von Tottnau und Schönau und die Einungsmeister auf dem Schwarzwalde; ferner die aargauer Städte Sursee, Zofingen, Aarau, Lenzburg, Bremgarten, Mellingen, Baden, Brugg, alle der Herrschaft von Oesterreich zugehörend; 2) die Freien, die Ritter und Edelknechte im Aargau: Otto Graf v. Tierstein, Hammann v. Rinach, Rud. der Hallwiler, Rud. v. Büttikon, Rud. v. Hunaberg, Hammann v. Mülinen, sämmtlich Ritter; sodann Hammann v. Liebegg, Rud. v. Baldegg, Hans Kriech, Thüning v. Hallwiler, Hans v. Büttikon, Walther v. Hallwiler, Hans Conrad und Hans Rudolf, Söhne des weil. Matthifen von Büttikon, Hammann v. Wolon, Petermann v. Luternau, Albert Bufinger, Wilhelm Grassler (?), Anton v. Oftra und Hans Schultheß, Vogt zu Lenzburg. Namens des genannten aargauer Adels siegeln: Hamm. v. Rinach, Rudolf v. Hallwiler und Hamm. v. Liebegg.

Kaiserl. Geh. Archiv. Lichnowsky V, Regesten no. 1128. — Tschudi I, pag. 650—652, mit irriger Datirung.

1410, 23. April, feria IV^a. ante Georii.

Dies ex parte geflers vsque ad vsgender phingstwuchen, dz es vncz in eim güten bestande.

Rathsprotokoll von Luzern II, 13^b. Mitthl. von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1410, 18. Juni.

Ritter Herm. Geßler verkauft eine seiner Leibeignen und deren in Ungenossamer-Ehe erzeugten vier Kinder dem Kloster Reinau um 20 rhein. Gulden.

*) Ach ist das im Habsb.-österreich. Urbar, S. 290 genannte Offitium Aha, Städtchen Aach im Badischen Bez. Stockach. Der unter den Nichtrittern mitgenannte Wilhelm Grassler wird der Edelknecht Wilhelm Gaessler sein sollen. Obiges Bündniss bestätigt auf Befehl der Herzoge Leupold, Ernst und Friedrich am 11. Februar 1410 Graf Herman v. Sulz, herzogl. Landvogt, Landgraf im Kletgau. Lichnowsky V, Regest no. 1132.

Ich Herman gâffler, Ritter, tûn kund allermenglich mit diſem brief. Von der vngenoffamy wegen, Als hainr. Stark von benken, der dem gotzhus ze Rinow mit dem lib zugehört, ſich elichen veraint hett zû Elfbechten Möſſlinen von Slatt, die min recht aigen gewefen iſt: Da han ich mit gûtem frigen willen vnd ouch von befundern gnaden wegen, ſo ich zû dem ſelben gotzhus han, die vorgenanten elfen möſſlin vnd darzû hanſen, elfbechten, adellaiten vnd ülin, jriv kind, die ſi bi dem ſelben irem elichen man yetzo hat, vnd mit namen all die kind, die von den ſelben zwain ege- mahelnn in künftigen ziten jimmer komen vnd gebornn werden, es ſigin knaben ald tochttran, wi ſi denn genant ſind, für mich vnd für all min erben vnd nachkomen an daz egenant gotzhus ze Rynow ze ainem ſtätten ewigen ymmer werenden kouff ze kouffen geben vmb zwaintzig gûter Rinnſcher guldin, der ich ouch gentzlich vnd gar gewert vnd bezalt bin: Alſo vnd mit ſömlichen gedington Worten, das die vrogenant elfin möſſlin, hans, elfbecht, adelhait vnd ülin, iriv kind, vnd befunder all die kind, die noch von ir lib komen vnd gebornn werden, nu hinnan hin ymmer Ewenclich von aigenſchafft wegen dez libz an das ê benempt gotz- hus ze Rynow dienen, gehören vnd gewärtig ſin fond, als ander dez ſelben gotzhus aigenn lût, vngeuarlich: Vnd dz ich, noch kain miner erben vnd nachkomen, noch nyeman von vnſern wegen, nu fürbaz hin zû der ſelben elfen möſſlin noch zû iren kinden, die ſi yetzo hat, oder die noch von ir lib komen vnd gebornn mügen werden gemeinlichen, noch zû jro kains lip noch gût befunder, bi irem leben noch nach irem tod kainen zûſpruch, vordrung, an- ſprach noch recht, von kainer aigenſchafft, vngenoffamiy, erbz, vâll, gelâſſz, ſtûren, diennſten, gewaltsaminen, noch andern ſachen wegen, nymmer me gehalten noch gewinnen ſûllen noch mügen mit kainen gerichtten, gaiſtlichen noch weltlichen, noch ân gericht, jn dehain wiſ; wôn ich mich dez allez vnd befunder aller gewër vnd allez rechten, ſo ich ûtzher ye zû jñ gehept han ald fürobaz zû jñ ymmer gehalten möcht, gentzlich vnd gar verzigen han, vnd verzich mich ouch dez für mich vnd für min erben mit craft vnd vrkund diſz briefs, daran ich min aigen Inſigel offenlich gehenkt han, geben an mitwochen vor ſant Johannis tag ze Sûngichten nâch criſtus gebûrt vierzehen hvndert Jar vnd jn dem zehen- den Jar.

Perg.-Hf. im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet Aq und darunter G IV, 35. Siegel abgerissen.

1410, 24. Juni, feria VI^a. post Johannis.

Coram Centenariis ex parte Geflers et Heinis zer A.

Luzern. Rathsprotokol II. 21.

Heinrich und Jost Zer A erscheinen zu Anfang des 15. Jahrhunderts häufig bei luzern. Gerichtsverhandlungen, bald als Zeugen, bald als Partei. Eine persönliche Streitlust führte sie öfters vor Rath, auch in Bussenrodeln stehen ihre Namen. (Mittheilung von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.) Jost Zer A, Spitalmeister zu Luzern und als solcher Lehensträger des Kirchensatzes und Widems im Dorfe Ruswil, eines schon 1. Aug. 1408 dem Spital pfandweise hingegebenen österreich. Lehens (Segesser RG. I. 611. 612), ist wahrscheinlich durch dieses sein Amt in Collision mit den Gefzlerischen Anforderungen gekommen. Er erscheint drum 1415, also zur Zeit, da alles österreichische Lehen der Luzerner Herrschaft anheimfiel, in unsern Regesten wiederum im Prozesse gegen Wilh. Gefzler.

1411.

Beschwerdeschrift der Stadt Baden im Aargau an Herzog Friedrich von Oesterreich gegen dessen Landvogt. »Item so hat herr Herman der Gesler geben Grüningen das Sloss und das Amt in der von Zürich hand, die doch Nacht und Tag niemer ruew geben, wan daz si ùch bringen umb Land und Lüt und uns umb Lip und Gut, als ùch das die Iwern von Rapperswil wol underwisen kunnen.« Den früheren badener Stadtschreiber Hans Grünstein habe der Landvogt in der Absicht bei sich aufgenommen, um mit dessen Beihilfe Land und Leute zu gefährden.

Archiv für schweiz. Gesch. VI, 141.

1411.

Beschwerdeschrift der Stadt Rapperswil, gerichtet an Herzog Friedrich von Oesterreich, über den Landvogt Hermann Geßler, der, seitdem er das Amt Grüningen den Zürichern übergeben, die In- und Ausbürger von Rapperswil unaufhörlich bedränge. Grüningen sei dem Geßler aber nur unter der Bedingung versetzt worden, dass die Burg aller Leute des Amtes offnes Haus sei. Als der Geßler »mit Unfrer Herrschaft kriegte,« schrieben die Rapperswiler den Zürichern, »daß diese den Geßler weisen follten, sie nach des Friedbriefs Sag (Wortlaut) zu fichern.« Obschon Zürich dies gethan, raubte Geßler gleichwohl den Rapperswilern das Vieh. Als er die Rapperswiler-Veste innehatte, besetzte er sie heimlich mit Mannschaft, wurde, ohne dem Städtlein Kenntniss zu geben, Bürger in Zürich und bereitete seitdem im Einverständnisse mit letzterem Orte den Rapperswilern Nachstellungen.

Archiv für schweiz. Gesch. VI, 153 f.

1411, 28. Dez., feria II^a. post Thome.

Coram Centenariis ex parte Herman Gefler legatur littera sculteti.

Rathsprotokoll von Luzern II, 32b. Mittheilung von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1412, 12. Jan., Muri.

Konrad Megger von Bremgarten verkauft die Buhlmühle*) bei Althäuseren an das Gotteshaus Muri. Die Urkunde besiegelt Hans Frühauf, »Burger ze Mellingen, diser ziten (Unter-)Vogt des frommen, vesten Ritters Her Hermann Geßlers.«

Archiv Muri, Dokumentenbuch G III und IV, pag. 164. Staatsarchiv Aargau.

1412, 8. Febr., Montag vor der Pfaffen Fasnacht, Wiggwil.

»Hans Früguff von Mellingen, des frommen, vesten Ritters Herrn Hermann Geßlers, Mins gnädigen Herren (Unter-)Vogt ze Meyenberg, sitzt zu Wiggwil in dem Dorf an offener freier StraÙe öffentlich zu Gericht Jnnamen, an statt und von Empfelchens wegen des Egenanten Mins Gnädigen Herrn, des geßlers« und überantwortet dem Cläwin Brisleder, Burger zu Bremgarten, die Hinterlassenschaft des verstorbenen Heini Ströuli von Wiggwil, abzüglich der Erbzinse und der Vogtsteuer.

Klosterarchiv Muri, Dokumentenbuch Q IV, S. 205, aargau. Staatsarchiv.

1412, 6. Merz, Wiggwil.

Bürgi Sachs von Wiggwil, Untervogt, sitzt daselbst öffentlich zu Gericht im Namen des frommen festen Ritters Her Hermann geßlers, und auf besonderes Geheiss des bescheidenen Hans Frühauf von Mellingen, jetzt Vogt zu Meienberg. Klaus Brugger, den man nennt Brisleder, Burger zu Bremgarten, lässt sein Gut haben auf den verstorbenen Heini Ströuli von Wiggwil dreimal öffentlich zu Kauf bieten um desselben Hinterlassenschaft. Erstes beträgt 8 Pfund Pfenninge, ferner 4 Pfund 6 Schilling, item 14 Blapart, item 15 Schilling Begräbnisskosten und 4 Schillinge Altarzins gen Hohenrain; sodann 10 Malter Korn minder 5 Viertel, 10 Malter und 13 Viertel Haber, 5 Mütt Kernen. Da kein Uebernehmer sich meldet, so wird um die vorgenannte Summe Ströulis Gut, fahrendes, gehendes und stehendes, dem Gläubiger

*) Buhlmühle, Getreidemühle bei der Ortsbürgerschaft Althäuseren, Pfr. Muri.

nach Gantrecht zugeschlagen und den Seinigen erbrechtlich übertragen, mit Ausnahme der darauf stehenden Erbzinse, welche Eigenthum der Wittwe Ströuli und der Gotteshäuser Muri und Hohenrain sind.

Klosterarchiv Muri, Dokumentenbuch Q IV, S. 210; aargau. Staatsarchiv.

1412, 24. März, Frauenabend in den Fasten. Rheinfelden.

Graf Otto von Thierstein, Herr zu Farnsberg, und seine drei Töchter, die Gräfinnen Dorothea, Johänneli und Claränneli, mit dem frommen festen Herrn Hermann Geszler, Ritter, ihrem Vogte, der ihnen nach der Stadt Rheinfelden Recht um diese nachgeschriebene Sache mit Urtel und Recht zu einem Vogt gegeben ward, verkaufen um fünfthalbhundert und vierzig Gulden an die Stadt Solothurn: die Herrschaft, Vesten und Stadt Bipp, Wietlisbach und Ernlisburg, die sämmtlich von der Herrschaft Kyburg an die Herrschaft Oesterreich, dann von dieser um 2000 Gulden an den Kyburger Grafen Egen versetzt, schliesslich durch Herzog Friedrich von Oesterreich an den Grafen Otto v. Thierstein sammt diesem genannten und dem übrigen Pfandschilling vergabt worden waren. — Es siegeln: Hemmann Truchseß, Schultheiss von Rheinfelden; Otto von Thierstein und Hermann Geßler.

Staatsarchiv Bern. Solothurner Wochenbl. 1825, pag. 359. — Vergl. Justin-ger's Chronik, Ausg. 1819, S. 272.

1412, 5. April, feria tertia Pascharum.

Schultheiss und Rath von Bremgarten schreiben an Schultheiss und Rath von Luzern wegen der Vogteileute im Amte Muri: man solle dafür sorgen, dass dieselben bis zur Entscheidung des Geßlerischen Prozesses sicher verbleiben (nicht aus der Amtei wegziehen); denn sie seien Eigenthum der Bremgartner Bürgerin Frau Margareth Geßler, und während deren Sohn Hermann von dem gleichfalls in jenes Amt hörigen Bächler seither eine Busse habe eintreiben wollen, sei dieser inzwischen flüchtig gegangen.

Missiven im Luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Th. von Liebenau, Archivar daselbst.

1412, 19. Juli, wahrscheinlich Bremgarten.

Erbvertrag zwischen Hermann Geßler, Ritter, und seinem Bruder Wilhelm über ihr väterliches Gut.

Hermann erhält die Gülden im Kyburger Amt (zu Kloten, Billikon, Stampfenthal, Seheim, Wisentangen), die Vogtsteuer zu Tagelschwangen, Effretikon, Wolleschwil im Kyburger Amte, das Amt Meienberg, die Vogtei Wiggwil mit Zubehörde (ausgenommen die Gült daselbst der Margareth Geßler) und bezahlt seinem Bruder jährlich 5 fl. 5 ß. Stebler als Antheil vom Zehnten zu Alikon.

Wilhelm Geßler erhält den Zehnten zu Rüti, Schongau, Meienberg, Althüsern, das Amt Muri und die Vogtei Althüseren (ausgenommen die dortige Gült seiner Mutter Margareth).

Ungetheilt bleiben: das Amt Richensee, von welchem jeder der Gebrüder in seinem Nutzungsjahre die Einkünfte bezieht; die Zehnten zu Alikon und Endingen und die Burg Wandelburg, deren Erträgnisse sie jährlich theilen; ebenso das Gut Wagenberg und Emmerach. Die Schulden des Vaters wollen sie gemeinsam abtragen.

Es siegeln die beiden Geßler, Imer von Seengen, Albrecht Businger und Rudolf Landamman, Schultheiss zu Bremgarten. Hermanns Siegel zeigt die österreichische Helmzierde des Pfauenbusches.

Staatsarchiv Luzern, in der Abthl. Akten: »Civiljustiz«, Faszikel 92; mitgeth. durch Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1412.

Margarita Gefflerin, geborne von Ellerbach, verkauft mit ihres Vogtes, des Hemman von Mülinen Handen, einige Erträgnisse von Lehen, »gelegen ze Brunek unter der Burg,« an die Klosterfrauen zu Königsfelden.

Königsfeldn. Abschriftenbuch im aargau. Staatsarchiv. Kopp, Geschichtsblätter 1, 244.

1412, 3. Oct., Zürich.

Schreiben von Burgermeister und Rath der Stadt Zürich an den Ritter Burkard von Mannsperg, österreich. Landvogt in der Grafschaft Baden, wegen der Angelegenheit des Zürcher Burgers Burkard Slatter, welchem als einem Diener Herrn [Hermann] Gefflers auf Herzog Friedrichs Befehl die Augen ausgestochen, die Zunge ausgeschnitten und sein Gut im Etschlande eingenommen worden ist. Hat auf künftigen Dienstag nach Galli zu Fahr im Kloster zur Teidigung zu kommen.

Kaiserlich. Geheimarchiv in Wien.

Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg V, Urkk. no. 1342.

Vorgenanntes Schreiben Zürichs lautet:

Dem frommen Vesten und würdigen Ritter her Burkart von Mansperg etc. Lantvogt, Enbieten wir der Burgermeister und der Rat der stat Zürich unfer willig dienst. Als euch wol kunt ist, das der durchluchtig hochgeborn furst, unfer gnediger herr Herzog Fridrich, Herzog ze Oesterr. etc., Burkart Slatter, unferm Burger, geschaffet hat sin Ougen ufgestochen, sin zunge ausgefnitten und darzu sin gut an der Etsch genomen und entwert Und dazselb gut einem andern Ingeantwort, und Ist dem Slatter der Smerz und schad beschechen von hr. Herman Gefflers wegen, Als er (Schlatter) sin diener gewesen ist, darumb aber der Geffler mit des obigen unfers herren von Oesterr. Gnaden genczlich verflochtend waz (geschlichtet war) für sich und sin diener, als uns dz vil geseit ist, und da wisset der Slatter nit anders, wan daz er daruff sicher sin fölte.

Nu ist dem Slatter sin eigen gut noch nicht bekert und sin Smärz und schad nicht abgelait etc. Wan aber die sache in dem Erern friden ufgeluffen ist, daz man si nach des selben fridbriefs wifung berichten sol etc., Harum so manen wir iuch alles des, so wir iuch nach des ietzgenanten fridbriefs sag ze manen haben, daz Ir mit vollem gewalt gen Vare in daz Closter ze tagen koment, das ir uff den Cinstag, der nu nach Sanct Gallen tag nechst kunt, ze tagzit da syent. Dann wollen wir unfern burger vorgeant und ouch unfer botschaft da haben und daz man dann da lasse besehen, ob die sachen mit fruntschaft mugen ubertragen werden. Beschicht das nicht, daz man dann gemein neme und darzu tüge daz billich sîe, nach wifung des vorgefeyten friden.

Difer manung ze Urkund geben und befigelt mit unfreer Statt ufgetrucktem Infigel ze ende difer schrift an dem dritten tag des andern herpstmanods *anno domini Mmo. CCCCo. duodecimo*.

Dazu gehört folgende Stelle im Stadtbuche von Zürich vom Jahre 1414.

Anna von Braunschweig, Herzog Friedrichs Gemahlin, bittet den Rath zu Zürich für die Bürgen des Cuni Risen von Adlikon. Man soll antworten: Als die Herzogin zu Zürich war, haben wir sie sehr gebeten, zu schaffen, dass dem Burkard Schlatter sein Gut an der Etsch wieder zurückgegeben werde. Wenn wir der-

selben Bitte geehrt werden, so wollen wir sie der ihrigen auch ehren.

Mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. v. Liebenau in Luzern.

1442, 12. Juni. Der Rath der Stadt Zürich ertheilt seinem Bürgermeister, dem Ritter Heinrich Schwend, schriftliche Instruction, die mit König Friedrich III. in Achen begonnenen Unterhandlungen über Bestätigung und Erweiterung aller der Stadt Zürich bisher zugekommenen Privilegien fortzusetzen.

Eidgenöss. Absch. II, S. 160. Dabei erscheint auch die Schlattersche Angelegenheit. Sie ist schon in vorausgehenden Berathschlagungen genannt: »Her Swenden sach von des Schlatters wegen (ibid. 152); »Von des Schwenden wegen, als wir die [Sache] zu Insprugg fürbracht hand, darrürend von des Schlatters feligen wegen, begeren wir ouch ein gnedig antwurt.« Jetzt erhält der Zürcher Abgesandte deshalb folgenden Auftrag: »So wissend Ir denn wol, daß Hans Schwend, vnser lieber mitgefell, als von Burkard Schlatters, fins schwagers wegen, in allen friden vnd setzen zum rechten vfgefetzt ist, beuelhen wir üch och, das Ir in der selben sach das best tügind, ob Im ein Summ gutz für sölich zuspruch vff sine pfand möcht geflagen werden; ob aber dz nit möcht gefin, das doch besorgt wurd, das er vnd sin erben by Iren pfanden blibind vntz vff die zitt, das femlich zuspruch, so er zu der herrschaft meint ze habend, mit recht vftragen worden an glichen billigen enden, vor vnd ee si Ir pfand zu lösen gebind. Vnd was üch in femlichem das best dunk, das nemend für, als üch das wol zu getruwen ist.«

1413, 22. März, Baden.

Mathys von Trostberg, als Aeltester seines Geschlechtes, und Hanman von Trostberg, genannt von Liebegg, urkunden für sich und ihre Nachkommen: Nachdem und wie Wilhelm Hegnauer den von ihren Vorfahren und von ihnen empfangnen Laienzehnten zu Nieder-Endingen unter ihrer Zustimmung dem fromen vesten Ritter herrn Heinrich geffler feliger gedechtnúzz, vnserm gúten fründ, pfandweise um 310 Gulden versetzt hatte, so vergaben sie jetzt diesen Laienzehnten, der ihr eigen ist und von keiner Oberhand zu Lehen kommt, der lieben Jungfrau Sanct Verena und deren Stifte in Zurzach und stellen ihn als deren Eigenthum zu Handen des Probstes und des Capitels daselbst. Vorbehalten bleibt dem genannten Hegnauer die Ablösung des Zehnten um 310 Gulden, sofern er dieselbe noch bei seinem Leben thun wird, und worein dann das Stift Zurzach gehorsam zu willigen hat. Die Vergabenden verpflichten sich, dem Stifte alle auf die Donation bezüglichen Lehen- und Pfandbriefe auszuliefern, »so der Hegnower oder der geffler darüber gehept vnd yetzund uff jn iren gewalt

geben hând. Zeugen sind folgende Bürger zu Baden: Rüdger Spengler, der Leutpriester. Ulrich Klingelfuß, der Vogt. Claus Sendler, Schultheiss. Hans Holzach und Hans Erishaupt. Gegeben zu Baden, Mittwoch vor Unser Frauen Tag in der Fasten.

Die beiden Trostberge siegeln.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach, die beiden Siegel hängen. Vgl. Huber, Die Urkk. des Stiftes Zurzach, S. 265.

1413, 22. März, Baden.

Die Brüder Hermann und Wilhelm Geßler verpfänden ihren Zehnten zu Meienberg dem Verenenstifte zu Zurzach.

Ich Herman geßler, Ritter, vnd Wilhelm geßler, gebrüder, tûn kunt mit disem brief für vns vnd vnser beder erben vnd nachkomen. Als vns Wilhelm Hegnöwer den leyen zehenden ze nideren-Endingen, der sin lehen ist von Trostberg vnd von Liebegg, in pfandes wise versetzt hat für drühundert vnd zehen guldin, als die brief denn wol wisent; Wan denn yetzind Mathis von Trostberg vnd Hemman von Liebegg denen gnedigen herren dem probst vnd dem Capittel der Stift ze sant Frenan zurzach die gnad vnd früntschafft getân vnd jnen denselben zehenden geeignot, vnd damit yetz von hand vffgeben vnd ingeantwurt hant all brief, so der hegnöwer oder andere vor jm in lehens- oder in pfands wise gehept hant, oder darüber geben sint, Doch demselben wilhelm hegnöwer vorbehept bi sin leben der losung um die 310 Guldin, der si jm ouch gebunden sint vnd gern statt tûn wellen: Wurdent aber sy ald die jren darüber bi sinem leben von des zehenden wegen bekümbert vnd angesprochen, oder in dehein weg geschadget, : Da loben wir, sy bi vnsern trüwen, eiden vnd eren ze verstân vnd ze vertretten nâch recht, vnd von allem schaden ze wifen, ledgen vnd lösen, wie oder in wely weg sy das ze schaden kom; Vnd habend jnen harumb ze einem rechten werenden pfand ingeantwurt vnd ingesetzt vnd setzent jñ öch wüffentlich in mit kraft ditz briefs vnsern zehenden ze Meyenberg, der vnser lehen ist von den durchlüchtigen hocherbornen fürsten, vnserer gnedigen Herschaft von Oesterrich. Vnd versprechend jnen öch damit, kraftz ditz gegenwertigen briefs, derselben vnser gnedigen Herschaft oder irs Lantuogtz brief ze schaffen zwüschent hie vnd disem nechsten künftigen sant Jacobs tag. Mit sölicher bescheidenheit vnd rechtem geding, daz sy denn denselben vnsern zehenden ze

Meijenberg vnd die Lüt, so jn denn inne oder enpfangen hant, ald damit jerlich vmbgänd, bekümben vnd angriffen füllent vnd mugent mit geistlichem oder weltlichem gewalt vnd gericht, als lang, als dik vnd als vil, vntz daz sy darumb alwent abgetragen, abgeleit vnd an allen iren schaden vnd kosten entschlagen werden. Vnd sol vns, noch die selben Lüt, so den zehenden enpfahent, oder damit vmbgänd, nit schirmen noch tekken kein geistlicher noch weltlicher gewalt, noch gericht noch recht, so ye funden, geben ald erdacht wart, oder noch funden, geben ald erdacht möcht werden mit geuerden oder an geuerd. Wenn aber der vorgeñ: Wilh. Hegnöwer von tods wegen abgangen ist vnd die herren desselben zehenden in rüwig nutzlich gewer komen sint: So füllent vns die obgeñ: hrn: von zurzach disen brief heruff geben an geuerd.

Hie by warend die Erberen herren: Rüdger Spengler, Lüt-priester. Volrich Klingelfüs, vogt. Claus fendler, Schultheiß. Hans Holtzach vnd Hans erishaupt, Burgere ze baden.

Vnd des ze einem waren offen vrkünd vnd rechter vergicht aller vorgeschriben sach vnd geding, So haben wir die obgeñ: Herman vnd wilhelm die geßler, gebrüder, Jetweder sin eigen Insigel für vns vnd vnser erben vnd nächkomen offentlich gehenkt an disen brief. Geben ze Baden an der nechsten Mitwuchen vor vnser fröwen tag in der vasten Nach Christs gebürt vierzehn hundert darnach im Drüzehenden Jar.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach. Beide Siegel hangen, das erste Hermanns zeigt die Helmzierde des Pfauen mit dem Kopfbusche, dasjenige Wilhelms den einfachen Geßlerischen Wappenschild mit den drei Sternen.

1413, 24. März, Baden.

Ich herman géßler Ritter, vnd wilhelm géßler, gebrüder, tün kunt für vnser beder erben vnd nächkomen: Daz vns die Erwirdigen herren der Bropst vnd das Cappittel zurzach von des Leyzehenden wegen ze nidern-endingen bezalt vnd gewert hant Drühundert guldin. Darumb so sagen wir sy vnd all ir nachkomen der selben gulden gar vnd gantzlich quit, ledig vnd los, an geuerd, Mit vrkünd ditz briefs, Besigelt ze end diser geschrift mit vnser beder vff gedruktem insigel. Geben ze Baden an vnser Lieben fröwen abend jn der vasten Anno Dm. Mo. CCCCo. tredecimo.

Pap.-Hf. im Stiftsarchiv Zurzach, die beiden grünen Wachssiegel der Gebrüder sind abgefallen.

1413, 24. März, Baden.

Ich herman geffler, Ritter, tûn kunt für Wilhelm minen brüder vnd vnser beder erben, daß mir der erbër herre der Custer ze zurzach bezalt vnd gewert hat an den zehenden ze nidern-endingen hundert Sibentzig vnd vier guldin. Dar umb so fagen ich die selben herren zurzach vnd öch In der obgen: guldin gar vnd genczlich quit, ledig vnd los, Mit vrkünd dis briefs. Geben ze Baden an vnser fröwen abend in der vasten, Anno m^{cc}xij^o.

Papier-Hf. im Stiftsarchiv Zurzach, das beigedruckte Siegel Herman Gefzlers ist abgefallen. Zu den vom Stifte bereits empfangenen 300 Gulden beträgt also nun die ganze Verkaufssumme 474 Gulden.

1413, 1. April, Baden.

Ich Margret Gåfflerin, geborn von Ellrebach, tûn kunt für mich vnd all mine erben vnd năchkomen, daß mir die erwirdigen herren der Bropst vnd dz Kappitel zurzach von dez leyzehenden wegen ze nidren-Endingen bezalt vnd gewert hănd drûhundert guldin, darvmb so fagen Ich sy vnd all ire năchkomen der selben guldin gar vnd gentzlich quit, ledig vnd los, ăn geuêrd, Mit vrkünt ditz Briefs, Befigelt ze end diser geschrift mit minem aigen ygfigel, Geben ze Baden vff den năhsten samstag vor dem funentag mittervasten. Anno dm. M^o. CCCCo. Tredecimo.

Papier-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach. Margarethens grünes Rundsiegel ist zu zwei Drittel abgebröckelt; es zeigt zur Linken den Gefzlerschild mit den drei Sternen, das Ellerbachische zur Rechten nur stückweise.

1414, 3. Horn.

Hermann Geßler, Ritter, versetzt seiner Mutter Margareth von Elrebach und seinem Bruder Wilhelm Geßler um 270 rhein. Gulden seinen halben Theil Kornzehnten zu Alikon im Amte Meyenberg, so der Herrschaft Oësterreich mannhelig ist. Datum Samstag nach U. L. Frauen tag zer Liechtmeß.

Ist ein Vidimus, ausgestellt von Schultheiss und Rath zu Waldshut am Samstag vor Sant Gregoryentag 1420. Das dreieckige Stadtsiegel hängt.

Geschichtsfreund, Bd. 25, S. 99.

1414, 15. Febr., Freiburg i/Br.

Hermann Geßler gelobt dem Herzog Friedrich, der ihm bewilligt, die Höfe Teltschenmatt und Breitenloo im Kyburger Amte an Rudi Bruchi um 114 Gulden zu versetzen, es solle damit dem Wiedereinlösungsrechte des Lehensherrn kein Schaden gethan sein.

Lichnowsky l. c. V, Urkk. no. 1439. — Breitenlo, in der Zürch. Gem. Bassersdorf; die Stadt Winterthur erkaufte 1753 den Hof um 9811 Gulden. Troll, Gesch. der Stadt Winterthur VI, 240.

1414, 25. April, Luzern.

Hans Bechler von Abtwil schwört nach der Entlassung aus dem Gefängnisse dem luzerner Schultheissen und Rathe Urfehde »von deswegen daz ich sumpt vnd irt Wernher Greter von Greppen an den gütern, da er meint, recht zu ze hânt von fines Sunes Henflis wibs wegen, genempt Ite Richwins, derselben Iten vogt ich bin. Derselb Wernher Greter ouch vil vnd dik für die egenanten min Herren von Lucern kam, si ze bittende, dem fromen, vesten Her Herman Gefler, Ritter, vnd sinem vogt ze Meyenberg ze verschriben vnd ze bittende, mich ze wisent vnd ze haltende gegen Im ze rechte. Daz aber noch nie geschehen kond. Vnd erloubtent da die obgenanten min Heren von Lucern demselben Wernher, Im selb ze helfende in der Sach. Vnd also von der sach wegen hat er vnd sin frünt mich harumb in ir gefangnisse bracht.«

Bechler gelobt, in Konstanz am 24. Juni den Streit vor Gericht auszutragen. Für ihn siegelt Johan Brunner, Bürger von Zürich.

Originalurkunde im luzerner Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1414, 14. Juni.

Ritter Hermann Geßler und sein Bruder Wilhelm bekennen, dem Johann Segesser, Bürger zu Aarau, fünfzig rhein. Gulden schuldig zu sein.

Familienarchiv der Segesser von Brunegg zu Luzern, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau, Archivar daselbst.

1414.

Johann Geßler, Heinrichs des Ritters Sohn, Leutpriester zu Huttwyl.

Joh. Nyffeler, Heimatkunde von Huttwyl (Bern 1871), S. 177. — Stammtafel der Gefzler, bei Hisely: *Mémoires et Documens de la Suisse Romande* (Lausanne 1838) II, 128.

1415, 14. Juni.

Feria VI^a post Barnabe, und *Feria IV^a post Pentecoste* [19. Juni] *Coram Centenariis ex parte* Geflers vnd Heini's zer A.

Rathsprotokoll von Luzern II, 54.

Eodem anno, 3. August.

Feria VI^a post vincula Petri. Littera ad Herman Gefler ex parte Sidlers. ibid 56^b.

Eodem anno, 21. August.

Feria IV^a post Assumptionis. Der gefflerin vnd Wilhelm irm fun gib tag. ibid. 56^b.

Mitthl. durch Hrn. Staatsarchivar von Liebenau.

In Folge der mit dem Jahre 1415 in den österreich. Vorlanden eingetretenen Gebiets- und Herrschaftsveränderungen hat Graf Wilhelm von Arberg, Herr zu Valangin, Meierhof, Leutkirche und Kirchensatz zu luzernisch Ruswil, Lehen der österreich. Herzoge, am 28. Weinm. 1419 an den luzern. Spitalmeister Jost zer Aa um 1200 Gulden verkauft und bittet am 4. Winterm. darauf den König Sigmund, dies Lehen auf das luzern. Spital übertragen zu dürfen. Geschichtsfreund, Bd. 26, 358. Am 3. gleichen Monats übergibt der luzern. Schultheiss Petermann von Moos das genannte Lehen demselben Jost zer A in solcher Art, dass dieser und wer je Spitalmeister ist, dasselbe haben, geniessen, besetzen und entsetzen solle. (Noch heutigen Tages hat das luzerner Spital das Patronatsrecht in der Kirchgemeinde Ruswil.) Segesser, R.-G. I, 613. — Hiemit scheint der seit Regest von 1410 andauernde Rechtsstreit der Gebr. von A gegen Wilhelm Gefzler und dessen Verwandtschaft zusammen zu hängen, da der Gefzler österreich. Pfandschaften zum Theil gleichfalls im sog. äusseren Amte zu Ruswil gelegen waren. Ein ähnliches Verhältniss spricht auch aus dem Vorladungsbriefe des Sidler gegen Hermann Gefzler. Dieser Sidler fällt 1423 als Judex vor Consuln und Hunderten im Rathe zu Luzern das Urtheil über Luzerns Vorrecht auf den Besitz der eroberten drei Aemter Meienberg, Richensee und Vilmergen. Segesser, R.-G. II, 71. Er und seine Erben sind noch 1440, 10. Aug., im Besitze gewesener Lehen der Herrschaft von Oesterreich. Argovia 8, 51. Also ist auch Sidler, wie vorher Zer A, ein luzernischer Lehensrivale gegen die Gefzler.

1415. Aus dem Lichbüch des Klosters Muri.

Bl. 92: Ovwe vnd Rüstischwile. Item des Schmits güt giltet xv fiertel vesen vnd xv fiertel habren, het peter von lutzern. (Mit späterer Hand und besserer Tinte): ist abköft vnd ward dem geffler für die vogty der gueteren ze Allikon, so henfli gretâr köft (hat) von vnfrem gotzhuß.

Bl. 109: Wolen. Item die hofftat, gelegen vffen dorf, vnd der Bôngart vffen dorf by dem Brunnen, jtem ein åckerlin am Grufakker (des) Hanfen ab dorf: geltent ij fiertel kernen. (Mit anderer Hand): des het henfli geffler dz bômgårtli vnd die hofftatt vnd git davon i quartale roggen vnd i quartale auene (Habers).

Das Lichbüch nennt sich ein Lehens-Urbar des Klosters Muri, Pap.-Hf. Gross 4°, 137 paginirte Blätter haltend, nun im aargau. Staatsarchiv B 2. Es ist das Concept des in unsern Regesten schon voraus genannten Klosterurbars B 1, es

wiederholt dieses, enthält aber mehr als dieses, hat Einträge aus ältesten Zinsroteln, Lehensbriefen und Anniversarien, und zählt die Beständer eines und desselben Zinsgutes manchmal bis zu zehen auf einander folgenden Geschlechtsnamen auf, durchstreicht dieselben und fügt bei: ist verköft, gilt nit von köffens wegen. Die von gleicher und erster Hand darin verzeichneten frühesten Jahrgänge sind 1412 (Bl. 65), 1417 und 1420 (Bl. 101), 1419 (Bl. 97b). Somit reicht dieses Urbar in die Zeit der Güter-Confiskation, welche die Gefzler durch die das Aargau überziehenden Eidgenossen 1415 in den Freienämtern und hier speziell zu Ober- und Unter-Alikon erlitten, zweien Dörfern der Civilgemeinde Meienberg, die damals zur Gefzlerischen Vogtei gehörten und in dem voranstehenden Texte mitgenannt sind. Der Eroberer wollte den Gefzlern gegen ihre Einbusse anfänglich ein Gut im Ertrag von 30 Viertel Korn, jedoch als blosses Leibgedinge, eintauschen und gewährte ihnen, als dieses nicht angenommen worden war, gar keinerlei Entschädigung. Das Freienämter Urbar, welches nach der Eroberung von den mitbetheiligten Ständen ausgearbeitet und im Jahre 1532 revidirt wurde, schreibt darum Fol. 48: »desz Ersten in dem Ampt Meyenberg. Der Zehenden zû Alikhen ghört den Eydtgnossen gantz vnd gar zû.«

1415. Aus dem Rechnungsbuch der luzernischen Aemter und Vogteien, handschriftl. im luzern. Staatsarchiv.

1415: Item, als Meienberg, Richensee vnd Vilmeringen in vnser hand ist komen, haben wir Hans Wiechfler darüber ze vogt gesetzt, der hat vns fürbracht, was nütz vnd rechtung wir da han föllen, als harnach stat, eins iars.

Des ersten die stü'r ze Meienberg.

Gênt die in der stat daselbs ɣ lib. vnd das ampt ɣvi lib. núws geltz, darûs gât der gefflerin ɣiiij lib.

Item ɣ mütt kernen geltz ze Apwil, was der gefflerin.

Ze Alikon vj mütt kernen geltz, was der geffler.

Ze Alikon v lib. iiij β vnd ein halb mütt kernen ze stü'r.

Item ze têtônôw: lit wûft. galt ein halben mütt kernen, da meint der pfaff, er gehör an die kilchen.

Ze witwil v lib. vogtstür, ɣɣriij hûnr, hörent eim vogt, vnd git ieder man da ein vafnacht hûn.

Wer im twing sitzet, der git ein vafnachthûn eim vogt.

Der zehent ze Alikon ist hü'r gelihen vmb ɣriij malter lucern-mës, vf dem zehenden het Ymer von Se'ngen v stuck geltz.

Henfli von Kulm git ein mütt korns ein iar, daz ander habern von eim aker, wenn aber es brach lit, so git es nüt.

Item in der Statt iiij lib. von freuel eim vogt, vnd dem fêcher iiij lib. vnd der Statt ɣ β.

Vßrent der Statt ist iiij lib. ein bûß, vnd dem vogt drîualt bûß.

Item vff der swand ij akerstückli.

Item Henfli greten sol v viertel bêder gutz ab dem zürich-hinderbül.
Dis vorgeschriben ist alles der gefflerin gesin.

Richensê.

Dis sint die stüren vnd rehtung, so die Herschafft ze Richensê in
dem ampt hat, als das in vnser hand ist komen, vnd als die
gefflerin daselbs hat.

von der stü'r iij lib. iiij β den:

von acht schuppos von ieklicher viij β, daz wirt ij lib. xvj β.

So ligent ze Richensê xxiij hofstett, da git iekliche vj den: vnd sint
der herschafft eigen.

da ligent acht garten, gilt ieklicher viij den: zins; vnd iij garten,
git ieklicher iiij den: zins.

ze Altwis xxx β vogtrecht.

ze Mosheim von eim zehenden j mütt dinkel.

ze Esch j viertel kernen.

von den sêwen und der â git man ij lib.

Summa: xi ℥. iiij β.

Es git iederman, der ze Richensê siczet, j vasnacht hûn, als die,
die vff dem land siczent.

Es git iederman, der vff den drî'n Jarmerkten wîn schenket ze
Richensê, eim herren oder eim vogt j viertel wîns.

Die herschafft hat twing vnd bann vnd gericht (über) düb vnd
frëuen ze Richensê vnd in dem Ampt.

Es ist ouch ze Richensê recht, këm ein frömbder man, wer der
wër, wil der hûsen vff ein hofstatt, den sol man hûsen lân darûf,
es well denn der, der die hofstatt innhat, innrent iarsfrist darûf
hûsen. vnd derselb, der denn darûf hûset, der sol den bürgern
gên ein viertel elfässer vnd dem Herren ein halb viertel.

Luzerner Staatsarchiv. Mitgeth. durch Th. von Liebenau, Archivar daselbst.

1416, 15. Hornung.

»Es ist ze wüffent, als die Gefflerin, closterfrow ze Künigsuelt,
viiij Gulden an golt hat ze lipding uf dem zehenden ze Alikon, die
jr Her Herman vnd Wilhelm Gefler verschafft hattent, dar-
umb si guot brieff hat; vnd hant sich vnser Herren erkent, daz
man jr dz Lipding sol lassent, doch wenn si abgât, so meinen wir
darzuo recht ze hant. *Actum ipsa die Agate.*

Luzerner Rathsbuch I, 326 a. Kopp, Gesch.-Bl. I, 244.

Obige Klosterfrau Gefzlerin hiess Kunigunde; s. Regest von 1420, Montag
nach Mittfasten.

1416, 4. Oktober.

Fröw Margareta gefflerin, closterfröw zû difem gotshuff.

Jahrzeitbuch des Frauenklosters Hermetswil, Einzeichnung: »am vierten Tag des andern Herbstmonats.« Darunter geschrieben von späterer Hand: Margret Geffleri, Münchinschwester vnserfz Conventfz.

12. Oktober.

Margaretha Gefselerin, *Monialis hic*.

15. November.

Johans Gessler vnd Bertha sin Wirthin hand an den Kelch geben j 46.

Dieses Jahrzeitbuch, Perg.-Hf., ist laut Einzeichnung auf seinem letzten Blatte i. J. 1441 geschrieben, also die Umschrift eines älteren. Im Dokumentenbuch des Archivs Muri, tom. B, pag. 812, steht in der Reihe sämtlicher Nonnen, welche zu Hermetswil Profess gethan, Margaretha Gefzlerin unmittelbar nach den daselbst i. J. 1452 eingetreten oder verstorbenen Conventschwestern.

1417, 29. März, Konstanz.

König Sigmund, der das Schloss Schenkenberg und das Amt auf dem Bözberg, beides ein herzoglich-österreichisches Erblehen, der bisherigen Besitzerin Frauen Margareth Geßler entzogen hatte, stellt es ihr als Reichslehen wieder zu.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Kunig tzu allen tzyten merer des Richs, vnd Vngern, Dalmacien, Croatien etc. Kunig, Bekennen vnd tun kunt offenbar mit difem brieft allen den, die in sehen oder horen lesen. Wann wir nu alle vnd igliche land vnd lüte, herscheffte, Sloße, Stete, Dorffere, vnd alles anders, das Hertzog Fridrich von Osterrich innegehebt hat, durch fines groffen, fwaren vnd freuellichen missetat willen, die Er mit hinweg helfen ettwann Babst Johannsen wider die heilig kirchen, das heilig Concilium tzu Costentz, Vns vnd das Riche vnd maniche andere des Richs vnder-tane, geistlich vnd werntlich, frowen vnd mannen, on alles Recht vnd glimpf getan vnd begangen hat, an vns vnd das Riche geruffet, bracht vnd genomen haben; vnd wan ouch die vorgeñ: Lande, lüte, herscheffte vnd Sloße, Stete vnd dorffere, lehenschafft vnd pfantschafft von desselben Fridrichs gelübde, eyde, brieft vnd Infigel wegen, damit Er sich gegen vns verbunden vnd verschriben hat, vnd das freuenlich vnd offentlich gebrochen hat, an vns vnd das Riche recht vnd redlich gefallen vnd komen sint: Als dann das sin brieft, vns doruber gegeben, clerlichen innehaldet; Vnd als

dann ouch das Sloß Schenkenberg mit aller finer tzugehorung in pfantschafft wise der Edeln Margreten Geßlerin vnd jren erben von Hertzog Fridrichen von Osterreich verschriben was vnd nu an vns vnd das Riche in der vorgeschribenn maßze recht vnd redlich komen vnd gefallen ist: Also hat vns der Strenge vlrich von Fridingen, Ritter, vnser diener vnd lieber getrüer, flüssiglich gebeten, daz wir Margrethen Geßlerin, fines Bruders, etwann Hansen von Fridingen seligen, weipp, vnd wilhelmen, jrem Sune, Gretlin vnd Magdalenen, jren tochteren, vnd Jm als eynem lehentrager, das Sloß Schenkenberg mit aller herlikeit, lüten, gütern, wunnen, weiden, holtze, velde, wassern, vischentzen, mit allen geleiten, pennen, wilt-pennen, gerichten, stüre, nützen, diensten, vellen, gleffen vnd mit allen vnd iglichen jren tzugehorungen vnd nemlich das Ampt an dem Bötzbberg, mit allen Rechten vnd gewonheiten, als das alles die herschafft von Osterreich innegehebt vnd herbracht hat vnd das ouch vormals von derselben herschafft pfand gewest ist, In tzu rechtem lehen gnediclich geruchten zuleihen, wann Er vns bereit were, doruf huldung tzutun mit diensten, gelübden vnd eyden, als lehenfrecht were: Des haben wir angesehen soliche demutige bete vnd minclich betrachtet getrüe, nutze, willige vnd dankneme dienste, die ettwann der Strenge Hans von Fridingen, Ritter, wilhelms von Fridingen vatter seliger, vns oft flüssiglich vnd in merklichen geschefften getan, vns vnd dem Riche Wilhelm, sin Sune, so Er tzu sinen jaren komet, tun sol, vnd ouch soliche dienste, die vns vlrich von Fridingen, Ritter, teglichen tut vnd die vns das geflecht von Fridingen allzit getan hat, vmb des willen Si an vns sunderliche gnade behalden haben. Dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate vnser vnd des Riche fürsten, Edeln vnd getruen vnd rechter wissen haben wir der egenait: Margrethen Geßlerin, wilhelm jrem Sune, Gretlin vnd Magdalenen jren tochteren, vnd vlrichen von Fridingen an jrer Stat als einem Lehentrager, das vorgeñ. Sloß Schenkenberg mit aller herlikeit, allen werden, eren, rechten, gewaltsame, mit allen geleitten, tzolen, pennen, wiltpennen, allen lüten, Stüren, gerichten vnd aller anderr tzugehorung, als obgeschriben stat, nichts vßgenomen, vnd nemlich daz Ampt an dem Bötzbberg mit allen rechten vnd gewonheiten, als das alles die herschafft von Osterreich innegehabt vnd herbracht hat, vnd das ouch vormals derselben Margarethen von derselben herschafft von Osterreich pfand gewesen ist, als ein recht lehen gnediclich verlihen vnd verleihen In das in kraft diß brieffs vnd von Romischer kuniglicher maht-

volkomenheit: dasselb Sloß Schenkenb. mit lüten, gütern, wunnen, weiden, mit aller herlikeit, werden, eren vnd gewaltfame, mit gelaitten, pennen, wiltpennen, gerichten, Ampte-Rechten vnd andern tzugehorungen vnd gewonheiten, als vor gelutert ist, hinfür in lehenfwiße mitsampt jren erben tzuhaben, tzuhalden, tzubesitztzen, tzu genießen vnd vns vnd dem Riche dauon mit demselben Sloße mit jren leiben vnd mit allem dem, daz si haben oder haben werden, tstudienen als billich vnd recht ist. Vnd der egeñ: vlrich von Fridingen hat vns doruf als ein lehentrager gefwaren mit diensten, eyden vnd gelübden, als lehensrecht ist. Wenn aber der egeñ: wilhellm tzu sinen jaren komet, so sol Er selbs das egeñ: Sloß von vns oder vnsern nachkomen an dem Riche tzulehen empfahe, vnd deßglichen sollen ouch alle sine nachkomen, die das Schenkenberg haben werden, tun als recht vnd billich ist. Doch so setztzen vnd wollen wir, daz das egeñ: Sloß vnser vnd vnser nachkomen an dem Riche vnd ouch vnser Lantvogts, der yetzund ist oder in tzyten wirt, tzu allen vnsern vnd des Richs geschefften vnser offen Sloß vnd hawß sy on alle widerrede, vnd daz wir, vnser nachkomen an dem Riche, oder vnser Lantvogte, in derselben herschafft nach vnserm willen vnd nach vnserm Luste yagen mögen wann wir wollen. Mee so setztzen vnd wollen wir, daz die egeñ: von Fridingen dasselb Sloß Schenkenb. nyemands verkouffen sollen noch mögen, es sy dann mit vnserm oder vnser nachkomen an dem Riche guten willen. Müsten si es aber verkouffen von Rechter not wegen, so sollen si es doch nyemands jensyt Reins verkouffen, funder hiedieshalb, vnd das sol demnôch gescheen mit vnserm oder vnser nachkomen gunst, wissen vnd willen. Ouch wollen wir daz die egeñ: Margreth Geßlerin by dem egeñ: Sloß Schenkb. mitsampt dem Ampt an dem Bötzigberg vnd allen jren rechten vnd tzugehorungen jre lebtage belibe vngedrungen vnd vngehendert dauon von allermennlich. Dortzu so erlauben wir den êgenanten: Margrethen, Wilhelmen, jrem Sune, vnd Gretlin vnd magdalenen, jren tochteren, ouch in krafft diß brieffs, was die herschafft von Osterreich vß derselben herschafft vnd vß dem Ampt vormals versetztzet habe, daz Si das alles an sich widerlösen mogen in glicher wise als die herschafft von Osterreich, vnd doran sol Si niemands hindern, als lieb In sy vnser vnd des Richs swäre vngnad tzuuermeyden. Mit vrkund diß brieffs, verfigelt mit vnser kuniglicher Majestat Insigel. Geben tzu Costentz Nach Crists geburt viertzehenhundert Jare vnd dornach in dem Sibentzehenden Jare des nechsten Montags nach dem Suntag Judica in der vasten,

vnferr Riche des vngrischen etc. in dem driffigsten, vnd des Romischen in dem Sibenden.

(*Per Dm. G. Comitem de Swartzburg. Iudicem curie Michel, canonicus Wratislawiensis.*)

Perg.-Urk. mit unverletztem Grossem Reichs-Insiegel an rothblauen Seidenschnüren. Aargau: Staatsarchiv, Althlung. Amt Schenkenberg, Y 1.

1418, 14. Januar, Brugg.

Uoly Vischer, Vogt auf dem Bözberge und Burger zu Brugg, sitzt zu Brugg vor dem Niedern Thore zu Gericht und urkundet: »die Edle frow Margarethe von Fridingen, geborne Geßlerin, und an ihrer Statt Hans Türinger von Alb eines Theils, sodann Junker Heinrich Effinger andern Theils seien vor Gericht erschienen, und Frau Margaretha habe mit allen Förmlichkeiten an Effinger verkauft eine jährliche Gült (ausser 1 Viertel Kernen jährlich gen Umikon, und 18 Pfn. gen Elfingen) und ein Gut gelegen zu Linn (dreien Dörfern zunächst der Stadt Brugg gelegen) mit allen Rechtungen, Gewohnheiten und Zugehör, Haus, Hof, Steg, Weg, Aecker, Matten, Wunn und Weid u. s. w., und habe dafür achtzig Gulden empfangen. Die Zeugen sind 3 Bürger aus Brugg: Hans Moser genannt Vogt; Rudolf Etterli und Hans Beck; und 4 Bauern von Remigen, Rain und Villigen. Geben des Jahres als man zalt von Chriftz geburt vierzehen hundert vnd achtzehen iare vff den nechsten Fritag nach Hylari.«

Perg.-Urk. mit dem Siegel Uly Vischers. Schenkenberger Urkk. Y 43, im aargau. Staatsarchiv.

1418, 25. April, ipsa die sti. Marci, Luzern.

Der Rath zu Luzern beschliesst: »Vnser Herren hant sich erkent von der stür des amptz ze Meyenberg wegen, alle die im ampt daselbs sitzend vnd wun vnd weid da nieffent, die fond ouch die stür gën, usgenommen vnser alten burger, die wir vor den vögten von Meyenberg hant beschirmt, ê daz Meyenberg in vnser hant kam, die fond kein stür gën, vnd welche gen Rotenburg gehörent vnd von alter har dahin gedienet hant, die wir bi her herman gefflers ziten behebt hant, die font inen ouch nit stür gën.«

Luzern. Rathsbuch I, 316 a.

Segesser, Rechtsgesch. II, 63.

1418, 20. Juni.

Wilhelm und Hermann Gäsler, Gebrüder, haben dem Bürgermeister, Räthen und Bürgern der Stadt Zürich versetzt und verkauft »unsre Burg, Veste und Stadt Grüningen, und besonders das Hinterhaus an der Burg daselbst, so man nennt Landenberg, die ganze Herrschaft Grüningen, die Dinghöfe zu Stäfan, zu Humbrächtikon und zu Münchaltorf [folgen die ferneren in Urk. vom 11. Juli 1408 bereits aufgezählten Güter] um 8000 alter guter rhein. Gulden gewichtigen Goldes, darum uns die Stadt Zürich gegeben 6000 Gulden und uns diese Summe also darauf gesetzt hat.«

Weltliches Pfrundenbuch etc. in under-Schieden Tafflen, von dem Jahre 1674, pag. 105; Hf. auf der aargau. Kt.-Bblth. MS. Nov. 10 quarto. — Vergl. Stumpff, Chronik, Ausgabe Froschauer 1548, lib. VI, cap. III, pag. 125; wobei irrig der 11. Juli angesetzt ist.

1419, 13. Aug., Meran.

Der edelvest Hermann der Gäffler, Hofmeister der Herzogin Anna von Oesterreich, besiegelt einen Brief für Christoph den Büchsenmeister.

Gubernial-Archiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, S. 46, Regesten no. 108.

1419, 19. November, Sonntag vor Cäcilia, Ensisheim.

Anna von Braunschweig, Herzogin von Oesterreich, sendet an Bürgermeister und Rath von Basel den Grafen Hans von Thierstein, Landvogt, und den Hermann Geßler, ihren Hofmeister, um Werbungen ihres Gemahls Herzogs Friedrich anbringen zu lassen.

»Richtung zwischen dem Haus Oesterreich und der Stadt Basel,« Hf. in Folio, Bl. *xxiiiij*, im Staatsarchiv Basel. Mittheilung durch Th. v. Liebenau.

1420, 22. Januar, Ensisheim.

Frau Anna von Braunschweig, Herzogin zu Oesterreich, scheidet und süht die Fehde zwischen der Stadt Freiburg im Breisgau und dem Konrad Loupp von Zäringen, genannt Bernloupp. Unter den herzoglichen Räthen als Schiedsrichtern: »Hermann Gäsler, vnser Hofmeister«.

Heinr. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg, II. 2, pag. 295.

Die Bärenlapp, Berenlaupp, Berenlaupt (bei Lichnowsky V, Urkk. S. 139 römisch) führten im Wappen zwei empor gestreckte Bärentappen (Läufe) und waren

einer der vierzehn Zweige, in welche sich das Breisgauer Adelsgeschlecht der Schnewelin schied; die Namen dieser Linien stehen bei Leop. Maldoner, Beschreib. des Breysgau, sub voce Bolschweil.

1420, 20. April, feria sexta post antonii.

Coram Centenariis . . . von der gefflerin wegen vmb Meienberg, als der apt vnd offenburg rett. *)

Rathsprotokoll von Luzern III, 64 b. Mittheilung von Herrn Archivar Th. von Liebenau.

1420, Samstag vor Mittfasten, 14. März.

»Copie der Richtung zwüschen Lucern vnd der gäfflerin, von Richensee vnd Meyenberg wegen.«

Es ist ze wissent, Als Margrech Gefflerin, geborn von Elerbach, wilent hr. heinrichs gefflers feligen wirtin, ettwas zûsprûch hat an die fromen wisen Schulthz vnd Rat ze Lucern, nemlich von wegen der Aemptern Richensê, Meyenberg etc. vnd von des zehenden wegen ze Alikon vnd ander gült, so sy meint in dien selben emptern zehaben, Es sy von ir heinstú'r, êrecht oder verpfendens ald verschaffens wegen, So her Hemman geffler vnd wilhelm Geffler, jr Sún, ir verordnet hant; das aber die obgeñ: von Lucern, in dien lóuffen vnd spennen zwüschent únferm herren dem Kúnig vnd dem herzog fridrichen von ôsterreich, jngenomen hant vnd ouch darzû recht getrüwent zehaben, von beuelhens vnd gewaltz wegen únfers herren des kúnigs, darumb sy gût brieff vnd jngfigel hant; harzwúschent der Erwirdig herr der Apt von Mure so frúntlich gerett hât, daz die vorgeñ: frow Margrech gefflerin vnd wilhelm ir Sun eins teils, vnd die von Lucern des andern vmb die vorgeñ: stóße, zûsprûch vnd sachen wegen Tugentlich miteinander in ein komen sint in der mäß, als hienach geschriben stant.

Item des Ersten, das die vorgeñ: frow Margrech vnd wilhelm jr sun vnuerzogenlich sóllent gen Bremgarten keren vnd da die felb frow Margrech eiñ vogt nemen sol, es fye wilhelm jr Sun oder ein andrer, mit gericht vnd vrteil, in der besten wise, nach Rât der Erbërn wisen Schulthz vnd Rât ze Bremgarten. Vnd fond sy bede daselbs mit gericht vnd vrteilen sich entziehen vnd

*) Die beiden erwähnten Rechtsbeistände der Gefflerin sind Jörg Russinger von Rapperswil, von 1410 bis 1440 Abt von Muri, und muthmasslich Peter von Offenburg, Chorherr zu Beromünster.

ufgeben die êgenanten zwöy empter mit aller zûgehört vnd all ir rechte daran, vnd die vertigen in hend der von Lucern Botſchafft etc., als verr das vrteil gebe, das ſy daran habent vnd beforget ſyent nach dem beſten. Aber von der zehenden, nützen vnd gúlt wegen, ſo in denſelben emptern ſint, Sint ſy lieplich mit einander verkommen alſo: daz der von lucern vogt, welcher ye in den zwein emptern vogt iſt, die zehenden, nütz vnd gúlt inziehen ierlich ſol, wo die ſint oder noch erînlet (ereilt) werdent. Darufz ſol man des Erſten bezalen vnd richten daz lipding der Geſſlerin gen Kúngſvelt, vnd die gúlt gen Egge vnd Imer von Se'ngen ſin gúlt. Vnd was denn des úbrigen zehenden, gúlt vnd nützen iſt, die ſol der vogt in nemen vnd des ein zwênteil der vorgehen: frow Margreten jerlich geben ze end ir wíl, vnd den dritteil jnhân zû der von lucern handen; vnd wenne das iſt, das ſy abgât: lebt denn der Egenant Wilhelm, dem ſol man ze gleicher wiſe vnd ſinen lîberben alſvil vollangen láſſen als der Mütter vnd hie vor ſtât. Stirbt er aber ân lîberben, ſo ſol das gantzlich ledig vnd ab ſin deñ von Lucern. Vnd ſol die geſſlerin vnd jr fun alle die brieff vnd vidimus harufz geben ſo ſy hant, nemlich den vergunftbrieff etc. Vnd vmb die andern brieff, ſo ze Waltzhût ligent, ſont ſy ervordern vnd darzû ir beſtes tûn, wie ſy inen werdent; múgent inen aber die nit alſo werden frúntlich, ſo ſönt ſy die ervordern mit dem rechten. Vnd wenn ſy die habent, ſo ſont ſy zû ſtund die brieff deñ von lucern harufz geben. Vnd wenne diſ vertigung beſchicht, ſo ſont ſy bêde ſweren, daby bliben fúr ſich vnd ir erben vnd das ſtet ze hânt vor gericht, vnd das ſol verbrieft werden nach der beſten form. Des zû vrkund hab Ich obgen: wilhelm geſſler min Ingſigel offenlich gedruckt ze end diſer ſchrift uf diſen brieff fúr mich vnd frow Margreten min mütter, Der geben iſt am Samstag vor Mitteruaſten Anno MCCCCxxo.

Foliobogen im luzern. Staatsarchiv, bezeichnet C; vgl. Ph. Segeſſer, Luzern. Rechts-Gesch. I, 453.

1420, 23. März, Bremgarten.

Copie des zu Bremgarten gefällten Schiedspruches und beschworenen Vertrages zwischen den Geßlern und der Stadt Lucern.

Ich Rûdolf Landammann, zû diſen ziten Schulthz ze Bremgarten, tûn kunt vnd vergich offenlich mit diſem brieff Allen den, die In an ſechent oder hõrent leſen, das Ich daſelbs ze Bremgarten

in der statt an offner fryer strâßz offentlich ze gericht saß in namen vnd an statt des aller durchlúchtigosten fúrsten hrn. Sigmunds, von gotes gnâden Rômischen vnd ze Vngern etc. Kúngs, zû allen ziten merer des Richs, mins aller genedigosten heren; Da in offem vnd gebannem gericht fúr mich kament die edel wol erboren frow Margrecht gefflerin, geboren von Elrbach, wílent des fromen vesten hrn. Heinrich gefflers seligen, Ritters, eliche wirtin, mit dem vesten Junkher wilhelm geffler, Iro elichen fun vnd rechten wissenthaften vogt, den fy in gericht zû einem vogt nam, als fy ein wittwe ist; der ir ouch mit gericht vrteil vnd nach recht zû einem vogt geben vnd zû gestelt ward nû vnd hienach, als lang fy sîn begert ir vogt zû sin, mit fúrsprechen eins teils; Vnd der from wise Volrich Walcher, Burger ze Lucern, in namen, anstatt vnd zû handen der fromen wisen Schulths., Reten vnd gemeiner statt ze Lucern, miner lieben heren vnd ir nachkomen, mit fúrsprechen dez andern teils. Vnd stünd die obgen: frow Margrecht gefflerin mit dem obgen: Jungkher wilhelmen geffler, ir elichem fun vnd rechtem vogt vnd des gunst vnd willen, in gericht wolbedacht, wolbesinnt, gesund libs vnd sinnen nach zitlichem raut, offnet vnd vergach: Als fy ettwaz zûsprúchen gehebt hetti an die fromen wisen Schulths vnd Rât ze Lucern, nemlich von der Empter wegen Richensew vnd Meyenberg etc., vnd von des zechenden wegen ze Allikon vnd anderer gúlt, so fy meint in den selben emptern ze haben, es wer' von ir heinstü'r, êrecht, verpfendens oder verschaffens wegen, so der from ueste Ritter Her hemman geffler vnd ouch der êgen: wilhelm geffler, ir Sun, Ira geordnet hettend: Da aber die obgen: von Lucern in den vergangen löffen vnd Spennen zwüschent dem obgen: únferm genedigosten heren dem Kúnig, vnd dem durlúchtigen vnßerm gnedigen heren Hertzog fridrichen von ôsterreich etc. die êgen: empter vnd gúlt ingenomen hettend, alz fy ouch dazû getrúwotend recht zû haben, von empfelhentz vnd gewaltz wegen des êgen: vnfers gnedigen heren des Kúnigs, darumb fy gút brief vnd Ingfigel hettent: Dazwüschent aber der Erwirdig geistlich her Jörg, von gotes verhengde Apt des gotzhus ze Mure, Sant Benedikten ordens, vnser lieber here, so frúntlich gerett hett, das fy vnd Wilhelm, ir Sun, einsteils; vnd die obgen: von Lucern des andern teils vmb die vorgn: stöffe, zûsprúche vnd sachen tugentlich vnd frúntlich mit einander in ein komen vnd bericht hânt vnd find, mit der bescheidenheit alz hienach verschriben staut.

Des Ersten, dz die obgen: frow Margr: gefflerin vnd Junkher wilhelm, ir elich Sun, vnuerzogenlich keren füllent gen Bremgarten in die statt vnd fy denne da eiñ vogt nemen solte, Ez were Wilhelm, jren fun, oder einen andern, mit gericht vnd vrteil, nach Rât der Erbërn wifen Schulths. vnd Rât ze Bremgarten. Da fy sich also nach Irem Rât vnd nach der statt recht ze Bremgarten beuogtet hette mit dem obgn: Wilhelmen ir fun, alz vorstat, vnd als dz beschach nach recht, so söllent fy sich denn bedē mit einander entziehen vnd vfgeben der obgn: zwöyer empter Richenfē vnd Meyenberg mit allen zūgehörden vnd aller ir rechtung, so fy daran hând, vnd die denn vertigen in hand der von Lucern Bottschaft als verre, dz fy daran habent vnd versorgt fyent nach recht. Aber von der zechenden, nützen vnd gûlten wegen, so in den selben Aemptern sint, sint fy ouch lieplich mit enander überkomen also, daz dera von Lucern vogt, welcher je denn in den selben zwein Emptern vogt ist, die selben zechenden, nütz vnd gûlt jerlich inzihen sol, wo die sint oder noch funden oder erînnlot (erjagt) werden. Darufz sol man jerlich dez Ersten bezalen vnd vfzrichten dz lipding der Erwürdigen frawen frow Kûngunden geflerin, Closterfrowen ze Kûngsfeld, vnd ouch die gûlt gen Egge, vnd Imâr von Sengen sin gûlt, nach ir briefen lut vnd sag. Vnd waz denn dez úbrigen zechenden, gûlt vnd nützen ist, die sol der êgn: vogt der Empteren innē vnd denne dez zwēn teil der êgn: frowen Margrethen geflerin jerlich geben vntz zū end ir wile, vnd den dritten teil jerlich jnnhân zū der êgn: von Lucern handen. Vnd wenn aber dz ist, dz dú selb frow Margreth geflerin von tod abgât vnd von dirre welt gescheiden ist: Lebet denn der Egenant Wilhelm gefler, dem sol man denn zū gelicher wise vnd finen liberben alz vil verlangen lauffen alz der êgen: finer Mütter, alz vor stât. Stirbt aber der selb wilh: gefler ân liberben, so sol daz gantzlich ab, ledig vnd los sin deñ von Lucern, jrhalb vnd menglichshalb vnbekúmbert von iro wegen. Ez sol ouch die selb frow Margr: geflerin vnd wilhelm ir Sun alle die brief vnd vidi- muß, so fy hand, herufgeben, vnd och namlich den vergunftsbrief. Vnd denn vmb die andern brief, so zū Waltzhût ligend, sond fy ervordern vnd darzū ir bestz tûn, wie fy jnen werden mügen; aber die jnen nit also frúntlich werden, so sond fy die ervordern mit dem rechten, vnd wenn fy die habent, so sond fy die zū stund deñ von Lucern heruf geben. Doch also: ob fy deheineft derselben brief notdurftig wurden, gegen wem dz wer, daz man Inen

denn die lihen solte zu ir notdurft, uf trostung, dz die widerkert werden gen Lucern. Vnd wenn die vertigung also beschicht mit den gedingen, alz vor bescheiden ist, so fullen sy bede denn fweren für sich vnd ir erben, da by zu bliben, vnd solte ouch denn dz also verbrieft werden nach dem besten.

Also was sy, die obgn: Margrecht geslerin, mit dem obgn: wilhelmen, irem sun vnd rechtem vogt, hie vnd wolten dz also volführen in aller der wif vnd maufz alz vor geoffnet ist. Vnd stund och die selb frow Margrecht geslerin dar in gericht mit dem obgn: ir Sun vnd vogt vnd dez gunst vnd willen, vnd derselb junkhere Wilhelm ouch für sich selber, vnd Entzogent sich der obgen: zweyer empter Richensew vnd Meyenberg mit allen zugehörden vnd aller ir rechtunge, so sy daran hand, Mit allen den dingen, stuken vnd artikeln, alz vor bescheiden ist, für sich vnd ir erben, gegen dem obgn: Volrichen Walker, Burger ze Lucern, in namen, anstatt vnd zu handen der obgn: fromen wisen Schulths. vnd Reten vnd ouch gemeiner statt ze Lucern vnd allen ir nachkomen, vnd gaubent Inen daz uf vnd vertigoten Inen daz also mit den gedingen in gericht mit hand, mit mund vnd mit aller andern gewarfemy, sicherheit, Worten vnd werken, so darzu gehort vnd alz ze Bremgarten vmb solich sachen recht, sit vnd gewonheit ist, alz verre, daz uf den eide nach vmfrag einhelklich erkent vnd erteilt wart, daz die obgn: sach, als vorbeschriben, beschechen vnd solfür wer' in gericht nach recht, daz es also by den obgenanten gedingen vnd der offnung, alz vorstât, billich nü vnd hienach stët bliben, kraft vnd macht haben sol ewklich, vnd daz ouch die obgn: von Lucern vnd ir nachkomen daran haben sin fond. Vnd alz nü dis alles nach recht volgieng, da stunden die obgen: frow Margr. geslerin, geborne von Erlrbach, vnd Wilhelm, ir Sun vnd vogt in vogtz wif vnd für sich selber, vor mir dem obgn: Schulths. vnd ouch den Reten ze Bremgarten hienach verschriben, dar bedrachtenlich, mütwillklich vnd vn- betwinglich, vnd swüren liplich ze got vnd den hêlgen mit u(f)ge- hebten henden vnd gelerten Worten für sich vnd ir erben: die obgn: vertigung also war vnd stët zu halten vnd daby bliben vnd wider die obgn: offnung, wider dz entziehen, ufgeben vnd vertigen niemer mê ze tünd, noch schaffen getan werden mit Worten noch werken, Reten noch geteten, heimlich noch offenlich, in kein weg noch mit deheinen sachen, so Jeman erdenken mag. Vnd also wart ouch brief vnd vrkund von dem gericht vmb dise sach ze

geben uf den eid erteilt. Harumb ze vester vrkund allez dez, so difer brief wifet, So han ich der obgn: Rûdolff Land Amman, Schulths, min eigen Insigel für mich von dez gerichtes wegen offentlich gehenkt an difz brief, doch mir vnd minen erben vn-
fchedlich.

Hie by in gericht waren die wifzen bescheidnen ûlrich von wile. heinrich zoller. Rûdolf hafz. Arnolt megger. heinrich fcherer. hanf merkly. henfly reig. heny fchodoller. henfly hõptikon vnd ûly gugerly: dez Rätez. henfly mellinger. henfly andref. Jacob Mäller. Clewy Widmer. Jacob Cristan. hentzly wolenber. welty meger. werner heggli. hans fchenk. Rûdy loucher. henfly Blitzenbüch: Burgere ze Bremgarten, vnd ander êrberen lûten vil. Geben an Montag nach Mittenuaften nach Cristus gebürt vierzehen hundert vnd zwentzig iar.

Staatsarchiv Luzern; Pap.-Hf. in Gross 4^o, bezeichnet D. Der hier für die Stadt Luzern mitvertragende Ulrich Walker hat 1386 in der Schlacht »ze Sempach getan alz ein biderbman vnd ist nit geflochen« (luzern. Rathsbuch v. J. 1417), er ist im Jahre 1415 Schultheiss und Anführer der Truppen bei der Einnahme von Sursee und der Besetzung der drei österr. Aemter Meienberg, Richensee und Vilmergen; er bereinigt im gleichen Jahre die Gerichtsmarken der Stadt Sempach, ist 1420 Vogt im St. Michaelsamt, macht noch die Schlacht bei Bellenz 1422 mit und tagt 1423 nebst dem Luzern. Schultheissen Heinrich von Mos als Bundesgesandter zu Bern (Segesser RG. I, 272. 737. II, 45.) Zum letzten male erscheint er 1427 als Landvogt zu Rothenburg; Schwz. Geschichtsfr. X, S. 203.

1420, 3. Juni, feria IIa. ante corporis christi.

dem geffler ist beuolhen, deñ von Zürich die beforgnisse ze bremgarten in ze nement.

Rathsprotokoll von Luzern III, 67. — Protokoll der Tagfahrt zu Luzern, in den Eidgen. Abschieden I, Ausgabe 2, S. 230. Dieser Tagsatzungsbeschluss stützt sich auf die unterm 8. Wintermonat 1419 eingelaufene Beschwerde: die Leute im Hermetswiler Amte vermögen ihre Steuer nicht einzubringen, weil desselben Amtes neue Unterthanen aus der Zürcher-, Luzerner- und Bremgartner Herrschaft dabei mit behülflich zu sein sich weigern. Abschiede I, 104 F.

1420, 29. Juni, Ensisheim.

Anna von Braunschweig, Herzogin zu Oesterreich, Steier, Kärnten und Krain, an Statt und in Namen des Herzogs Friedrich, ihres Gemahls, übergiebt dem Spital zu Bremgarten die Pfarrkirche daselbst mit allen Freiheiten und Rechten zu eigen. Dafür hat jeder Leutpriester zu Bremgarten jährlich 8 Tage nach Johannstag zu Sunngichten eine Vigil und ein gesungenes Seelamt zu halten zum Andenken der Herren von Oesterreich und

von Braunschweig, ihrer Vorfahren und ihrer Nachkommen. Die Pfarrkirche ist von der Stadt Bremgarten und deren Spitalmeister stets mit einem ehrbaren, wohlgelehrten Priester zu besetzen; sonst fällt diese Stiftung an das Haus Oesterreich zurück. Ensisheim, Dienstag nach Peter und Paul. Zeugen: Joh. Balm, de Tierstein, hermann gessler.

Perg.-Urk. mit hangendem Siegel, im Stadtarchiv Bremgarten; vgl. dieser Stadt Regesten im 8. Bd. der Ztschr. Argovia, S. 92.

1420, 1. Juli, Bremgarten.

Rudolf Landammann, Schultheiss zu Bremgarten, daselbst Namens des römischen Königs Sigmund zu Gericht sitzend an offener freier Strasse, erkennt zu Handen des Heinrich Uesikon, Landvogtes in den Freienämtern einerseits und anderseits des vesten Junkers Wilhelm Geßler und dessen ehelicher Mutter, der edeln, wolgebornen Frau Margret Geßlerin, geborne v. Ellerbach, wie folgt. Mutter und Sohn für sich und ihre Erben begeben sich ihrer bisherigen Anrechte auf Zwing, Bann, Gericht, Jahresnutzung und Steuerantheil, die ihnen bis anhin zugestanden in den Aemtern Muri, Hermetswil und zu Althäusern, und stellen dies insgesamt zu Handen der Eidgenossen von Zürich, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, als der jetzigen Landesherren. Letztere hinwieder übertragen die in den genannten Aemtern ihnen aufgegebenen Gilten (nicht aber auch die Vogteirechte) als lebenslängliches Leibgeding an Mutter und Sohn und an dessen einstige Leibeserben, so lange er, Junker Wilhelm, den Eidgenossen nicht öffentlich zuwiderthun, sie bekriegen und sich damit um die Rente bringen wird. Der Gesamtbetrag der hiemit stipulirten jährlichen Bezüge ist 26 Mütt Kernen, 30 Mütt Roggen und 8 Pfd. Stäblerpfenning aargauer Münze. — Zeugen: Junker Hans von Reinach und 16 genannte Bürger von Bremgarten.

No. 15 der 146 Urkunden aus dem Alten Gemein- Eidgen. Schlossarchiv zu Baden, nun im aargau. Staatsarchiv, registriert von Franz Xaver Bronner †. — vgl. Tschudi 2, 134 und Eidgen. Abschiede I, Ausg. 2, S. 231.

1420, 4. Juli, o. O.

Wir die nachgeschribnen Frow Margreth Gefflerin, geboren von Elrbach, Wilhelm Geffler, mîn Sun, tûnd kund vnd vergichen offenlich mit vrkünd dis brieffs, dz wir bêde recht vnd redlich verköft vnd ze köffen geben hând für únf vnd únser nachkomen den Erbêrn geistlichen Frowen frö Adelheit vnd frö

Margreth Ammanine, gefwiftren, klosterfröwen ze Gnadental, Sant Bernhartz ordens: zwên beschlagen kôpf, ein karalin pater-noster, ein stûllachen, ein grossen hólzin kopf, zwœi fingerli. dise stuk si kôft hând mit vrlob vnd gunst der Aepptischin vnd gemeins Couentz da selbs ze Gnadental vmb zwenzig vnd acht guldin an ein ort, gûter vnd genger an gold. Dz selb gelt in únser bêder fromen vnd gûten nûtz komen find, dis vorgevant stuk wir fröw Margreth Geßlerin vnd Wilhelm mîn Sun den vorgevant. klosterfröwen ingeantwürt vnd geben hând zu ira vnd ir nachkomen handen von únsz vnd únser nachkomen handen in eines Ewigen vnwiderrüffenden kôffes wíse vnd kraft, mit vrkúnd dis briefs, für únsz vnd all únser erben vnd nachkomen, da wider nûtz ze tûn noch schaffen getân mit gericht noch an gericht in keinem weg. Vnd des ze vrkúnd einer vergicht aller vorgeschribnen dingen, so hând wir, die vorge: fröw Margreth geßlerin vnd Wilhelm mîn sun, vnser eigne Insigel offentlich tân henken an disen brieff für úns vnd all únser nachkomen, darvnder wir úns festenklichen verbindent, ze halten alles daz hie vor an disem brief geschriben stât, der geben ist an sant úlrichs tag in dem jar do man zalt von gottes gebürt vierzechen hundert vnd zwenzig Jar.

Perg.-Urk. no. 37 aus dem (1876 aufgehobenen) aargau. Kloster Gnadenthal an der Reuss. Der Mutter und des Sohnes (der sich Domicellus betitelt) gleichnamige kleine Rundsiegel hangen wohlerhalten und tragen beide die Legende: S. WILHELM. DCI. GESLER. Die in der Urk. genannten, um 28 Gulden veräusserten Habseligkeiten waren: zwei beschlagne Trinkgeschirre, ein grosses geschnitztes, ein Paternoster aus Korallenperlen, zwei Fingerringe und ein gestickter Teppich.

1420, 23. October, feria IV^a. post Galli.

Der Rath von Basel schreibt an Ritter Hermann Geßler über den zwischen Graf Conrad von Freiburg und den Herzogen von Oesterreich wegen der Herrschaft Badenweiler waltenden Streit.

Conceptenbuch im Staatsarchiv Basel, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1420, Feria Sabbato ante Nicolai 30. Nov. et Feria IV^a ante Thomae Apostoli, 20. Dez.

Der Rath von Basel schreibt an Ritter Hermann Geßler, herzoglichen Hofmeister, über Veranstaltung von Tagleistungen im Streite des Bischofs von Basel mit dem österreichischen Landvogte.

Conceptenbuch im Basler Staatsarchiv; Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1421, 4. Januar, Sabbato ante Epiphanie.

Der Rath der Stadt Basel schreibt an Hermann Geßler, Hofmeister und Ritter, wegen einer in Sachen des Johann Ludmann von Ratperg mit den herzoglich-österreichischen Räthen abzuhalten- den Tagfahrt.

Conceptenbuch im Staatsarchiv Basel; Mitthl. durch Hrn. Th. v. Liebenau.

Das basler Rittergeschlecht Ratperg blüht heute als das der Frhh. von Rotberg im Breisgau. Ritter Hans Ludman v. Ratperg war Vater der Frau Sophie, Gemahlin des Junker Burkhard Ziboln, obersten Zunftmeisters zu Basel. Basler Chroniken (1872) I, 293; vgl. das Regest von 1404, 26. Juli.

1421, 19. Februar, Baden.

Auf der eidgenössischen Tagfahrt wird die Frage wegen der Oberherrlichkeit über die Aemter Meienberg und Richensee verhandelt. Der Bote von Luzern ist beauftragt, sein Votum dahin abzugeben: Diese Aemter ständen, laut der in König Sigmunds Briefe den Eidgenossen gegebenen Zusicherung, zu Luzerns Handen und dies Besitzrecht lasse sich auch noch daraus erweisen, dass die Leute des Amtes Meienberg auf des Geßlers Rath den Luzernern die Landwehre haben machen helfen.

Missive im Staatsarchiv Luzern.

Samml. Eidg. Absch. II, S. 2.

1421, 2. April, Mittw. nach Quasimodogeniti, Ensisheim.

Anna von Braunschweig, Herzogin von Oesterreich, Steyer, Kärnten und Krain, Gräfin von Tirol, bewilligt, dass Rudolf von Ramstein die Ehesteuer der Ursula von Geroldseck auf die ihm von Herzog Friedrich von Oesterreich um 3300 Gulden verpfändete Stadt und Festung Tattenried verschreibe. Die Urkunde ist unterzeichnet: *D. ducissa pr. Conf. Wilh. d. Gessl. et aliis Conf.*

Originalurk. im Staatsarchiv Luzern, Abthl. Herrschaft Heidegg. Mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1421, 27. April, Baden.

Auf der Geschäftsliste der zur Tagfahrt versammelten Eidg. Boten steht die Entschädigungsangelegenheit »Wilhelm Geßlers wegen« vorvermerkt, wird jedoch aus den Verhandlungsgegenständen nachträglich gestrichen.

Staatsarchiv Luzern.

Eidg. Absch. 2, S. 4, *sub littera T.*

1421, 1. October, feria IV^a post festum S. Michaelis.

Hermannus Gefzler et Wilhelmus Gefzler, fratres (Rittere), obsidum onus in se susceperunt.

Stanislaus Wülberz, Genealogische Analecten, Hf., in Zurlaubens Stemmatographie, Bd. 69, Bl. 14^{bb}.

1421, 22. Dez., feria II^a ante Nativ. Christi.

Der Rath der Stadt Basel schreibt an Herrn Herman Geßler, herzoglichen Hofmeister, in Sachen Conrad Schweighufers.

Conceptenbuch im Staatsarchiv Basel, Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1421, 28. Dez., die Innocentium.

Bürgermeister und Rath von Basel empfehlen den Luzernern das von Ritter Hermann Geßler im Auftrage der Herzogin von Oesterreich gestellte Ersuchen, dass einer der herzoglichen Knechte, der wegen ungeschickter Reden zu Luzern gefangen liegt, dorten losgegeben werde.

Conceptenbuch im Staatsarchiv Basel, mitgeth. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1422, 11. Febr., Mitw. vor Valentin, Winterthur.

Heinrich von Mandach, Burger zu Schaffhausen, verkauft in seinem und seiner Schwester Namen, der Frauen Margareth, Conrads von Fulach eheliche Hausfrau, an Abt Gotfried und Convent zu Rüti seinen eignen Hof zu Ottikon um 154 Goldgulden rhein. Den Kauf haben aufgenommen Herr Albrecht, Prior; und Herr Heinrich Geßler, Subprior und Kammerer des Gotteshauses Rüti. Siegler: Hans von Sal, Schultheiss, und acht der Stadträthe von Winterthur.

Monumenta Rutinensia, in Zurlaubens *Mon. Tugiensia*, tom. VI, 212. — Ottikon, Burg in der Zürcher Gem. Gossau. — »Herr Heinrich Gefzler, Subprior 1422.« *Eteologia Abbatum et Conventualium Monasterii in Rüti ab anno 1260 usque ad 1425*. Zurlauben I. c., pag. 226.

1422, 9. Sept., Innsbruck.

Caspar Preisinger gelobt dem Herzog Friedrich von Oesterreich, mit der Veste Ywan treu zu dienen. Zeugen: Hans Wilh. v. Mülinen; Siegler: Herman Geßler.

Gubernial-Archiv Innsbruck.

Schweiz. Anz. für Gesch. und Alterth. 1864, S. 46, Regest no. 110.

»Schloss Ifan,« nebst der Herrschaft Ivano, nördlich von Brixen, ist bis Ende des 15. Jahrh. im Besitze der Wolkensteiner; vgl. die Urkk. in Mone's oberrhein.

Zeitschr. X, S. 438, 439. Der Personennamen Iwan war schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. unter der baier. Ritterschaft verbreitet und das bekannte Geschlecht der von Kammer führte ihn seit 1160 und 1190. *Mon. Boic. IX, 546. X, 403.* Ebenda Bd. 27, pag. 58 erscheint um 1249 ein *Eibanus servus*, und Bd. 28, 477 ein *Heinricus de Ybanstal* in einem Passauer Zinsregister. Nach diesem Iwein, dem Namen eines der epischen Helden der Tafelrunde, theilte der höfische Ulrich v. Lichtenstein 1240 auf seinem abenteuerlichen Zuge auch den Ehrennamen Yban aus. J. Grimm, Kl. Schrift. II, 357.

Ein tirol. Edler Eiben von Praunegg ist 1369 urk. Zeuge. *Argovia*, Bd. 8, 276.

1423, 19. Februar.

Lienhart Willending, Bernischer Landvogt zu Schenkenberg im Aargau, lässt 1525 durch Schultheiss und Rath der Stadt Brugg das Vidimus einer bereits von der Stadt Seckingen vidimirten Abschrift der Urkunde vom 19. Februar 1423 ertheilen und besiegeln, »die wil doch der recht brief, daruon das vidimirt were, nit mer vor hand were,« nachfolgenden Inhaltes:

Schultheiss und Rätthe der Stadt Bern schlichten Streitigkeiten zwischen »der Edlen vnd guten Frowen Margrethen von Fridingen, Frowen ze Schenkenberg vnd burgerin ze Brugg, (vertreten) für sich vnd ire kind mit hand vnd gewalt des frommen Wilhelmen geßlers, Edelknechts, jrs bruders vnd rechten vogts in der sach, einerfits; vnd anderfits zwischen den erberen Lüten der gantzen gemeind vf dem Bötzigberg, (vertreten) durch die nachgeschribnen knechte: nemlich ùli kilcher, Hans zuber, Heini vogt, Heini wiggli, Cûni fürst, all von Viligen; Hans vogt, Hans Logner, bed von Remigen; Heini meyer von Rein; Heini beldin von Rüfenach; Frischhans von Veltingen; Heini Geißberg von Riniken vnd rûdi Hinz von Linn; für sich vnd die andern ir genoßen gemeinlich ab dem Bötzigberg.«

Die Bauernschaft ist beklagt, Bündnisse und Sondersatzungen gegen die Frau von Fridingen und deren Kinder errichtet zu haben. Der Letzteren Rechte stammen, wie die des Amtes Bötzigberg gleichfalls, von der Herrschaft Oesterreich her und sind den Fridingen durch königliche Lehensbriefe noch besonders verbürgt, welche man im Rathe zu Bern und in der Bötzigberger Gemeindeversammlung öffentlich habe verlesen lassen mit dem Beifügen: Wer dawider handle, solle der Herrschaft Huld verloren haben und ohne Gnade zu Busse verfallen sein. Die Bötzigberger Abgeordneten ziehen die Feindseligkeit ihrer angestellten Versammlung ganz in Abrede und beschränken letztere auf eine Berathung, wie man während der Eichelernte mit dem Kleinvieh in die Gemeindewaldungen fahren

wollte. Gerichtsentscheid: Die Eichelweide wird durch vier Geschworene anberaumt, gehört zu gleichen Theilen der Gemeinde und der Herrschaft, an diese letztere wird von jedem mit in die Eichelmast getriebenen Stücke, das nicht in's Haus, sondern auf Verkauf gezogen wird, der »Holzhaber« entrichtet.

Den Vogt und Amtmann am Bötzberge haben die Fridingen zu setzen und ihnen hat er den Diensteid zu schwören, nicht aber ernennt und beeidigt ihn die Gemeinde; darum steht dieser auch nicht das vermeintliche Recht zu, denselben zu besteuern, wogegen er verpflichtet ist, in der Gemeindeberathung mit zu sitzen und mit zu berechnen, wohin die einzelne Steuer entfalle.

Aus den Gemeindewäldern hat die Herrschaft Bau- und Brennholz nach der Bauersame Bedürfniss auszuscheiden und anzuweisen »allzit dem Hêlgen Rîch vnschedlich vnd den welden vnwüftlich.«

Die der Gemeinde obliegenden Spann- und Fuhrdienste, um Holz, Korn und Mehl nach Brugg oder auch anderswohin zu fahren, bleiben aufrecht erhalten; und die Frau von Fridingen hat dabei ihren Leuten die altüblichen Vergünstigungen (Handreichung an Wein und Brod) zu gewähren.

Die Frau von Fridingen ist nicht berechtigt, Jemand, welcher Bürgschaft zu leisten vermag, gefangen legen zu lassen, er hätte denn den Leib oder ein Glied verwirkt; dafür aber dass die Bauernsame etliche von der Schlossfrau gefangen genommene Knechte den Schlossdienern entrissen (vorgebend, man wolle die Gefangnen ausser Landes schleppen) und den Dienern durch Feld und Wald schmählich nachgejagt hätten, für diesen gegen die Amtleute begangenen harten Frevel, den beide Parteien bereits an die Ritterschaft in Schwaben appellirt hatten, haben die Bötzberger bis zu beiden nächsten Sonnenwenden 300 rhein. Gulden Strafe sammt Schadenersatz an die Schlossfrau zu bezahlen.

Also erkannt von den 19 Schiedsrichtern: Peter von Krouchtal, Altschultheiss; Hans und Ulr. von Erlach, Franz v. Scharnachtal, Henzman v. Bubenberg, Edelknechte; Hans und Rud. v. Ringgoldingen, Gevetter; Bernhart Baliner; Peter Pfyster; Vincentius Matter; Anthon. Gugla, Nicol. v. Enfenstein, Ital Hezel von Lindnach, Peter v. Hürenberg, Peter v. Wabron, Peter Brugler, Nicl. Naburger, Heini Grosso, Peter Schopfer, — Burger und des Rats zu Bern.

Schultheiss und Rath zu Bern siegeln. Freitag vor Sanct Peterstag im Februar 1423. Berner-Vidimus von 1463. Brugger-Vidimus von 1525.

Perg.-Urk., aargau. Staatsarchiv, Amt Schenkenberg Y 7. — Zeitschr. für schweiz. Recht, Bd. 17, S. 90, no. 466, 467 und 468.

1423, 29. Juli, Innsbruck.

Götz, Schultheiss von Schaffhausen, gelobt dem Hrzg. Friedrich von Oesterreich, der ihm bewilligt, den lehenbaren Zoll »in Werd under dem grossen Laufen« und den Hof zu Hofstetten an den Schaffhauser Bürger Conrad von Fulach zu verkaufen und die ihm selbst für 35 Mark Silbers verpfändete halbe Vogtei des Dorfes Rickenbach im Thurgau mit einem Weingarten dem Meister Ulrich, Arzt zu Constanz, zu lösen zu geben, von dem ersteren Besitz einen Lehens-, und von letzterem einen Lösungsrevers beizubringen. Siegler: Jkr. Heinr. von Stoffeln, Her Hermann Geßler, Ritter, Hofmeister; und Conrad Seffler.

Kaiserl. Geheim. Archiv in Wien. — Mitthl. durch Th. von Liebenau.

1423, 11. August, IV^a. feria post Laurentii.

Der Rath von Luzern theilt dem Junker Wilhelm Geßler sein Dafürhalten mit, er möge wegen seiner Zehent-Ansprüche zu Alikon mit Lüpold Busingern »tedingen,« sich aussergerichtlich vertragen.

Luzern. Rathsprotokoll IV, 43^b, mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

Albrecht Businger und Imer von Sengen, beide Burger zu Bremgarten, sind als Schiedsleute genannt 1408 und 1412 in der zweimaligen zwischen der Wittwe Margareth Gefzler von Brunegg und deren Söhnen Hermann und Wilhelm errichteten Erbtheilung. Junker Imar von Sengen sitzt seit 1408 zu Bremgarten im Gericht und ist daselbst seit 1414 Schultheiss. Argovia Bd. 8, 58 und 49. Er besitzt auf denselben Zehnten zu Alikon, den die Gefzler als ihr Eigenthum und Erbe beanspruchen, fünf Stuck Geldes als herzogliches Pfand verschrieben und steht darüber seit 1415 gegen Luzern in Unterhandlung, welches hier erobernd zugreift. Darüber heisst es im Jahre 1416 im luzerner Rathsbuche I, Bl. 326^a: »Es ist ze wüffent, als Imer von Sengen vnd sin wyb von Bremgarten etwas Zinsen vnd Gült hant ze Alikon, ze Meyenberg vnd anderswo in vnfern gebieten, daz aber ir pfant vnd lehen ist von der Herschaft von österrich; das mag man Jnen lösen nach der friheit vnd verpfandung, so wir von eim Römischen Küng hant. Darzu so han wir recht darzu, wen si abgan, wan si nit Kinden han.« Segesser, Luzern. R.-G. II, 69. Diese Ansprüche Imars von Sengen scheinen übergegangen zu sein auf Lüpold Businger von Bremgarten und dessen Sohn Heinrich: Regest von 1432, 13. Nov.

1423, 2. Oktober.

»*ipsa die leodegarii*, ist herzog fridrichs von österrich kanzler vnd sin kuchimeister [Her Herman Geßler] vor vns gefin, hânt

vns gebeten, irem herrn die brieff, so hinder vns ligend vnd vns nüt nützent, hin vs ze geben, dz wellen wir bringen für vnser eitgnoffen.«

Luzern. Rathsbuch IV, Bl. 46 a.

Segesser, Luzern. Rechtsgeschichte Bd. 1, pag. XIII, Note. — Eidgen. Abschiede II, pag. 23 — 24.

Auf obiges Begehren wurde erst am 6. Juli 1424 zu Zürich und abschlägig geantwortet. Abschiedband A, fol. 28; Segesser l. c. — Der röm. König Sigmund schreibt 1424, Samstag nach Valentini, aus Ofen an die Eidgenossen: die Fürstin Katharina von Burgund, Herzogin von Oesterreich, sei wieder zu ihrem Lande Elsass und Sundgau gekommen und ermangle da der diese Lande betreffenden Urbarbücher, Register und Briefe, welche auf der Veste Baden verwahrt gelegen, als die Eidgenossen den Ort zu des Reiches Handen einnahmen. Er gebiete darum den Letzteren, der benannten Fürstin die auf deren Besitzungen bezüglichen Urkunden heraus zu geben. Eidgen. Abschiede II, 94. Dieses Verlangen wird erst i. J. 1474 und auch da nur theilweise erfüllt in der Ewigen Richtung, die zwischen den Eidgenossen und dem österr. Herzog Sigmund unter dem Schiedspruche des französischen Königs Ludwig XI. geschlossen wurde. Ein besonderer Artikel dieses Traktates verordnet, dass die Eidgenossen dem Herzog alle Briefe, Urbaren und Register, die der Herrschaft Oesterreich zugehören, übergeben sollen, ausgenommen diejenigen, »so die ynnhablichen Land, Stett vnd Slöffler der Aidgenoffenschaft befagend.«

1423.

Revers Ritter Hermann Gefflers um feinen Dienst »als Hofgefind der Fürstin von Braunschweig«, und Gelöbniss, derselben gegen 200 Gulden Jahressold mit 6 gerüsteten Pferden zu dienen.

Schatzarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. u. Alterthum 1864, S. 46, Regesten no. 112.

1424, 12. Mai, Innsbruck.

Hermann Geffler als Zeuge in einem Lehensbriefe Herzog Friedrichs von Oesterreich an Hans von Ems, wegen der Veste Tauer.

Gubernial-Archiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, S. 46, Regesten no. 114.

1425, 19. April.

Henricus Gefslar et Mechtildis, uxor sua de Herznach, constituerunt pro se et Antecessoribus suis duo quartalia tritici,

annuatim dandorum de bonis dictis intra Len) cum pratis et agris ac aliis attinentiis, sitis circa et iuxta villam in Herznach, quae proprietas praedicti Len ac bonis spectat ad Joannem Hemmiker de Arow, datis ao. Dni. M. CCCC. XXV. Feria 5. post octavas Paschae.*

Chronologia Capituli Siss- et Frickgaudiae etc., per Fridolinum Wild, Seggingensem, Decanum et Parochum in Laufenburg et Kaisten anno 1700. Aargau. Kt.-Bibl.: MS. Bibl. Nova, 54 fol., pag. 90 und 98.

1425, 10. Juni, Hall.

Ritter Hermann Geffler, herzogl. Hofmeister, besiegelt in Gegenwart des Otto Grans und Jost Werchenschlager den Reversbrief Heinrichs von Mörsberg über die Veste Ivan.

Gubernialarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, S. 47, Regesten no. 117.
— Ueber Schloss Ivan vergl. Regest 1422, 9. Sept.

1425, 17. Juli, Hall.

Herzog Friedrich von Oesterreich ernennt im Streite mit Hans von Embs wegen der Veste Tauer als Schiedsrichter u. A. den edlen vefsten Herrn Hermann Geffler, Hofmeister der Herzogin.

Gubernialarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Geschichte und Alterthum 1864, S. 47, Regesten no. 118.

1425, 24. September, feria secunda post Matthei.

»Wilhelm Gefflern ist geantwurt von der empteren Meyenberg, Richensee vnd des Zehenden ze Allikon wegen, waz er da gut an vnfern eidgenossen erwerben vnd geschaffen mag, dz sy Ime das alles oder zem teil wider lassent, des wellen wir (Luzern) Ime gern gönnen vnd Ine als früntlich halten als yemant.«

*) Bei der ersten der beiden Einzeichnungsstellen pag. 90 steht, statt *intra Len*, geschrieben *Italen* (Höfe am Bözberg, Bezirks Brugg); Gefflers vorgenanntes Vermächtniss auf diese Italen-Güter findet sich ebenso unter gleichem Jahre im Anniversarium des St. Johannserstiftes zu Laufenburg, fol. 7, einer Perg.-Hf. im Laufenburg. Stadtarchiv, deren Einzeichnungen von 1337 bis 1483 reichen. Das mitgenannte Herznach ist ein Pfarrdorf im Frickthal, Bezirk Laufenburg, dessen Pfarrpründe 1406 von Herzog Friedrich IV. von Oesterreich an das St. Martinsstift in Rheinfelden gegeben wurde. Die betreffende Urk. vom 29. September aus Baden steht bei Marian, *Austria Sacra I. 2*, pag. 362.

Rathsprotokoll von Luzern IV, 85. Mittheil. durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1425, ohne Datum.

Kundschaft der Leute aus dem Amte Merischwand über die Marchen der Aemter Merischwand und Meienberg, sowie über die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit in Merischwand.

»Wir die vorgenannten personen alle vnd jeklicher infunder, die hie an diesem brieff vorstând, sprechent, dz ouch wir dz nie vernomen habent, dz dhein Herschafft, weder der Geffler oder Jeman anders, habe gefürt vßer dem ampt ze Meriswanden weder tod noch lebend, dz er über sy wölte richten oder habe gerichtt, denne allein vnser Herren von Luczern, vnd anders habent wir nie vernomen von vnseren fordren.

Item vnser HHn. v. Lucern hant ze Meriswant gerichtt ab Weltin Hilfingen, der wart erstochen; ouch ab Jennin Hug, den fiengen wir ze Meriswant vnd flugent im hie dz houbt ab; ouch fayt (säte) einer giffz ze Meriswant, den fiengen wir vnd verbranden den. An disen dingen irrt vns vnd sprach vns darin nieman, vnd waz der Geffler vogt.

Staatsarchiv Luzern. Akten: Landvogtei Merischwand. Mittheil. durch Th. v. Liebenau.

1426, 23. Febr., Mellingen.

Jkr. Wilhelm Geßler verkauft dem Burkard Ammann von Mellingen 4 Mütt Kernenzins zu Bublikon.

Aus dem Familien-Archiv der Segesser-Brunegg zu Luzern, mitgetheilt durch Th. v. Liebenau daselbst.

Bublikon, aargau. Dörflein bei Mellingen.

1426.

Der Rath zu Luzern bestimmt, wohin die Unterthanen seiner neu erworbnen Vogteien ihre Steuerquoten abzugeben haben. Die, welche im Amte Meyenberg-Richensee sitzen und da Wunn und Weide geniessen, sollen in dieses Amt steuern, mit Ausnahme jedoch derjenigen, die hier von Alter her und zu »Hern Herman Geßlers Ziten« in das Amt Rotenburg gehört haben; diese, ihre Erben und ihr Stamm, ob sie auch im Meyenberger oder Richenseer Amte sitzen, sollen nach Rotenburg steuern.

Luzerner Rathsbuch I, 304.

Segesser, Luzern. Rechts-Gesch. II, 317.

1427, 11. Juni, Mittwoch nach Pfingsten, Reinfelden.

Die Brüder Hermann und Wilhelm Geßler verkaufen das Erbe von ihrer Base Frau Eufemia von Küngstein, bestehend aus Gütern in den rechtsrheinischen Dörfern Wil, Herten, Warmbach, Tegerfeld, Eichsel, Hagenbach und Ottwang, an das Chorherrenstift zu Reinfelden um 830 Gulden.

Wir der schultheiß vnd der Räte ze Rinfelden Tünd Kunt menglichem mit difem brief, Das vff hüttigen tag für vns Komen find Die frommen vesten Her Herman Gëßler, Ritter, vnd wilhelm Gëßler sin Brüder zû ein teile; vnd die Erwirdigen herren her Oswalt von Wingarten, probst, vnd her hans Scholl, Corherr der Stift vnd Kilchen fant Martins ze Rinfelden, an statt vnd jn nammen jr selbs vnd der gemeinen Corherren derselben Stift ze Rinfelden, zû dem andern teile; Vnd offnetent vnd verjahent da vor vns offenlich die vorgehen: hr. herm. vnd wilh. Gëßler, daz sy beid gemeinlichen vnd vnuercheidenlichen durch jr selbs nutzes vnd notdurft willen, meren jren schaden hiemit ze fürkommende, für sich, alle jr erben vnd nachkommen verkouft vnd ze kouffende gegeben hettent Recht vnd Redelich Eines rechten steten Ewigen kouffes vnd gabent ze kouffende vor vns offenlich den obgen: herren dem probst vnd her Hans Schollen, jn des egen: Capittels vnd gemeiner Stift nammen, Dis nachgeschriben gülte, nütz, zinse vnd die güter damit, darab sy jêrlichen gangent, wa die gelegen oder wie sy genant find, Es syent acker, matten, holz, veld, wunne oder weide, nützit vßgenommen noch vorbehept, die gelegen find jn den dörffern vnd Bënnen ze wilen, ze herten, ze Tegerfeld, ze Eychfel vnd ze Ottwang, die da habent, buwent vnd zinsent dis nachgenemten personen.

Des ersten zwo viernzal Roggengeltes. jtem drissig vnd sechs viernzal vnd Einlif vierteil dinckeln geltes. jtem drizëhen viernzal vnd vier vierteil habern geltes. jtem drissig vnd sibben schilling vnd acht pfënnig geltes. jtem achtzëhen vasnaht hûner, Eins vnd vierzig herbst hûner, vierhundert vnd vier vnd drissig eiger-geltes, die sy erblichen ankommen werent von frôw Eufemigen von Künigstein, jr Basen seligen. Vnd sind dis die zinflüte, die den obgeschriebn zinse jêrlichen gëbent vnd die güter habent vnd buwent. Jtem ze Wilen peter smid git drye viernzal dinckeln, zwo viernzal habern, vier herbsthûnr, zwey vasnahthûnr vnd achtzig eyger von heygerlis gût jn dem Banne ze wilen, Jtem vnd

ein halbe viernzal habern von eim holtz hinder der hohen Straß
jn Jntzlinger Banne. Jtem wintersperg hanns jm Graben vnd
Cuntzli höld gend acht viernzal vnd zwey vierteil dinckeln, vier
herbsthünr, zwei vafnaht hünr von dem hof ze wilen, vnd vier
schilling zů wifvng, jtem vnd zwo viernzal korns, ein viernzal ha-
bern, zwey herbsthünre, Ein vafnahthün vnd driffig eiger von
einer Schüpossen jn dem Banne ze wilen. Jtem Rudi zimberman,
Jenny Höfli vnd hans lieftal gend fünf schilling von Reben in dem
Banne ze wilen. Jtem Claus vinck git ein vierteil habern vnd
ein herbsthün von eim hus jn dem kilchhof. Jtem henman Bu-
man git zwo viernzal dinckeln, ein viernzal habern, zwey herbst-
hünr, ein vafnahthün vnd driffig eiger von einer schüpossen, gelegen
jn dem Banne ze wilen. Jtem hans Böiti git ein viernzal dinckeln
von der herberg ze wilen by dem Brunnen. — Jt. hans himelrich
git ein viernzal dinckeln, ein halbe viernzal habern von gütern,
gelegen in dem Banne ze wilen; des wirt den herren ze Bügk-
hein vierthalb schilling ze wifung. Jtem Symon Schindeler git
zwey vierteil habern von eim hus jm Kilchhof. Item hemman
Schindeler git fünf schilling von Reben, gelegen in dem Banne
ze wilen. — Jt. pafi git ein halbe viernzal Korns, ein halbe habern,
ein herbsthün vnd einen schilling ze wifung von gütern, gelegen
in dem Banne ze wilen. Jt. heiny Bertzschman vnd hans Müller
gend zwo viernzal dinckeln, ein viernzal habern, zwen schilling ze
wifung, zwey herbsthünr, ein vafnahthün vnd driffig eiger von
einer Schüpossen, gelegen in dem Banne ze wilen. Jt. heintz Ruti,
hans Knöringer vnd Cüny Teschler gend zwo viernz. dinckeln,
ein halbe habern, zwey herbsthünr, ein vafnahthün vnd driffig
eiger von einer schüpossen, gelegen i. d. B. ze wilen. — Jt. hen-
feli vögtli git drü vierteil dinckeln von gütern i. d. B. ze wilen.
Jtem ze Herten Soder vnd hans Bürrer gend ein viernz. Roggen,
ein viernz. habern, zwen schilling ze wifung, zwey herbsthünr, ein
vafnahthün vnd driffig eiger von einer schüpossen jn dem Banne
ze Herten. Jt. heiny löli vnd hans hêr gend ein viernz. roggen,
ein viernz. habern, zwen schilling ze wifung, zwey herbsthünr, ein
vafnahthün vnd driffig eiger von einer schüpossen, gelegen i. d.
B. ze herten. heiny wiechs vnd Till gend zwo viernz. dinckeln,
zwey herbsthünr, ein vafnahthün vnd driffig eiger von einer
schüpossen in den Bännen ze Herten vnd ze Warmbach. Rêfy
der metziger von Rinfelden git zwo viernz. dinckeln, ein viernz.
habern, zwey herbsthünr, ein vafnahthün vnd driffig eiger von

einer schüpoffen, gelegen in den Bënnen ze Herten vnd ze Warmbach. Tantzer git zwo viernz. dinckeln, zwey herbsthünr, zwey vafnahthünr vnd driffig eiger von einer schüpoffen, gelegen i. d. B. ze Herten. peter Gräfy git achtzēhen vierteil dinckeln vnd ein herbsthün von einer halben schüpoffen i. d. B. ze Herten. Rūdi Kūng git sēhs phennig von einem holtz an löwen Graben. Vringer git zwentzig phenning von eim hus vnd einer hoffstatt, gelegen jn dem dorff ze Herten. Jtem ze Tegerueld heiny Spindler git ein halbe viernzal dinckeln von eim stuck reben, gelegen i. d. B. ze Tegerfeld; jtem drye schilling phēnnigen von eim Garten by sinem hus; jtem einen schilling vom Trotthus; jtem 1 schilling vnd 1 herbsthün von den studen am Rōtenwēg i. d. B. ze Tegerfeld. Die ēberlin git 5 schilling pfēningen von holtzeren, gelegen i. d. B. ze Tegerfeld, vnd 20 phennig von einem vierdenteil der Tafern im zwing vnd Banne daselbs; ze Eychfel Rūdi Renck tzwo viernzal dinckeln, 4 vierteil habern, 8 pfēnnig ze wifung, drü herbsthünr, ein vafnahthün vnd 30 eyger von eim lehen jn d. B. ze Eichfel, hans Rorberg ze Hagenbach git 1 viernz. dinckeln, $\frac{1}{2}$ viernz. habern von einer halben Schüpoffen, gelegen i. d. B. ze Hagenbach. Item ze Ottwang Cūntz Dauor git drye viernzal dinckeln, drü vnd zwentzig vierteil habern, 1 schilling zū wifung, Sēhs herbsthünr, 2 vafnahthünr vnd 40 eyger von eim lehen, gelegen i. d. Bënnen ze Ottwang vnd ze Eychfel. Item vnd Rūdi woler git 1 viernz. dinckeln, 4 vierteil habern, 4 pfēnnig ze wifung, 2 herbsthünr, 1 vafnahthün vnd viertzēhen eyger von eim lehen i. d. B. ze Ottwang.

Die obgenent. Hr. Herman vnd Wilhelm Gēffeler hand ouch die vorgeschriben gūlte, nütz vnd gūtere vnd alle die Recht, so sy vntz har darzū vnd daran gehept habent, vor vns vffgeben mit mund vnd handen vffer jren hēnden vnd gewalt: Den ēgen. her Oswalten dem probst vnd her hans Schollen, An der vorge. Corherren gemeinlichen statt, jn jr hēnde vnd gewalt, vnd satztent sy der jn gewalt vnd nützlich gewēre an jr aller statt, Also daz sy die hynnanthin ewenclichen haben, nutzen, nieffen, besetzen vnd entsetzen föllent vnd damit tūn vnd lassen mögent als mit andern jren eigenen gūtern, āne jra, jrer beider erben vnd menglichs von jren wegen sumnisse, jrrung vnd widersprēchen. Vnd geloptent vnd versprachent damit für sich, alle jr erben vnd nachkomen: dis kouffes recht wēren ze finde vnd gūte wērschaft darumb ze tūnde, beide jn gerichtten, geistlichen vnd weltlichen, vnd vfferhalb

gerichtetes an allen den stetten, da sin die obgen: Corherren oder jr nachkommen bedörfent oder notdurftig wurdent, Als Recht ist âne geuërde; Vnd ouch disen kouff vnd alles das, so haran geschriben stat, war vnd stete ze haltende vnd dawider niemer ze kommende, zu Redende noch ze tünde, noch schaffen getan werden, weder mit gericht, geistlichem noch weltlichem, noch âne gericht, noch suft mit deheinen andern sachen, fünden oder geuërden, damit sy, jr erben oder nachkommen, alder jemand von Jren wegen jemer ützt hiewider gereden oder getün köndent oder möchtent jn deheinem wege, alle geuërde harjnne gantzlichen vßgescheiden. Vnd ist dirre kouff geben vnd beschêhen vmb achthundert vnd drissig guldin Rinscher, gûter, gënger vnd genëmer an gold vnd an gewicht, Dera ouch die vorgen: hr. Herm. vnd Wilh. Gësseler von den êgen: Corherren gar vnd gantzlich bezalt vnd gewërt wërent vnd sy jn jren bessern nutz vnd frommen bewëndet vnd bekert hettent, des sy offentlich veriahent vnd sy der ledig vnd quitt vor vns seitent. Dirre kouff vnd alle vorgeschribenen dinge sind vor vns beschêhen vnd vollefürt worden von eim stuck an das ander mit aller der gewarfame, sicherheit, Worten vnd wërcken, so dartzu gehortent vnd notdurftig warent von Recht oder gewonheit der obgen: Statt Rinfelden, Also daz sy billich kraft vnd macht haben söllent nu vnd hienach ewenlichen. Des batent jnen die vorgen. herren her Oswalt der probst, vnd her hanns Scholl, an der êgen: Corherren vnd jr selbs statt, einen brief ze gebende. Harüber zu stetem, vesten, waren vrkünde, so hand wir der Schulths. vnd die Rête ze Rinfelden vnser statt secret jngesigel offentlich gehêckt an disen brief. Vnd ze noch merem vrkünde vnd besser gezügfame Aller obgeschribener dingen, so habent die êgen: her Herman vnd wilhelm Gësseler jre eigene jngesigele zu der vorgen: vnser statt jngesigel ouch gehêckt an disen brief, Der gegeben ist an der nêchsten mittwuchen nach dem heiligen pfingsttag des jares do man zalt Nach Crists geburte viertzehenhundert zwentzig vnd siben jare.

Perg.-Urk. im Stadtarchiv Rheinfelden mit zwei noch hangenden Siegeln; das erste mit der Umschr.: † S: secretum. civium. rinfelden; das mittlere (des Ritters Herman) ist vom Riemchen gerissen; das dritte, ein winziges Rundsiegel, zeigt den nackten Gefzler-Schild mit den drei Sternen und den Spuren der Umschrift † S: ... LER. Auf der Rückseite der Urk. steht von alter Hand: Littera, so wir köfft haben von Hr. Herm. geßler die gûtter vnd gût ze Willen, die er geerbett hatte von der von Kûngstein. — Archivzeichen F.

Die Urkunde ist hier vollständig wieder gegeben; denn sie enthält das Erbe der Eufemia Gefzler, verwittweten von Künigstein, das auf deren Vettern Hermann und Wilh. Gefzler übergegangen war, und nennt dazu viele Personen- und Lokalnamen, welche für die Bevölkerung beider Rheinufer um Rheinfelden reich sind.

1427.

»Junker Wilhelm Geßler het klagt, das Hans Wagner jm freventlich ist jn sin Hus gelouffen vnd hatt jm sin türen freventlich zerstoßen, vnd sin wib vnd gefint übel gehandelt mit worten, vnd heissen liegen.«

Rathsbuch von Luzern IV, 274. Mittheilung durch Th. v. Liebenau.

1428

stirbt *Heinricus Gessler de Meienberg, alias Gisler*, zu luzernisch Hochdorf als Ortspfarrer und Dekan.

Dörflinger, Verzeichniss der Pfarrer von Hochdorf, Hf. aus dem Ende des letzten Jahrhunderts, im Pfarrhofe zu Hochdorf liegend. Notizgabe durch Herrn Th. von Liebenau, Archivar in Luzern.

Im Jahre 1461 deponirte vor dem bischöflichen Gerichte zu Basel, in einem wegen des Zehntens zu Hochdorf und Hohenrain zwischen dem Stifte Münster und der Commende Hohenrain schwebenden Prozesse, Rugker (Rüdiger) Gassmann, Kammerer zu Beromünster, 70 Jahre alt, wie folgt:

Ante spacium quadraginta annorum, tempore isto quo adhuc scholaris fuerit, multociens iverit ad villam Hochdorf et tunc a plebano ibidem, dicto der Gissler, audiverit, quando dederit testi loquenti bibere, illud vinum est de decimis in Hohenrein et de prebenda mea. Procedur im Stiftsarchiv Münster, 2 Fol.-Bände.

1428.

Item Junkher Wilhelm Geßler iiij flor. auri, daz er ist burger worden.

Rathsbuch von Luzern IV, 346 b, über die Einkaufssumme, die von Gefzler bei der Einbürgerung ins luzerner Stadtbürgerrecht entrichtet worden. Mittheilung durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1429, 7. April, Rheinfelden.

Hermann und Wilhelm Geßler, Ritter, Gebrüder, verkaufen zu Gunsten der Kaplaneipfründe am Spital zu Rheinfelden an Ulrich Martin, Kaplan an diesem Spital, Bodenzinse von dortigen Gärten: »So aber einen garten ze nechst vor Hermans thor, vnd ist der Oelgart, gegen dem Keppelin an der strasz, vnd stoszet hinten an den statgraben.«

Perg.-Urk. im Stadtarchiv Rheinfelden, beide Siegel der Verkäufer hiengen. — Mitthl. durch Hrn. C. Schröter, Stadtpfarrer in Rheinfelden.

1429, 26. September, Montag vor St. Michael, Zürich.

Bürgermeister und Räte von Zürich entscheiden in dem Pflichtigkeitsstreite, welcher andauert zwischen den Leuten der Dingstatt Grüningen, des Hofes Tünraten, Binzikon und Bertschikon eines Theiles, andern Theiles zwischen denen von Münchaltorf, Wald und Nieder-Esslingen. Die Abgeordneten der erstgenannten Leute beklagen sich, dass sie die Veste Grüningen zu Handen des Züricher Landvogtes unter grossen Kosten mit Brennholz beholzen müssten, während diese Verpflichtung nicht ihnen allein, sondern ebenso der hier stehenden Gegenpartei obliege. Diese Letztere aber erwidert: »Jr keiner hab nie vernommen noch gehört, daß die von Münchaltorf, von Wald oder Nider-Eßlingen Brennholz gen Grüningen ze füren gehabt; dann uf einmal, do der Geßler mit finen Kinden ze Grüningen hofete, da brachte jm Gemein Ampt Brennholz zu der Hochzeit, von finer Bete wegen vnd von keines rächten wegen.«

Zürch. Staatsarchiv, *Corpus Documentorum Tigur*: Grüningen-Greifensee VI D., pag. 95. *Scripsit* Christof Fridr. Werdmüller, Stadtschreiber 1702.

1429, 28. September, Innsbruck.

Friedrich, Herzog von Oesterreich, ertheilt die Einwilligung, dass sein Rath Herman Gessler sein Drittel von dem herzoglichen Lehen Pewrn*) an Hansen von Ramstein aufgeben.

Kaiserl. Geh. Archiv. Lichnowsky V, Urkk. no. 2796.

1430, 15. Februar, Quarta feria post Valentini.

»Beide ret. Junkher Wilhelm Geßler ist vff hütt vor vns gefin vnd (hat) vns gar ernstlich gebetten als von der verlornen schüßlen wegen, die hinder finen flossen funden sint, die Gret jr Junkfröw jra sweister verflagen (unterschlagen) hat vnd daran Er vnd sin wip aber kein schuld nit hant, wönt die egenant Gret darumb flüchtig worden ist: Daz wir sy hierjn an argen nit verdenken, funder gentlich für vnschuldig haben wellend. Haben wir Jme früntlich geantwurt, dz wir ouch da dz besser glouben vnd ouch

*) Gemeint wird sein Beuern im tirol. Pusterthale, im ehemaligen Schönecker Gericht; doch war auch Beuren, ein Schlösslein im Höhgau, hrzgl. österreichisches Lehen gewesen.

fy für luter vnschuldig haben wellen. Vnd were, dz demselben Junkher Wilhelm Geffler oder sinem wip jemant darüber von diser sache wegen ützet zuretti, das Jnen vnridenlich were, nu oder hernach, dem mugent fy tagen für vns, so wellen wir Jnen darumb richten.«

Rathsprotokoll von Luzern IV, 149. Mitthl. durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1430, 7. Juni, Baden.

Auf des (Wilhelm) Geßlers bei der Tagsatzung abermals gestelltes Ansuchen, dass man ihm das Seinige zurückerstatte, wird beschlossen, wie folgt:

Dem Geßler ist erlaubt, die 5 Mütt Kernengeld auf einem Zehnten zu Meyenberg zu lösen. Um die 5 Malter, die er ebenfalls zu lösen begehrt, soll der Vogt von Meyenberg Erkundigung einziehen, welche Bewandtniss es damit habe. Auf dem Tag zu Luzern wird man dann entscheiden, ob man ihm diese Lösung auch gestatten wolle.

Samml. Eidg. Abschiede II, 83.

1430, 1. Juli, Samstag nach Peter-Paul, Reinfelden.

Die Brüder Hermann und Wilhelm Geffler verkaufen dem Hans Spitz von Basel um 20 Gulden einen Jahreszins von ihren zwei zu Reinfelden liegenden Häusern Küngsteinhof und von dem Garten daran.

Ich Herman Gëßler, Ritter, vnd Wilhelm Gëßler, gebrüdere, Tünd kunt menglichem mit difem brieff, das wir, durch vnfers nucztes vnd notdurft willen, mêren vnfern schaden hiemit ze wendent, für vns, alle vnser erben vnd nachkomen verkoufft vnd zekouffent gegeben hand Recht vnd Redlich eins Rechten kouffes, vnd gebent zekouffent mit kraft dis briefs dem bescheidnen Hannsen Spiczen von Basel, fesshaft zû Rinuelden, einen guldin geltes Rinschen, gûten, gëngen vnd genëmen an gold vnd an gewiht, rechtes jerliches zinses ze gebent vnd ze werent ze Rinuelden jn der Statt, Jm, allen sinen erben vnd nauchkomen hinnanthin alle jar jerlichen vff Sant Johannis tag ze Sungichten, von, vff vnd ab vnseren zwein Hûfern vnd dem Garten daran, Mit allen jren rechten Jngriffen vnd zügehörungen, gelegen an einander ze Rinuelden obnen jn der Statt by dem kilchhofe, denen man spricht der von Künstein feligen hofe: vnd ist das ein daz Orthuse (sc. Eckhaus), als man hindenen jn Stofflers hof gat, vnd lit obnen an dem andern der

von Birckendorff huse. Mit dem geding, das vor disem kouff nit mer zinses dauon gät noch gan sol, denne jêrlichen drig guldin geltes Wernher Truhfessen seligen erben, da für ist der stocke vnd was darzü gehört ouch haft vnd verbunden, vnd ein guldin geltes hr. Johans Schollen, Corherren ze Rinuelden, Sind alle vier widerköffig, jeglicher mit zwenczig guldinnen. Wir habent ouch gelopt by güten truwen vnd gelobent mit disem brief für vns, alle vnser erben vnd nauchkomen, dem vorgeant: hanfen Spiczen, finen erben vnd nâchkomen, den vorgeschribnen guldin geltes Nun hinnanthin alle Jar jêrlichen vff das êgeñ: zile sant Johans tag ze richten vnd gütlichen ze wêrent vnd dis kouffes vnd des vorgeñ: guldin geltes recht wêr ze find vnd güte wêrschaffte darumb ze tünd, beide jn gerichtten geistlichen vnd weltlichen, vnd vfferthalb gerichttes vnd an allen den stetten, da sin der vorgeñ: Hans Spicz, sin erben oder nâchkomen bedörfent alder notdurftig wurdent, als recht ist, âne geuerde. Vnd ist dirre kouff gegeben vnd beschehen vmb zwenczig guldin Rin'scher, güter, gênger vnd genêmer an gold vnd an gewicht, dera ouch wir, die vorgeñ: verkouffer Herman vnd Wilhelm Gêßler, von dem êgeñ: Hans Spiczen gar vnd genczlichen gewert vnd bezalt find vnd sy jn vnsern bessern nucz bewënt vnd bekêrt hand, des wir offentlich veriehent vnd Jn der quitt vnd ledig sagent mit disem brief.

Der vorgeñ: H. Spicz hat ouch vns die fruntschafft vnd liebe getan jn disem kouff, Also das wir, alle vnser erben vnd nauchkomen den vorgeschribñ: guldin geltes von Jm, allen finen erben vnd nauchkomen wol widerkouffen vnd ablösen mögent hinnanthin, welches jares vnd tages wir wellent, ouch mit zwenczig guldinen Rin'schen, güten, gêngen vnd genêmen an golde vnd an gewiht. Wenne wir Jnen die samenthaftig richtent oder gebent, âne abslag aller jngenommer nuczten vnd zinses, vnd den veressenen zins, ob deheiner daruff stünde, vnd ouch fouil zinses da mit, Als sich von sant Johans tag ze Sungichten vncz vff den tag, als der widerkouff beschicht, nach marchzal haruff ergangen vnd erlossen hat: darumb föllent sy vns den vorgeschribnen guldin geltes wider zû kouffent vnd abzelöfent geben âne alles verzichen vnd widerrede. Wir habent ouch den vorgeñ: hannfen Spiczen gegönnen vnd erlôpt, die vorgeschribnen vier guldin geltes von des Truhfessinen vnd herr Johans Schollen, als wir Jnen die jerlichen von den vorbenempten vnsern hüfern verbunden find ze gebent, an vnser statt vnd jn vnsern namen wider ze kouffende vnd abzelösen vmb die obgeñ: Summe,

nach wifung der briefen darüber gegeben, Doch also vnd mit dem vnderfcheid, das er oder sin erben vns vnd vnferen erben, wenne er die lofung also getut, eins ganczen widerkouffes vnd lofung statt tün vnd verbunden sin föllent vmb alle fünf jn einer lofung famenthaft, vnd nit einen âne den anderen, vnd mit verfeffen vnd er-gangnen zinßen, nach jeglichs briefes wifung. Ouch gelobent wir, die vorbenempten verkouffere, für vns vnd alle vnfer erben, disen kouff vnd brief vnd alles das, so daran geschriben stät, stët vnd veste ze habent vnd ze haltent, hiewider niemmer ze redent, noch ze tünd, noch das mit niement anderm schaffen getan werden, weder jn gerichte geistlichem noch weltlichem, noch vßwendig gerihtes, Vnd verzihent vns harjñne für vns vnd aller vnfer erben aller hilff vnd schirmung geistlicher vnd weltlicher gerichtten vnd Rechten, Aller friheiten, gnaden vnd briefen, so ietzo sind oder noch erworben werden möchten von Bepsten, keyfern oder künigen, noch von deheinem andern fürsten oder herren, sy sigent Geistlich oder weltlich, Aller buntnussen, gesetzen vnd gewonheiten der herren, Stetten vnd des landes, Aller ander vßzüen, fünden oder geuerden, damit wir oder Jemmant von vnfern wegen hiewider gereden oder getün können oder möchten, Jn dehein wise, alle geuerde vnd arge-lift harjñne genczlichen vßgescheiden. Harüber ze warem vrkund, So habent wir obgeñ: herman vnd wilhelm Gëffler vnser eigne Jngesigel für vns vnd vnfer erben offentlichen gehenckt an disen brieff, Der geben ist an dem nēhsten Samstag nach Sant peters vnd paulus tag, der heiligen zwölfbotten, Jn dem jare Als man zalt von Cristi geburt vierzehenhundert vnd Drissig Jare.

Pergament-Urk. aus dem Stadtarchiv Rheinfelden, bezeichnet T T, zur Abschrift mitgeth. durch Hrn. Stadtpfr. C. Schröter. Hermann Gefzlers Rundsiegel hangt und zeigt auf dem Wappenhelm die Pfauenbüste, dasjenige Wilhelms ist mit dem Pergamentriemchen weggefallen.

1430, 2. September, an St. Antonientag.

Heinrich Seldenhorn, Pfleger auf Salérn und Hofrichter zu Brixen, nimmt auf Ansuchen des Propstes Ulrich von Neustift, mit Bewilligung des Bischofs Ulrich von Brixen, von Peter Pacher in Pusagg Kundschaft auf wegen »der Hirtenschaft ze der Newestift.« Zeugen: »der edel und veste Hainrich Geffler, Wilhalm Rain-perger aus dem Graffacher tal, Herr Barthelme von Gufidaun, Herr Ulrich der Tömlinger von Bairen, Herr Niklaus von Sunburg, Herr Jacob der König.«

Urkundenbuch des Augustiner Chorherrenstiftes Neustift in Tirol, herausgeg. von Th. Mairhofer, in *Fontes rer. Austriac.*, 2. Abth., Band XXXIV (Wien 1871), pag. 526—528.

1431, 19. Jan., Konstanz.

Lehen-Uebertragungsbrief und Kaufsbestätigung, worin Kaiser Sigmund »das Slos Schenkenberg vnd Bötzberger-Ampt mit allen rechten, gerichten vnd zugehörungen, das wir vor zeiten Margrethen Geflerin, des Strengen Hansen von Fridingen Ritters feligen Weyb, vnd Wilhelmen, Jr beider Sune, Gretlin vnd Maydalen iren Töchtern, vnd Jrem Lehentraget an Jrer Statt gelihen hetten — dem edeln Döring von Arburg vnd Margrethen Grefinn von Werdenberg, sinem Weyb, vnd Vrenen Jrer beiden Tochter, vnd Jren Erben Mannes geflechte, . . . mit aller Herrlichkeit verleihet und den getroffenen Kauf genehmigt.

Der kaiserliche Brief erzählt in weitem Umschweife: Herzog Friedrich von Oesterreich habe vormals dieses Lehen inne gehabt, es sei ihm aber dasselbe mit allen seinen übrigen Ländern und Leuten entzogen und an Kaiser und Reich genommen worden, seiner grossen, schweren, freveligen Missethaten willen gegen die hl. Kirche und das Konstanzer Concil, da er daselbst dem Pabst Johannes zur Flucht behülflich gewesen. Somit sei damals auch das Schloss Schenkenberg und das Amt Bötzberg, welches vom Herzog der edeln Margareth Geflerin als Pfand verschrieben gewesen war, wieder an das Reich gefallen recht und redlich. Darauf haben Wir auf fleissiges Bitten des strengen Ulrich von Fridingen, Ritters, unseres lieben getreuen Dieners, der Margaretha Geflerin, als seines sel. Bruders Hannsen Weibe, ihren Töchtern und ihrem Sohne genanntes Schloss und Amt wieder verliehen in in-nigem Anbetracht, welche nützliche, willige und verpflichtende Dienste Uns der Vater Hans Fridingen seliger geleistet, sodann in der Erwartung, der Sohn Wilhelm werde, wenn er zu seinen Jahren kommt, gleiche Dienste leisten, und ferner aus sonderlichen Gnaden gegen Ritter Ulrich von Fridingen und dessen ganzes Geschlecht. Der Letztgenannte hat darauf Namens der Frau Margaretha Geflerin und bis deren Sohn Wilhelm mündig geworden sein und das Lehen in Empfang nehmen würde, als Lehensträger Uns zugeschworen. Und dazu erlaubten wir Margarethen und ihren Kindern, Alles wieder an sich lösen zu dürfen, was von dem Schlosse und dem Amte die Herrschaft Oesterreich vormals versetzt hatte etc. — »Geben zu Costentz nach Crifts geburt Viertzehen-

hundert vnd dornach in dem Eynvnddryßßigsten Jare am Freitag vor fant Sebastiani vnd Fabiani tag. *Ad mandatum Dni. Regis: Caspar Sligk.*»

Perg.-Urk. mit schwarz und gelb gewundenen Siegelschnüren, das Siegel verloren. Amt Schenkenberg Y. 2, im aargau. Staatsarchiv. — Aschbach, Gesch. Kaiser Sigismund III., S. 479, mit irriger Datirung.

1431, 2. August, Reinfelden.

Schultheiss und Rath zu Reinfelden beglaubigen dem Ritter Herman Geffler das Vidimus dreier vom österr. Herzog Friedrich und dessen Gemahlin Anna 1419, 1421 und 1426 erlassenen Gewaltsbrieфе.

Wir der Schultheiß vnd der Rat zů Rinuelden Tůnd kunt menglichem mit difem brieff, daz vff den hůtigen tag, datum dis brieffs, für vns kommen ist der Streng here Herman Gēßfeler, Ritter, vnd zōigte vns ein vidimus, So vor ettwas zites die durchlůchtig hochgebornne fürstin frow anna von Brunswig, Hertzogin von Oesterrich etc., vnser Gn. frow, vber zwen gewaltzbrieff, So der durchlůchtig Hochgebornne fürst, vnser Gnēdiger here Hertzog Friderich, Hertzog ze Oesterrich etc. der Jetzgenanten siner gemahlen gegeben hette, Dasselbe vidimus volkomen, vngebresthafft vnd gantz was an geschriff, am Ingefigel vnd Permente, vnd wiß vnd seit von wort ze worten als hienach geschriben stat, der erste:

Wir Friderich von gotes gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Stir, ze Kērnden vnd ze Crain, Graue ze Tirol etc. Tůnd Kunt mit difem brieff. Als wir Jetzund die Hochgebornnen Fürstin, vnser liebe gemachel, frow Annen von Brunswig, Hertzogin ze Oesterrich etc. zů vnseren Landen enhalb der gebirgen Jn Ellßē vnd Jn Swaben fenden: Das wir also der ēgeñ: vnser Gemahlen vnd den Reten, die sy zů Jr nimpt, gantzen vnd vollen gewalt geben Jn kraft dis brieffs, an vnser Statt alle fachen Jn den selben vnsern Landen vß ze Richten vnd ze handelent zů gelicher wis, als ob wir selber daselbs wēren, Vnd waz sy also handelt, vßricht vnd tůt, das gelobent wir by vnseren fürstlichen werden stēt zů haltent Jn aller der maße, als ob wir das selber getan hetten; vnd ob sin durft geschicht, So wellen wir daz mit vnsern brieften kreftigen vnd bestēten vnd wellent gentzlichen da by beliben vnd dawider nicht Reden noch tůn, āne alle geuerde. Vnd zů vrkünde haben wir vnser Infigel an difen brieff gehencket, der gegeben ist ze Brichsen an Sunn-

tag nach Sant Bartholomäus tag. Nach Cristi gebürt vierzehenhundert Jare vnd darnach Jn dem Nüntzehenden Jare.

Ds. Dx. p. se In Consz.

So stat hie nach darunder:

Wir Friderich v. G. Gn. Herzog ze Oesterrich, ze Stir, ze Kernden vnd ze Krain, Graue ze Tirol etc. Tünd kunt: Als wir die Hochgebornnen Fürstin vnser Herten liepfte gemaheln frow Annen von Brunfwig, Hertzogin ze Oesterrich etc., Jetzo gen Ellsäße vnd zû anderen vnfern Landen enhalb des Arll fenden, das wir Jr also gantzen vnd vollen gewalt geben wissenklich mit disem brieff, alle sachen Jn vnserm abwesen ze handelent vnd ze ordnent nachdem vnd sy beduncket nütz vnd gut ze sind, Vnd daz alfy handelt, schafft, tût oder vßricht, daz wellent wir stêt halten, Als ob wir daz selber getan hettent. Vnd ob sin not geschicht, So wellen wir daz mit vnfern briefen kreftigen vnd bestêten. Doch das sy nicht verkouff (Lücke für ein viersylbiges Wort). Wir gebent Jr ouch gewalt alle vnser Amptlütt, Burggrauen vnd phleger ze setzen vnd ze entsetzen, als ob wir selber dauor weren. Douon empfelhen wir vnfern lieben getrüwen Allen, Herren, Rittern, knechten, Burggrauen pflegern, amptlütten, Reten, Burgern vnd vndertanen Jn Stetten vnd vff dem lande, das sy der êgen: vnser gemaheln Jn vnserm abwesen hilfflich, retlich vnd bigestendig sind vnd Jr Jn alle wege dienen vnd gehorsam syent als vns selber, ob wir dauor werent. Daran tünd sy allen vnfern willen vnd geuallen. Mit vrkunde dis brieffs Geben zû Jnsprugg an Samstag nach Sant Erhartz tag. Nach Cristi gebürt vierzehenhundert Jare vnd Jn dem einen vnd zweintzigosten Jare.

Ds. Dx. p. se In Consz.

So wiset die geschrift Jn dem vidimus der êgenempten vnser Gnêdigen frowen von Brunfwig also:

Wir Anna von Brunfwig, von Gottes Gn. Hertzogin zû Oesterrich, ze Stir, ze Kêrnden vnd ze Kran, Grêfinne zû Tyrol etc., Bekennen, daz wir vnserm getrüwen lieben Herman Gêffeler, vnserm hofmeister, der obgeschribnen hauptbrieff, die da lutent von wort zû wort als hie oben geschriben stat, . . . Dis vidimus vnder vnserm Jnsigel durch finer demûtigen bette willen gegeben haben. Geben ze Jnsprugg an Sant Jörigen tag *anno dm. Mo. Cii^{jo}. vice-simo sexto.*

Vnd als wir den selben vidimus-brief gesehen vnd gehört habent lesen, Da batt vns der obgen: Hr. Herman Gêffeler, das wir Jm des ein vrkunde vnd vidimus geben wölten, vnd dirre dingen

ze warem vrkunde so gebent wir Jm disen brieff versigelt mit vnser Statt Secrete anhangendem Jngesigel. Der geben ist an dem nehsten fritag nach Sant peters tag als er die bande brach. In dem Jare als man zalt von Cristi geburt vierzehenhundert drissig vnd ein Jare.

Stadtarchiv Bremgarten; Perg.-Urk. no. 21. Siegel der Stadt hangt; es zeigt 3 Balken im Felde, noch ohne die sechs ausschmückenden Sterne; die Umschrift: † S: *secretum. civium. de. rinfelden.*

1431, 25. Sept.

Ich Wilhelm Geffler, Edelknecht, vergich vnd Tûn kunt mengklichem mit dißem brief. Als ich min elichen Huffröwen Annen von Sturfis von iro missetät vnd ouch von des wegen daß si mich so gröblich übersehen [ihrer Pflichten gegen den Ehegemahl vergessen hatte], ze Brunegg miner veste ettwas zites in geuengniss gehept hab, vnd aber ich darzwiscent an mine Gnedigen Herren Schultheissen vnd Rätte der Statt Lutzern (Lücke*) vnd dem vesten minem Lieben öhen Vlrichen von Hertenstein hinuß ze geben (Lücke) in eyde ze nemen, vnd dieselben min(er) Huffrowen gütlich gegönnet hant nach lut vnd sag des vrfechtbrieffes, den die jetzgenampte min huffrowe über sich selbst willeklich gegeben hat (Lücke): das ich dis glopt vnd verheissen han, glob vnd verheiß ouch mit crafft dis brieffes, wie oder welches wegs die benempten min HHn. von Lucern, oder der benempte min öhen ülrich von Hertenstein, oder ire nachkomen von diser fach wegen iemer ze schaden këmen, es wære das si von der obgñtn: miner Huffröwen, oder von iemant anderm von rechts wegen angriffen oder geschadiget wurdent, iemer, oder in welcher mässe der schad beschëch: Die selben mine HHn. von Lucern vnd der egenempt min öhen von Hertenstein von allen schaden vnd kumber in dirre fach gentzlichen (Lücke), vnclaghast (Lücke). Vnd mögent die vorgeschriben min HHn. v. Lutzern vnd der von Hertenstein (Lücke) darvmb mich vnd min güt alles angriffen mit fryem vrlob vnd ir vollem gewalte als fêr, unz daz si genzlich abgeleit werdent, alles âne geuerde. Vnd das alles zû eim waren vesten vrkunde, So han ich der vorgñt: wilhelm Geffler min eigen Jngesigel offentlich an disen brieffe gehenkt, Der geben wart an zinstag nechst nach fante mauricientag nach crist gepurt do man zalt vierzehen Hundert vnd darnach in dem Ein vnd dryffigsten iare.

*) Des muthmasslichen Inhaltes: gelobt habe, die Gefangene frei zu lassen.

Staatsarchiv Luzern. An der mehrfach sehr stark durchlöcherten und, wie es scheint, absichtlich unleserlich gemachten Urkunde sind nur die zwei Riemchen vom ehemaligen Siegel mehr vorhanden. Auf der Rückseite steht erstlich von der Hand des Staatsschreibers Egloff Etterlin: Ein Brieff, das vns geffler von allen schaden entcichen sol, in den wir von fins wibes wegen komen möchten. Darauf ist beigefügt von der Hand des Staatsschreibers Rennwart Cysat: Vrfech Wilhelm gefflers von Brunnegg von fines wibs Anna von Sturfis (*sic!*) wegen, die Misshandlen vnd Ime übersehen, darumb er fy zû Brunegg lang gefangen gehept vnd fy harnach Junker Volrich von Hertenstein finem Vettern zû Lucern übergeben 1431.

Sturvis ist ein romanisch redendes kathol. Pfarrdorf in Oberhalbstein, Kt. Graubünden, mit einer grossen Burgruine.

1431.

Anna Geßler vergabt 10 Pfd. an die beiden Kirchen zu Wytikon und Zollikon, je 1 Pfd. an die drei Kirchen zu Dübendorf, Fällanden und Trichtenhausen; gleichviel an die Barfüsser-, Prediger- und Augustiner-Convente in Zürich, an die Feldsiechen zu St. Jakob und auf der Spanweid bei Zürich; je 2 Pfd. an das Stift Engelberg und an die Sammnung der Schwestern zur goldenen Mühle; je 1 Pfd. den Schwesternhäusern in Niederndorf und in Grimmenthurm, und der Sammnung der Brüder zu Brunngassen, sämmtlich in Zürich.

N. F. v. Mülinens Histor.-Genealogische Auszüge, Hf. XXII, 91. — Meiss, Zürcher-Geschlechter, Hf. — Mittheilung durch Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

Unter den genannten Orten, alle des Zürcherlandes, sind Dübendorf und Fällanden Pfarrdörfer im Bez. Uster; Zollikon ein Pfrd. im Bez. Zürich, zu welchem auch Trichtenhausen gehört. Alle übrigen fallen der Stadt Zürich zu: Wydikon ist eine Ausgemeinde, pfarrgenössig in der St. Peterskirche; Im Grimmenthurme und in Niederndorf waren Beginen-Sammnungen; St. Jakob in Aussersihl ist ein Pfründner- und Armenhaus; St. Moritz an der Spanweid ein Siechenhaus.

1432, 28. Jan., Zürich.

Herr Hermann Geßler erscheint als Gesandter seines Herzogs Friedrich von Oesterreich vor den Boten der eidgenöss. Tagsatzung zu Zürich und verlangt von ihnen die Herausgabe der seinem Herrn zustehenden Urkunden und Rechnungsbücher, welche bei Eroberung der Stadt Baden auf dortiger Veste sich vorgefunden und über deren Auslieferung schon König Sigmund ehedem den Eidgenossen geschrieben hatte. Dem Gesandten wird hierauf von sämmtlichen Boten einhellig erwiedert: Sofern die Herrschaft Oesterreich den Eidgenossen Briefe und Verschrei-

bungen darüber gebe, dass dieselbe das auf des Königs Geheiss ihr aberoberte Land, die ihr abgenommenen Urkunden, die dieses Land betreffen, und die in denselben gemeinten Rechte jetzt und in Zukunft nie mehr anspreche, so werde man diejenigen anderen Briefe und Rotel, welche darunter der Eidgenossen Land und Leute nicht berühren, auf des Königs Bitte dem Herzog wiedergeben, soweit solcherlei Urkunden noch vorhanden sind.

Staatsarchiv Luzern. — Sammlung Eidgen. Abschiede 2, S. 93. Pfeiffer, Habsb.-österreich. Urbar XII.

Vergl. Regest v. J. 1423, 2. Oct., sodann vom 23. Mai 1406, bezüglich einer in gleichem Auftrage 1470 zu Luzern erschienenen Gesandtschaft des Herzogs Sigmund.

1432, 26. Brachm.

»Es ist zu wüssen, als die durchlüchtig Fürstin und Frowe, Frow Anna von Brunschwig, von Gottes Gnaden Herzogin zu Oestreich etc., dem Spital zu Bremgarten die Kilchen und Lüp-priestery zu Bremgarten zugeordnet und geben hat mit dem Geding: das der Lüppriester oder Spitalmeister der Herren von Oestreich und Brunschwig, lebendiger und todter, Vorderen und nachkommender, Jarzit jerlich began sol uff den achtenden Tag Johannis Baptiste (1. Heum.), am Abent mit einer Vigily, und mornendes mit den Aemptern; und sol man auch darinnen gedenken des frommen, vesten Her Herman Gefflers, Ritter, zu den Zyten Jro Hofmeister, und fines Vatters Her Heinrichs Gefflers, Ritter, und aller ir Vordern und Nachkomen, wann er femlich Gnad dem Spital ernstlich erworben hat. Und git man dem Lüppriester, dem Helfer und allen Caplanen da verpfrunt, und dem Schulmeister das Mal und dry Schilling, und wer daran sumig wer, des Teil gehört den Armen in dem Spital; und sol ouch da fin Schultheif und zwen der Rätten, dem Herren zu Lob, und das helfen begân, die ouch das Mal fond han mit den Priestern; und sol das alles ufrichten der Spitalmeister.

Jahrzeitbuch der Stadtkirche Bremgarten, Einzeichnung zum 26. Brachm: an Johannis und Pauli martyr. — Kopp, Gesch.-Bl. 1, 244.

Anna von Braunschweig, die jüngere Tochter des Herzogs Friedrich von Braunschweig-Eimbek (der nach K. Wenzels Entsetzung sich mit Ruprecht von der Pfalz um die deutsche Krone beworben, darüber aber am 5. Juni 1400 das Leben eingebüsst hatte), war die zweite Gemahlin des österreich. Herzogs Friedrich IV. (mit der leeren Tasche), seit 1410 mit ihm vermählt. Während ihr Gemahl 1421 im Hussitenkriege sich befindet, darnach zu Innsbruck und Meran die Landesver-

waltung herstellt, regiert und urkundet sie zu Ensisheim im Elsass und stirbt daselbst im Christm. 1432.

1432, 1. October, IVa. feria post Michaeli.

Jenni Merchi und Jenni Herzog von Wangen trösten (bürgen) für Bertschi Seltenrich für 200 Gulden, die er dem Geßler schuldet.

Rathsbuch von Luzern IV, 177. Mittheilung durch Herrn Th. v. Liebenau.

1432, Sonntag nach St. Gall (19. Okt.), Schloss Brunegg.

»Den frumen, wissen vnd fürsichtigen, schulthaif vnd raut der stat Luczern, minen gnädigen lieben Herren.

Min vnderthenigen willigen dienst zû allen ziten vor. Gnaedigen Heren, ich tuon úwer gnaden ze wissen, das mir mine Herren von Bern offen Landtag gefetzet hand vnder dem farbach gen Lenczburg vf den naechsten samsttag vor symon et iude, alf iuern gnaden min burgvogt, zoeiger deff briefff, wol gefagen kan. Da bit ich úwer gnad mit gantzem Ernst, das ir alf demiettig fyent vnd iwer treffenlich bottschaft by mir habint vf den fritag ze nacht zu Bruneg. Wan ich getrui, das, ob got wil, fil erber luit zû mir vf den tag kumint. Tund, alf ich iuern gnaden funderlichen volgetruwen, vnd laund mich genieffen, das ich der iwer zû allen zitten bin. Geben ze Bruneg vf den naechsten funentag nach fant gallen tag, in dem iar, do man zalt 1432.

Wilhelm Gaeffler.

Missiv im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau daselbst; vgl. Kopp. Gesch.-Bl. I, 243.

1432, Mittwoch nach St. Martin (13. Nov.)

Anthony Ruß, Vogt ze Baden, an Burgermeister und Rath von Zürich. Ich danken üwern gnaden flissklich von gemeins amptz wegen ze Rordorff von der sach wegen des Zûlofs vnd des Gefflers, als ir dem iuern erbern botten gen Lenzburg zugeben hattend. Nu hat sich die sach in der maff verhandelt, dz si beider sit für min Herren von Bern komen muff, vnd bedörft aber der egenant Zûloff, der doch der iwer ist als ander im ampt ze Rordorf, dz man Im gën dem Geffler ze statten käm, vnd hand mich gemein von dem ampt gebetten, Irer gnad flissklich vnd ernstlich ze bitten, dem obgnenten Zûloff aber hilfflich ze find vnd Jm iuern erbern botten, den er vorgehept hat, ze

lichen vf finen costen, wôn er sin gar innenklich notdurftig fy vnd wol bedurfftig. etc.

Missiv im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt durch Herrn Archivar Th. von Liebenau daselbst. »Anthonj Ruz vnd Hans von Wyle, Vnser Rathszpotten« (von Luzern) sprechen als Schiedsmänner in der Waldstreitigkeit zwischen den Leuten zu Lieli und dem Lüpold Businger, der daselbst den Burgstal und den Twing mit Wald und Feld von dem Junker von Grünenberg erkauft hat. Lüpolds Sohn, Heinrich Businger zu Heidegg, Twingherr zu Lieli, erneut denselben Streit und wird durch Schultheisz und Rath Luzerns 1457 zur Ruhe verwiesen.

Perg.-Urk. no. 105 (Vidimus) in dem Murensen Kanzlei-Archiv.

1433, 4. November, feria VIa. ante Marti.

»schrib dem von arburg*) vnd deñ von Brugg, dem geffler behilfflich ze sint.«

Notiz des Rathsschreibers im Luzern. Rathsprotokoll V A, 9b.

Mittheilung von Hrn. Staatsarchivar Th. v. Liebenau.

Ca. 1433.

Herzog Leopold von Oesterreich hat dem Kloster Muri, zum Ersatze für dessen in den Schweizer Kriegen erlittene vielfache Einbussen, tauschweise gegen den Hof Bellikon, Kirche und Kirchensatz von Vilmergen 1399 zu gänzlichem Eigenthume übergeben. Es verzichten aus derselben Rücksicht die Hallwile auf das genannte Lehen 1425, und während dasselbe Heinrich Schulthess von Lenzburg, des Johannes Sohn, noch als Kirchherr inne hat, schenkt es König Sigmund dem Kloster als Reichslehen, Papst Martin V. erlässt die Incorporationsbulle und Abt Albert von Rüti vollstreckt sie. Der bisherige Rektor Heinr. Schulthess stirbt 1431, gleichzeitig ergreift Muri feierlich Besitz und lässt sich denselben durch die sechs eidg. Schirmorte bestätigen. Unter den damaligen adeligen Zeugen ist Joannes Scultetus von Lenzburg. 1433 hat inzwischen Papst Eugē IV. die Pfarre anderwärts vergeben gehabt, entkräftet dies wieder, der bisherige Inhaber resignirt, und Abt Egloff von St. Gallen vollzieht auftragsgemäss nochmals die Incorporation der Kirche Vilmergens an Muri. Letzteres lässt sich diese vier genannten Urkunden mehr-

*) An Thüring von Arburg hat Margareth Geffler, Wittwe des Hans v. Fridingen, Schwester Wilhelms, Schloss Schenkenberg und Amt Bözberg am 19. Jan. 1431 verkauft. In der Stadt Brugg hatte sie sich zugleich eingebürgert und wohnte da im eignen Sesshause.

fach vidimiren; in dem Vidimus der Execution durch Abt Egloff von 1433 erscheint unter den adeligen Zeugen: Ritter Hermann Geßler.

Pl. Weissenbach, im Schlussbericht der Bremgartner Schulen von 18⁵⁶/₅₇, S. 70.

1434

war Junker Wilhelm Gäfzler Zwingherr zu Murj und Hermet-schwil und Burger in der Statt Bremgarten.

Register verschiedener Geschlechteren, welche von Jahr zu Jahr in Bremgarten floriret, so vil man deren in alten Schriften, besonders Burger-Bücheren *de Ao* 1461 finden können. *Ex opera Franc. Jac Rud. Honegger, Med. Dr., anno 1738.* Quart-Hf., Blatt 20, in der Sammlung des aargau. Histor. Vereines.

1434, 20. Juni, Sonntag vor St. Johann zu Sunngichten.

Hans von Kulm, Weibel zu Meienberg, nimmt für Johann Müller von Unterwalden, eidgenössischen Vogt zu Meienberg, Kundschaft auf über die Eigenleute in der dem Hans Iberg von Luzern zugehörenden Herrschaft Rüßegg; als dortige Leibeigene werden u. A. hiebei bezeichnet: Henfli Geffler vnd sin vatter vnd Hermann Geffler.

Urkunde im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt durch Herrn Th v. Liebenau, Archivar daselbst.

In Kloster Muri's ältestem Urbarbuch (im aargau. Staatsarchiv bezeichnet mit B. 1, Gross 40), das noch zur Zeit der österreich. Landesherrschaft verfasst ist und auf diese (Bl. 42) sich bezieht — steht Blatt 70 unter den die Klostergüter zu Wolen innehabenden Lehensbauern:

Die hoffstat, gelegen vffen dorf vnd der Bömgart vffen dorf bi dem Brunnen vnd ein ackerli am Grufacker het petter Meyer. (Hierauf von zweiter Hand:) Des het henfli geffler das bömgartli vnd die hoffstad vnd git davon *j. quart. filiginis* vnd *j. quart. auene*.

1436, 3. März, Samstag nach der Alt. Fasnacht.

Wir der Schultheß vnd Räte ze Bremgarten tünd kunt men-lichem vff Datum diß briefs, dz für vns kommen sin ũlin von Stegan, vnser vßburgere, vnd hat by im den fromen vesten Junkher Wilhelmen Gäsler, edeln knechte, vnseren burger vnd getrüwen fründ, Twingherren ze Mure vnd Hermantzwile, als finen herren vnd vogte, offnet wolbedacht u. s. w. — Inhalt: Stegen vermacht der Michaelspründe an der Bremgartner Stadt-kirche einen Speicher in der Unterstadt zu Bremgarten mit allem darin enthaltenen Vorrathe zu einer ewigen Messe. Anwesende: Schultheiss Walther Megger, Walther Roter, Heinr. Schodoler,

Ulrich Gugerly, Cläß Landamann, Rudolf von Wile, Rud. Haberkorn, Rutschmann Meyenberg, Clay Widmer, Hans Mutschlin, Hans Müller, sämmtlich des Rates. Datum: Nach der alten faßnacht nächst vor Chr. geb., do man zalt Tufung vierhundert Tryfig vnd fechs jare. — Das Rathsfiegel und dasjenige Geßlers hangen.

Stadtarchiv Bremgarten.

Aus dem Original mitgetheilt von Hrn. Pl. Weissenbach von Bremgarten, Fürsprech und Präsident des aargau. Gr. Rathes; nachmals in der Zeitschr. Argovia 8, 102 unter theilweise geändertem Datum.

1436.

Revers Herman Geßlers um die Veste Vorst, welche 30 Berner-Mark Burghut abwirft, nebst 65 Gulden Zins von 1300 Gulden Anlehen und vom Kelleramt.

Schatzarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeig. für Gesch. und Alterth. 1864, S. 62. Regest. no. 126.

1436.

Beatricem de Clingenbergh, Hermannii Gäsgler (Ritteren) viduam, sororem suam appellavit Clara de Clingenbergh, Priorissa vallis S. Catharinae.

Stanislai Wülberz Analecta Geneal. Helvet., MS., in Zurlaubens Stemmographia Helvet., tom. 69, fol. 14^{bb}. (Wülberz hat hier das Prädikat *vidua* anticipirt, denn der Gemahl Hermann Gefzler stirbt erst vier Jahre später; vgl. Regest v. 26. Brachm. 1440.)

1439, 28. Decembar, Montag nach Weihnachten, Muri.

Hans von Itental von Boswil, Hans von Werwil von Wolen und Ulrich Kürfiner von Vilmaringen sind versammelt zu Muri im Kloster in der Herren Grosser Stuben. Nachdem bereits ein Gerichtstag und eine Besichtigung der Güter abgehalten worden, welche streitig sind zwischen dem Herrn Jörg, Abt des Gotteshauses Muri und dessen Convent einerseits, anderseits zwischen dem vesten Jungher Cuntzman von Sengen, betreffend den Weidgang nebst Trieb- und Trattrecht auf die Güter und in die Wälder des Dorfes Rüti, erkennen die Obigen als Schiedsleute auf ihren Eid, die dafür dargebrachte Kundschaft des Abtes von Muri sei die bessere; sofern daher Junker Cuntzman sein Vieh abermals in des Abtes Wälder zu Rüti treibe, solle es gepfändet werden und er selbst meinen Herren den Eidgenossen und deren Vögten zu 50 rhein. Gulden

Strafe ohne Gnade verfallen sein. »Vnd deß zů warem vestem vnd steten vrkünde, So haben wir alle diſ erbetten Den fromen vesten Jungher Wilhelm Geffler, Edelknecht, vogt zů Mure, vnfern lieben Jungherren, das der sin Infigill, Jm vnd finen erben, ouch vns vnd vnfern erben vnschedlich, öffentlich hat gehenckt an disern brieff zwen gelich, Darunder wir vns binden, wõn wir eigner Infigelen nit enhabent, Die geben sint vff Mendag Nach dem Heiligen Wienacht-tag Des Jares Da man zalt von Cristi geburt viertzechen hundert Drissig vnd Nũn Jare.«

Perg.-Urk., Folio, mit Gefzlers hangendem eingenähten Siegel. — Auf der Rückseite: »Ein spruch zwütschent vns vnd der von Růti vmb den weidgang.«

Klosterarchiv Muri, Scrin. N II, no. 1, im aargau. Staatsarchiv.

1440.

Junker Wilhelm Geßler, der Stadt Zürich Vogt im Amte zu Muri.

Urbar der Freienämter von 1651, MS. no. 99 (40), pag. 2, auf der luzern. Kant.-Bibliothek. — Mittheil. von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1440, 26. Januar.

Hermanus Geffler, strenuus Miles, Zeuge in einer Urkunde des Abtes Ulrich von Muri.

P. Martin Kiem, hf. Samml. zur Gesch. des Stiftes Muri; mitgeth. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1440, 21. Mai, Baden.

Gemeine Eidgenossen antworten dem Hans Wilhelm von Fridingen, sesshaft zu Hohenkrähen, welcher mehrmals, sowohl mündlich als schriftlich, von ihnen seines verstorbenen Vetters Wilhelm Geßler Erbe und Gut, das seiner Mutter und ihm zugefallen, gefordert hatte: Es haben sich auch Hermann Geßler, sein (Fridingens) Vetter, und Anna von Freiberg, seine Base, für dieses Erbtheil gemeldet; wenn erst die Erben unter einander sich vereinbart haben und dann von den Eidgenossen das fragliche Gut fordern werden, so wolle man ihnen antworten.

Samml. Eidg. Absch. 2, S. 139.

1440, 31. August, Verenenabend, Hohenkrähen.

Hans Wilhelm von Fridingen, Edelknecht auf Hohenkrähen, schreibt den auf der Tagsatzung zu Baden versammelten

eidgenöss. Boten, aus ihrer Zuschrift vom 21. Mai d. J. lasse sich die Absicht folgern, das ihm und seiner Mutter zugehörnde Geßlerische Erbe eidgenössischer Seits nicht verabfolgen lassen, sondern selber nutzen zu wollen. Denn während ihm dieses Erbe laut Dokumenten um eine grosse, dem Erblasser dargeliehene Summe rechtlich verfallen sei, berufe sich jene Zuschrift auf gleichzeitige Erbensprüche, welche von seinem Vetter und seiner Base, dem Hermann Geßler und der Anna von Freiberg, zu Baden angemeldet worden seien. Diesen zwei Genannten schlage er hiemit Recht vor und bei den Eidgenossen dar und wiederhole daraufhin sein Ersuchen, ihm und seiner Mutter das Geßlerische Erbe auszuhändigen. Falls man sich dessen weigere, so fordere er die Eidgenossen in jedes ihnen beliebige Recht: vor Kaiser und Churfürsten, vor den Bischöfen von Strassburg oder Augsburg, vor den Grafen von Baden oder Wirtemberg, oder vor eines der drei Freigerichte des St. Georgenschildes, des westfälischen oder des Nürnberger. Seine an die Eidgenossen zu stellende Forderung betrifft die Herausgabe folgender Güter: 1) das Amt zu Muri mit Rechtsamen, Nutzen und Steuern. 2) das Amt zu Hermetswil sammt Zubehörde. 3) den Zehnten zu Alikon sammt Zubehörde. 4) Steuer und Zins zu Meienberg und zu Richensee, sammt Allem, was daselbst überhaupt dem Wilhelm Gäßler sel. zugehört hat, »es fige lützel oder vil.«

.Tschudi, Chronik 2, 303.

1441, Freitag 17. März, Bern.

Spruchbrief der Stadt Bern über die dreissig Klagepunkte der Grüninger Herrschaftsleute gegen deren Obrigkeit von Zürich.

1. Das Amt Grüningen klagt: bei ihnen verfalle der Leib eines Hingerichteten dessen Verwandten und sein fahrendes Gut der Herrschaft; Zürich aber nimmt nun liegendes und fahrendes Gut zusammen an sich.

2. Wer eine ehrliche Verschuldung gerichtlich zu verbüssen hat, darf dagegen Trostung bieten; Zürich aber lässt auch dann noch den Trostenden einthürmen.

3. Zürich verwehrt ihnen die Anlagen von Reben in den Eigengütern, zum Verkauf ihrer Waaren verstattet es ihnen keinen freien Markt. Bei der Erhebung des Zinskornes nehme es den mittelgrossen Kernen vorweg und lasse das Hinterste und Vorderste, was von der Rellen fällt, als die schwächere Frucht liegen.

4. Es zwingt die Zinsleute, den Zins fertigen zu müssen von der Veste zu Grüningen bis an den Zürichsee. Zürich erwiedert auf dies: »dass die Grüninger dem Geßler das Zinskorn allweg gan Rapperschwyl, oder wohin er wolt, on widerred vertigeten.« Die jetzige Strecke an den See sei aber eine kürzere.

5. Bei dem häufigen Amtswechsel der Vögte werden die Grüninger gezwungen, den abziehenden Vogt mit all seinem Hausrath heim zu fertigen, und den neuen ebenso herbei zu bringen, beides in ihren eignen Kosten.

6. Der Vogt verwehrt ihnen im Gemeindewalde das Holz zum Haus- und Fassbau zu fällen, zwingt sie aber, ihm Holzhäuser und Fässer aus dem Holze ihres Waldes zu fertigen.

7. Wer mit einem Joch Ochsen pflügt, muss dem Obervogte jährlich zwei Garben, dem Untervogte eine geben, jenem einen Tag Frohndienst thun und ein Fastnachthuhn zinsen.

8. Sie sollen dem Vogte das Grüninger Schloss nun das ganze Jahr über beholzen, und erklären: »dass der Geßler sich selbs allwegen beholzet, es wër denn, daß er ein Kind beriet (Tochter aussteuerte) vnd hofen wolt (mit Haus und Hof ansässig machen): So rüft er das Ambt an vmb Holz, vnd ouch das in fruntschaft vnd in keim Rächten, deß man jn ouch denn zermal êrete.«

9. Als Zürich Schloß und Amt Kyburg in Versatz nahm, legte es, zur Aufbringung der Kaufsumme, dem Amte Grüningen 800 Pfd. Heller Schatzung auf, obwohl es, da es das Amt den Geßlern abkaufte, versprach, dasselbe eben so wenig wie dessen früherer Herr zu beschätzen.

10. Ehlich nachgelassene Kinder haben im Amte das unbedingte Anrecht auf Vater- und Muttererbe. Unter dem Vorgeben, andere Leibherren möchten sich in das Erbe mischen, macht Zürich nicht die Kinder, sondern das Schloss Grüningen zum Erben.

11. Wer sonst mit einem Zug baute, gab dem Vogte oder dessen Boten, wenn er bei der Ernte selbst auf den Acker kam, eine Vogtgarbe, und zwar aus Liebe und auf Bitte. Jetzt kommt der Vogt in die Häuser und nimmt da mit Gewalt drei der besten Garben aus dem ganzen Stocke weg. Und dies thut er dem Geringsten, der nur eine einzige Juchart in Zins baut, eben so wohl, wie dem Besitzer von vierzigen.

12. In der Gedingstatt stand das unbesteuerbare Weinschen-

ken jedem Bürger zu; wer sich jetzt der Steuer hiefür weigert, den thürmt der Vogt. Als man ihm in der gleichfreien Taverne zu Wald die verlangten 5 β . Zins unter heftigen Worten verweigerte, führte er den Hiefi Babi von dort gefangen aufs Schloss, gab ihm da eine Suppe zu essen (Prügel) und liess ihn dann laufen.

13. Auf schadlosem Messerzucken stand hier früher keinerlei Strafe, auf schädigendem dagegen 30 β ., ohne Klage gab's überhaupt keine Busse. Jetzt sind dieselben Bussengelder bis auf 5 Pfd. hinauf geschraubt.

14. Die auf dem Lande angesessnen Bürger der Stadt Grüningen seien gleichen Rechtes wie die Inburger und somit fallfrei. Gleichwohl müssen sie nun dem Vogte Fasnachthühner zinsen.

15. Den Bürgern im Amte und auf den Dinghöfen wird das Recht entzogen, den Weibel selbst zu wählen und zu setzen. Früher habe derselbe von einem Pfande nur 4 Heller zu nehmen gehabt, jetzt aber, mit des Vogtes Hilfe erwählt, nehme er bis über 4 β .

16. Das Fischen der Bäche in ihren eigenen Lehen- und Zinsgütern verwehrt ihnen der Vogt, legt die Gewässer in Bann und fischt sie selber aus.

17. Zürich nöthigt die Amtsleute bei Eiden und in ihren eigenen Kosten zu Kriegszügen in entfernte Gegenden, ja bis in die Lombardei, während ihr früherer Herr sie nicht weiter dazu verhielt, als dass sie zu Nacht stets wieder in ihre eigne Herberge heim kommen konnten. Zürich wirft dem Amte dagegen ein: Dieses habe »vnder dem Geßler reißen gethon gan Lamparten vnd in das Elfaß.« Hierauf versetzt das Amt: »da fie mit dem Geßler reißen, daß dann die (Kloster-)Herren von Rüti vnd die von Bubikon jnen mußten Wägen darstellen vnd fie nach notturft vertgen; darby man merk, wie billich jr (des Amtes) Klegt fye.«

18. Den Leuten ist auf ihren Gütern bei Busse verboten, Füchse, Hasen, Eichhorn und das Geflügel mit der Armbrust zu schießen oder sonst zu fangen, da doch das Land des Wildes voll ist und davon Schaden empfängt.

19. Grüninger Bürger, die jetzt zu Optiken wohnen, müssen dorten als Ausburger bei 8 Pfd. Haller jährlich Steuer zahlen.

20. Das Erbrecht sei ihnen verkürzt; jetzt wolle die Stadt Zürich das fahrende Gut eines ohne letztwillige Verfügung Verstorbnen auch an sich ziehen.

21. Die zu Stäfa im Hofe besassen sonst ihren eignen (Unter-) Vogt und Hofrichter mit dem Siegelrechte bei Fertigung vogtbarer Güter. Dieser sei ihnen jetzt genommen. Ueberdies gehörten sie gar nicht an das Grüninger Amt, sondern seien freie Gotteshausleute Einsiedelns; »denn si hetten vor jaren die Herrschaft allein vmb ein Schwin an sich genommen, darumb si ouch der herrschaft jürlich ein namlich Stür von 35 Guldin geben.«

22. Um in ihren Rebbergen lesen zu können, sollen sie jetzt erst auf Zürichs jeweilige Erlaubniss warten und mittlerweile die Trauben am Stocke faulen lassen.

23. Wo bisher kein Kläger war, hatte auch der Vogt kein Recht der Nachforschung. Nun aber muss der Amtsweibel beschwören, alle busswürdigen, wenn auch uneingeklagten Fälle zur Anzeige zu bringen, und der Vogt straft schon auf diese einseitige Meldung hin.

24. Der Vogt nimmt hier Land in Zins und zwingt das Volk bei Eiden, ihm dasselbe zu pflügen und zu ernten. Man muss ihm den Hanf vom Felde in den See führen, da rößen, dann vom See wieder aufs Feld und schliesslich in die Scheune schaffen. Der arme Mann, sei er in seinem oder in Anderer Werkdienste, hat darüber die eigne Nahrung zu verlieren.

25. So oft es dem Vogte missfällt, dass die Geschwornen einen Streitfall nach dem geltenden Rechte einer hiesigen Dingstatt entscheiden, zieht er denselben vor den Rath nach Zürich und annullirt so die landschaftlich geltende Satzung.

26. bis 29. Die vom Hofe zu Wald klagen über mehrerlei Stücke. Ihr Hof besitze das allgemeine Schenkrecht; dennoch habe der Vogt dem Strehler daselbst das Haus in eine freie Taverne umgewandelt. Dem Hofe stehe auch die Weibelwahl zu. Der Vogt aber habe den Strehler zum Weibel ernannt und dieser lege ihre Gewässer in Bann, fische sie aus und zertrete ihnen dabei Gras und Heu. Der neuliche Vogt Schwarzmurer von Zürich habe zu Grüningen die magern Ochsen aufgekauft und sie auf der Weide zu Wald feist werden lassen.

30. Bisher haben die Grüninger in ihren Kosten die Hut der Veste bestritten und verlangen nun von Zürich die Rückerstattung der Ausgaben.

Staatsarchiv Zürich: *Corpus Documentorum Tigur.*, Grüningen VI D, pag. 114b. — Sammlung von Urkk.-Abschriften in der Bibliothek des aargau. histor. Vereines: »Herrschaft Grüningen, Bd. 44,« pag. 181.

Mit Vorstehendem war der Grüninger-Streit noch nicht geschlichtet. Ein abermaliger Berner Schiedspruch erfolgte 1528 und nimmt in dem vorgenannten *Corpus Document, Tigur.* die Folioseiten von pag. 229 bis 265 ein.

1442, 17. Aug., Zürich.

Vertrag der Stadt Zürich mit König Friedrich III. wegen der ihr versetzten österreichischen Pfandschaften. Da die Stadt unter diesen letzteren auch das Schloss Kyburg eine Weile innegehabt und mit grossen Kosten in baulichem Zustand gehalten hat, so hat der König 2000 rh. Gld. dieser Kosten übernommen und sie zu derjenigen Summe geschlagen, um welche die Grafschaft Grüningen bereits früher der Stadt versetzt worden war. Darum sollen die Zürcher fortan berechtigt sein, die Grafschaft Grüningen also innezuhaben: »als vns die von den Gässlern versetzt ist, vnd ze nutzen ân abschlag der nutz, so lang vnd vil, das (als) die selb graffschaft vnd herrschaft Grüningen von dem obgenanten vnserm gnädigen herren, dem küng, sinen erben vnd nachkommen des hus Osterrich von vns geledget vnd gelost wirt mit der sum, als sy denn von den Gesslern versetzt ist, ouch mit sampt difen zwey thusend guter rhinscher guldin, so der ieczgenant vnser gnädigster herr vns iecz daruff geschlagen vnd gesetzt hat; derselben losung wir vnd vnser nachkomen den erben vnd nachkomen des hus Osterrich statt tun vnd gehorsam sin sullen vnd wellen nach söllicher pfantbrief sag, von den Gässlern vnd ouch dem jeczgenanten vnserm gnädigen herren dar vber gegeben, wann vnd zu welcher zit sy des begern, ân widerred, alles vngeuarlich.

Jos. Chmel, Materialien zur österreich. Geschichte 1, S. 104. Daraus abgedruckt in der Sammlung Eidgen. Abschiede 2, S. 796 bis 801. — Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüningen, Bündel 3, no 31.

1442.

Streitsache zwischen Johann Hort, Comthur zu Hohenrain, und dem Kirchmeier von Sins wegen angeblicher Verpflichtung der Commende Hohenrain, jährlich 6 Mütt Nüsse an die Sinser Kirche zu entrichten in Folge einer Vergabung »der Herren, genempt Geffler.«

Rathsbuch von Luzern V, fo XXXIII; Mitthl. durch Th. von Liebenau.

1444, 20. Juni, Zürich.

Vff den zwentzigsten tag des mannodes Brachentz bezeugt

vor Propst Dr. Matthäus Nithard in Zürich und vor Notar Joh. Kaltschmied, Kaplan daselbst, »Rügger Gefler, ein veldfiech in dem feldfiechhus ze fant Jacob vor Zürich« : Die Schwyzer und ihre Helfer haben in der Kapelle des Siechenhauses einen Edelmann Namens Mittelhusen »vnd fuß einn redlichen man erschlagen,« das Siechenhaus ausgeplündert und in demselben dreissig Eimer Wein weggetrunken. Gefler habe befürchtet, man zünde das Siechenhaus an; »von einem vast gewaltigen Eidgenossen habe er gehört, dass er spreche: O daz gott allen kilchen vnd allen den, so kilchen je erdacht haben, hundert tufend vallend übel geb!«

Staatsarchiv Luzern, Akten: Zürichkrieg. Mitgetheilt von Herrn Archivar Th. von Liebenau.

1444, Aach.

Friedrich, Römischer König, Herzog zu Oesterreich etc., als der älteste und regierende Fürst des Hauses Oesterreich, erkennt: Da die Stadt Zürich Schloss und Grafschaft Kyburg inne gehabt, an sich gelöst, mit grossen Kosten in Bau erhalten und gütlich wieder zu Oesterreichs Handen zurückgegeben habe, so wolle er die Stadt für ihre gehabten Kosten mindestens zu einem Theile entschädigen; aus absonderlichen Gnaden schlägt er ihr daher auf die ihr von den Gäßleren um 8000 Gld. versetzte Grafschaft und Herrschaft Grüningen weitere 2000 rh. Gulden auf so lange, bis genannte Herrschaft mit jener und mit dieser jetzigen Summe vom Hause Oesterreich geledigt und eingelöst werden wird.

»Grüeningen, Amtsrecht und Urkk., copiert nach dem Canzley-Exemplar;« aargau. Kt.-Bibl.: MS. Bibl. Nova 33 folio, pag. 57.

1446, 15. August.

Bürgermeister und Rath von Schaffhausen schreiben an den eidgen. Vogt in Baden: Sie haben mit Vergnügen vernommen, dass die eidgen. Orte ihren Streit mit Hans Wilh. v. Fridingen auf Hohenkrähen mittels einer nach Ulm anberaumten Tagfahrt beilegen wollen. Allein Fridingen habe nach Schaffhausen gemeldet, »es wurde Jm zu lang;« dagegen sich geneigt erklärt, einen Tag in Kaiserstuhl zu besuchen, sofern ein solcher bald angesetzt werde. Sie bitten dringend, diesem Wunsche zu entsprechen, »dann als wir vernemmen, so ligen vil buben und lüt by dem von Fridingen und ist zu beforgen, das unfern fründen

den aitgnoffen und den Iren gröfferer fchaden denn noch bitzhar zugezogen möcht werden.«

Missiv im luzern. Staatsarchiv; Mitthl. durch Herrn. Th. von Liebenau.

1446, 20. Okt., Luzern.

Schultheiss und Rath zu Luzern und Gemeiner Eidgenossen Rathsfreunde, ebenda versammelt, bescheinigen den Empfang eines Schreibens vom Bürgermeister und Rath zu Ulm, welches anzeigt, dass die Letzteren den Rath der Stadt Augsburg um einen Obmann zur Friedensstiftung zwischen Zürich und den Eidgenossen gebeten und zugleich des Hans Wilhelm von Fridingen wegen unterhandelt haben. Dies verdanken die Eidgenossen und bitten, Ulm möge die von Augsburg vermögen, dass sich deren Bürgermeister, Peter von Argun, der Uebernahme der fraglichen Obmannschaft unterziehen wolle.

Staatsarchiv Luzern.

Sammlung Eidgen. Abschiede 2, 208.

1446, 17. Nov., Luzern.

Die auf obigen Tag nach Luzern einberufenen eidgenössischen Boten berathen über die vom Landvogt zu Baden übersendete schriftliche Abrede eines Waffenstillstandes mit Hans Wilh. v. Fridingen, und über ein aus Augsburg eingelaufenes Schreiben, betreffend den wegen dieser Fehde zu stellenden Augsburger Obmann.

Staatsarchiv Bern. Eidgen. Abschiede 2, 209.

1446, 29. Nov.

Schultheiss und Rath von Solothurn melden an Luzern: Bürgermeister und Rath von Basel wären geneigt, in der mit dem von Fridingen waltenden Erbstreitigkeit, die doch meist die Luzerner angehe, einen Vermittlungsversuch zu unternehmen, und erbitten sich eine Rückäusserung.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Herrn Th. von Liebenau.

1446, 12. Dez., Lindau.

Peter von Argun, Burger und des Rathes von Augsburg, mit sechs andern Tädigungsmännern, von ihm gewählt aus den Räten der Städte Lindau, Konstanz und St. Gallen, verhört auf einem gütlichen Tage die zwei streitenden Parteien: einerseits die Boten

der VII Eidgenössischen Orte, anderseits den frommen festen Hans Wilhelm von Fridingen auf Hohenkrähen, und vergleicht die zwischen ihnen seit längerer Zeit währenden Spänne, Feindschaften und Kriege dahin, dass sie beiderseits sich geeinigt haben, um ihre gegenseitigen Ansprachen auf Burgermeister und Rath der Stadt Ulm kommen lassen zu wollen. Todtschlag und Brand, die sich während des Krieges erlaufen, sollen abgethan sein und nicht geäfert, (gerichtlich nicht wieder anhängig gemacht werden), die Gefangenen sollen frei gegeben, die noch ausstehenden Schatzungsgelder nicht weiter einbezahlt, geschehene Wegnahmen als um zeitlichen Schaden berechtigt und die bis zum Austrag dieser Richtung inzwischen gefangen Genommenen ohne Entgelt freigelassen werden. An Statt und auf Bitte des von Fridingen besiegelt die Urkunde Thüring von Hallwil der Aeltere, Herzog Albrechts von Oesterreich Rath.

Staatsarchiv Luzern. Sammlung Eidgen. Abschiede 2, 210.

1447, 23. Sept., Einsiedeln.

Georg und Heinrich Geffler, Gebrüder, Söhne Herrn Hermann Geßlers, sel. Ritters, bieten um ihre Forderungen den auf dem Tage zu Einsiedeln versammelten Boten der Eidgenossen Recht dar auf den römischen König, den Pfalzgrafen bei Rhein, den Markgrafen von Baden, auf die Grafen Ludwig und Ulrich von Wirtemberg, die Bischöfe von Constanz, Augsburg und Basel, die Bürgermeister und Räte von Constanz oder Ulm, — welchen dieser Fürsten und Herren, oder dieser Städte und Räte die Eidgenossen wählen wollen. Sie fordern Antwort binnen 14 Tagen auf das Schloss Krayen.

Entscheid der eidgen. Boten zu Beggenried von gleichem Jahre: Man solle darüber berathen, »wie man der Kraygen-lüten vnd ander fömlicher lüten abkome,« den Geßlern soll man binnen 14 Tagen auf ihren Brief antworten.

Eidgen. Abschiede II, S. 222, no. 330, 331.

Rüdiger Richiner von Sulz (Frickthal) und Hans Schmid von Hegglingen (Freienamt) hatten während des Alt-Zürichkrieges als Söldner in der eidgen. Besatzung zu Mellingen gestanden und da ihren Sold nicht voll ausbezahlt erhalten. In Verbindung mit 14 anderen ihrer Spiessgesellen richteten sie ihre Geldforderung bald gegen den Schultheiss von Mellingen, bald gegen die Eidgenossen und übergaben die Ansprache zuletzt dem Hans Wilhelm von Fridingen auf Hohenkrähen, der sammt seinen Schwägern, Heinrich und Georg Gefzler, im Erbschaftsstreite mit der Tagsatzung lag. Von nun an griffen jene zwei Söldner zur Selbsthilfe, schatz-

ten und brandschatzten, fiengen den Urner Landammann Rud. Fries und hielten ihn im Hegau in Gewahrsam. Wegen gehäufte Gewaltthätigkeiten setzte die Tagsatzung am 21. Dez. 1447 einen Preis von 40 Gulden demjenigen aus, der den Richiner oder den Schmid ersteche, und weitere 20 Gulden demjenigen, der einen von ihren Kreyen-Lüten umbringe. Nach 4 Jahren endigte diese Heckenreiter-Geschichte durch Vergleich am 6. Aug. 1449. Eidgen. Abschiede II, 234.

1447, 30. September.

Der Gebr. Geßler Schreiben an die eidgenössischen Orte.

Vnser dienst zu vor, gemayn aidgenossen. Alß wir úch nechst in ainem brieff, dez datum wiset vff sant matheustag im xlvij Jare, geschriben vnd an úch geuordret nach inhalt dez selben brieffs, darvff vnsz noch bysher völlig antwurt nit worden ist; denn Wernher Blum von schwitz, vogt zu Baden, haut vnsz geschriben, Jr wellent vnsz nayeßwan antwurten, so Jr wider zusamen komen (mit mere wortten, jn dem selben brieff begriffen), daby wir nit anders verstan künden, denn daz Jr vnsz die sachen verziechen wellent, daz vnsz doch nit lidenlich von úch ist — Aber wie dem ist, so bitten, vordren vnd begeren wir an úch, in maufz alß vor, vnsz vmb fóllich gut, in dem vordrigen brieff begriffen, wandel vnd bekerung zu tund, oder aber vnsz der rechten ains, in dem obgemelten brieff begriffen, jn zu gênd; deßer gerner wir tun wellent, waz úch lieb vnd dienst ist. Sölltent Jr aber fóllicher billicher vordrung oder rechtlichen gebotten, úch von vns beschächen, nit fürderlich nachkomen, vnd vnsz die sachen lenger verziechen, so möchten wir nit abfin, wir müßzent vnsz von úch erclagen vor fürsten, Heren vnd stetten, vnd ouch vnser Heren, fründ vnd gesellen raut haben, waz vnsz gepurtti gen úch für zu nhemen. Vwer verschriben antwurt (verlangen wir) by dem botten, oder jn vierzechen tagen, den nechsten nach datum diß brieffs, gen Krägen vff daz schloß jn dem Hegöw gelegen. Geben vnd besiglet von vnser bayder wege mit mi's Hainrichs Geßlers siegnet (gebresten halbs diß zyt vnser Insigel) vff Donstag nach sant Michelstag anno domini M^o. CCCCo. xlvijio.

Jörg vnd
Hainrich Geßler.

Adresse: An den fürsichtigen vnd wisen, dem vogt zu Baden, vnd gemain aidgenossen von den stetten vnd lendren.

Das Schreiben ist aussen mit einem Siegelring, der das Geßlerwappen zeigt, besiegelt.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1447, 31. October, uf aller hailgen Aubend.

Gery und Hainrich Gäffler, Gebrüder, schreiben an Schultheissen, Vögte und Rätthe der Städte, Länder und Orte gemeiner Eidgenossen: Sie hätten Zurückstellung des Vermögens verlangt, dessen ihr Vater sel. Herr Herman Gäffler »in den nächsten krieg« von den Eidgenossen entwehrt worden; daraufhin aber habe der Vogt von Baden, Wernher Blum, blos die Antwort ertheilt, dass die Eidgenossen bereit seien, über das Begehren vor Bürgermeister und Kleinrath zu Ulm einen »vnuerdingten rechtstag zu leisten.« Sie verlangen nun entweder sofortige Restitution, oder Einleitung des wirklichen Prozesses und würden längere Verzögerung nicht mehr dulden. Innerhalb 14 Tagen gewärtigen sie schriftlichen Bescheid auf Schloss Krähen.

Luzern. Missiven, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

Ein »vnuerdingter rechtstag« ist eine Privatunterhandlung, an deren Entscheid man durch keinen rechtskräftigen Vertrag gebunden ist.

1447, 7. November, tertia ante Martini.

»Gemeiner eidgnossen Ratzfründ, zu Lucern verfampnot,« schreiben »den vesten Jörgen vnd Heinrichen Geßlere, Gebrüderen,« man sei bereit, ihnen gleichzeitig mit den Herzogen von Oesterreich in Ulm vor Recht zu stehen und habe den Rath dasselbst gebeten, den Rechtstag hiefür zu verkünden.

Luzern. Missiven, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1447, 13. Nov., „Krägen in dem Högöw“.

Jörg und Heinrich Geßler, Gebrüder, schreiben an Gemein Eidgenossen: derselben Anerbieten, die Geßlerischen Erbschafts-Anforderungen zugleich mit dem Prozesse der Herzoge von Oesterreich auf einem und demselben Tage zu Ulm definitiv erledigen zu wollen, sei sehr befremdend; da hiebei die Eidgenossen sich den Anschein gäben, als hätten sie Gegenforderungen zu stellen. Wie dem aber sei, so nehmen die Geßler, um die Sache endlich zum Austrag zu bringen, das Rechtserbieten unter dem Vorbehalt an, dass der Rechtstag innerhalb kurzer Frist angesetzt werde. Geschähe solches nicht, »so verftünd menklich wol, das Jr ferrer gewalt vnd mutwillen mit vns triben wolten, das vns doch von úch vnlidenlich fin fölt.« Sie verlangen binnen 14 Tagen Rückantwort.

Missiv im luzern. Staatsarchiv. Mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1447, 24. November.

Bürgermeister und Rath von Ulm ersuchen Schultheiss und Rath von Luzern um Mittheilung, wann der Rechtstag gegen Hans Wilh. von Fridingen und dessen Mithafte stattfinden soll.

Missiv im luzern. Staatsarchiv; Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1447, 28. November, Luzern.

Der Eidgenossen zu Luzern versammelte Boten antworten den Brüdern Georg und Heinrich Geßler: ihnen, den Boten, sei auswärts nur für die Verhandlungen mit der Herrschaft Oesterreich sicheres Geleite zugesagt und, wie sie den Geßlern schon einmal geschrieben, würden sie daher für einen mit ihnen zu Ulm zu leistenden Tag vielleicht der erforderlichen Sicherheit ermangeln. Damit die Geßler aber sich überzeugen, dass es den Eidgenossen nicht um Rechtsverweigerung zu thun sei, erboten sie sich ihnen zu Recht auf Bürgermeister und Rätthe zu Lindau oder zu Ueberlingen, je nach Wahl, doch so, dass, da beiderseitige Ansprachen verhandelt werden, ein Recht mit dem andern gehe. Sie verlangen Antwort durch den rückkehrenden Boten.

Eidg. Absch. 2, no. 333.

1447, 7. Dezember, Freitag nach St. Niklaus, Luzern.

»Gemeiner Eidgenossen Ratzfründ« schreiben an Bürgermeister und Rath von Ulm, sie können desswegen den Gebrüdern Georg und Heinrich Geßler nicht so schnell in Ulm vor Recht antworten, weil sie »in der Rifiere vnd allenthalben vffer« kein sicheres Geleite besitzen; nur wenn gleichzeitig die Friedensverhandlungen mit den Herzogen von Oesterreich ihren Fortgang nehmen, könnten ihre Gesandten nach Ulm kommen. So ferne aber der Rechtstag an ein gelegenes Ende, nemlich innerhalb desjenigen »Riefes« gesetzt werde, als wohin sie gesichert zu gelangen vermögen, seien sie bereit mit den Geßlern zu verhandeln.

Concept im Staatsarchiv Luzern, mitgeth. von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1447, 29. Dezember.

Bürgermeister und Rath von Ulm verkünden dem Schultheissen und Rath von Luzern und Gemeinen Eidgenossen, dass der Rechtstag im Streite mit Hans Wilh. von Fridingen auf den 25. Januar nach Ulm angesetzt sei.

Missiv im luzern. Staatsarchiv; mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1447, o. T.

»Friderich von Wartenberg, Abt des Gotteshauses Reichenau, hat das stift-reichenauische Lehengütlein zu Ober-Lauchringen verlyhen Hainrich Geßlern. Giltet jürlich 4 mut Rocken, 6 mut Haber, 1 Herbsthün, 1 Vaßnachthün, 50 Ayer; ist lehen der Frawen als dem Mann, vnd der Dochter als dem Knaben.«

»Nach einem alten Auffchrieb.« — Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, 22, S. 164.

Ober-Lauchringen, Dorf im Kletgau, links an der Wutach, Grossherzogthum Baden.

1448, 16. Februar, Samst. vor Reminiscere, Schloss Kreyen.

Jörg und Hainrich die Geßler schreiben dem »ersamen wifen Wernhern Plumen, Vogt ze Baden, vnd gemaynen aydgnossen der stetten, lenden vnd Orttren,« dass sie endlich eine bestimmte Antwort auf ihre Anforderung verlangen; »dan wo das nicht beschech, so wurd menglich, wer solich vnser vordrung vnd geschriften hören wird, wol vernemen, dz Jr noch mer gewalt vnd mutwillen mit vns triben, vnd wolten wir vns von üch verklegen vor fürsten, herren vnd stetten, ouch vor aller erberkeit, dz Jr vnfrem vatter vnd vns gewalt vnd vnrecht getan hetten vnd noch teglich vnderstunden zu tund« etc. Sie verlangen innerhalb 14 Tagen schriftlichen Bescheid.

Luzern. Missiven, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1448, 19. Februar, feria tertia post Reminiscere.

Bürgermeister und Rath von Schaffhausen an Schultheisse, Ammänner und Rätthe der Eidgenossen.

Auf dem Tage zu Basel haben die eidgenöss. Boten sich bereit erklärt, mit Hans Wilh. v. Fridingen und den beiden Geßlern einen freundlichen Tag in Schaffhausen abzuhalten. Die drei Letztgenannten seien nun bereit, auf Montag nach dem Palmtag diese Tagfahrt zu besuchen, verlangen aber sicheres Geleite.

Luzern. Missiven, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1448, 26. Februar, Luzern.

Die versammelten eidgenöss. Boten beschliessen: Da den Geßlern ein freundlicher Tag nach Schaffhausen zugesagt worden ist, so solle man nächsten Montag zu Beggenried berathen, mit welchen Vollmachten man die eidgenöss. Boten dahin senden wolle.

Eidg. Absch. II, no. 342.

1448. Instruction zur Abwehr der Gesslerischen Rechtsansprüche.

»Botten vff den tag gen schaffhufen, als von der geßfleren wegen, föllent gewalt haben, als hienach stat.

Item das man vast darvff lige, dz man Jnē nützit gebe. Möcht aber dz nit sin, das denn die Botten gewalt haben, ein teding ze treffen, als man mit Wilhelmen seligen überkomen was, oder aber vmb ein bescheiden gelt, vmb dz si nützit mit vns ze schaffen hetten. Möcht dz alles nit sin, das si dann vff den tag ze pfingsten gen Baden koment, Da wölt man si hin geleiten nach notdurft. Möcht das alles nit sin, das man dann vff dem Recht ze Vlm vast ligge, dar vff wir vns gegen Hanßwilhelmen von Fridingen veranlasset haben. Wurden sie vns all andre Recht für slahen, darvff fölten die boten der Rîchstetten botten Rat haben; vnd wurde Jnen da geraten vff dekein Recht vnd si öch selber bedüchti, darumb föllent die botten nit gewalt haben, dann dz heim bringen.«

Staatsarchiv Luzern, Allgemeine Abschiede A, 67. Mitgeth. von Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, 2. März, Samstag vor Lätare.

Bürgermeister und Rath von Schaffhausen übersenden Gemeinen Eidgenossen den für Letztere von Wilhelm Fridingen und den Geßlern ausgestellten Geleitsbrief mit der Meldung der beiden Parteien anberaumten Tagfahrt. Der Geleitsbrief lautet:

»Wir nachgenanten Wilhelm von Fridingen, Hainrich vnd Jörg geßfler, gebrüder, bekennen mit disem brieff: Als die Erfamen wisen Burgermaister vnd Raut der Statt Schauffhufen, vnser guten fründ, ainen gütigen vnuerbundenen tag gen gemainen Aidgenossen an ainem, vnd vnser des andern tails, von spenn wegen, so zwüfchen vns find, in ir Statt Schauffhufen vff mitwochen zu nacht nach dem Sonnentag *quasi modo geniti* zu vsgang der osterwuchen zu find, uff morndes donrstag (4. April) zu den sachen zu griffen, gesetzt haben, — das wir da für vns vnd alle die vnfern vnd menglich von vnfern wegen geleit, troftung vnd sicherhait geben den botten, so von der Aidgenossen wegen den vorgemelten tag suchen, vnd ouch denen, so von iren wegen darzu kommen werden, by dem tag darzu vnd wider an Jr gewarfami, vngeuerlichen. Mit vrkund dis brieffs geben vnd mit minem, Hanns Wilhelms von Fridingen von min felbs, ouch durch vnser vorgenannten Hainrichs vnd Jörgen Geßflers ernstlicher bett willen, Insigel ver-

figelt, mangel halb der vnfern, by end der geschrift getrugkt, vff Samstag vor dem Sunnentag *letare*. Nach Crifti geburt vierzehnhundert viertzig vnd Acht Jar.

Staatsarchiv Luzern. — Abschriftl. Einsendung durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, 18. März.

Bürgermeister und Rath von Schaffhausen schreiben an die eidgenössischen Orte, der gütliche Tag mit Hans Wilhelm von Fridingen und den Geßlern könne Donnerstag nach Quasimodo (4. April) stattfinden; sie senden ihnen zu diesem Zwecke einen von Fridingen und den Geßlern ausgestellten Geleitsbrief und melden deren gegebenes Versprechen, dahin wirken zu wollen, dass auch Richiner und Schmied diesen Tag besuchen.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau. Ueber die zwei letztgenannten aargauer Söldner handelt das Regest vom 23. Sept. 1447.

1448, 6. April.

Heinrich Geßler schreibt an Bürgermeister und Rath von Schaffhausen als Nachtrag zu einem so eben an sie gerichteten Briefe, er könne und wolle »den fachen nit nôchgôn vnd kein femlich böf gelt für min vätterlich erbe nemen.« Er dankt ihnen für ihre freundlichen Bemühungen und bittet sie, dahin zu wirken, dass die Eidgenossen mit ihm, statt in Ulm, zu Konstanz ins Rech treten. Die Rückantwort wolle man an seinen Vetter Hans Wilh. von Fridingen nach Krähen senden.

Gleichzeitige Copie im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1448, 8. Mai, Mittwoch vor Pfingsten, Augsburg.

»Anna von Freyberg, Wittwe, geboren ain Gäfflerin«, schreibt »den fürsichtigen und weisen Stetten vnd gemainen Aidgenossen«, sie möchten ihr »das väterlich vnd mütterlich vnd brüderlich erbe geben«, wie sie schon in Ulm in der hinteren Ratsstube den Rudolf von Ringoldingen und andere Ratgesellen darum gebeten. Sie erwähnt des von ihren Brüdern und Schwestersöhnen ihr gestellten Begehrens, dass sie auf ihre gegenwärtigen Ansprüche verzichten solle.

Gleiches Jahr, Ort und Datum.

Peter von Argun zu Augsburg schreibt den Eidgenossen: »die vest Anna Gäßlerin, des strengen Her Caspers von Freyberg,

ritters fäligen, eeliche wittibe«, habe ihm erzählt, wie sie sowohl, als auch etliche Fürsten und ihre angeborenen Freunde schon mehrmals die Eidgenossen ersucht, ihr Erbe ihr zukommen zu lassen, und wie man ihr zuletzt in Ulm versprochen habe, ihren Wunsch zu gewähren, wenn sie sich mit ihren Miterben vereinigen könne. Sie sei nun aber nicht daran schuld, dass diese Vereinbarung nicht zu Stande komme. Argun bittet, ihrem Gesuche zu entsprechen und erbietet sich als Schiedsrichter »in anfehen, das sy vnd Jre kind sich allwegen mit aller gütlichkeit gern früntlichen mit Euch hätten veraint.«

Luzerner Missiven, mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau; vgl. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 244, letzte Note: Luzerner Abschiede A, 95^a.

1448, 12. Mai (Pfingsten).

Instruction für die luzernischen Gesandten auf den Tag nach Baden.

»Item das Hanfwilhelmen von Fridingen vnd den Gefflern geantwurt werd. Vnd föllent vnser botten gelimpfen, möcht man mit Hanfwilhelmen verkommen vmb ain bescheidens, das er vns sin Rechtung öch zufügte, das vns das gefellig were; möcht dz nit sin, dz wir denn by dem veranlaßten Rechten ze Ulm beliben. Wölte er aber dz Recht necher bieten oder an gelegner Ende fürer früntlich tag leisten, dz gefiele vns öch. Vnd als der Geffler vnder anderm Recht büt vff die von Costenz: das wir Jm Recht büten gen Überlingen, Lindow, Schaffhufen, Sant Gallen etc. Doch was ander botten all oder den mer teil dunkt, mit denen sol er ouch gewalt haben.«

Allgemeine Abschiede A, 100, im Staatsarchiv Luzern; mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1448, 12. Mai, Baden.

Die Tagsatzung antwortet dem Burgermeister von Augsburg, Peter von Argun, auf seine für Frau Anna Geßler, Hrn. Caspars von Freiberg sel. eheliche Hausfrau, eingelegte Verwendung: Der Eidgenossen Boten haben genannter Frau auf dem Tage zu Ulm bereits Antwort auf ihr Begehren gegeben, dahin lautend, dass sofern die Parteien, welche zu dem Geßlerischen Erbe recht zu haben meinen, alle zusammen stünden, ihnen die Eidgenossen in Minne oder Recht wohl antworten wollten. Doch dem Burger-

meister zu Ehren wolle man es ihm überlassen, wenn die genannte Frau, die Söhne Hrn. Herm. Geßlers sel., und Hans Wilh. von Fridingen zusammen ihm das vertrauten, dass er den Eidgenossen in dieser Sache an ein ihm gelegenes, nur nicht zu entferntes Ort Tagfahrt ansetze. Man hoffe, dass die Obrigkeiten dieses Anerbieten der Tagsatzungsboten genehm halten und auf dem Tage nach Glimpf und Ehren antworten lassen werden.

Samml. Eidg. Absch. 2, no. 343.

1448, 12. Mai, Pfingsten, Baden.

Abschied der Jahresrechnung.

Item dem Geßler ist erlöpt, die V. Mütt kernengeltz ze lösen vff einem zechenden ze Meyenberg. Vmb die V. malter geltz sol sich der vogt von Meyenberg vmb ervaren, wie es dar vmb stand, vnd sol man dz bringen vff den tag gen Lucern vmb dz, ob man jm si ouch gunnen welle ze lösen, won (weil) er si selb vor ver-
setzt hat.

Staatsarchiv Luzern, Allgemeine Abschiede A, 104. Mittheil. durch Hrn. Th. von Liebenau. — Jahresrechnung benannten die in den Gemeinen Herrschaften gemeinsam regierenden Kantone ihre in der Stadt Baden jährlich um Pfingsten abgehaltenen Sonder-Tagsatzungen, weil bei letzteren hauptsächlich die von den Landvögten in den Unterthanenländern erhobenen Bussengelder verrechnet und auf die betreffenden Kantone baar vertheilt wurden.

1448, 17. Mai, Freitag nach Pfingsten, Baden.

Die eidgenöss. Boten melden an Bürgermeister und Rath von Schaffhausen: Bei der mit den Geßlern und Hans Wilhelm v. Fridingen zu Schaffhausen letzt abgehaltenen Conferenz habe man sich geeinigt, dass Fridingens Streitsache vor dem Rathe zu Ulm, diejenige der Geßler durch Herzog Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein, entschieden werde. Der eidgenöss. Orte Bereitschaft hiezu möge nun der Rath von Schaffhausen jenen beiden Klägern anzeigen.

Luzerner Abschiede, mitgetheilt von Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, 3. October, Donnerstag nach St. Michael.

Jörg und Heinrich Geßler schreiben an den Vogt von Baden und an gemeine Eidgenossen: schon im J. 1447 an Matthäus Tage hätten Beide ihnen in gleicher Angelegenheit ein Schreiben überschickt, auf welches Vogt Wernher Blum von Schwyz erwiederte, dass dasselbe bei der nächsten Tagsatzung besprochen werden solle

Sie bitten nunmehr um schnelle Erledigung, damit sie nicht genöthigt werden, anderwärts zu klagen, und verlangen innerhalb 14 Tagen Antwort auf ihr Schloss Krähen im Höhgau. Siegler: Jörg Geßler.

Luzerner Abschiede, mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, 18. Nov., Montag nach St. Martin, Schloss Krähen.

Jörg und Heinrich Geßler, Gebrüder, schreiben dem Vogt von Baden und gemeinen Eidgenossen: der Antrag der Tagsatzung, ihnen in Ulm zu Recht zu stehen und zwar in der gleichen Zeit wie den Herzogen von Oesterreich, so dass mit dem dort erfolgenden Spruche die Sache der Herzoge und der Geßler zumal erledigt sein solle, sei ihnen befremdend, und überdies heisse es in diesem Anerbieten auch, es sollten sodann die Geßler auch den Eidgenossen gerecht werden. Sie aber seien den Eidgenossen in keinerlei Hinsicht pflichtig oder schuldig, darum begehren sie vor Allem zu wissen, was denn die Eidgenossen eigentlich von ihnen verlangen, alsdann seien sie bereit, den Rechtstag zu besuchen. Jedenfalls aber solle hiezu nur ein kurzer Termin gestattet sein, und sie werden nicht zugeben, dass die Eidgenossen »ferner gewalt vnd mutwillen mit vns triben.«

Luzerner Abschiede, mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, Innsbruck.

Jörg Geßler giebt seinem Bruder Heinrich Gewalt, mit seinem Lehen zu handeln.

Schatzarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anz. für Gesch. 1864, S. 62, Regesten no. 131.

1449, 17. Mai, Hohenkrähen.

Hans Wilhelm von Fridingen schreibt dem Vogt zu Baden und der eidgenöss. Tagsatzung: In ihrer Antwort auf seinen Brief vom 4. Mai haben sie ihn auf die Verhandlungen in Ulm verwiesen. Dies aber befremde ihn um so mehr, als sie zu Ulm sich nicht durch solche Bevollmächtigte haben vertreten lassen, die auch mit ihm zu unterhandeln autorisirt gewesen wären. Sie haben überdies die mit ihm eingegangene Richtung nicht gehalten, denn sonst lebte sein Knecht Hans Schumacher noch, der in Baden getödtet worden sei. Er fordere sein Erbgut heraus und Entschädigung für den erstochenen Knecht.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1449, 31. October, Joh. Gesslers Beichtzettel.

Ego Frater Jodocus Walcher, monachus et parochus Monasterii Montis Angelorum, Const. Dioec., notifico discretum fratrem Johannem Gessler, praesentium laborum Monasterium visitasse memoratum, misique ibi sua peccata, prout in memoria habuit fideliter, et devote esse confessum et, ut spero, contritum. Quare salutare ei emendatione imposita, auctoritate misi commissa eum absolvi, in cujus testimonium litteras sibi sub meo sigillo consueto tradidi sigillatas sub anno Dmi. 1449 in vigilia omnium Sanctorum.

Codex pergameneus in 4° in Bibliotheca Angelomontana, vulgo Engelberg, continens Sermones in diebus Dominicis et festis de Tempore per totum annum, a fratre Jodoco Walcher, omnacho et parocho Engelbergensi, obiit 1460.

Catalogus Angelomont. Mss., pag. 338.

Zurlauben, Stemmatalogie Bd. 83, pag. 51; Bd. 84, pag. 462.

1450, vor 24. April, o. O.

Zürichs Gesandter stellt auf der Tagsatzung den Antrag, diese wolle, versammelt zu Zürich oder zu Baden nächsthin, mit Hans Wilhelm von Fridingen eine freundliche Tagfahrt halten seiner Ansprache willen, die er an die Eidgenossen zu haben vermeint. Die eidgen. Boten nehmen den Antrag *ad Referendum* und werden an Zürich beförderlich antworten, ob man eine solche Tagfahrt genehmige oder nicht.

Sammlung Eidgen. Abschiede 2, S. 242.

1450, 18. Sept., Luzern.

Die Tagsatzungsboten beschliessen: Jeder Ort solle auf 7. Oktober nächsthin seine Boten zu Luzern haben und sich ebenda berathen, ob man mit Hans Wilhelm v. Fridingen einen freundlichen Tag zu Zürich leisten wolle.

Eidgen. Abschiede 2, S. 247.

1450, 30. Sept.

Die Familie Grob von Sulzberg vergab dem Johanniterhause Bubikon am Zürichsee den Hof Sulzberg, Zürcher Gemeinde Pfäffikon, mit Twing, Bann und kleinen Gerichten, welchen sie »vom strengen vefsten Herman Geßler fel., Ritter«, erkaufte hatte.

Staatsarchiv Zürich.

Fr. Ulr. Lindiner, Hf. Gesch. des Johanniter-Ordens im Gebiete von Zürich von 1409 bis 1470, pag. 121. — Mittheilung durch Hrn. Th. v. Liebenau in Luzern.

1450, 6. Dez.

Hans Wilhelm von Fridingen zu Hohenkrähen schreibt an Bürgermeister und Rath von Zürich »von des verlauffnen erb und gutz wegen, so min Vetter fälig Wilhalm Gäfler nach tod hinder Jm verlauffen hett, des selben ir üch vnterzogen hând vor ettlichen Jaren mit sampt andren eidgnosen.« Er habe Zürich bisher darum nicht angesprochen »vmb des willen, daz Ir selb vneins vnd in zwitracht mit den eidgnossen find;« jetzt, da sie sich mit den Letzteren ausgesöhnt haben und in den Wiederbesitz ihrer Rechte gekommen sind, bitte er, auch ihm wieder zu seinem Rechte zu verhelfen; falls sie dies zu thun verweigern wollten, so biete er ihnen Recht dar vor Herzog Albrecht von Oesterreich, Grafen Ulrich von Wirtemberg oder dem Bischof von Konstanz.

Gleichzeitige Copie im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1451, 20. Febr.

Hans Wilh. von Fridingen zu Hohenkrähen bittet Bürgermeister und Rath von Zürich um eine binnen 8 Tagen einzusendende Antwort bezüglich seines vorigen vom 6. Dezember 1450 datirenden Rechtserbietens.

Gleichzeitige Copie im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1451, 17. März, Luzern.

Die eidgen. Boten sollen ihren Herren und Oberen die Frage heimbringen, welches Recht man dem Hans Wilhelm v. Fridingen bezüglich seiner Ansprüche auf die Geßlerische Hinterlassenschaft bieten wolle.

Eidgen. Abschiede II, S. 250.

1452, 25. Jan.

Schultheiss und Rath von Bern, die zur Schlichtung des Streites zwischen den Eidgenossen und dem Herrn Hans Wilhelm v. Fridingen bestimmt worden, verkünden an Schultheiss und Rath von Luzern einen Rechtstag auf den 5. März in Bern.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Herrn Th. v. Liebenau.

1452, 1. Febr.

Schultheiss und Rath von Bern setzen im Streite zwischen den Eidgenossen und Hans Wilhelm von Fridingen einen Rechtstag zu Bern auf den 19. März an.

Missiv im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1452, 15. Febr.

Schultheiss und Rath von Bern berufen auf den 5. März die Tagsatzung nach Zug ein zur Besprechung des mit dem von Fridingen schwebenden Rechtsstreites.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1453, 2. Jan.

Schultheiss und Rath von Bern verkünden an Schultheiss und Rath von Luzern im Prozesse mit Hans Wilhelm von Fridingen einen Rechtstag auf den 25. Februar.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1453, 3. Febr.

Schultheiss und Rath von Bern melden an Schultheiss und Rath von Luzern, dass der Rechtstag gegen Hans Wilhelm von Fridingen auf den 8. April verschoben sei »trefflicher sachen halb, die vns onkomen vnd zugeuallen.«

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1453, 3. Aug.

Schultheiss und Rath von Bern verkünden im Prozess der eidgen. Orte mit Hans Wilhelm von Fridingen einen Rechtstag in Zürich auf den 19. August, nachdem die freundlichen Vermittlungsversuche fruchtlos geblieben.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1453, 16. Nov.

Schultheiss und Rath von Bern setzen auf 9. Dezember einen Rechtstag im Streite der Eidgenossen mit Hans Wilhelm von Fridingen nach Bern an, da der Letztere allenthalben über die Berner sich beklage, sie verunglimpfe und meine, »Im möge dehein vrteil gedihen, das vns ein kumber ist.«

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1454, 9. Jan.

Schultheiss und Rath von Bern bitten den Schultheiss und Rath von Luzern ernstlich, bis 2. Februar eine bestimmte Antwort wegen der Verhandlungen auf dem zu Bern anberaumten Tage zu ertheilen, da der von Fridingen endlich einmal einen Entscheid verlange.

Missiv im Luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1454, 31. Jan., Donnerstag vor Mariä Reinigung.

Heinrich Gäßler, im Rechtsstreite liegend gegen Wilhelm von Fridingen und dessen Schwager von Löwenberg wegen des Hofes in der Stadt Rheinfelden, ersucht den Schultheissen dieser Stadt, Hans Dryenower, genannt Beringer, um Aufschub des hierfür anberaumten Gerichtstages.

Stadtarchiv Rheinfelden.

Mittheilung durch Hrn. C. Schröter, Stadtpfarrer in Rheinfelden.

Die Löwenberge stammen von der gleichnamigen Veste bei Lützel im Sundgau in der ehemaligen Grafschaft Pfirt; von letzterer gieng die Burg zu Lehen und kam nachmals an das Basler Patriziergeschlecht der Mönche, das sich in einem seiner Zweige nach ihr benannte. Mone, Zeitschrift 17, 109.

1454, 9. Juni, Baden.

Auf nächsten 28. Juli sollen die gleichen auf heutigem Tage versammeln eidgen. Boten in Zürich zusammen treten und des Spruches wegen berathen, welchen die von Bern in Betreff des von Fridingen gegeben haben.

Eidgen. Abschiede 2, S. 269.

1455, 12. Febr.

Schultheiss und Rath von Bern ersuchen den Schultheiss und Rath von Luzern, im Streite mit dem von Fridingen ihre Gesandten auf den nächsten Tag in Zürich mit gehörigen Instructionen zu versehen.

Missiv im Luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1455, 11.—13. Sept., Schaffhausen.

Nachdem Graf Hans von Tengen, Landgraf zu Nellenburg, und Graf Alwig von Sulz in der Eidgenossen Gebiet mehrfache Einfälle gemacht »hie dießhalb vnd enhalb der Aren«, in Zürich etliche Bürger von Strassburg ausgekundschaftet, aufgefangen, durch das Klettgau nach dem Schlosse Krayen geführt und sie

daselbst beschätzt haben, habe man sowohl den Vorgenannten, als sodann der Frau Ursula von Sulz, gebornen von Habsburg, Mutter des genannten Grafen Alwig, als die ihre Leute ebenfalls bei der Sache gehabt, und ebenso dem Hans Wilhelm von Fridingen auf Hohenkrähen erstlich Recht dargeschlagen und nachdem sie dies verweigert, ihnen Fehde angekündigt. Nachdem hierauf Graf Hans von Tengen der Eidgenossen Ansprüche an ihn anerkannt und sich denselben unterzogen, werden die Eidgenossen und Wilhelm von Fridingen gleichfalls und zwar durch den Bischof von Basel dahin verglichen: die Gelder, um welche Fridingens Leute von den Eidgenossen geschätzt und gebrandschatzt worden, sollen, falls sie noch nicht erlegt wären, bezahlt werden; den Strassburgern hat Fridingen vor dem Bischof und den Räthen von Schaffhausen und Constanz zu Recht zu stehen, wenn jene ihn um obige Sache belangen wollen, und wird dem Grafen Alwig weder direkt noch indirekt ferner in diesem Handel Hilfe leisten. Damit soll diese Fehde auch gegen die Stadt Schaffhausen todt und ab sein.

Namens der Eidgenossen siegeln: Rud. v. Cham, Hauptmann und Burgermeister zu Zürich; Heinr. Hasfurter, Hauptmann zu Luzern; Ital Reding, Ammann und Hauptmann zu Schwyz; Wilhelm v. Fridingen für sich selbst, und Arnold, Bischof v. Basel, als Schiedsrichter.

Staatsarchiv Zürich. Eidgen. Abschiede 2, S. 275.

1456, 29. April.

Schultheiss und Rath von Bern ermahnen den Schultheiss und Rath von Luzern, wegen des seit lange anhängigen Streites mit Hans Wilhelm von Fridingen, die Gesandten auf die Tagsetzung in Baden gehörig zu instruiren.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1456, 11. Sept.

Schultheiss und Rath von Bern verkünden den Luzernern im Streite mit Hans Wilhelm von Fridingen einen Tag nach Bern auf Sonntag nach St. Martinstag.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1457.

Hans, Heinrich und Caspar von Klingenberg, Gebrüder, ver-

kaufen die Burg Hohenklingen und die Stadt Stein an diese letztere selbst um 24,500 rh. Gulden. Der Kaufbrief vom obigen Jahre führt diejenigen gewichtigsten Gläubiger, welche von der Stadt zu befriedigen sind, namentlich an, darunter: Heinrich Geßler mit 724 Gulden.

J. Conr. Fäsi, Helvet. Erdbeschreibung (Zürich 1768) I, 503. — Leu, Helv. Lexikon XI, 125. Ueber das Geschlecht von Klingenberg zu Stein am Rhein vgl. Lassbergs Liedersaal II, pag. XXXV.

1457.

Das Bürgerregister der Stadt Bremgarten, welches die zwischen dem Jahre 1457 und 1575 daselbst vorhandenen älteren und neu aufgenommenen Bürgergeschlechter aufzählt, nennt aus der Zahl der vielen hier verburgrechtet gewesenen Adeligen und österreichischen Dienstmannen nur noch die Junker Walther und Hans von Seengen und die Krieg von Bellikon, setzt aber die gleichzeitig daselbst verburgrechteten Gefler ohne Würdebezeichnung unter die Nichtadeligen.

Placidus Weissenbach, im Schlussbericht der Bremgartner Schulen von 1⁸⁵⁶/₅₇ Seite 34 und 48.

1458, 29. Dez.

Schultheiss und Rath von Bern setzen im Streite zwischen Hans Wilhelm von Fridingen und den Eidgenossen auf Sonntag nach Reminiscere 1459 einen Rechtstag nach Bern an.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1463, 4. Mai, Luzern.

Tagsatzungsbeschluss: Heimzubringen, dass die von Fridingen Bürger der Stadt Stein wider den fünfzehnjährigen Frieden mit der Acht verfolgen.

Eidgen. Abschiede 2, S. 327.

1466, 28. April, Luzern.

Ob man dem von Fridingen sicheres Geleite in der Eidgenossenschaft ertheilen wolle, soll auf der nächstfolgenden Tagleistung zu Baden entschieden werden.

Sammlung Eidgen. Abschiede 2, S. 353.

1469, 26. Jan., o. O.

Lehenrevers von Hans von Fridingen, für sich und als Lehenträger seiner Brüder Ytelhanfen und Hanfen. Herzog Sigmund hat sie mit dem halben Theil des Schlosses Brawnegg (aargau. Brunegg), einem Zehnten zu Alikon, Zinsen und Gülden bei dem Kloster Muri und dem Dorfe Althäusern im Aargau belehnt, das alles jetzt im Besitze der Eidgenossen ist und von Hans-Wilhelm von Fridingen, der Obgenannten Vater, Altershalben und zu Letzterer Gunsten aufgesendet worden ist.

K. k. Geheim-Archiv.

Lichnowsky, Habsb. VII, pag. CCCXCIII, no. 1337.

1470, 20. Aug.

Hans Hägg, Leutpriester zu St. Georgen in Oberflach, und sein Vogt Hans Geffler kommen überein mit Probst, Dekan und Kapitel der Mehreren Stift in Konstanz, als den Kollatoren jener Pfründe, dass genannter H. Hägg sein Haus sammt Scheune, ferner ein Messbuch und einen silbernen Kelch obiger St. Georgenkirche übergebe gegen ein jährliches Leibgeding von fünf Saum Wein.

Staatsarchiv Zürich, Schloss Flach.

Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz 2, 245.

Flach, zürch. Pfrd., Bez. Andelfingen; die Kirche daselbst hiess »Zu St. Georgen auf Hechingen.« Meyer-Knonau, Der Kt. Zürich 2, 445.

1470.

Hans Gäffler, der ältere, reversirt für seinen Sohn Hans die Herzoge von Oesterreich um den Zehnten zu Murstetten.

Schatzarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger f. Gesch. 1864, S. 63, Regest. no. 147.

1470.

Konrad Geßler, Conventuale in der Reichenau, wird, Bürger zu Zürich.

Erhard Dürsteler, Hf. Genealogieen, citiert im Anzeiger für schweiz. Gesch. und Alterthum 1865, S. 22.

1471, 6—9. Juni, Baden.

Die Tagsatzung beschliesst in der Angelegenheit des Hans von Fridingen, es seien die auf dieselbe bezüglichen Schriften

zu Luzern und Bern hervor zu suchen, um sie auf der nächstfolgenden Versammlung zu Luzern beantworten zu lassen.

Eidgen. Abschiede 2, S. 422.

1473, 4. Mai.

Hans Rudolf Segesser und seine Brüder Hans Arnold und Hans Urech, zu dritt des Geschlechtes der Segesser von Mellingen, erbieten dem Rathe zu Bern das Haus Brunegg, welches sie von dessen vormaligen Besitzern, den Geßlern, erworben hatten; Bern möge das Schloss und die Schlossgüter an sich bringen und die darauf haftenden Anforderungen der Geßler tilgen. Der Rath übergiebt unter obigem Datum dem Hans Rudolf das Schloss zur Bewohnung nebst 50 Gulden, um die nöthigsten Bauverbesserungen vorzunehmen, ertheilt ihm das Jagdrecht in der Lenzburger Grafschaft und nimmt ihn gegen einen Gulden jährlichen Udelgeldes ins Bürgerrecht. Kündigt Segesser das Bürgerrecht wieder auf, so hat er sich mit 20 Gulden loszukaufen. »Zinftag nach des hl. Kreuzes Tag im Mayen.«

Franz X. Bronner, handschriftl. Aargauer Chronik III, no. 1421; MS. auf der aargau. Kt.-Bibliothek.

1476, 24. April und 15. Mai, Luzern.

Die versammelten Boten der Kantone beschliessen: Wegen der That des Hans Thüring von Fridingen und seines Knechtes Jörg von Niffen gegen die von Schaffhausen und Neukirch soll man dem von Fridingen melden: er möge »solcher Bubereien« und seines Knechtes sich müssigen und die Reichsstrasse frei und ruhig lassen; denn auf die Länge würden wir sein Verhalten nicht dulden können, sondern selbst dafür sorgen müssen, dass die Reichsstrasse frei bleibe und Biederleute solchem Muthwillen nicht ausgesetzt seien. Dem Herzog von Oesterreich schreibt man gleichzeitig, er möge verschaffen, dass Obgenannter nach Vorschrift der »Vereinigung« eines der gethanen Rechtsbote aufnehme.

Eidgen. Abschiede 2, S. 588, 590.

1476, 23. Nov., Luzern.

Die Tagsatzung zu Luzern beschliesst: der Herzog von Oesterreich werde ersucht, den Eberhard von Klingenberg auf Hohentwiel und dessen Brüder zu verhalten, dass sie dem Stephan von Ow und dessen Ehefrau Margaretha von Fridingen

deren Schloss Staufen und Dorf Hiltzingen*) unverzüglich wieder geben.

Wiederholung dieses Schreibens der Tagsatzung an denselben Fürsten am 14. April 1477, und am darauf folgenden 25. Mai auch an Basel, dass diese Stadt obigen Streit vor ihr Schiedsgericht nehmen möge.

Eidgen. Abschiede 2, S. 630, 667, 682.

1478.

Heinrich und Jörg Geffler reversieren die Herzoge von Oesterreich für Cunrat von Sal um die Vogtei Schachen und Schmitzingen, um Güter zu Gaiss und um des von Baldingers Gült, mitsammt den andern Lehen bei Waldshut und auf dem Schwarzwald gelegen.

Zwei Urkunden im Schatzarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterthum, 1864, 63, Regesten no. 149.

1479.

Ritter Konrad von Grünenberg, Burger zu Konstanz, verfasst im vorgenannten Jahre das Wappenbuch der zu Konstanz zur Zeit des Concils daselbst versammelt gewesenen Ritterschaft. — Neben mehreren oberdeutschen Rittergesellschaften verzeichnet er auch diejenige zum Fisch und Falken und nennt als deren Mitglieder die zu seiner Zeit noch bestehenden schweiz. Adelsfamilien der von Eptingen, Mülinen, Fridingen zu Hohenkrayen und die Gesler von Grüningen.

R. v. Rettberg, Kulturgesch. Briefe 1865, pag. 300. — G. v. Wyss, in den Zürch. Antiq. Mittheilungen VI, 27.

1479, 9. Sept., 5. Nov. und 29. Dez.

Die unter obigen Terminen dreimal zu Luzern versammelt gewesene Tagsatzung wendet abmahnend sich an die von Fridingen auf Hohenkrähen: Sie möchten im Bunde mit dem von Klingenberg abstehen von ihrer Fehde gegen Grafen Konrad von Fürstenberg; und seien auch in derjenigen gegen Grafen Eberhard

*) Fridingen, Staufen und Hilzingen sind Orte der Grafschaft Nellenburg. Der Thurm Hilzingen daselbst war vom Bunde der Oberd. Städte schon 1440 nebst anderen Raubnestern zerstört worden. Kreuter, Geschichte der Vord. Oesterreichischen Staaten 2, 149.

von Wirtemberg, den Aelteren, gemahnt, das Land nicht mit Feuer zu verwüsten, »damit uns der Kornmarkt nicht vertheuert wird«. Nachdem dieselben ferner dem Grafen Andreas von Sonnenberg 4 Pferde und einen Knecht weggefangen haben, schreibt die Tagsatzung 1) an die österreichischen und wirtembergischen Hauptleute, Ruhe an der Grenze zu stiften; 2) an die Grenzstädte Schaffhausen, Stein und Diessenhofen, Aufsehen zu halten; 3) an Mang von Habsperg, den Vogt der vier oberrhein. Waldstädte, dass er auf Hohenkrähen vermitteln helfe.

Eidgen. Abschiede 3, Abth. 1.

1480, 17. Juli.

Junker Hans Albrecht von Mülinen, Herr auf Schloss Kastelen, erscheint vor Gericht zu Herznach im Frickthale, verlangt, dass man wegen der zwischen seiner Herrschaft Kastelen und der Nachbarherrschaft Schenkenberg streitig gewordenen Twinggrenzen Kundschaft aufnehme, und schlägt dazu den Zeugen Hans Rychner von Uetkon (frickthalisch Ittingen) vor. Letzterer erklärt hierauf: ihm sei noch wohl erinnerlich, wie vor langen Jahren des Hrn. Hemmanns von Mülinen selig hinterlassne Wittwe, Grossfrau des hier stehenden Hrn. Junkers Hans, die Herrschaft Kastelen inne gehabt, und neben ihr eine von Fridingen, gleichfalls Wittwe, die Nachbarherrschaft Schenkenberg. Beide Frauen waren ihres Schlossbannes halber in Zwist und liessen einst die beiderseitigen Grenzen durch viele ehrbare Männer und Edelleute besichtigen; unter diesen erinnere sich der Zeuge jetzt keines andern namentlich mehr als des Junkers Thüring von Hallwil, dazumal Schlossherrn auf Wildegg. Nachdem nun der Grenzbegang geschehen und der Frauenstreit damit ausgeglichen war, sprach die gemeldete Frau von Mülinen zu Junker Thüring: Ihr habet mir heute zur Ruhe verholfen, und so ich das kann und mag verdienen, so möcht' ich Euch eine Schenkung thun. Herr Thüring aber versetzte, deshalb begehre ich wahrlich keiner Schenkung, vielleicht aber, dass wir einen Tausch machen können. Denn da habet Ihr ein Bäuerlein zu Holderbank mit Namen Heini Rychenen (er meinte damit meinen l. Vater seligen), den gebet mir um meiner Bauern einen. Darauf erwiederte die Schlossfrau: Das ist doch ein Kleines, ich darf Euch einen Bauern wohl ganz schenken! Und so tauschten sie zum Ende sich zwei Bauern aus.

Da der Zeuge dies Alles damals mit angesehen und angehört

habe, so wisse er denn auch, wiewohl Niemandem zu lieb oder zu leid: »daß der Twing und Bann der Herrschaft Kastelen gang' bis zu Eberlis Crütz, vnd die von Mülhenen habends auch bishar also inngehebt.« Und darauf schwur er vor Gericht mit aufgehobten Fingern einen gelehrten Eid zu Gott und den Heiligen. Geben uff Montag nächst nach St. Margarethen 1480.

Des Amtes Schenkenberg Dokumentenbuch y. S. 49, im aargau. Staatsarchiv.
— Dass die hier genannte verwittwete Freiin von Fridingen, Schlossfrau auf Schenkenberg, seine geborne Margaretha Gefzler von Brunegg gewesen, Mutter des Wilhelm v. Fridingen, zeigt unser Regest vom 29. März 1417.

1480, nach Pfingsten; am 19. Juli und darauf 18. Okt.

Die zu Baden, Luzern und Zürich dreimal versammelt gewesenen Tagsatzungsgesandten erhalten das schriftliche Verlangen deren von Fridingen um Erledigung zweier ihrer Knechte, welche Eberhard von Boswil gefangen hat und zu Freudenfels eingesperrt hält. Es wird verfügt 1) die Städte Schaffhausen, Stein und Diessenhofen sollen im Kriege zwischen dem Grafen von Wirtemberg und denen von Hohenkrähen keiner Partei Vorschub leisten oder Durchpass gestatten. 2) In unser Aller Namen hat Zürich, St. Gallen, Schwyz und Appenzell je einen Boten abzusenden nach Krähen zu den Fridingen, nach Zell zu den österreichischen Räthen des Herzogs und ebenso zu den wirtembergischen Amtleuten, um die Oeffnung der Strassen zu verlangen und den Streit auszugleichen.

Eidgen. Abschiede III, Abth. 1.

»Das Bürgli Froeidenvels, gelegen am Vnderfew« (zwischen Ober-Eschenz und Mammern im Thurgau) war 1374, 7. Januar von den österreichischen Herzogen an die Familie Ribin-Schulthess von Lenzburg um 2000 Gulden verpfändet worden. Kopp, Gesch.-Bl. 2, 162.

1480.

Annales sive Chronicon Coenobii Capell, opus inceptum ab Orbe Redempto 1526. Librariis pmis, Petro Symlero et Henrycho Bullingeri, Calendis Februariis sub Volratio Fonero, Monasterii Abbate. (In Originali Bullingeri in Mss. Tom. 41, Arch. Eccl. Tig., pag. 130—146.)

— — *Nobilium Catalogus, quorum benignitate Coenobium Capell floruit. Ex Griseleris, quos vulgus Gefzler adpellat, sequentes agnoscimus Benefactores:*

Ulricus Grifelerus, Eques Aur., et Anna de Mülinen, uxor.
Joannes Grifelerus et Gûta, uxor.
Henrychus Grifelerus et Margaritha de Eltbach (Ellerbach), uxor.
Heinrychi Grifeleri tres, e quibus unus obiit 1403, alter 1479.

Ulricus Grifelerus.

Hermannus „

Guilhelmus „

Joannes

Theodoricus „

Rodolphus „

Georgius „

Zurlauben MS. fol. I, Acta Helvetica etc., tom. 172, pag. 81. Heinrich Bullinger hat vorstehende Namensreihe in seiner 1516 verfassten Gesch. des Klosters Kappel verzeichnet und Petrus Simlerus sie in den Kappeler Annalen wiederholt 1526. Gedruckt sind sie bei: Joh. Jak. Simler, Samml. alter und neuer Urkk. zur Schweiz. Kirchen-Gesch. (Zürich 1760) Bd. 2, Abthl. 2, S. 415—429.

1482, 29. Mai.

Konrad der Abt, und der Convent des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen verkaufen um 252 rhein. Gulden dem Frauenkloster Königsfelden einen jährlichen Frucht- und Geldzins, haftend auf dem Hofe und Hofzehnten: den man nempt Schaffuszen (aargau. Dorf Schafisheim), gelegen in dem Kilchspel ze Stovffen (beides im jetzigen Bezirk Lenzburg), so denselben frouwen vor zyten vf aller Heiligen tac dreizechen hvndert vnd dreißig jar ankomen ist von den Geffleren.

Königsfeldner Gewahrsame, Perg.-Hf. II, 148 im aargau. Staatsarchiv. — Zeitschr. Argovia III, S. 302, no. 32. — Ueber den Hofzehnten zu Schafisheim vgl. die Note zum Regest von 1311, 18. Februar.

1482, 8. Juli.

Spruchbrief um den Geßler-Zehnten zu Endingen.

Der Laienzehnten zu Endingen und Würenlingen stammt her von den Rittern Jakob und Rudolf von Trostberg, dem Edelknecht Johann von Liebegg, Gevettern, und von Herrn Otten selig von Vilingen, welche denselben am 25. Jan. 1361 mit Urkunde zu Zofingen dem Edelknechte Peter von Vilingen, Herrn Ottes Sohn, verliehen. (Die Originalurkunde liegt im Stiftsarchiv zu Zurzach: Die Urkk. des Stiftes Zurzach, herausgegeben von Stiftsprobst J. Huber (1873), S. 77 und 263.) Obige Drei verleihen sodann

denselben Zehnten zu Endingen und Würenlingen als rechtes Manns-lehen am 17. Jan. 1363 dem Johannes von Hegnau (J. Huber, l. c. S. 263). Nachdem dieser Zehnten an Ritter Heinrich Geßler und dessen Erben käuflich übergegangen war, wurde er nach den beiden Dörfern Endingen und Würenlingen, die ihn zu entrichten hatten, parzellirt. Der Geßler-Zehnten in Würenlingen wurde am 11. Sept. 1423 vom Verenastifte in Zurzach erkauft und verblieb demselben, bis sich die 38 Zehentpflichtigen Im Geßler im Jahre 1816 loskauften um die Summe von 31,892 Fr. (l. c. 254 und 270). Der Geßler-Zehnten in Unter-Endingen steht dem Verenastifte auch heute noch ausschliesslich zu (S. 246), ist aber die Quelle vielfacher Streitigkeiten gewesen, weil ein Theil davon den sog. Steighofsbesitzern zukam, und sowohl der im Ober-Endinger Banne gelegene Zehenttheil der Nieder-Endinger, sowie auch wieder umgekehrt, diesem Geßler anheim fiel. Wie sich hiebei der Geschlechtsname als Gutsname fortvererbte, zeigt nachfolgende Urk. vom 24. Mai 1546. Im Gericht zu Tegerfelden erscheint als Kläger das Verenastift Zurzach, als Beklagter Hans Stephan Borland von Tegerfelden; das Stift verlangt von letzterem den seit 3 Jahren rückständigen Zehentbetrag, »genempt der Geßler.« Ulrich Borland der Alte giebt an, er habe dasselbe Gut vor langen Jahren gleichfalls inne gehabt, allein den Zehnten davon immer und nur Jn Geßler gegeben: Dann was die von Nider-Endingen buwent, das gehört abhar In Geßler, vnd was die von Ober-Endingen ze Nider-Endingen buwent, das belibt daniden Im Gäßler. (J. Huber, Urkk. des Stiftes Zurzach, S. 268.)

1482, 2. September, Montag nach St. Verena, Leutkirch.

Georg Bißinger, Landrichter zu Leutkirch und in der Gepürß, Namens des Edeln Johannsen Truchseßen zu Waldburg, Reichslandvogtes in Schwaben, übersendet dem Hansen Thüringer, Freilandrichter in der Grafschaft Heiligenberg, und den Urtheilssprechern des Landgerichtes zu Schattbuch ein Abforderungsschreiben, anbelangend den Jörg Büehlmann von Wangen, der vor das Schattburger Gericht geladen sei, um sich gegen diejenige Klage zu vertheidigen: »alß sich vor üch Heinrich Gäßler an statt Michel Schreibers, Johannes Rigels, Hans Willbergers und Lienhard Speckers erclagt hät.« Beklagter gehöre aber nicht an das Schattburger, sondern an das Leutkircher Landgericht und wird daher, da von Rechts wegen ein Gericht nicht in das andere richtet, noch richten soll, ernstlich abgefordert.

Archiv der Stadt Leutkirch.

(Wegelin, J. Reinh.:) Gründlich Histor. Bericht von d. Kayferl. u. Reichs-Landtvogtey in Schwaben, wie auch d. frey Kayferl. Landtgericht auf Leutkircher Haid und in der Pirsz etc. folio 1755. tom. II, S. 222, no. 164.

1483, 30. Brachm.

Domicellus Georius Gessler, ob laudem dei et salutem animarum sui ac progenitorum, scilicet Hermannii gessler et beatrix gesslerin, nate de Klingenberg, et omnium antecessorum et successorum suorum, infirmis in inferiori stuba Hospitalis pro viginti aureis emit, ordinavit et statuit unum aureum annualis census tali conditione, ut singulis angariis ipsis ad mensam pro piscibus vel aliis necessariis expendi et dari debent X sol. Hall. pro meliori refectioe. 1483.

Jahrzeitbuch der Laurenziuskirche von Winterthur. Geschichtsfreund Bd. 14, S. 203.

Die Untere Stube hiess in der Stadt Winterthur das untere Spital, im Gegensatz zum zweiten daselbst, dem sog. Oberen; jenes war, laut Rechnung aus dem vorigen Jahrh., das ärmere mit nur 6000 Gulden Jahreseinkommen, dieses das reichere mit jährlichen 37,000 Gulden. — Troll, Gesch. d. St. Winterthur, Bd. VI, 196.

1485, 26. Juli, Luzern.

Die Tagsatzung lässt dem Herzog von Oesterreich ernstlich vorstellen, welcherlei Unfugen und Räubereien verübt werden im Hegau auf Twil und Krähen durch die v. Klingen, v. Fridingen und den Hans Matth. von Höwdorf (der des Abtes von Schaffhausen Eigenthum jüngst mit Beschlag belegt hat); wie diese Fehden im Widerspruche stehen mit der »Ewigen Richtung« und dass der Herzog daher seine Botschaft auf die nächstkommende Tagsatzung nach Baden senden möchte.

Eidg. Absch. III, Abthl. I.

1487, 5. September, Birmensdorf a. d. Reuss.

Vor Hans Träg, zu Gericht sitzend zu Birmensdorf, Namens der Abtissin und des Conventes von Königsfelden, verkauft Marti Tfschan, Burger von Baden, an Wernli Spät, Pfleger der Bruderschaft von U. L. Frauen Altar in Königsfelden und zu deren Handen ein Gütlein, vormals des Rorers, jetzt des Sigristen Gütli genannt, um 35 rhein. Gulden; dasselbe hält 5 Juchart Acker, 3 Mannwerk Heugewächs, eine Hofstatt zu Birmensdorf und zinset an Gült 10 Viertel Kernen, 2 Fasnacht-, 2 Herbsthühner und 20 Eier jährlichen Ewigzinses. Es ist ein Pfand, herrührend von weiland dem

strengen festen Herrn Hermann Gäßler, Ritter sel., laut einer darüber ausgestellten und hier im Gerichte vorgelegten Urkunde. Und ob es sich hinfür über kurz oder lang begäbe, dass Jemand von dem Geschlechte und Stamme der genannten Gäßler obiges Gut um 50 Gulden wieder an sich lösen wollte, habe es die Königsfeldner Pflugschaft solchem unweigerlich auszuantworten.

Junker Ludwig von Dießbach aus Bern, d. Z. Vogt zu Baden, siegelt.

Aargau: Staatsarchiv, Abthl. Königsfelden: E 31.

Das Zinsbuch des Kl. Königsfelden v. J. 1432 (MS. Bibl. Nov. 11, folio; auf der aargau. Kt.-Biblth.) enthält hierüber nachfolgende Einzeichnungen; auf Blatt 1a: Dis sint die ierlichen gülte zû Winndisch: der Geyfler ze Winndisch sol ierlich iiij mütt roggen vnd iij viertel roggen, j mütt haber, j swîn, gilt vij β, ij herbst hûnr, von dem gût, dz zû dem Sigristen ampt gehôret. Aber sol er ierlich j mt. roggen, j mt. haber an die march ze Windisch. Aber sol er ierl. j mt. roggen von einem aker, gelegen zwüschen dem closter vnd der statt (Brugg), den Betzmann hette.

Auf Bl. 29^b derselben Handschrift steht der Zehnten der Gemeinde Birmensdorf, die mit Zwing und Bann an's Kloster gehörte, verzeichnet, dabei auch das in unserm Regest erwähnte Rohrer's Gütlein: Hennfli Lindmayer sol ierlich iij viertel kernen, j swîn, gilt vij β, iiij hûnr, xx eyger, von einem gütlin, ist des Rorers gütli geteilt, dz nu clewi der Kinden hett, hette (ze) vor der Senffer. — Dieses Birmensdorfer Sigristengütlein wurde nachher die Quelle lang dauernder Streitigkeiten zwischen den die Altgrafschaft Baden gemeinsam beherrschenden, allein confessionell bereits getrennten Kantonen.

Anno 1624 begehren die V kathol. Orte, dass das Sigristengütli zu Birmensdorf in der Grafschaft Baden dem papistischen Sigrist daselbst eingeräumt werde. Jahres-Rechnungs-Abschied, § 15. Was für Gründe sie deshalb gehabt, ist zu ersehen: Jahr.-Rechn.-Abschied 1626, § 21. — Sie beharren neuerdings auf ihrem Begehren, Jahr.-Rechn.-Absch. 1627, § 3. — Bern wird hierauf von den übrigen Evangel. Orten ersucht, den V Orten hierin zu willfahren. Sonderb.-Badener Abschied vom März 1628, § 6. Nachdem die V Orte obiges Gütli dem betreffenden Sigrist zugesprochen, protestirt Bern gegen solches Urtheil. Jahr.-Rechn.-Absch., eod. Anno, § 14. Allein Bern war in der Minderheit und musste sich fügen. So ist dies Verhältniss bis auf die heutige Stunde geblieben. Mitten in der Esp-Zelge der Gemeindeflur des Dorfes Dättwil, Bezirks Baden, liegt eine Juchart Landes, der Birmensdorfer Sigristenacker genannt. Der Ertrag dieses Grundstückes macht noch jetzt einen Theil der Besoldung des Sigristenamtes in Birmensdorf aus, obschon das Dorf Dättwil nicht da, sondern in der Stadt Baden pfarrgenössig ist. So haben sich also im Aargau einzelne Stiftungen der Gefzler bei einzelnen Ortskirchen und Dorfgemeinden fort erhalten.

Ca. 1488.

»Johann Ulrich Segeffer, der hat gesetzt 5 Pfd. Geldes ab einem Hus zu Zürich gelegen, heißet der Thumen Huß, ligt auf dem Münsterhoof, gibt jetz der Geßler...«

Einzeichnung im Jahrzeitbuch der Stadtkirche von Melligen, laut Familienschriften der Segeffer-Brunegg zu Luzern. Mittheil. durch Hrn. Th. v. Liebenau. — Laut dem »Zinsbuche« (Klosterurbar) von Königsfelden, einer Pap.-Hf. v. Jahre 1432 (auf der aargau. Kt.-Bblth. bezeichnet: MS. Bibl. Nov. folio 11), Bl. 31b, giebt Königsfelden ein Zinsgut zu Spreitenbach dem Wirth in Zürich zu Lehen, dieser überträgt dasselbe ca. 1432 an Junker Hans Ulrich Segiffer zu Melligen, von dem dasselbe nachmals an das Stift zum Gr. Münster in Zürich gebracht worden ist. Letztgenannter Segiffer soll bis 1488 gelebt haben.

1489, 9. Sept. und 1490, 9. Okt.

Nachdem die Tagsatzung gegen die Leute auf Hohenkrähen bereits beim österreich. Herzog Beschwerde erhoben hat, schreibt sie ihnen selbst, nemlich den Gebrüdern Hans Thüning und Itelhans Thüning v. Fridingen mit der Aufforderung, sie sollen dem Nikolaus Stöcklin von Dießenhofen das ihm vorenthaltene Eigenthum herausgeben und an die Vorschriften der zwischen dem Hause Oesterreich und den Eidgenossen bestehenden Ewigen Richtung sich halten.

Eidg. Absch. III, Abthl. 1.

1490, St. Pauli Bekehrung, Melligen.

Hans Rudolf Sägenßer, zu Melligen zu Gericht sitzend in gleicher Weise, als ob er in seines Bruders Namen, des Ritters Hans Arnold Sägenßer, und an seines Vetters Statt, des Hans Ulrich Sägenßer, im Zwing zu Brunegg in gebanntem Gerichte sässe, fertigt den Verkauf von Gütern, gelegen zu Brunegg, welche laut Hauptbrief Lehen sind von Wilhelm Geßler, aus der Hand ihres bisherigen Besitzers Barabas Sulzer von Baden, um den Kaufschilling von 19 rhein. Goldgulden weniger ein Ort, an den Rude Rohr von Brunegg, unter der Bedingung, dass die genannten Sägenßer, als Tvingherren von Brunegg, dieses Hauptgut um den obigen Kaufpreis sammt Marchzins binnen Jahresfrist an sich selbst lösen könnten.

Der Grafschaft Lenzburg Dokumentenbuch pars I, 327, im aargau. Staatsarchiv.

1491, 23. April, Luzern.

Schaffhausen beschwert sich bei der Tagsatzung: In Folge des Streites, der zwischen Hans Thüning v. Fridingen und denen von der Stadt Nürnberg walte, die jenem einen Knecht aufgegriffen haben, sei der Stadt Schaffhausen, zu merklichem Schaden ihres Verkehrs, der Weg durch das Hegau verlegt. — Tagsatzungsbe-

schluss: Des röm. Königs Boten sollen den Fridingen bewegen, sich des gefangenen Knechtes nicht weiter anzunehmen, sondern in das von Nürnberg vorgeschlagene Recht zu willigen.

Eidg. Absch. III, Abthl. I.

1492, 26. Nov., Baden.

Hans Thüring von Fridingen zu Krähen begehrt von der Tagsatzung freies Geleite, um in der Schweiz einige Geschäfte zu besorgen. Wird von den Gesandten *ad referendum* genommen.

Eidg. Absch. III, Abthl. I.

1492.

Peter Gessler, Decret. Doctor, praepositus in Staufeu.

Weiss, Züricher Geschlechter, Hf. — Mitgeth. durch Th. von Liebenau.

1493, Samstag im Mai nach dem heil. Kreuztag.

Dem Junker Hans Rudolf Sägenfer, Schultheiss zu Mellingen, giebt Rüedi Rohr von Brunegg um 21 rhein. Gulden Gold zwei Mütt jährliches Kernengeld von Gütern auf der Brunegg zu kaufen, »wie die lang zyt von dem Edeln vnd vesten Wilhelm Geßler feligen zu Lechen verlichen« und an den jetzigen Verkäufer durch Barabas Sulzer von Baden gelangt waren. Siegler ist Junker Brandolf von Stein, Landvogt zu Lenzburg.

Der Grafschaft Lenzburg Dokumentenbuch pars I, 331 BB, auf dem aargau. Staatsarchiv.

1494, 25. März, Luzern.

Der Landvogt von Baden meldet die Beschwerde Schaffhausens, dass die Herren von Krähen denen Aufenthalt geben, welche die baierischen Kaufleute feindlich anhalten, und somit der Stadt an Bezug von Salz und anderer Waare hinderlich sind.

Eidg. Absch. III, Abthl. I.

1499, Montag nach Jubilate, 22. April, Freiburg i/Br.

Manifest Kaiser Maximilians I. (Unferes Reiches des Römischen im Vierzehenden Jahre) an des Reiches Fürsten und Stände um Zuzug, des Krieges wegen gegen die Eidgenossen, welche mit Gewaltthätigkeit Städte, Burgen, Ortschaften und Lande des Hauses Oesterreich an sich gerissen, die eingessenen Adelsgeschlechter beraubt und verdrängt und mit Verhassung der deutschen Nation von dieser sich geschieden haben. In einer Aufzählung der von

den Eidgenossen spoliirten 64 Freiherren- und 108 Edelgeschlechter werden mitgenannt die »Edelleuth mit Namen von Hedingen, Mülinen, Wagenberg, Brunegg; darunder der mehren theyl, vmb deß Hl. Rychs vnd Tütscher Nation vnd jr felbs Eeer, Eid, Adel ouch frumkeit zu bewaren, jr Blut vergossen, von den Eidgenossen mit dem Schwert erschlagen, vß dem Jren, von dem Jren vnd vf dem Jren erthödt*) vnd gantzlich vßgethillet worden etc.«

Aargau. Kt.-Biblth., bezeichnet: MS. Bibl. Nov. no. 31: A 1, pag. 147^b bis 151^b. — Zurlauben, Stematogr. XIII, 46. XXIV, 283. — Valer. Anshelm, Berner Chron. 2, 402—413. — Füesslin, Schweiz. Museum II, 408—417.

Eine Widerlegung des kaiserl. Manifestes versuchte der Chronist Heinrich Bullinger, indem er diese den Schweizer Orten zur Last gelegten Adelsverfolgungen dem Oesterreichischen Hause selber aufbürdete. Die Hauptstelle, wiedergegeben nach dem Abdruck in Senckenbergs *Selecta Jur. et Hist.*, tom V, pag. 83, folgt hier:

»Es ist hie wohl zu mercken das grobe Stück Maximiliani, Erzherzogs aus Oesterreich, welches er in dem Ausschreiben im Schwabenkrieg wider die Eidgenossenschaft gethan, da er diesen auflegen und zumeffen will den Untergang und Ausrottung des Adels, der in dem vorgemeldeten Krieg [nemlich in der anno 1309 gegen die adeligen Mörder Kaiser Albrechts von dessen Söhnen, den Herzogen, vollzogenen Blutrache] so elendig und unschuldig sein vertilget und ihre Schlösser von feinen Vorfahren verstorret worden; als ob unfere Vorfahren als Adelfeind' obgemelte Edlen erschlagen hetten und ihre Häuser eingerissen, da doch solches seine Vorfahren, die Herzoge aus Oesterreich gethan haben. Es ist wohl wahr, daß die Völker in Helvetia aus Schmeicheln der Königin (Agnes von Ungarn) und ihrer Kinder an etlichen Orten wider den Adel Ihnen beigestanden, da man sie beredt, daß es göttlich und wohlgethan, daß die Fürsten ihres Vaters Tod rächeten. Wäre nicht noth gewesen, daß Maximilianus wider die Eidgenossen in offenem Druck dispargirte, weil es der Wahrheit nicht gemäß; ob es schon nach solch kaiserlichem Ausschreiben hin und her im Reich, zu Nachtheil frommer Eidgenossenschaft, herumgetragen und hergezeigt wird und viel Leut nicht anders meinen, denn es wer' also.« Das Endurtheil über diese Frage hat sich in der schweizerischen Geschichtsschreibung selber hergestellt. Bluntschli's Zürch. Rechtsgeschichte (v. J. 1838) sagt I, 317 und 318 über die Jahre 1336—1531: »Die ganze spätere eidgenössische Entwicklung war überhaupt dem Adel in der Schweiz verderblich. Der niedere Adel wurde entweder ganz vertrieben und ausgerottet, oder gezwungen, in das Bürgerrecht der Städte sich aufnehmen zu lassen.«

1501.

Bartholomä Geßler, Kaiser Maximilians Rath, Pfleger zu Thaur.

Archiv Hall; Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau zu Luzern.

*) Vß dem Jren, von dem Jren vnd vf dem Jren ertödt vnd vßgethillet, ist eine seit der Sempacher Schlacht geschichtlich gewordene Phrase, welche von Herzog Leopold im Sempacher Liede (Liliencron's Volkslieder I, 136) besagt: In und um und uf dem Sîn sî der herr erschlagen.

1502, 10. Febr., und 1503, 2. Jan.

Vollmachtsbrief von Graf Ulrich von Montfort und seiner Gemahlin Magdalena, geb. Gräfin von Oettingen-Wallerstein, auf Peter Geßler, um wegen ihrer Ansprüche auf die Hinterlassenschaft des weiland Grafen Leonhard von Görtz auf dem zu Innsbruck (von Kaiser Max I.) angesetzten Tage zu handeln.

Wiener Archiv.

Dr. G. N. v. Vanotti, Gesch. der Grafen von Montfort und Werdenberg, S. 142 und Regest. S. 519, no. 323, 324.

1512.

Albrecht von Wälden gelobt den Herzogen von Oesterreich, Schloss Rautern, Dorf Schaffperg, Epishofen, die Mühle zu Stulbach und den Hof zu Werlingenschweng: Lehen, welche ihm der Geßler um 4000 Gulden Hauptgut und 200 Gulden Zins zu versetzen erlaubt habe, in acht Jahren, bei Fälligkeit der Lehen, wieder einzulösen.

Schatzarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, S. 65, Regesten no. 165.

1512, 29. Sept., Baden; und 20. Okt., Zürich.

Des Kaisers Maximilian Rath und Abgesandter, Herr Dr. Johannes Storch, zeigt der schweiz. Tagsatzung an, Stoffel Hufer habe Leute aus Kaufbeuern niedergeworfen und nach Hohenkrähen geführt, wo er sie gefangen halte. Es beabsichtigen daher die Regenten und Hauptleute des Schwäbischen Bundes vor jenes Schloss zu ziehen, und Kaiserl. Majestät erwarte, dass Niemand deren von Fridingen sich annehmen werde.

Die Eidgenossen erwiedern mit dem Wunsche, dass ihr Grenzgebiet und namentlich die Stadt Schaffhausen bei diesem Kriege respektirt bleibe, und mahnen die Grenzorte, gutes Aufsehen zu halten.

Eidg. Absch. III, Abthl. 2.

1512, 16. Nov., Zürich.

Der an der Eidgen. Tagsatzung accreditirte kaiserliche Bote, Herr Johannes Storch, Dr. J., fordert von dieser Behörde Sicherheit seiner Person, da deren von Fridingen Freunde in der Eidgenossenschaft Drohungen gegen ihn haben verlauten lassen. Auf die ihm gegebne amtliche Erklärung, dass er schon kraft der

Vereinigung der Schweiz mit kaiserlicher Majestät hier Orts genugsames Geleite (persönlichen Schutz) habe, so dass weiteres überflüssig sei, eröffnet er: Es sei dem Schwäbischen Bunde als zuverlässig berichtet, dass Hans Benedikt von Fridingen, Stoffel Huser, der Trübenzer u. A. ihrer Helfer bereits in der Eidgenossen Gebiet sich aufhalten, er verlange daher, dass man diesen in die Reichsacht Gefallenen hier ferneren Aufenthalt nicht gestatte.

Nach Storchs weiterem Hinweis, dass die Geächteten gegenwärtig zu Basel und hier in Zürich selbst sich befinden, werden die Boten dieser beiden Orte von der Tagsatzung eingeladen (11. Febr. 1513): »Des Schwäbischen Bundes Ausschreiben zu ihrer Herren Kenntniss zu bringen.«

Eidgen. Abschiede III, Abtheilung 2, S. 683.

1513, 3. Febr., Augsburg.

Römisch Kaiserlicher Majestät, der Churfürsten, Fürsten und Stände, des Bundes zu Schwaben Botschafter, Hauptleute und Räthe, zu Augsburg versammelt, Schreiben an Gemeine Eidgenossen:

Da Hans Benedikt von Fridingen, Stoffel Huser, der Trebitzer u. A. ihrer Anhänger, welche wegen Gewaltthaten, verübt an den Bürgern von Kaufbeuern, kraft des Landfriedens in die Acht gefallen sind, sich in Zürich, in Basel und andern Orten der Eidgenossenschaft aufhalten sollen, so bitten Obige die Eidgenossen, den Aufenthalt dieser und anderer Aechter und Landfriedensbrecher nicht zu gestatten noch zu begünstigen, unter Anerbieten, vorkommenden Falles es gegenüber der Eidgenossenschaft mit gleichem Verhalt zu verdienen.

Staatsarchiv Luzern; Eidgen. Abschiede III, Abth. 2, S. 685. — Abschied der Versammlung des Schwäb. Bundes vom 23. Jan. 1513, woselbst neben Hans Benedikt auch noch ein Ernst Fridingen mit ausgeschrieben steht. Klüpfel, Urkk. zur Gesch. des Schwäb. Bundes II, S. 65.

1513, 25. Febr., Luzern.

Auf das vom 3. Febr. datirte Schreiben der Fürsten und Stände des Schwäbischen Bundes verfügt die Tagsatzung: Jedem Boten ist eine Abschrift des Anbringens, das Herr Johannes Storch im Namen Kaiserl. Majestät gethan, mit heim zu geben, damit die Orte bis zur nächstfolgenden Tagsatzung darüber sich berathen.

Eidgen. Abschiede III. 2, S. 687.

1513, 4. April, Zürich.

Das kaiserl. Schreiben, welches verlangt, dass man die in Acht und Aberacht erklärten von Fridingen und Mitschuldige aus der Eidgenossenschaft entweder fortweise oder, auf Verlangen der Stadt Kaufbeuern, hier zu Rechten verhafte, wird von den Tagsatzungsboten, wegen ihnen hiefür mangelnder Instruction, an die Obrigkeiten mit heimgenommen, »die darinn förmlicher vnd geschicklicher zu handeln wüssend.« Zugleich soll aber jeder Bote seiner Obrigkeit berichten, welche Schmach dem kaiserl. Gesandten, Hrn. Joh. Storch, auf dem letzten Tage zu Luzern (15. März und 1. April) durch etliche Bürger daselbst angethan worden ist, indem sie ihm das Pferd aus dem Stalle gestohlen, und man möge allenthalben Vorkehr treffen, dass solcherlei Handel, woraus der Eidgenossenschaft grosse Unehre erwächst, nicht mehr vorkommen.

Eidgen. Abschiede III. 2, S. 702. 703.

Der kaiserliche Generalbevollmächtigte Dr. Storch ist erkrankt und protestirt mit Zuschrift vom 27. Juni 1513 bei der Tagsatzung gegen das hier zu Lande verbreitete verleumderische Gerücht, als sei er vom Könige von Frankreich mit Geld bestochen. Absch. III. 2, 722. Inzwischen dehnt sich das Gerücht allgemein dahin aus, der Kaiser selbst gehe damit um, die Schweiz an Frankreich zu verrathen; durch eine aus acht Rittern bestehende neue Gesandtschaft lässt der Kaiser dagegen Aufklärungen geben. Ueber wichtigeren Ereignissen verschwindet die Angelegenheit Fridingen nun aus den Tagsatzungs-Traktanden resultatlos, und Dr. Storch verlässt die Schweiz.

Orts- und Personennamen.

- A**, Heinr. und Jost zer A, 110.
119. 120.
Aach, Stadt, 108.
Agnes, Königin-Wittwe v. Ungarn,
25.
Albert, Bischof v. Trient, 35.
Alikon, Dorf, 10. 118. 121. 122.
128. 187.
Allerheiligen, Kloster zu Schaff-
hausen, 6. 14. 192.
Althäusern, Dorf, 187.
Altwis Gerung v., genannt Vil-
maringen, 25.
Amoltern Joh. v., 2.
Andlau Heinr., Eberh. u. Jörg v.,
57.
Arberg Peter v., 42; Rud., 56;
Arberg-Vallendis, Wilhelm Graf
v., 87. 88. 120; Maha u. Mar-
gareth v., 88.
Arburg Lütold und Rud. v., 31;
Rudolph, 84. 87; Thüring, 153.
160.
Argun Peter v., Schulth. v. Augs-
burg, 170. 177. 178.
Arni, Dorf, 4. 15.
Art, Dorf, 49.
Aspermont Ulr. v., 41.
Stein, mit dem österreich. Haus-
archiv, 141. 157.
Badenweiler, Herrschaft, 135.
Bäbler Hans, Schultheiss, 63.
Bärenfels Konr. Ritter v., 24.
Baldeg, Herrschaft, 68. 70; Hart-
mann, Ritter v., 16; Rud. v.,
108.
Baldwil Diethelm v., 2; Walther,
Ritter v., 11.
Balm Joh. v., 134.
Barer Rud. u. Arn. v. Bar, Ritter,
8; Bernh. u. Jak., Schultheisse
zu Bremgarten, 8.
Benziswil, Dorf, 2.
Berau, Kloster, 22.
Berenberg, Kloster, 79.
Berenloupp Konr., v. Zäringen,
127.
Bertschikon, Dorf, 35.
Betmeringen Friedr. v., 60. 79.
Beuern, hrzgl. Lehen, 149.
Biber Hug v. Zürich, 16.
Birmensdorf, 194. 195.
Blum Wernh. v. Schwyz, Vogt zu
Baden, 172. 173. 179.
Bluthärscher, 48.
Bodman Hans Freih. v., 55. 56.
Böcklin, Ritter Hans v., 24. 26.
Bözberg, das Amt, 123. 138. 153.
Bondorf, 67.
Baden, Stadt, 110; die Niedere
Burg, 40; die Obere Burg zum

Bonstetten Rud. v., 57. 58. 60. 61.
 63. 65; Joh. u. Rud. v., Gebr.,
 auf Wilberg und Uster, 64. 67.
 68. 73; Hans, 101.
 Boswil Hensli v., 44.
 Brack, siehe Dießenhofen, 53.
 Brand, Hof, 66. 67. 105.
 Brandis Ulr. v., 53. 65; Ulr. Thü-
 ring v., 56. 57. 59. 84.
 Braunschweig Anna v., Herzogin
 v. Oesterreich, 114. 127. 133.
 136. 137. 141. 154—156. 158.
 Bremgarten, die Stiftung des dort.
 Stadtsitals, veranlasst durch
 Ritter Heinr. Geßler, 158.
 Breitenlandenberg Herm. v., junior,
 67.
 Breller Haneman v., 50.
 Brun Ulr., Freih. v. Rüzüns, 62;
 seine Söhne: Hans, Heinr. und
 Ulr., 66. 83.
 Brunegg, Veste, 103. 113. 156.
 187. 188. 196. 197.
 Brunner Conr., Abt zu Muri, 107.
 „ Pentely, Schulth., 90. 107.
 Brünlon, Dorf, 68.
 Bubenberg Henzman, Edelknecht,
 139.
 Bubendorf Herm. v., 53. 57. 58.
 61. 63. 67. 68.
 Bubikon, Commende, 166. 181.
 Buchberg, Veste, 42.
 Buchsee und Thunstetten, Johan-
 niter-Commenden, 48.
 Bügghein, Commende Beuggen,
 145.
 Bünzen, Dorf, 15.
 Bürer Heinr., 82.
 Büttikon, Ritter Ulr., der Lieblose
 v., 5. 12. 20; Walther v., 61.

63; Matthis, Junker v., 53;
 dessen Söhne: Hans Conr. u.
 Hans Rud., 108.
 Bullinger Rud., 82; Heinrich der
 Chronist, 192. 198.
 Buosinger Lüpolt, v. Lieli, 30. 140.
 160; Heinr. auf Heidegg, 30.
 140. 160; Lütolt 33; Albrecht
 88. 89. 103. 104. 108. 113. 140.
 Burgund, Herzog Philipp v., 37;
 dessen Tochter Margareta, 37;
 Katharina, Herzogin v. Oesterr.,
 93. 141.
 Butwil, Dorf, 16.
 Carrara Francesco v., 42.
 Castelen, drei gleichnamige Burgen,
 47; Walth. v., 107.
 Cham, Hartm. v., 26; Rud. v.,
 Burgermeister zu Zürich, 185.
 Chrieg Konr., Hauptmann v. Krain,
 35; Chrieg von Bellikon, 186.
 Clemens VII., Pabst, 40.
 Dießenhofen, Hans Truchseß die
 Gebr. v., 53. 56—60.
 Dübendorf Herm. v., 60.
 Dürnten, sive Dünrton, Dorf, 32.
 34.
 Ebersol 68. 70.
 Edward III., König v. England,
 21. 22.
 Effinger Heinr., Junker, 126.
 Eichiberg Joh. v., Schulth., 25;
 Ulr. der Schulth., 63.
 Eigen, das Amt, 59. 72.
 Ellerbach Margaret v., die ältere,
 32; die jüngere, 64. 94. 124.
 126; Heinr. v., 54. 102; Heinr.,

Wolf, Puppelin und Burkh. v.,
55.

Embrach, das Stift, 60.

Emmerach, das Lehen, 113.

Ems Ulr. v., der ältere, 57. 74;
Hans v., 141. 142.

Ende Walth. v., 56; Wilh. v., 57.
59.

Endingen, Dorf, 77. 81. 115—118.
192. 193.

Entlebuch, das Amt, 51. 89.

Eppenberg Konr. v., Schlossvogt
auf Kyburg, 73.

Erendingen, Dorf, 33. 34.

Erlach Hans und Ulr. v., 139.

Eschenbach-Schnabelburg, Freien
v., 2; Ritter Ulr. v., 17; Walth.
v., 71.

Fahr, Kloster, 114.

Feldkirch, die Grafschaft, 38. 39;
die Stadt, 80.

Flednitz Friedr. v., 62. 64.

Frauenthal, Kloster, 2.

Freiberg, Freiherren v., 55; Anna
v., 163. 164.

Freienbach, Meister Heinr. v., 17.

Freudenau, Veste, 33.

Freudenfels, Veste, 191.

Frick, Meister Burkh. v., 5.

Frickthal, die Grafschaft, 89. 91.

Fridingen, Freiherren v., Hans 104.
124. 153; dessen Kinder Wil-
helm, Grete u. Magdalene 124.
153; Ulrich 124. 125. 153; Hans
Wilhelm 163. 169—171. 174
bis 186; Hans Thüring, Iteihans
und aber Hans, Gebr., 187. 188.
196. 197; Margaretha, Ver-

mählte von Ow 188; Hans
Benedikt und Ernst 199—201.
Friedrich III., röm. König, 168.
169.

Fries Rud., Landammann v. Uri,
172.

Fürstenberg, Graf Konr. v., 189.

Galmeton Joh. v., 22.

Geltwil Conr. v., 22.

Gessler, Geschlechtstafel.

Ulrich, von Wiggwil u. Meien-
berg 1. 2; Ulrich und Rudolf,
der Mönch, 3. 4; Konrad und
Anna 4; Geslaria u. Guta 13.
192; Johannes 5—13. 50; Hein-
rich (I.) 8—10. 13—17. 20—22;
Heinr., Ulr. u. Rud., Gebr., 14.
16. 17; Heinrich, der Conven-
tuale, 16; Heinr., der Kirch-
herr, 18; Ulr. 15; Markwart u.
Ludwig 23; Katharina 48; Ul-
rich, der Ritter, 20. 22. 24—26.
50. 192; Heinrich (II.), Ulrichs
Sohn, Ritter, 25. 26. 29. 34.
35. 37. 40. 43. 48. 50—68.
71—91. 96. 115. 158. 192;
Wolti 53; Hans 66. 119; Kon-
rad 81. 187; Hensli u. Beringer
85. 120. 123. 161; Rudolf 85.
86; Margareth, geb. v. Eller-
bach, 94. 102. 105. 112. 113.
118. 120—122. 128—135. 192;
Herman, Wilhelms Bruder, Rit-
ter und Landvogt, 58. 81. 91
bis 114. 116—119. 122. 126.
127. 134—137. 140—152. 155.
157. 161—168. 181. 195; Wil-
helm, Hermanns Bruder, Junker,
94. 102. 105. 107. 108. 113.

116—120. 122. 127—140. 142
bis 152. 156—164. 182. 196;
Margareth und Kunigunde,
Klosterfrauen, 122. 123. 129.
131; Margareth, an Hans v.
Fridingen vermählt, 123. 126.
138. 153. 190; Heinrich, Prior,
137; Heinrich, Pfarrer, 141.
148; Anna, geb. v. Sturvis, Jun-
ker Wilhelm Geßlers geschied-
nes Eheweib, 156. 157; Anna,
Vermählte v. Freiberg, 163. 177.
178; Rügger 169; Heinr. und
Jörg, Gebr., 171—180. 184.
186. 189. 192—194; Johannes
u. dessen Sohn Hans 181. 187;
Peter 197. 199; Bartholomä 198.
Necrolog der vulgo Grisler
genannten Geßler 191.
Vorrede pag. V—XIV.
Burkhard Geßler aus Frei-
burg i/Br. 45—47.
Im Geßler, Lehensgüter, 193.
Gibelflüh, Dorf, 68. 70.
Glarus, das Land, 63.
Gnadental, Kloster, 10. 135.
Görz Friedr. v., 57.
Gösigen, Dorf und Burg, 77.
Göslikon, Dorf, 4. 17. 25. 74.
Götz, Schulth. von Schaffhausen,
140.
Gradner Hans, 57.
Greifenstein Friedr. v., 27. 35. 43.
Grevenberg Haneman v., 50.
Grießenberg Lütold, Junker v., 5.
Grob, auf u. von Sulzberg, 181.
Grünenberg, Ritter Hemmann v.,
30; Hanman v., 54. 56. 59.
61. 84; Konr. v., 189.
Grüningen, Stadt, Veste u. Amt,

31—34. 36. 38. 105. 127. 149.
164—169.

Gutenberg, Ritter Ulr. v., 8; die
Veste 56. 101.

Günnikon, Dorf, 68. 70.

Habsburg-Laufenburg, Grafen v.,
Gottfried, Joh. und Rudolf 24;
Rud. 31; Joh. 53. 56. 87; Hans
junior 44. 53—58; Rud. Hans
60; Joh. 61—63. 67. 73. 74.

Habchs Ulr., Stadtmann, 56.

Hagenbach, Ritter Heinzmann u.
Hamann v., 24. 50.

Hallwil Rud. v., 84. 104. 108;
Thüning u. Walth. 108; Thüning
senior 171. 190.

Hartman, Bischof v. Chur, 66. 83.

Hasfurter Hans, hrzgl. Küchen-
meister, 104; Heinr., Haupt-
mann zu Luzern, 185.

Hedingen Joh., Ritter v., 26.

Hegnau, Jak. u. Wilh., Gebr. v.,
77. 80. 81. 115; Heinrich v.,
104; Joh. v., 193.

Heid Ulr., Stadtschulth., 76.

Heidegg, Gottfried Ritter v., 11;
Joh. u. Heinr. 60; Heinr. 79;
Walth. 82; Hans, senior, 87;
Hans, Ulr. und Wernh. 88.

Hembrunn 26.

Hemikon Heinr. zu Lieli, 22.

Hermetswil, das Kloster, 3. 4. 22;
das Amt 90.

Hertenstein Ulr. v., 156.

Herznach, Dorf und Amt, 142.

Hitzkirch, Deutschordens-Com-
mende, 2.

Hochdorf, Amt, 68—70.

- Höwen Rudolf v., 40; Hans v. Hewen, 55.
- Hohenfels, Burkh. u. Walther, die Rumili, 54. 56. 101.
- Hohennack, Herrschaft, 85.
- Hohenrain, Johanniter-Commende, 1. 2. 168.
- Homberg, das Amt, 89. 92. 93.
- Hombrechtikon, Dingstatt, 33. 54. 105.
- Homburg Albr. v., 54.
- Hornberg Wernh. v., 57.
- Hornstein Mantz v., 57.
- Hornussen, Amt, 92.
- Hunwil Walther, Ritter v., 16; Friedr. v., 37.
- Hünenberg Rud. v., 40. 108; Heinrich v., 48. 49; Ritter Peter v., 49; Hartmann 49. 50; Johann 82.
- Huse, Bercht. u. Joh. ab dem, 22; Hans Bernh. 44; Claus von, 50. 63.
- Iberg Hans v. Luzern, 161.
- Ioner Volrat, Abt zu Kappel, 191.
- Italen, hrzgl. Lehen, 142.
- Ivano, Schloss u. Herrschaft, 137. 142.
- Kappel, Kloster, 23. 26. 50. 53. 191.
- Karneid, Veste, 27. 43.
- Kastelen, Schloss, 190.
- Kastler Walth. auf Schloss Castelen, 103.
- Kazis, Dorf, 66.
- Kempten, Junker Heinr. v., 36.
- Kienberg, Ritter Jak. v., 5.
- Klingen, Walth. Freih. zu Hohenklingen 55. 65. 84. 90. 186.
- Klingenberg, Hans, Heinr. u. Casp. v., 185; Eberh. v., 188; Beatrix u. Clara v., 162. 194.
- Klingelfuß Ulr., Vogt zu Baden, 116. 117.
- Königsfelden, Stift, 15. 59.
- Krauchthal Peter v., Berner Schultheiss, 139.
- Krenkingen, Neu- u. Alt-, 23—25. 56. 101; Dietrich und Johann, Freihh. v., 56; Diethelm v., 84. 101.
- Kriech Hans, senior, 57. 58. 61. 84. 108.
- Küngstein Rumann v., 36; Hans Wuele v., 55; Eufemia v., 75. 77. 91. 144; Rumann, Ulmann und Hermann, Gebr., 75—77; die Burg, 76. 77; der Küngsteinhof i. d. Stadt Rheinfelden, 150.
- Kyburg, Schloss u. Amt, 26. 165. 168. 169; Graf Ego v., 112; Graf Berthold v., 53. 54; und dessen Brüder Graf Eberhart u. Hans, 54.
- Landammann, Rutzman, Schulth. v. Bremgarten, 88. 90. 104. 107. 113. 129. 134.; Claus 162.
- Landenberg Herm. v. Greifensee, 35. 38. 41; Hermann, dessen Sohn, 41; Egolf 61; Herman auf Werdegg 64; Hermann zu Rapperswil 73; Herman, genannt Schudi, 84; das Burggessäse Landenberg auf Schloss Grüningen, 105. 127.
- Langenhard, Burg, 32.
- Langenstein, Lüthold und Wernh. v., 5.

Langnau, Dorf, 5.
 Lasenheim, Veste, 42.
 Lassberger Hans der, 28.
 Lauchringen im Kletgau, 175.
 Lengenmoos, Deutschordens-Com-
 mende, 38.
 Leutkirch mit dem Landgerichte in
 der Gebürs, 193.
 Lichtenstein Heinr. v., 43.
 Liebegg, Ritter Wernh. v., 16;
 Joh. junior 20; Joh. sen. 192;
 Hanmann 80. 81. 87. 108. 116.
 Liebenberg, Burg, 66. 93. 105. 107.
 Löwenberg und die Münche von
 Löwenberg, 184.
 Lothringen, Elisabeth v., Hrzgin.
 v. Oesterreich, 83.
 Lug, Veste, 35.
 Lunkhofen, Dorf u. Kelnhof, 15.
 17. 58.
 Lupfen, Hans, Landgraf v., 63.
 83. 84. 87.
 Luternau Heinr. v., 20; Petermann
 47. 51. 108; Rud. u. Wilh. 47.
 Lütishofen Hans v., 107.
 Lütelsee 37. 105.
 Luzern 17. 52.

Malters, Kelnhof, 31. 63.
 Männedorf, Vogtei, 31. 93. 95.
 Mandach, Rüedger v., 36; Heinr.
 v., 137.
 Manessen, die, v. Zürich, 16; Frau
 Anna 58; Manasse Felix 104.
 Mannsperg Burkh. v., Landvogt,
 113.
 Maximilian I., röm. König, 197.
 198. 201.
 Meggen, Junker Herm. v., 18.
 Megger Walth., Schulth., 161.

Meienberg, die Stadt, 26; das Amt
 67—72. 91. 121. 126. 179.
 Merenschwand, Amt, 143.
 Meyer Conr. v. Bremgarten, 38.
 Mönch-Altorf, Dinghof, 31. 33. 94.
 95. 105.
 Montfort-Feldkirch, Graf Rud. v.,
 38. 39; Hugo 43. 62. 63; Ul-
 rich 198.
 Montfort-Tettnang, Graf Heinr. v.,
 57. 74. 90. 96; Elisabeth 87.
 Moos, Junker Hans v., 67. 71. 72;
 Heinr. v., Schulth. v. Luzern,
 133.
 Mülinen, Anna v., 20. 50.; Ha-
 man und Egli v., 55; Hemann
 63; Egbrecht 76; aber Hemann
 81. 103. 108. 113. 190; Bertsch-
 man 103; Hans Wilh. 137; Jun-
 ker Albrecht 190.
 Müller v. Zürich, jun. et sen., 16;
 Gotfried, Ritter, 37. 42. 47;
 Götz, dessen Sohn, 52—58.
 Münch Burkh. v. Landskron, sen.,
 54. 57. 62. 63. 87..
 Münch v. Löwenberg, 184.
 Muri, Kloster, 4. 15.
 Muri u. Hermetswil, das Amt, 38.

Nellenburg, Graf Conr. v., 55;
 Friedrich 56; Conr. u. Eberhart
 87.

Neukirch, Dorf, 30.
 Neustift in Tirol, 152.
 Nidberg, Herrschaft, 42.
 Niderlenz, Dinghof, 89.

Oberflach, Dorf, 187.
 Oberwil, Dorf, 9.
 Oesterreich, Herzoge. Lü-

- polt (der Alte) 9—16. 22; Otto 17. 20. 21. 36; Friedrich 21; Friedrich der Schöne 21. 24; Albrecht 21. 22. 50. 52. 54. 83. 171. 182; Albrecht u. Leopold 24. 27. 28. 30. 31. 33. 34. 36. 38. 39. 43. 77; Leopold 39. 40. 42. 44; Rudolf 24. 26; Leopold, der Biderbe, 57; Leopold (IV.) 37; Lüpold, der Stolze, 57. 61. 63. 65. 74. 160; Lüpold und Wilhelm, Gebr., 72; Leupolt, Ernst und Friedrich, Gebr., 108; Leopold (V.) 83. 89; Friedrich (IV.) 43. 47. 92. 93. 96. 101. 113—115. 118. 123. 127. 149. 153—155. 157; Sigmund 187.
- Offenburg Pet. v., 128.
- Optikon, Burgstal, 166.
- Ostra Hemman v., 63; Anton v., 108.
- Ottenhausen, Dorf, 68. 70.
- Ouwa, aargau. Dorf Auw, 1.
- Ow Steph. v., zu Staufen u. Hilzingen, 188.
- P**feffikon, Dinghof, 24.
- Pfirt Ulman v., 24. 37.
- Preisinger Casp. auf Ywan, 137.
- R**amstein Rud. v., 136; Hans v., 149.
- Randegg Heinr. v., 40. 57.
- Rapperswil, Stadt u. Schloss, 24. 65. 96. 110.
- Ratbach Wilh. v., 44.
- Rathausen, Kloster, 17.
- Ratperg Hans Ludmann, Ritter v., 136.
- Ratzenhausen Dietr. v., 44.
- Reding Ital, Hauptmann zu Schwyz, 185.
- Regensberg Lüthold Freih. v., 34.
- Regensheim, Ritter Peter v., 13.
- Reifenberg, Veste, 28.
- Reinau, Kloster, 108.
- Reinfelden, Wernher Truchsess, sen., v., 24. 151; das Martinsstift daselbst 75. 144; die Veste 89. 91. 93; das Hermannsthor 75. 148; der Küngsteinhof 150.
- Reischach Flaco de, 43.
- Reußegg, Herm. v., 2; Markwalt u. Ulr. 3; Heinr. 55. 82.
- Richensee, das Amt, 25. 67—72. 122.
- Rietsee, die Veste, 66.
- Rinach, Junker Hans u. Verena v., 53; die Gebr. Hermann 55; Hanman sive Henman, 56. 60. 61. 63. 65. 67. 84. 87. 104. 108; Junker Hans, 134.
- Ringoltingen, Hans und Rud. v., 139. 177.
- Roggliswil, Dorf, 61.
- Rorschach Eglolf v., 57.
- Rot Rudolf, Schulth., 82.
- Rotenburg, das Amt, 57; Rotenburg-Rüeggerringen, das Kirchspiel, 18. 19; Hartman Andr. v., 31.
- Ruda, Hartm. Ritter v., 5.
- Rudoltsdorf Wernli v., 50.
- Ruprecht, röm. König, 106.
- Russinger Jörg, Abt von Muri, 128. 130. 162.
- Rust Joh. u. Ulr. v. Wolhusen, 47.
- Rüti, Abtei, 34. 64. 66. 73. 74. 102. 166.

- Safien, Thalschaft, 66.
 Sal Conr. v., 53. 57. 189; Laurenz Saler 73; Hans v. Sal 137, zu dritt Schultheisse v. Winterthur.
 Sanct Blasien 51. 67.
 Sanct Jacob an der Sihl, Siechenhaus bei Zürich, 169.
 Sanct Johansstift im Thurthal, 40. 62.
 Sanct Urban, Kloster, 5.
 Sax Älbr., Donat u. Hans, Freihh. v., 66.
 Schänis, Frauenkloster in Aarau, 90.
 Schafisheim, genannt Hof Schaffhausen, 192.
 Schalkon Ulr. v., 12.
 Scharnachtal, Junker Franz v., 139.
 Schenkenberg, Veste, 92. 123. 138. 153. 190.
 Schlatter Burkh. von Zürich, 113 bis 115.
 Schneweli, Herr Dietrich v., 63.
 Schönauf, Ritter Hans v., 24; Rud. der Hürus, 40.
 Schönenwerd Heinr. v., 15—17.
 Schodoler Heny von Bremgarten, 133. 161.
 Schopf, Rud. unter dem, Schulth., 50.
 Schulthess Hans, hrzgl. Vogt, 63. 89. 108; Heinr., genannt Senftli, 84; Ribin 191.
 Schurli Burkh. v. Stoffeln, Schulth., 92.
 Schwende Bernh. v. Zürich, 16; Heinr., Schulth., 115.
 Seengen Imer v., 82. 84. 88. 103. 104. 106. 113. 131. 140; Jun-Rochholz, Gessler-Urk.
 ker Kunzmann 162; Walth. u. Hans, 186.
 Seegreben, Dorf, 74. 102.
 Seffler Conr., 140.
 Seftingen Ludw. v., Schulth., 67.
 Segenser, Rud. u. Joh. v. Mellingen, 10. 67; Hans der Schulth., 61. 63. 65. 67. 74. 84. 87. 89. 90. 119; Hans Rud., Hans Arn. u. Hans Urech, Gebr., 188; Joh. Ulr. 195; Hans Rud. 196. 197.
 Sempach, Verlustliste aus der Sempacher Schlacht, 44—46.
 Sendler Claus, Schulth., 116. 117.
 Seon Rud. u. Joh., Edle v., 6.
 Sigglingen, Hof, 83.
 Sigmund, röm. König, 123. 141. 153.
 Sigristengut zu Birmensdorf, 195.
 Sonnenberg Andr., Graf v., 190.
 Stäfa, Dinghof, 31. 33. 105. 167.
 Staufen, Hof bei Lenzburg, 6. 14. 192.
 Stein, Heinr. Ritter v., 5.
 „ Stadt a/Rh., 186.
 Steineck, Veste, 27. 43.
 Stetten, der Twinghof, 41. 53. 54.
 Stöckli Hans, Amtmann u. Hubmeister, 57. 60. 62. 63.
 Stoffeln, Junker Heinr. v., 140.
 Storch Joh., Dr. jur., kaiserl. Gesandter, 199—201.
 Straßberg Imer Graf v., 24.
 Stuchsenstein, Veste, 42.
 Stürvis Anna v., 156. 157.
 Sulz, Graf Bercht. v., 38; Rud. 56. 57. 63. 64; Hermann 108; Alwig u. seine Mutter Ursula 184. 185.
 Sur, der Hof, 89.

- Tägerig, Dorf, 10. 14.
 Tauer, Veste, 141. 142.
 Tattenried, Stadt und Veste, 136.
 Tegerfeld Hartm. v., 12.
 Templeisen-Kapelle in Wien, 36.
 Tengen Hans v., Landgraf zu Nellenburg, 184.
 Tettingen Ulr. v., Comthur, 86.
 Teufen Conr. und Kuno v., 2.
 Thierstein, Rud. Graf v., 1; Hans 1; Otto mit drei Töchtern 54. 57. 60. 61. 65. 67. 84. 87. 92. 108. 112; Ludw., Walraff und Bernh. 55; Urs 58; aber Hans 127. 134.
 Toggenburg, Graf Donat, 64. 73; Graf Friedrich 66. 83. 106.
 Töll, an der, 31.
 Tor, Joh. v., Ritter, 13; Verena zum, 33.
 Torberg Pet. v., 50. 53. 54. 57.
 Trautensohn Ursula v., 28.
 Treviso, 43.
 Trostberg Rud. Ritter v., 5; Jak. 20; Joh. 26; Mathis 80. 81. 115; Hanman 115; Jak. und Rud. 192.
 Truchsess Hemann, Schulth., 112; Joh. zu Waldburg 193.
 Trüllerey Hans, Schulth., 63; Ulr. 84.
 Turn Wilh. im, 53. 63. 65. 101.
 Uetkon, Ittingen im Frickthal, 190.
 Uesikon Heinr., Landvogt, 134.
 Vaduz, Graf Heinr. zu, 61.
 Vilingen, Ott und Peter v., Edelknechte, 192.
 Vilmergen, der Kirchensatz daselbst, 160.
 Vogelnest Heini v. Uerikon, 56.
 Vorst, Veste, 162.
 Wabron Pet. v., 139.
 Wagenberg, Edle auf, 60. 79. 197.
 Walcher Jodoc., Conventuale in Engelberg, 181.
 Wald, Dorf, 166. 167.
 „ Eberh. v., 30.
 Walker Ulr., Schulth., 130. 133.
 Wallsee Friedr. v., 57. 59.
 Wälschenofen 27. 28. 43.
 Walther, Dekan zu Windisch, 15.
 Wangen, Dorf, 68.
 Wartenberg Friedrich v., Abt zu Reichenau, 175.
 Wehingen Reinh. v., 28.
 Weinsberg Engelh. v., 56—59. 61. 63. 65.
 Welden Albr. v., 199.
 Welser, Heinr. der, 27. 43.
 Werdenberg-Heiligenberg, Graf Albr. v., 55. 61; Margareth v., 153.
 Werdenberg-Rheineck-Sargans, Graf Rud. und Hug, 62; Rud. 66. 83.
 Wettingen, Abtei, 26.
 Wiggwil, Dorf, 1.
 Wil Beringer, Ritter v., 11.
 Wildenau, Hofstatt, 42.
 Willisau, Amt und Veste, 87. 88.
 Windisch und Fahr-Windisch, 60.
 Winiden, Ritter Wolfg. v., 24.
 Winterthur, oberes und unt. Spital daselbst, 194.
 Wipprechtswil, Dorf, 27.
 Wirtemberg, Graf. Ludw. u. Ulr. v., 171. 182; Eberhard d. ältere 190.

Wissenwegen Arn., Rud., Mech-
tilt, Margareth, Bellina, Johann
Peter v., 3.

Wolen Wernh. Ritter v., 8. 16;
Haman v., 108.

Wolfenstein Ottokar v., 28.

Wolflaibsch Joh. von Zürich, 7;
Ulr. der Magister 16.

Wolfurt Rud. Junker v., 67.

Wolhusen, das Amt, 14.

Wülberz Stanislaus, 22.

Würenlingen, Dorf, 192. 193.

Zehender Markw., Schulth., 84.

Zibol Jak. v. Basel u. seine Söhne
Burkh., Nicol. u. Peter, 92. 93;
Burkharts Gemahlin Sophie v.
Ratperg, 136.

Zimmern Joh. v., 54.

Zofingen, Stadt, 81.

Zug, Stadt und Amt, 10. 20. 52.

Zumbrunnen 17. 25.

Zürich 51.

Zurzach, Verenastift, 115—117.
193.

THE
LIBRARY
OF THE
MUSEUM
OF
COMPARATIVE ZOOLOGY
AND
ANATOMY
HARVARD UNIVERSITY
CAMBRIDGE, MASS.

AUS DEM VERLAGE

VON

GEBR. HENNINGER IN HEILBRONN.

Christoph Martin Wielands Leben und Wirken in Schwaben und in der Schweiz von Dr. L. F. Ofterdinger. M. 4. 50.

Altfranzösische Sagen, gesammelt von Adelbert von Keller. Zweite Auflage. M. 6. —.

Fünfzig ungedruckte Balladen und Liebeslieder des sechzehnten Jahrhunderts. Mit den alten Singweisen. Gesm. und herausgegeben von Franz Wilhelm Frhrn. von Ditfurth. M. 2. 80.

Goethes Westöstlicher Divan. Mit den Auszügen aus dem Buch des Kabus, herausgegeben von K. Simrock. Broch. M. 3, in eleg. Lwbd. M. 4. 40.

Der arme Heinrich des Hartmann von Aue, übersetzt von K. Simrock. Mit verwandten Gedichten und Sagen. Zweite Auflage. broch. M. 3. —. in eleg. Lwbd. mit Gldsch. M. 4. 40.

Friedrich Spees Trutz Nachtigall verjüngt von K. Simrock. broch. M. 3. —. In eleg. schwarz. Lwbd. mit Goldsch. M. 4. 40.

Schimpf und Ernst nach Johannes Pauli. Als Zugabe zu den Volksbüchern erneut und ausgewählt von K. Simrock. M. 5. —.

Italienische Novellen, Ausgewählt und übersetzt von K. Simrock. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. M. 4. 20.

Ueber deutsche Volksetymologie von Karl Gustaf Andresen. Zweite, vermehrte Auflage. M. 3. —.

De tribus impostoribus: Anno MDIIC. Zweite, mit einem neuen Vorwort versehene Auflage von Emil Weller. M. 1. —.

Deutsche Lieder. Festgruss an Ludwig Erk zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum. Dargebracht von Anton Birlinger und Wilhelm Crecelius. M. 1. 60.

Carmina Clericorum. Studentenlieder des Mittelalters. Edidit domus quaedam vetus. Supplement zu jedem Commersbuch. Zweite Auflage. M. 1. 20.

Alte Schwänke und Märlein neu-gereimt von Franz Wilhelm Frhrn. v. Ditfurth. M. 3. 50.

Alte gute Schwänke, herausgegeben von Adelbert von Keller. Zweite Auflage. M. 1. 80.

Die historischen Volkslieder vom Ende des dreissigjährigen Krieges, 1648, bis zum Beginne des siebenjährigen, 1756. Aus fliegenden Blättern, handschriftlichen Quellen und aus dem Volksmunde gesammelt von Franz Wilhelm Frhrn. v. Ditfurth. M. 7. 50.

Gesammelte Gedichte von Hermann Grieben. Zweite Auflage. M. 4. 50. In eleg. Lwbd. M. 5. 80.

Hans Dolling, oder Das erste Turnier. Sage in zehn Abenteuern von Rudolf von Keudell. M. 1. 80.

Reiserechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen. Ein Beitrag zur Waltherfrage. Herausgegeben von Ignaz V. Zingerle. M. 2. —.

Die Niflungasaga und das Nibelungenlied. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Heldensage von A. Raszmann. M. 5. —.

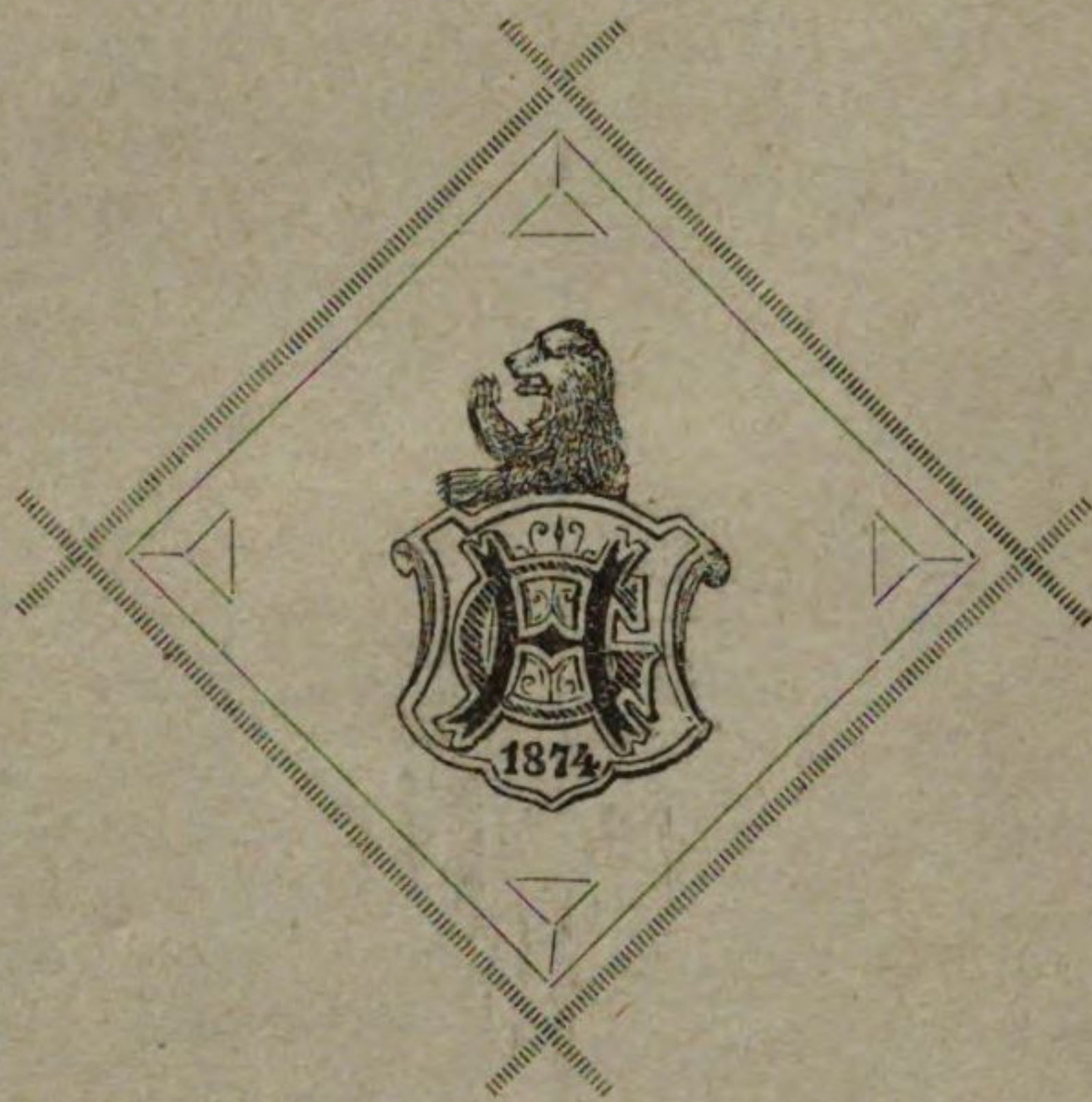
Danteforschungen. Altes und Neues von Karl Witte. Erster Band. Mit Dante's Bildniss nach Giotto. M. 12. —. ——— Zweiter Band. (i. Vorbrtg.)

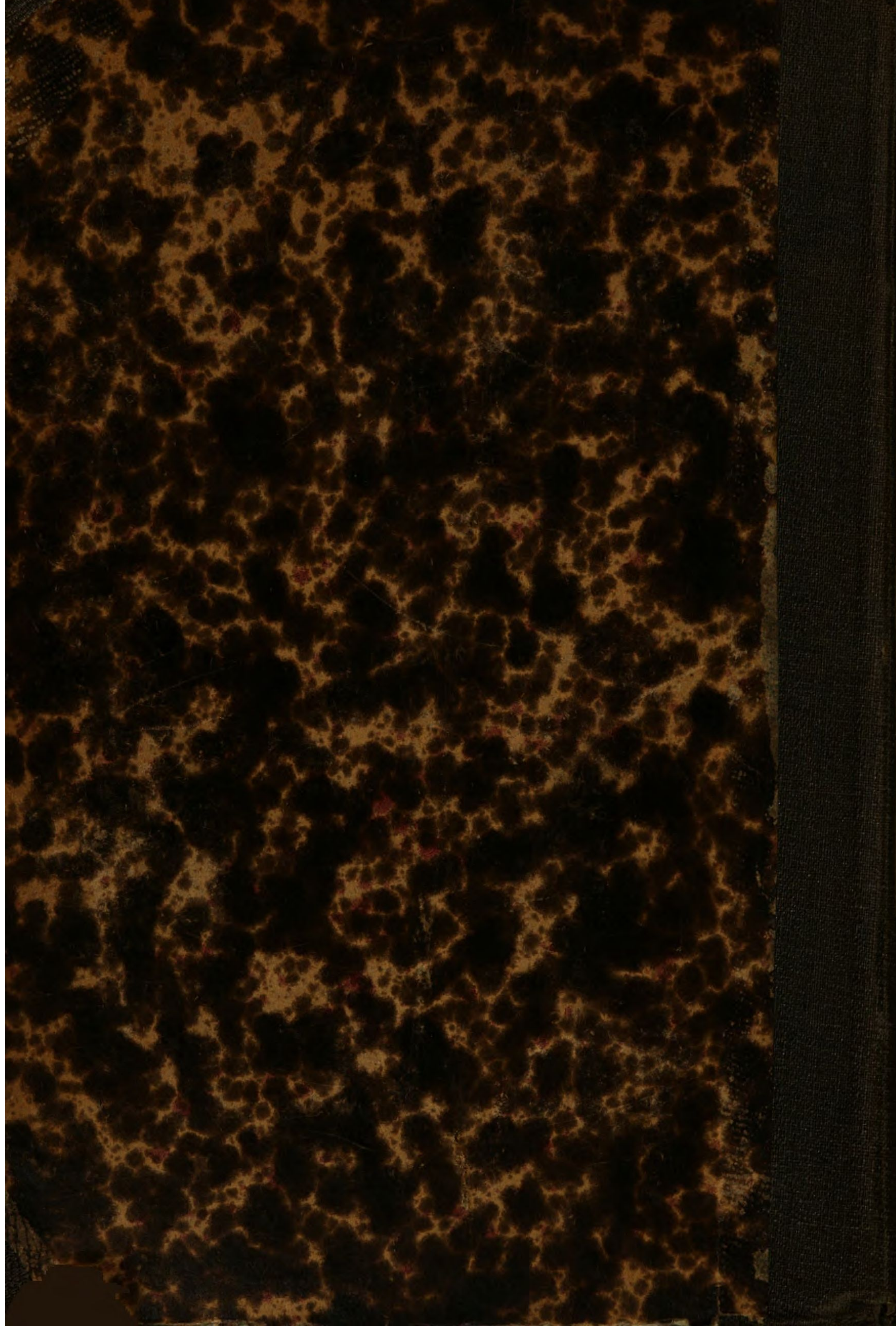
Dante's Bildniss nach Giotto. In Kupfer gestochen von Julius Thaeter. Auf chinesischem Papier mit breitem Rande. M. 2. 40.

Dante's Bildniss n. einer Massaccio zugeschriebenen Handzeichnung in Kupfer gestochen von Julius Thaeter. Auf chinesischem Papier mit breitem Rande. M. 1. 20.

Die provenzalische Poesie der Gegenwart von Dr. Eduard Boehmer. M. 1. 20.

Lac Spirituale. Johannis de Valdés institutio puerorum christiana edidit Fridericus Koldewey. Accedit epistola Eduardi Boehmer ad editorem. Editio altera. M. 1. 20.





Rochholz, Ernst Ludwig,

Die Aargauer Gessler in Urkunden von 1250 bis 1513

Heilbronn 1877

Geneal. 85 u

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11356723-5